

Vorlage an den Landrat

Titel: **Universität Basel; Leistungsbericht 2016;
Partnerschaftliches Geschäft**

Datum: 6. Juni 2017

Nummer: 2017-222

Bemerkungen: [Verlauf dieses Geschäfts](#)

Links:

- [Übersicht Geschäfte des Landrats](#)
- [Hinweise und Erklärungen zu den Geschäften des Landrats](#)
- [Landrat / Parlament des Kantons Basel-Landschaft](#)
- [Homepage des Kantons Basel-Landschaft](#)

Vorlage an den Landrat

2017/222

Universität Basel; Leistungsbericht 2016; Partnerschaftliches Geschäft

vom 06. Juni 2017

1. Übersicht

1.1. Inhaltsverzeichnis

1.	Übersicht	2
1.1.	Inhaltsverzeichnis	2
2.	Bericht	3
2.1.	Ausgangslage	3
2.2.	Berichterstattung der Universität zum Leistungsauftrag für das Jahr 2016	3
2.3.	Kurze Würdigung des Leistungsberichts	3
2.4.	Zu den einzelnen Indikatoren	5
2.4.1.	<i>Anteil kompetitiv angeworbene Drittmittel (Indikator 1)</i>	5
2.4.2.	<i>Zusatzmittelverteilung auf thematische Schwerpunkt (Indikator 3)</i>	5
2.4.3.	<i>Attraktivität der Universität (Indikator 4, 5, und 6)</i>	5
2.4.4.	<i>Doktoratsprogramme (Indikator 7)</i>	6
2.4.5.	<i>Angebot und Aktivitäten für die nicht-akademische Öffentlichkeit (Indikator 9)</i>	6
2.4.6.	<i>Chancengleichheit (Indikator 10)</i>	6
2.5.	Jahresbericht und Jahresrechnung 2016	6
2.6.	Stand der Bauvorhaben	8
2.7.	Weiteres Vorgehen	8
3.	Antrag	9
3.1.	Beschluss	9
4.	Anhang	9

2. Bericht

2.1. Ausgangslage

Mit der gemeinsamen Trägerschaft der Universität haben die im vierten Kapitel (§ 19 ff.) des Vertrags zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel (Universitätsvertrag, SGS 664.1) geregelten Zuständigkeiten der kantonalen Behörden Gültigkeit erhalten. Diese sehen vor, dass die Parlamente jeweils den mehrjährigen Leistungsauftrag und den dazugehörigen Globalbeitrag genehmigen und anschliessend die darauf bezogene Berichterstattung der Universität über die Erfüllung des Leistungsauftrags jährlich zur Kenntnis nehmen.

Mit dem Leistungsbericht 2016 berichtet die Universität über das dritte Jahr der Leistungsperiode 2014–2017. Für diese Leistungsperiode haben die beiden Parlamente der Universität zusätzliche Mittel zugesprochen. Die Trägerbeiträge betragen im Jahr 2014 CHF 321 Mio. (BL: CHF 159.9 Mio.; BS: CHF 161.1 Mio.) und steigen bis zum Jahr 2017 auf CHF 329.5 Mio. an (BS: CHF 160.5 Mio.; BL CHF 169 Mio.). Die deutliche Verschiebung der Anteile BS und BL im Jahr 2017 ist darauf zurückzuführen, dass der für die ersten zehn Jahre des Staatsvertrags gewährte Standortvorteil zulasten des Kantons Basel-Stadt von 10 % auf 5 % im Jahr 2017 reduziert wird. Im Zuge der Verhandlungen für die Leistungsperiode 2014–2017 wurde daher für das Jahr 2017 die Absenkung der Miete der von der Universität genutzten und im Besitz des Kantons Basel-Stadt befindlichen Liegenschaften um CHF 10 Mio. vereinbart, die zu einer Entlastung des Kantons Basel-Landschaft in Höhe von CHF 5 Mio. führt.

2.2. Berichterstattung der Universität zum Leistungsauftrag für das Jahr 2016

Im Leistungsauftrag ist unter Ziff. 6 festgehalten, dass der Bericht zum Leistungsauftrag als „Leistungs- und Finanzreporting“ auszugestaltet ist, das „auf der revidierten Jahresrechnung und dem Jahresbericht der Universität und auf den betreffenden in diesem Leistungsauftrag aufgeführten Leistungszielen und Indikatoren“ basiert. Der Regierungsrat hat den Bericht der Universität gemäss § 21 des Universitätsvertrags zusammen mit dem Jahresabschluss zur Kenntnis genommen. Gemeinsam mit dem Bericht zum Leistungsauftrag erhalten die beiden Parlamente den ausführlichen Jahresbericht inklusive Jahresrechnung zur Kenntnis, damit im Sinne des im Leistungsauftrag geforderten „Leistungs- und Finanzreportings“ möglichst umfassende Informationen vorliegen.

Im Weiteren haben die beiden Regierungen bei der Verabschiedung des Staatsvertrags als Modalität zum Umgang mit dem Jahresabschluss der Universität gemäss § 21 Abs. 1 Bst. e festgelegt, dass die Universität im Beisein der Bildungsdirektoren jährlich in einem breit angelegten Hearing den fachlich zuständigen Kommissionen der beiden Parlamente den Jahresbericht präsentiert und ausführlich zur Entwicklung der Universität informiert. Das diesjährige Hearing findet am 20. Juni 2017 statt, daran schliesst eine Sitzung mit der Interparlamentarischen Geschäftsprüfungskommission (IGPK Universität) an.

Mit den ausführlichen Berichten der Universität und deren kritischer Begutachtung durch die Exekutiven und die zuständigen Parlamentskommissionen wird dem im Leistungsauftrag angelegten Reportingkonzept Rechnung getragen. Die Hearings mit der IGPK und mit den involvierten Fachkommissionen bieten auch Gelegenheit, der Universitätsleitung direkt Fragen, Anliegen und Überlegungen der Parlamentsangehörigen zu übermitteln.

2.3. Kurze Würdigung des Leistungsberichts

Der Bericht der Universität ist substanziell und verständlich. Er belegt die dynamische Fortentwicklung der Universität auf hohem Niveau. Das Jahr 2016 zeigt ein konstant gutes Leistungsniveau der Universität, was auch durch die Analyse der massgeblichen Indikatoren bestätigt wird. Wie im Ingress des Leistungsauftrags festgehalten, kann anhand von Indikatoren allerdings nur ein

Ausschnitt der Leistungen einer Universität erfasst werden. Die qualitativ umfassenden Informationen sind im erläuternden Fliesstext enthalten. Die Frage der Leistungsmessung an Universitäten beschäftigt sowohl Fachleute wie Politikerinnen und Politiker immer wieder, der Regierungsrat hat dazu auch parlamentarische Vorstösse beantwortet. Die Einsicht in die Ergebnisse der Universität setzt somit einen gewissen Aufwand voraus, vor allem in der Berichterstattung, aber auch in der Rezeption.

Der Bericht der Universität belegt, dass die zusätzlichen Mittel der Trägerkantone sinnvoll investiert sind. Die dem Leistungsbericht beiliegende Jahresrechnung zeigt, dass die Universität mit diesen Mitteln zielorientiert und haushälterisch umgeht. Der Jahresabschluss 2016 weist nach Bildung von Rückstellungen in der Höhe von CHF 20 Mio. (PK-Rückstellungen) dennoch ein leichtes Defizit von CHF 0.6 Mio. aus. Dieses ist im Vergleich zum Vorjahr, in welchem ein Verlust von 16.4 Mio. erzielt wurde, jedoch erfreulich.

Inhaltlich ist 2016 wie das Vorjahr geprägt von studierendenbezogenen Aktivitäten und einer damit verbundenen Stärkung der Lehre. Auf das Herbstsemester 2014 hin wurden mit Beschluss des Universitätsrates die Studiengebühren an der Universität um CHF 150 (respektive CHF 200 für Doktorierende) pro Semester erhöht. Im kantonalen Vergleich gehört die Universität Basel damit zu den Universitäten mit den höchsten Studiengebühren. Um diese Erhöhung inhaltlich zu legitimieren, investiert die Universität in den Leistungsbereich Lehre und Forschung. Der Ausbau der Doktoratsprogramme wird vorangetrieben. So wurden Mitte 2016 mit dem Förderprogramm „get on track“ eine Massnahme ergriffen, die den universitären Nachwuchs eine bessere Vereinbarkeit von Familie und akademischer Karriere erlaubt. Ausserdem hat die Universität Ihre Qualitätssicherung weiter ausgebaut. Die Qualitätssicherung wird laufend unter Wahrung des Augenmasses bei der Formalisierung von (bürokratischen) Qualitätssicherungsprozessen professionalisiert. Als weiteren Gewinn für die Lehre kann die Aufschaltung neuer MOOC's (Massive Open Online Courses) – das sind weltweit zugängliche Internetvorlesungen – gewertet werden, mit der sich die Universität der zunehmenden Digitalisierung stellt. Im Jahr 2016 wurde zudem mit «Critical Urbanism» ein neuer innovativer Studiengang eingeführt. Die Schaffung dieses Studiengangs ist gleichzeitig das Ergebnis der auch finanzpolitisch begründeten Reduktion der ursprünglichen Pläne, ein eigenes Institut vor Urban and Landscapes Studies zu gründen. Mit dem Studiengang «Politologie» und dem Masterstudiengang «Kulturtechniken» wurden zwei weitere gefragte Studienangebote im gesellschafts- und kulturwissenschaftlichen Bereich geschaffen.

Die Studierendenzahl konsolidiert sich mit 12'852 knapp beim strategischen Szenario Midi, das eine Studierendenzahl von rund 13'000 bis zum Jahr 2020 definiert hat.

In der Forschung ist insbesondere die Weiterentwicklung der Initiative Personalized Health Basel zu erwähnen. Damit wird nicht nur ein Forschungsthema gestärkt, das für unsere Wissens- und Wirtschaftsregion hoch relevant ist, sondern gleichzeitig auch die Zusammenarbeit mit der ETH und Universität Zürich, dem Swiss TPH und der forschenden Industrie vertieft. Zusammen mit dem Forschungsplatz Zürich beteiligt sich Basel am Swiss Personalized Health Network, das vom Bund in der BFI-Periode 2017–2020 speziell gefördert werden soll.

Auch im Jahr 2016 hat sich die Universität bezüglich Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen und Internationalisierung gut entwickelt. Einen Höhepunkt bildete die feierliche Eröffnung des European Campus in Strasbourg. Angesichts der Tendenzen zur Isolation der Schweiz im internationalen Umfeld ist es für die Universität und ihr internationales Renommee wichtig, sich weiter zu vernetzen. Auf regionaler Ebene erwähnenswert ist die Bildung des Instituts für Bildungswissenschaften zusammen mit der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW). Im Rahmen dieses Instituts erhalten auch Absolvierende der FHNW die Möglichkeit, ein Doktorat zu erlangen. Die Nutzung von Synergien durch Kooperationen wird auch inskünftig ein wichtiges Thema für die Weiterentwicklung der Universität Basel bilden.

2.4. Zu den einzelnen Indikatoren

Das Erreichen quantitativ fassbarer Leistungsziele wird anhand von Indikatoren beurteilt. Diese werden in den Jahren 2014–2017 jährlich erhoben und mit den Vorgaben verglichen. Insgesamt werden jeweils 11 Indikatoren herbeigezogen, auf welche im Folgenden näher eingegangen wird.

2.4.1. Anteil kompetitiv eingeworbene Drittmittel (Indikator 1)

(vgl. Leistungsbericht 2016, S. 24)

Die Summe an kompetitiv eingeworbenen Drittmitteln ist im Vergleich zum Vorjahr um knapp CHF 6 Mio. gesunken (2015: CHF 106.85 Mio. / 2016: CHF 101 Mio.). Der Rückgang ergibt sich unter anderem aufgrund einer Verfahrensänderung beim Schweizerischen Nationalfonds (SNF), welche nur noch maximal zwei Projektzusprachen pro Antragsteller/in erlaubt. Die Mitteleingänge des SNFs bleiben damit unter dem Rekordjahr 2015, sind aber dennoch im Vergleich über mehrere Jahre weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Bei den übrigen Drittmitteln konnte im Jahr 2016 eine Bestmarke erreicht werden.

2.4.2. Zusatzmittelverteilung auf thematische Schwerpunkte (Indikator 3)

(vgl. Leistungsbericht 2016, S. 25-26)

In der neuen Strategie 2014 und somit auch im Leistungsauftrag trägt die Universität ihrer Forschungsvielfalt Rechnung, indem sie neue thematische Schwerpunkte definiert. Diese Ausdifferenzierung des vorhergehenden Systems mit zwei Makroschwerpunkten („Life Sciences“ und „Kultur“) erlaubt es, auch die Prioritäten bei der Mittelzuteilung besser sichtbar zu machen.

Für die fünf thematischen Schwerpunkte der Strategie 2014 hat der Universitätsrat strategische Mittel reserviert, um diese im Verlauf der Leistungsperiode gezielt für diese Schwerpunkte einzusetzen. Da von vornherein vorgesehen war, die Strategiemittel schwergewichtig in der ersten Hälfte der Leistungsperiode einzusetzen, nehmen die Beiträge über die Jahre ab. Wie schon im Jahr 2015 konnten für den Schwerpunkt Narrativität keine zusätzlichen Mittel aufgebracht werden, da das zu diesem Thema eingereichte Forschungsprojekt NCCR vom Schweizer Nationalfonds nicht finanziert und das Projekt daher nicht umgesetzt wird. Der vorgesehene Themenschwerpunkt bleibt damit ein Platzhalter für einen allfälligen weiteren universitären Schwerpunkt.

Weitere Zusatzmittel wurden zur Verbesserung der universitären Rahmbedingungen und damit zur Stärkung der thematischen Schwerpunkte eingesetzt. Dazu gehören Massnahmen im Bereich Nachwuchsförderung (Anschubfinanzierung für Doktoratsprojekte, Stipendien) und Mittel für Investitionen in die gesamtuniversitären Aufgaben (IT, Core Facilities, Internationalisierung, Nachhaltigkeit). Insgesamt wurden 2016 CHF 2.7 Mio. an Zusatzmitteln für die fünf thematischen Schwerpunkte der Strategie 2014 eingesetzt (vgl. Leistungsbericht 2016, S. 26, Tabelle 2).

2.4.3. Attraktivität der Universität (Indikator 4, 5, und 6)

(vgl. Leistungsbericht 2016, S. 26-29)

Die Studierendenzahl hat sich um 123 Immatrikulationen im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht. So waren 2016 12'852 Studierende an der Universität Basel immatrikuliert. Davon waren 10'100 Studierende (78.6 %) und 2'752 Doktorierende (21.4 %). Die Situation bei der Studierendenzahl ist insgesamt über die ganze Leistungsperiode durch hohe Stabilität und Kontinuität gekennzeichnet. Dies darf als Beleg für die Qualität der Ausbildung und Attraktivität der Universität Basel gewertet werden. Dabei ist ein hoher Anteil an ausländischen Doktorierenden hervorzuheben. Die rund 50 % Promovierenden ausländischer Herkunft liefern einen Hinweis auf die hohe internationale Vernetzung der Universität Basel.

Zudem konnte die Attraktivität und Effizienz des Studiums an der Universität Basel durch Verbesserungen der Studiendauer und guten Betreuungsverhältnissen unterstrichen werden. In vielen Studiengängen hat sich die Studiendauer seit dem Ausscheiden der letzten Lizentiatsstudierenden eingependelt. Ausserdem zeigt sich bei der Entwicklung des Betreuungsverhältnisses eine Verbesserung der letztjährig kritischen Werte bei den Sport- und Wirtschaftswissenschaften. In

den Sportwissenschaften konnte dank zwei abgeschlossenen Berufungsverfahren im Jahre 2016 eine deutliche Verbesserung der Betreuungsverhältnisse realisiert werden, sodass der Fachbereich nun erstmals unter der kritischen Grenze von 1 zu 40 (Verhältnis Lehrperson zu Studierenden) liegt. Bei den Wirtschaftswissenschaften ist die kritische Grenze hingegen noch nicht erreicht. Mittelfristige Verbesserungen sind jedoch absehbar, falls weitere Tenure-Track-Assistenzprofessoren/innen zu Associate Professoren/innen befördert werden und damit ihr Lehrdeputat verdoppeln können.

2.4.4. *Doktoratsprogramme (Indikator 7)*

(vgl. Leistungsbericht 2016, S. 29)

Die Anzahl der Stellen haben im akademischen Mittelbau gegenüber dem Vorjahr leicht abgenommen. So waren es 2015 1'300.3 Stellen, die von akademischem Nachwuchs (Doktorierenden, PostDoc sowie von Assistenzprofessorinnen und -professoren) besetzt wurden. Im Jahr 2016 waren 1260.5 Stellen zu verzeichnen. Die Universität Basel hat sich als Ziel gesetzt, eine qualitativ hochstehende Nachwuchsförderung zu betreiben. Die Grundlage dafür wurde in der letzten Leistungsperiode gelegt, als in allen Fakultäten eine neue Promotionsordnung eingeführt wurde. Damit hat die Doktoratsstufe gesamtuniversitär einen Qualitätsschub erfahren. Die neue Promotionsordnung bewirkt, dass auf PostDoc-Stufe nicht die Quantität sondern nur noch die Qualität der Absolventinnen und Absolventen ausschlaggebend ist. Entsprechend gezielt werden damit die (auf fünf Jahre befristeten) Assistenzprofessuren besetzt, für welche die eigene Universität nach Ablauf der Anstellung in der Regel keine Nachfolgelösung anbieten kann.

2.4.5. *Angebot und Aktivitäten für die nicht-akademische Öffentlichkeit (Indikator 9)*

(vgl. Leistungsbericht 2016, S. 31-33)

Die Universität Basel hat als öffentlich-rechtliche Institution den Auftrag, für die interessierte Öffentlichkeit Zugang zu ausgewählten Aktivitäten anzubieten. Dies sind Angebote, wie das Schülerstudium für begabte Maturanden, die Kinderuniversität oder die Senioren- und Samstagsuniversität. Alle diese Angebote werden von der Bevölkerung gerne besucht und auf konstantem Niveau in den letzten Jahren frequentiert. Die Belegungszahlen bei den UniFenster-Angeboten der Volkshochschule sind weiterhin stabil. Nach einem leichten Rückgang im Vorjahr sind im Jahr 2016 die Zahlen bei der Senioren-Universität wieder kräftig angestiegen – wobei gelegentlich die Nachfrage höher ist als das Platzangebot. Dies zeigt, dass die Universität eine gesellschaftlich akzeptierte und beliebte Institution ist. Besonders erfolgreich ist die stetige Zunahme bei den gebührenfreien Hörern aus anderen Schweizer Hochschulen, in deren Rahmen Studenten einzelne Lehrveranstaltungen in Basel besuchen können. Das Angebot in Basel nutzen vor allem Studierende der Universitäten Bern, Genf und Zürich, der ETH Zürich, sowie der FHNW. Dies wirkt sich positiv auf die Mobilität aus.

2.4.6. *Chancengleichheit (Indikator 10)*

(vgl. Leistungsbericht 2016, S. 35)

Die Universität Basel konnte den Frauenanteil bei der höchsten Professurenkategorie mit 22.1 % gegenüber dem Vorjahr (20.8 %) weiter erhöhen. Generell konnte beim akademischen Personal die Frauenquote seit 2014 kontinuierlich gesteigert werden. Der Frauenanteil lag 2016 bei 27.9 %, bzw. 462 Stellen des akademischen Personals. Diese Entwicklung ist zum einen dem Umstand zu verdanken, dass keine Professorin von anderen Universitäten abgeworben wurde und andererseits nehmen Frauenberufungen insbesondere in der Wirtschafts-wissenschaftlichen und der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät zu. Der relativ hohe Frauenanteil bei den Assistenzprofessuren (45.7 %) weist zudem darauf hin, dass die auf Frauen bezogenen Nachwuchsförderungsmaßnahmen Wirkung zeigen.

2.5. **Jahresbericht und Jahresrechnung 2016**

Gemäss § 36 Abs. 2 des Universitätsvertrags hat die Universität die vergangene Leistungsperiode 2010–2013 ohne Verlustvortrag abgeschlossen. Im Jahr 2016 schliesst die Universität bei einem Gesamtaufwand von CHF 753 Mio. das Rechnungsjahr mit einem Verlust von CHF 0.6 Mio. ab.

Der Bestand an freien Mitteln von CHF 12.8 Mio. (Vorjahr CHF 13.4 Mio.) lässt dieses Defizit aber als verkraftbar erscheinen. Die freien Mittel garantieren den notwendigen Handlungsspielraum, um auf kurzfristige Entwicklungen in Lehre und Forschung gezielt reagieren zu können.

Auf der Aufwandseite kommt es im Vergleich zum Vorjahr zu einem Anstieg um insgesamt CHF 7,9 Mio. Bei differenzierterer Betrachtung des Gesamtaufwandes ergibt sich folgendes Bild: Erstens ist der ordentliche Gesamtaufwand (also ohne periodenfremde Effekte und Rücklagenbildung bzw. -auflösung) im Vergleich zum Vorjahr um CHF 8,2 Mio. gesunken, wobei auch in diesem Bereich gegenläufige Effekte enthalten sind. So ist der Personalaufwand als grösste Einzelposition nahezu unverändert geblieben (plus CHF 0,1 Mio.), hingegen wachsen die Bauausgaben zu Lasten des Immobilienfonds mit CHF 14,8 Mio. stark an ebenso wie Raum-aufwand (plus CHF 3,3 Mio.), die nicht aktivierten Kleininvestitionen im Bereich EDV und Apparate (plus CHF 1,1 Mio.) und die Abschreibungen auf Sachanlagen (plus CHF 0,7 Mio.). Die neu aufgeführte Abgeltung für Lehre und Forschung des Universitären Zentrums für Zahnmedizin Basel (UZB) in Höhe von CHF 10,9 Mio. muss rein rechnerisch als Zunahme aufgeführt werden, wobei in Bezug auf das ordentliche Betriebsergebnis mit dieser Position keine effektive Veränderungen verbunden ist, da diese Abgeltung bereits im Vorjahr enthalten war. Effektiv zurückgehen der Betriebsaufwand (minus CHF 3,1 Mio.) und die nicht aktivierten Aufwendungen für Mobiliar, Haustechnik und Bauinvestitionen (minus CHF 1,1 Mio.) und vor allem sinkt die aufwandswirksame Zuweisung noch nicht verwendeter Projektmittel im Vergleich zum Vorjahr um CHF 34,9 Mio. Auf der anderen Seite steigt der Saldo periodenfremder Effekte und die Rücklagenbildung bzw. -auflösung gegenüber dem Vorjahr um CHF 16,1 Mio.

Der Ertrag hat im Vergleich zum Geschäftsjahr 2015 um insgesamt CHF 23,7 Mio. zugenommen. Diese Zunahme setzt sich aus folgenden Bewegungen zusammen: Zum einen stiegen die Beiträge der öffentlichen Hand im Jahr 2016 um insgesamt CHF 40,2 Mio., wobei dieser Anstieg in Höhe von CHF 30,0 Mio. auf die Sonderbeiträge der Trägerkantone für die Pensionskasse zurückzuführen ist. Daneben kommt es auf Basis der Beschlüsse zur 3. Leistungsperiode zu einer Erhöhung der Globalbeiträge um insgesamt CHF 4,2 Mio. und auch die Bundesmittel gemäss Universitätsförderungsgesetz (plus CHF 4,8 Mio.) und die Mittel gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung (plus CHF 1,2 Mio.) steigen an.

Dabei gehen die Projektzusprachen des Nationalfonds im Vergleich zum Vorjahr um CHF 10,9 Mio. zurück, und da gleichzeitig die Projektzusprachen von übrigen Dritten lediglich um CHF 0,2 Mio. ansteigen, konnte der Aufwärtstrend der letzten beiden Jahre bei den Projektmitteln nicht fortgesetzt werden. Und schliesslich steigen trotz des oben erwähnten Sondereffekts für die universitäre Zahnmedizin per 1.1.2016 im Vergleich zum Vorjahr die eigenen Erträge der Universität (Gebühren, Dienstleistungs- und Vermögenserträge) um CHF 8,6 Mio., während der periodenfremde Ertrag eine starke Abnahme von CHF 14,4 Mio. aufweist.

Tabelle 1: Ordentliches Betriebsergebnis / ausgewiesenes Jahresergebnis

In CHF Mio.	Rechnung 2016	Rechnung 2015	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Ordentliches Betriebsergebnis	16.0	-30.3	9.6	-10.1
Periodenfremder Ertrag	4.0	18.4	17.4	16.0
Periodenfremder Aufwand	-1.1	-19.3	-0.3	-0.2
Bildung (-) / Auflösung (+) von Rücklagen	-19.5	14.8	-20.0	-2.3
Ausgewiesenes Jahresergebnis	-0.6	-16.4	6.7	3.4

Der Fremdfinanzierungsgrad – damit sind alle Einnahmen ausserhalb der Trägerbeiträge gemeint – erreicht im Jahr 2016 den im schweizerischen Quervergleich hohen Wert von 56.3 %. Das heisst, dass auf jeden Franken, den die Trägerkantone für ihre Universität einsetzen, ein weiterer Franken in die Region fliesst.

Der Bericht der Revisionsstelle enthält keine wesentlichen Beanstandungen und belegt damit die gute Qualität der universitären Rechnungslegung.

2.6. Stand der Bauvorhaben

Für die Forschungskapazität der Universität ist die infrastrukturelle Erneuerung von besonderer Bedeutung. Allerdings stösst die Umsetzung der Strategie 2014 an infrastrukturelle Grenzen.

Der in Ausführung befindliche Neubau für das Biozentrum ist ein erster Meilenstein des Life Science Campus, den die beiden Trägerkantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft zusammen mit der ETH Zürich für das Departement für Biosysteme (D-BSSE) planen. Damit wird der regionale Forschungs- und Wirtschaftsstandort nachhaltig gestärkt. Die Rahmenbedingungen für Innovation in der Region werden deutlich verbessert, was dem Wachstum der regionalen forschungsgestützten Wirtschaft dient.

Inzwischen haben die Parlamente der Trägerkantone mit der Genehmigung einer Kreditsicherungsgarantie für den Neubau Biomedizin auch das zweite wichtige Grossvorhaben der Universität freigegeben. Auf der Grundlage des bereits durchgeführten Wettbewerbs ist ein überzeugendes Projekt ausgewählt und die Bauplanung begonnen worden.

2.7. Weiteres Vorgehen

Gemäss § 20 Abs. 5 Bst. b des Universitätsvertrags wird der Bericht zum Leistungsauftrag von der Interparlamentarischen Geschäftsprüfungskommission (IGPK) geprüft, wobei die IGPK den Geschäftsbericht sowie den Revisionsbericht der Universität zur Kenntnis nimmt. Die IGPK wird, wie bereits dargelegt, den Leistungsbericht an einer Sitzung zusammen mit der Universitätsleitung am 20. Juni 2017 behandeln. Anschliessend werden die beiden Parlamente in einem Bericht der IGPK über deren Erkenntnisse und Schlussfolgerungen orientiert.

3. Antrag

3.1. Beschlüsse

Der Regierungsrat beantragt dem Landrat zu beschliessen:

1. Der Bericht 2016 zum Leistungsauftrag der Universität Basel wird gemäss § 19 Abs. 1 Bst. b des Vertrags zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel (Universitätsvertrag) vom 27. Juni 2006 zur Kenntnis genommen.
2. Ziffer 1 dieses Beschlusses steht unter dem Vorbehalt eines gleichlautenden Beschlusses des Grossen Rats des Kantons Basel-Stadt.

Liestal, 06. Juni 2017

Im Namen des Regierungsrates

Der Präsident:

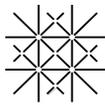
Thomas Weber

Der Landschreiber:

Peter Vetter

4. Anhang

- Leistungsbericht 2016 der Universität Basel
- Jahresbericht 2016 der Universität Basel (inkl. Jahresrechnung und Bericht der Revisionsstelle)



Leistungsbericht der Universität Basel für die Jahre 2014 - 2016

Auf der Grundlage des Leistungsauftrags der Regierungen der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft
an die Universität Basel für die Jahre 2014 bis 2017

Vom Universitätsrat genehmigt in der Sitzung vom 30. März 2017

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	S. 2
2. Strategische Entwicklung 2014-17	S. 2
3. Grundsätze für die Finanzierung der Universität durch Studierende und Dritte	S. 5
4. Leistungen der Universität	S. 6
a. Forschung	S. 6
b. Lehre	S. 9
c. Dienstleistung	S. 15
d. Kooperation mit anderen Bildungs- und Forschungsinstitutionen	S. 17
e. Koordination der medizinischen Forschung und Lehre mit der Dienstleistung	S. 21
f. Kooperation mit der Wirtschaft	S. 22
5. Indikatoren	S. 23
a. Ziele und Indikatoren im Bereich Forschung	S. 24
b. Ziele und Indikatoren im Bereich Lehre	S. 26
c. Ziele und Indikatoren im Bereich Dienstleistung	S. 30
d. Ziele und Indikatoren gesamtuniversitär	S. 34
Anhänge: Liste der Indikatoren	S. 38
Liste der Studiengänge (Stand Ende 2016)	S. 39



1. Einleitung

Mit der Inkraftsetzung des Staatsvertrags zur gemeinsamen Trägerschaft der Universität Basel durch die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft auf 1. Januar 2007 wurde die Universität verpflichtet, „über die Erfüllung des Leistungsauftrags, die Verwendung der Finanzierungsbeiträge und den Rechnungsabschluss“ den Regierungen der Vertragskantone jährlich Bericht zu erstatten (§ 7 StV Abs. 4). Der aktuelle Leistungsauftrag ist auf die Jahre 2014-17 angelegt. Der Leistungsbericht der Universität zuhanden der Trägerkantone wird jährlich im Kontext des finanziellen Jahresabschlusses erstellt und im Verlauf der Leistungsperiode Jahr für Jahr aktualisiert. Der vorliegende Bericht legt somit Rechenschaft ab über das dritte Jahr der Leistungsperiode 2014-17.

In Bezug auf die Interpretation des vorliegenden Leistungsberichts gelten folgende Feststellungen und Prämissen:

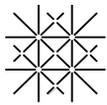
- Die Leistungsperiode 2014-17 ist die dritte seit Inkraftsetzung des Staatsvertrags. Während die erste Periode noch drei Jahre umfasste (2007-09), erstrecken sich seither die Perioden über vier Jahre.
- Schon vor Beginn der Leistungsperiode 2014-17 hat die Universität auftragsgemäss die „Strategie 2014“ erarbeitet, welche die Rahmenbedingungen für ihre inhaltliche Entwicklung über zwei Leistungsperioden (2014-17 und 2018-21) festlegt. Die Strategie 2014 resp. der daraus abgeleitete Bericht und Antrag der Universität zur Leistungsperiode 2014ff. bildet die Grundlage für den aktuellen Leistungsauftrag und die Festlegung der Globalbeiträge für die Leistungsperiode 2014-17 durch die Trägerkantone. Seit der Genehmigung der Strategie 2014 im Oktober 2012 orientiert sich die inhaltliche Entwicklung der Universität an der Strategie 2014.
- Der vorliegende Leistungsbericht folgt in seinem Aufbau dem Leistungsauftrag 2014-17. Kursiv wiedergegebener Text ist wörtlich aus dem Leistungsauftrag übernommen. In Kap. 2 des Leistungsberichts wird anhand ausgewählter Kernereignisse punktuell auf die strategische Ausrichtung für die laufende und die nächstfolgende Leistungsauftragsperiode Bezug genommen. Kap. 3 enthält in narrativer Form eine summarische Leistungsbilanz unter Bezugnahme auf die Anforderungen an die Universität gem. Kap. 4 des Leistungsauftrags. Den Kern der Leistungsbilanz bildet schliesslich in Kap. 4 die überwiegend quantitative Berichterstattung über das Erreichen der Leistungsziele anhand der im Leistungsauftrag festgelegten Indikatoren.
- Nicht Gegenstand dieser Berichterstattung sind die in Kap. 2 des Leistungsauftrags aufgeführten universitätspolitischen und finanziellen Leistungen der Trägerkantone zugunsten der Universität. Über die Verwendung der Finanzierungsbeiträge und den Rechnungsabschluss (gem. Kap. 3 des Leistungsauftrags) informiert die Universität jeweils separat und detailliert in ihrer Jahresrechnung. Leistungsbericht und die ausführlich kommentierte Jahresrechnung 2016 der Universität werden den politischen Behörden gleichzeitig zugestellt. Umso mehr rechtfertigt sich, dass im Leistungsbericht auf eine detaillierte finanzielle Rechenschaft verzichtet wird.

2. Strategische Entwicklung 2014-17

Die Universität stärkt mit ihrer Weiterentwicklung den Wissens-, Wirtschafts- und Kulturstandort gemäss ihrer «Strategie 2014»: Sie wird als profilierte, regional verankerte, aber international ausgerichtete Volluniversität gefestigt. Im Vordergrund steht die Positionierung der Universität als akademische Institution in enger Verzahnung mit Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft. Die Universität verpflichtet sich dem Grundsatz der Nachhaltigkeit sowohl in Forschung und Lehre als auch in der Betriebsführung.

• Forschungsprofil

An der Universität Basel sind zu Beginn der Leistungsperiode 2014-17 mit massgeblicher Finanzierungsbeitragung des Bundes (KTI bzw. SNF) zwei langfristige Grossprojekte angelaufen, welche zwei der thematischen Schwerpunkte der Strategie 2014 nachhaltig stärken:



Ende 2013 wurde der Universität Basel die Leadinghouse-Funktion für das Competence Center for Research in Energy, Society and Transition (CREST) zugesprochen, das vom KTI im Zeitraum 2013-16 mit 11 Mio. CHF unterstützt wird. Das Projekt ist der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät angegliedert und ist mit der Einrichtung von drei neuen Professuren für den Schwerpunkt der „Nachhaltigkeits- und Energieforschung“ verbunden. Zwei Professuren für „Industrial Organisation and Regulation of Energy Markets“ und „Political Economy of Energy Policy“ wurden ausgeschrieben und am 01. Mai resp. 01. August 2015 auf der Stufe Tenure-Track-Assistenzprofessur (TTAP) besetzt. Für die Besetzung der dritten Professur wurde der bisherige Assistenzprofessor für Energieökonomie ab Herbstsemester 2015 einem Evaluationsverfahren unterzogen. Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät hat diese Evaluation im Februar 2016 mit positivem Ergebnis abgeschlossen, woraufhin das Rektorat (am 15.03.) und der Universitätsrat (18.04.) die strukturelle Einbindung auf Stufe Associate Professur mit Wirkung ab Herbstsemester 2016 guthiessen.

Mit der Zusprache der CREST-Leadinghouse-Funktion an die Universität Basel wurden die im Rahmen der Strategie 2014 beschlossene Aufwertung der Nachhaltigkeits- und Energieforschung zum universitären Schwerpunkt sowohl von der nationalen Bildungspolitik anerkannt als auch inhaltlich weiter verstärkt. Die Universität Basel unterstützt die nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft, indem sie diesen Ansätzen in Lehre und Forschung besondere Beachtung schenkt. Aktuelle Forschungsprojekte reichen von wirtschaftlichen, juristischen und sozialwissenschaftlichen Themenstellungen im Zusammenhang mit dem Ausstieg aus der Atomenergie über Fragen zur nachhaltigen Energie- und Wassernutzung bis zur angewandten Forschung im Bereich der Nanowissenschaften, der Chemie, der Materialwissenschaft und der Physik. Das «Swiss Graduate Program in Environmental and Energy Economics» (SPEE), das in Kooperation mit der Universität Bern und der EPFL angeboten wird, bietet eine fachspezifische, ergänzende Ausbildung für Doktorierende in den Bereichen Umwelt-, Ressourcen- und Energieökonomie.

(2) Das National Centre of Competence in Research (NCCR) Molecular Systems Engineering mit der Universität Basel als Leading-House und dem Department of Biosystems Science and Engineering (D-BSSE) der ETZ Zürich als Co-Leading-House läuft seit 1. Juli 2014. Das vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und in letzter Instanz vom Bundesrat genehmigte Projekt mit einer Laufzeit von drei mal vier Jahren sieht die Einrichtung von drei Professuren auf Stufe TTAP vor. Deren Einrichtung wurde zwischen den beiden involvierten Universitäten auf der Basis einer Vereinbarung vollzogen. Alle drei Professuren sind Doppelprofessuren Uni Basel/ETHZ, je eine Professur wird von je einer Universität finanziert, die Finanzierung der dritten Professur wird zwischen den Universitäten aufgeteilt. Die Weiterfinanzierung von 1.5 Professuren der Universität Basel nach Auslaufen des NCCR nach drei Finanzierungsperioden erfolgt über die Reallozierung der NCCR-Matching-Funds nach Abschluss des NCCR in zwölf Jahren. Die Berufungsverfahren für die drei Professuren:

- a. Synthesis of Functional Modules (Professur der Universität Basel)
- b. Engineering of Synthetic Systems (Professur der Universität Basel und der ETH Zürich)
- c. Biomolecular Systems Engineering (Professur der ETH Zürich)

wurden Ende 2014 eingeleitet, und im Verlauf 2015 auf Stufe Kommission und Fakultät abgeschlossen. Die Anstellung der beiden an die Universität Basel angebotenen Professuren erfolgte auf August resp. September 2016; auch die Professur am D-BSSE nahm ihre Tätigkeit im Berichtsjahr auf. Auf Forschungsebene ist der NCCR voll auf Kurs: Inzwischen beteiligen sich am NCCR rund 100 Forschende aus der Universität Basel und der ETH Zürich sowie aus den Universitäten Zürich, Bern und Genf und von der EPFL sowie vom Friedrich-Miescher- und vom Paul-Scherrer-Institut sowie von IBM Research Zurich. Eine Übersicht über die aktuell aktiven 27 Forschungsprojekte gibt die Webseite: <http://www.nccr-mse.ch/en/research/27-active-research-projects/>. Ausserordentlich aktiv ist der NCCR auch in seiner Aussendarstellung und Öffentlichkeitsarbeit; abgesehen von wissenschaftlichen Tagungen werden regelmässig auch Public Lectures, Public Talks, Technology Apéros und Lunch Meetings für die Partner in



Wissenschaft und Industrie, aber auch für die interessierte Öffentlichkeit angeboten (aktuelle Veranstaltungen unter: <http://www.nccr-mse.ch/en/events/>).

- Lehre

Über die Massnahmen zur qualitativen Verbesserung der Lehre wird im nachfolgenden Kapitel ausführlicher berichtet. In diesem einleitenden Kapitel soll hier nur auf eine Massnahme hingewiesen werden, die im Zusammenhang mit einem gleichberechtigten Zugang zum Universitätsstudium für alle Anspruchsgruppen steht. Gerade für behinderte Menschen ist dieser Grundsatz von zentraler Bedeutung für ihre Chancen am Arbeitsmarkt. Hochschulen sind gefordert, Barrieren und Hindernisse abzubauen, welche die Chancengleichheit und eine gleichberechtigte Teilhabe von behinderten Studierenden am Studium beeinträchtigen. Als zeitlich limitiertes Pilotprojekt hat das Rektorat im Jahr 2011 die Servicestelle StoB (Studieren ohne Barrieren) eingerichtet, mit der Zielsetzung der Interessenwahrnehmung der Betroffenen an der Universität. Im Hinblick auf eine unbefristete Weiterführung wurde das Angebot und der Bedarf nach zwei Jahren geprüft und beschlossen, aufgrund des gesetzlichen Rahmens, der Nachfrage der Betroffenen sowie auf Wunsch der Fakultäten StoB als unbefristetes Dienstleistungsangebot weiterzuführen. Damit wird das Verständnis von Chancengleichheit zukünftig um eine Diversity-Dimension erweitert. Mit einem gezielten Diversity-Management soll eine vielfaltsfördernde Wissenschaftskultur und Organisationform geschaffen werden. Dies meint konkret, Studien-, Forschungs- und Arbeitsbedingungen zu schaffen, in denen sich jede/r Einzelne optimal entfalten und entwickeln kann.

- Nachwuchsförderung

Anfang 2014 wurde das Programm *stay on track – für exzellente Nachwuchswissenschaftlerinnen* lanciert, mit dem das strategische Anliegen der Erhöhung des Anteils berufbarer Frauen und des Frauenanteils bei Professuren befördert werden soll. Das Projekt setzt bei der bekannten Problematik an, dass die Universität Basel vor allem auf der PostDoc-Ebene qualifizierte Wissenschaftlerinnen verliert, insbesondere in der Phase der frühen Mutterschaft. Zielgruppe von „stay on track“ sind daher exzellente Postdoktorandinnen und Habilitandinnen mit bestehender Anstellung an der Universität Basel in der ersten Phase der Mutterschaft. Grundlage für die Budgetkalkulation bildet die semesterweise Ausschreibung von drei Entlastungsoptionen im Rahmen von je 6'000-10'000 CHF, für die sich die Antragstellerinnen per Gesuch für ein Semester bewerben können: (1) die Gewährung eines Lehrauftrags, (2) die Bereitstellung einer Hilfskraft zur Entlastung von Routineaufgaben zugunsten der Forschung, (3) eine Vertretung der Projektleitung/akademischen Verwaltung (Pensum 10-15 %) zur Entlastung von eigenen Verwaltungsaufgaben zugunsten der Forschung. Es werden Budgetmittel von max. 100'000 CHF eingesetzt. Die eingehenden Anträge werden von der Gleichstellungskommission geprüft und in letzter Instanz vom Rektorat genehmigt.

Mitte 2016 wurde dieses Förderprogramm ergänzt mit der Linie „get on track“; auf Stufe Doktorat werden Assistierenden mit Familienpflichten – Frauen *und* Männern – niederschwellige Förderungsoptionen angeboten, und zwar wahlweise Betreuungsgutscheine zur Aufstockung einer bestehenden Kinderbetreuung oder für ein Semester die Unterstützung durch eine studentische Hilfsassistenz mit einem Pensum von 10%. Es werden dafür jährlich Mittel im Umfang von 65'000 CHF zur Verfügung gestellt; die Zusprachen erfolgen auf der Grundlage von formellen Gesuchen durch die Gleichstellungskommission der Universität.

- Gesamtplanung 2018 ff.

Die universitäre Strategie 2014 ist auf zwei Leistungsperioden angelegt, ihre Neuformulierung erfolgt also erst in der nächstfolgenden Leistungsperiode mit Wirkung ab 2021. Die Antragstellung der Universität zur Festlegung der Globalbeiträge für die nächste Leistungsperiode 2018-21 erfolgt also noch auf der Basis der aktuellen Strategie. Der inneruniversitäre Prozess zur Ausarbeitung der dem Antrag der Universität an die Trägerkantone zugrunde liegenden universitären Struktur- und Entwicklungsplanung begann im Frühjahrsemester 2015, indem alle Fakultätsleitungen zu einem Strategiegelgespräch ins Rektorat eingeladen



wurden im Hinblick auf die Einleitung der Entwicklungs- und Strukturplanung in den Fakultäten für die Periode 2018-21. Bis Frühjahrsemester 2016 haben die Fakultäten einen Entwurf ihres Entwicklungsplans ausgearbeitet, wobei dafür aufgrund der von Seiten des Trägers Basel-Landschaft ab Herbstsemester 2015 kommunizierten Absicht, den Globalbeitrag an die Universität substanziell verringern zu wollen, das Rektorat den Fakultäten die Planung auf der Basis „flat budget“ als Vorgabe mitgab. Zudem hat das Rektorat im Herbst 2016 die Sistierung der Freigabe von vakant werdenden Professuren bis Mai 2017 verfügt. Der Bericht und ein Antrag der Universität mit drei Varianten zur Universitätsfinanzierung in der Leistungsperiode 2018ff. wurden vom Universitätsrat im Oktober 2016 zuhanden der Träger verabschiedet. Die Zusammenführung der fakultären Entwicklungspläne zu einem gesamtuniversitären Entwicklungsplan 2018 – 2021 wird auf der Basis der zwischen den beiden Regierungen auszuhandelnden und danach von den Parlamenten zu genehmigenden Universitätsfinanzierung und des neuen Leistungsauftrags 2018 – 2021 im Verlauf des Jahres 2017 erfolgen.

Im Kontext der Qualitätsentwicklung und aufgrund von Empfehlungen aus dem Quality Audit 2014 hat das Rektorat für den Prozess der Entwicklungs- und Strukturplanung beschlossen, prioritär das Instrumentarium der Kennzahlen auszuarbeiten, um damit eine verstärkte Koppelung von Strategie und Qualitätssicherung zu ermöglichen. Den Fakultäten steht für ihre im Jahr 2015 angelaufene Entwicklungsplanung ein definiertes Set von Kennzahlen aus Lehre und Forschung zur Verfügung. Nach Behandlung in der Qualitätskommission wurden 2015 von der Zentrale der Universität zuerst für einen Piloten (Departement Chemie), und danach für alle Fakultäten und Departemente, ein Set von zwanzig Kennzahlen definiert. Seit Sommer 2015 arbeitet die Universität an der Implementierung der Kennzahlen im SAP Business Warehouse. Künftig stehen damit dem Rektorat und den Fakultäten die gleichen Basisdaten über Online-Nutzung zur Verfügung. Beim ersten Release im August 2016 wurden zehn der angestrebten zwanzig Kennzahlen freigeschaltet und Schulungen durchgeführt; über Berechtigungen verfügen die Mitglieder des Rektorats, die Dekaninnen und Dekane, Forschungsdekane und Studiendekaninnen. Die Aufarbeitung der weiteren zehn Kennzahlen ist seit Herbst 2016 in Arbeit.

3. Grundsätze für die Finanzierung der Universität durch Studierende und Dritte

- *Die Studierenden leisten einen Beitrag an die Kosten ihrer Ausbildung. Der Beitrag wird unter Berücksichtigung der Gebühren der anderen Schweizer Universitäten festgelegt.*

Auf Beginn des Herbstsemesters 2014 wurde mit Beschluss des Universitätsrates die Studiengebühr um 150 CHF auf neu 850 CHF/Semester angehoben. Die Gebühren für immatrikulierte Doktorierende wurden um 200 CHF auf neu 350 CHF/Semester angehoben. Im Vergleich zwischen den kantonalen Volluniversitäten gehört die Universität Basel damit derzeit zu den Universitäten mit den höchsten Studiengebühren.

- *Die Gebühren im Bereich der Weiterbildung sind in der Regel mindestens kostendeckend. Die fachärztliche Weiterbildung ist Aufgabe der Spitäler.*

Auf Beginn des Herbstsemesters 2014 wurde die neue Weiterbildungsordnung der Universität Basel in Kraft gesetzt. Diese Ordnung sieht – wie schon die Vorgängerordnung – vor, dass die Weiterbildungsstudiengänge generell finanziell selbsttragend sein müssen. Darüber hinaus werden mit der neuen Ordnung das finanzielle Controlling und die vertragliche Regelung mit externen Anbietern angepasst. Die neuen Regeln beinhalten auch eine bessere Kontrolle der Teilnehmerzahl an Weiterbildungsstudiengängen; wird die Mindestzahl, die für eine zumindest kostenneutrale Durchführung notwendig ist, nicht erreicht, so wird der Studiengang nicht durchgeführt. Seit der Inkraftsetzung der neuen Rahmenordnung wurden etliche Studiengangreglemente von bestehenden Weiterbildungsangeboten revidiert, für neue Weiterbildungsangebote gelten die detaillierteren Regeln der neuen Rahmenordnung generell.

- *Die Universität bemüht sich um möglichst grosse Drittmittel (inklusive Bundessubventionen und Nationalfonds), um einen beträchtlichen Teil der Forschungskosten abzudecken. Eigentliche Auftragsfor-*



schung (Gutachten u.ä.) wird den Nutzern grundsätzlich zu mindestens vollkostendeckenden Preisen verrechnet. Dabei ist die Inanspruchnahme von wissenschaftlichen Einrichtungen und der Infrastruktur angemessen abzugelten.

Die Einwerbung von Forschungsdrittmitteln gehört zu den Kernaufgaben des wissenschaftlichen Personals; im Leistungsbericht wird dazu im quantitativen Teil ausführlich Bericht erstattet (vgl. Kap. 5a). Auftragsforschung hat dagegen einen untergeordneten Stellenwert, wird den Auftraggebern mit Vollkosten unter Verwendung eines erhöhten Overhead (40%) verrechnet.

4. Leistungen der Universität

4a. Forschung

- *Die Universität betreibt Grundlagenforschung und anwendungsorientierte Forschung. Besonders gefördert wird die Forschung in den von der Strategie 2014 genannten thematischen Schwerpunkten, wo ein international herausragendes Forschungsniveau angestrebt wird.*

Vgl. dazu die Aussagen/Tabellen in Kap. 5a dieses Leistungsberichts.

- *Die Universität treibt die interdisziplinäre und translationale Forschung voran.*

Die Förderung der interdisziplinären und translationalen Forschung ist bereits ein Anliegen der Strategie 2007 und wird auch im Rahmen der aktuellen Strategie 2014 weitergeführt und im Rahmen des inzwischen initiierten Grossprojekts Personalized Health Basel weiter akzentuiert: Insbesondere die Translationale Forschung, welche die nahtlose Übertragung von Ergebnissen aus den Grundlagenwissenschaften in die Anwendung optimieren soll, ist ein zentrales strategisches Anliegen der Universität Basel. Der Forschungsplatz Basel mit seiner ausgewiesenen Stärke in den Lebenswissenschaften in Universität, Spitälern, assoziierten Instituten, FHNW und den global tätigen Pharmakonzernen bietet eine weltweit einzigartige Konzentration von Kompetenzen, um translationale Wissenschaft vorbildlich umzusetzen. Im Kontext der translationalen Medizin wurde mit der von 2008-12 ausgerichteten Anschubfinanzierung für das universitäre Kompetenzzentrum PharmaCenter der *Roche Translational Medicine Hub* aufgebaut und betreut. Mit der Einrichtung einer permanenten *Translational Sciences Platform* werden nun die bisherigen Aktivitäten konsolidiert und zusätzliche lokale und nationale Partner in die translationale Strategie eingebunden. Die Plattform ist eine transfakultäre Struktur, die in der Medizinischen Fakultät verankert wird, um den Kontakt zu den Adressaten des translationalen Prozesses zu erleichtern und den Zugang zu Patienten und klinischen Studien sicherzustellen. Die Einrichtung der Translational Sciences Platform unter Umgestaltung der Strukturen des ehemaligen Kompetenzzentrums PharmaCenter wurde im Herbstsemester 2014 genehmigt, wobei die Finanzierungszusagen des Rektorats und der Medizinischen Fakultät mit der Erwartung verknüpft wurde, dass die Plattform selber Drittmittel einwirbt und sich nach drei Jahren selber finanziert. Infolge der auf Bundesebene initialisierten und von der Universität Basel in den vergangenen zwei Jahren dezidiert aufgenommenen Personalized Health Initiative wurde die Translational Sciences Platform nicht weiter entwickelt; ihre Aufgaben sollen nun von Personalized Health Basel wahrgenommen werden.

Diese Initiative *Personalized Health Basel* hat im Jahr 2016 klare Konturen gewonnen. Sie soll im Hinblick auf die in der BFI-Periode 2017-2020 erwarteten Ausschreibungen des Bundes einen der strategischen Schwerpunkte der Universität Basel fördern und den Life Science-Standort Basel in Zusammenarbeit mit dem Hochschulplatz Zürich weiter stärken. Unterstützt durch eine Impulsfinanzierung der Trägerkantone zur infrastrukturellen Unterstützung und der Intensivierung der Forschung im zukunfts-trächtigen Gebiet der personalisierten Medizin konnte im Jahr 2016 nach langer Vorbereitung die Organisation und Governance von *Personalized Health Basel* genehmigt und in Kraft gesetzt werden. Prof. Radek Skoda, Departementsleiter Biomedizin an der Medizinischen Fakultät, wurde zum Leiter des vierköpfigen Executive Boards bestimmt. Drei Handlungsebenen stehen im Vordergrund: Auf lokaler Ebene die Zusammenführung der Kompetenzen mit Abstimmung zwischen Universität (Forschung) und Kliniken

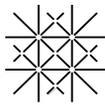


(Gesundheitsversorgung), auf überregionaler Ebene die Etablierung der Zusammenarbeit Basel/Zürich und auf nationaler Ebene die Beteiligung am *Swiss Personalized Health Network (SPHN)* seitens des Bundes im Hinblick auf die BFI-Periode 2017–2020.

Um die an der Universität und am Universitätsspital Basel vorhandenen Kompetenzen verstärkt zusammenzuführen und jene Forschungsbereiche zu identifizieren, die ein besonders hohes Potential im Bereich der personalisierten Medizin haben, wurden 2016 zwei interne Calls for Projects durchgeführt. Das Ziel dabei war, thematische Clusters zu bilden, die es erlauben würden, Projekte an der Schnittstelle von Grundlagenforschung und klinischen Forschung zu entwickeln. Durch diese Clusters wird sich *Personalized Health Basel* thematisch profilieren und seine Position im Hinblick auf die geplanten Ausschreibungen des Bundes stärken können. Nach eingehender Prüfung der eingereichten Anträge wurde Ende 2016 entschieden, in einer ersten Phase auf die drei Bereiche „Cancer“, „Infectious Diseases“ und „Immunology“ zu fokussieren und die entsprechenden drei Clusters mit einem Jahresbeitrag von je 160'000 CHF zu fördern. Weitere Schwerpunkte der Tätigkeiten von *Personalized Health Basel* waren 2016 die Erarbeitung von Lösungen zur Bereitstellung einer nachhaltigen IT-Infrastruktur für die personalisierte Medizin (Data Warehouse) in Zusammenarbeit mit dem Universitätsspital Zürich sowie die allgemeine strategische Ausgestaltung der Allianz zwischen den beiden Standorten Basel und Zürich.

Die Kompetenzzentren der Universität Basel als Organisationseinheiten ohne feste Strukturen zur Umsetzung von strategischen interdisziplinären Anliegen wurden im Zuge der Umsetzung der Strategie 2007-13 eingeführt. Verlängerungen in die aktuelle Leistungsperiode wurden von den KPZ Kulturelle Topographien, Computational Sciences, Stem Cells und Neurosciences gestellt und genehmigt. Das KPZ PharmaCenter hat sich inzwischen in Richtung einer Translational Sciences Platform mit Anbindung an die Medizinische Fakultät entwickelt. Das Zentrum für Afrikastudien wird als strukturelle Einheit weitergeführt und das entsprechende Kompetenzzentrum aufgehoben. Alle derzeit bestehenden Kompetenzzentren der Universität Basel wurden auf Ende Frühjahrssemester 2017 befristet. Ausgehend von Überlegungen der Forschungskommission wurde inzwischen ein neues Konzept für die Förderung von interdisziplinären Forschungsinitiativen erarbeitet, das die zu administrativ-struktureller Verfestigung neigenden Kompetenzzentren ablösen wird. Im Hinblick auf eine verbesserte Anbindung an die universitäre Strategie und deren Umsetzung werden künftig solche Forschungsinitiativen als Forschungs-Netzwerke etabliert, die sich als von vornherein zeitlich befristete Struktur insbesondere im Wettbewerb um die schweizerischen (NCCR) und europäischen (ERC-Grants) Forschungsgrossprojekte bewähren und durchsetzen sollen. Die Kompetenzzentren werden nach 2017 als universitäre Struktur aufgehoben.

Forschungs-Netzwerke, die als Ersatz für Kompetenzzentren geschaffene Struktur, bieten Forschenden der Universität die Möglichkeit, eine disziplinenübergreifende Forschungs Kooperation in einem strategisch relevanten Gebiet mit einem sichtbaren Label anerkennen zu lassen. Forschungs-Netzwerke finanzieren sich selbst und sind interdisziplinär aufgebaut. Inzwischen wurden drei Gesuche auf Anerkennung von Forschungsnetzwerken eingereicht und bewilligt. Das Netzwerk „Swiss Center for Comparative Effectiveness and Health Economic Research (S-CORE)“ möchte Synergien für die Entwicklung der translationalen und personalisierten Medizin an der Universität Basel schaffen und wichtige Impulse für die Umsetzung von neuen Technologien der Life Sciences in der Nordwestschweiz geben. Das Netzwerk „Novel Medicines for Tropical and Rare Diseases“ befasst sich mit tropischen und seltenen Erkrankungen und möchte die Entwicklung von Medikamenten modellgestützt verbessern und vorantreiben, um die Position der Universität Basel zu stärken, erhöhte Visibilität zu schaffen und die Drittmittelinwerbung zu fördern. Das Netzwerk „Computational Sciences“ führt in gewissen Teilen die Arbeit des noch bestehenden „Competence Center Computational Sciences“ weiter und möchte durch eine Fokussierung der Aktivitäten des Kompetenzzentrums die Position der Universität Basel im Bereich Computational Sciences weiter stärken.



Die Universität vollzieht den Wissens- und Technologietransfer von Forschungsergebnissen in die Praxis.

Im Jahr 2011 wurde der Bereich Wissens- und Technologietransfer an der Universität Basel der Firma Unitectra AG übertragen, die mit derselben Aufgabenstellung auch für die Universitäten Bern und Zürich tätig ist. Die Kennzahlen bestätigen das stetige Wachstum des Wissens- und Technologietransfers aus der Universität Basel.

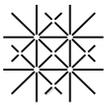
WTT-Kennzahlen Universität Basel

	2016	2015	2014	2013	2012
Fälle					
Neue Fälle total ¹⁾	254	427	349	307	287
Insgesamt bearbeitete Fälle ²⁾	536	621	556	512	423
Bereich Forschungszusammenarbeiten					
Total Forschungsverträge	166	159	151	117	135
Forschungsk Kooperationen	130	119	131	106	124
Forschungsaufträge/DL	27	33	17	8	8
Verträge klinische Forschung	9	7	3	3	3
<i>Anderer Verträge Bereich Forschungszusammenarbeiten</i> ³⁾	337	323	310	249	181
Total Verträge Bereich Forschungszusammenarbeiten ³⁾	503	482	461	366	316
Bereich Verwertung					
Erfindungsmeldungen	48	38	41	39	31
Prioritäts-Patentanmeldungen	31	18	24	18	17
Lizenzen/Optionen	17	20	16	19	17
Firmengründungen	2	4	4	2	3

Die WTT-Kennzahlen entwickeln sich weiterhin positiv. Insbesondere erfreulich ist der Anstieg bei den Verträgen sowie den Erfindungen und Patentanmeldungen. Dass die Anzahl neuer und insg. bearbeiteter Fälle (vgl. 1/2 in der Tab.) im Berichtsjahr erheblich tiefer liegt als in den Vorjahren wird durch einen technischen Faktor verursacht, der gut begründet wird: Im Jahr 2016 wurde die Abwicklung für einen beträchtlichen Teil der Material-Transfer-Abkommen (MTA) rationalisiert, indem mit einem Lieferanten ein Rahmenvertrag abgeschlossen wurde. Im Rahmen dieses Vertrages wird der Abschluss der MTAs, soweit es sich um Standardverträge handelt, automatisiert. Aus diesem Grund werden diese Transaktionen von Unitectra nicht mehr als Einzelfälle in der Falldatenbank erfasst, was zu entsprechend niedrigeren neuen resp. 2016 bearbeiteten Fallzahlen führt. Bei *Anderen Verträgen Bereich Forschungszusammenarbeiten* (vgl. 3 in der Tab.) sind zur Transparenz und besseren Vergleichbarkeit mit den Vorjahren sämtliche neu abgeschlossenen MTAs eingerechnet, also auch jene, die im neuen Verfahren automatisiert wurden.

- *Auftragsforschung (Erstellung von Gutachten u.ä.) erbringt die Universität in dem Mass, wie die Kernaufgaben der Universität nicht tangiert werden.*

Die Kernaufgaben der Professorinnen und Professoren liegen in der Forschung und Lehre; ausserdem verlangt die Universität ein Engagement in der Selbstverwaltung. Grundsätzlich ist darüber hinaus eine Verflechtung der Professorenschaft in politische, wirtschaftliche und kulturelle Umgebung der Universität erwünscht. In welchem Ausmass die Professoren/innen entsprechende Bedürfnisse, die von ausserhalb der



Universität an sie herangetragen werden, wahrnehmen können, entscheiden sie autonom. Als Massgabe gilt dabei die für alle Angehörigen der Universität verbindliche Nebentätigkeiten-Ordnung der Universität.

4b. Lehre

- *Die Universität stellt sicher, dass die Qualität der universitären Lehre laufend überprüft und optimiert wird.*

An der Universität wurde im Verlauf der vergangenen Leistungsperiode eine der Regenz zugeordnete Qualitätskommission eingerichtet, die unter der Leitung des zuständigen Vizerektors und mit Mitgliedschaft der Dekaninnen und Dekane aller Fakultäten eine hervorgehobene Stellung in Bezug auf die Qualitätssicherung und –entwicklungsprozesse an der Universität Basel wahrnimmt.

Im Rahmen der Vorbereitung des Quality Audits vom Mai 2014 hat die Universität Basel in einem umfassenden Prozess unter Leitung des Vizerektors Lehre und Entwicklung die Instrumente für die Qualitätssicherung und –entwicklung in der Lehre zielgerichtet weiter optimiert. Das Qualitätsmanagement von Lehrveranstaltungen gehört heute zum universitären Standard. Entsprechende Prozesse und Instrumente wurden beginnend mit einer Pilotstudie an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät im HS 2010/FS 2011 und einer anschliessenden etappenweise Ausdehnung des Projekts an der Universität Basel bis 2016 in allen Fakultäten eingeführt. Durch die Gestaltung des Projekts nach den Prinzipien der systemischen Organisationsentwicklung – Partizipation, Kommunikation, Vertrauen – und durch Unterstützung in Form von Fachberatung, Begleitung und technischer Entlastung (Evaluationssoftware EvaSys) seitens des Vizerektorats Lehre und Entwicklung geniesst das Qualitätsmanagement von Lehrveranstaltungen gesamtuniversitär eine hohe Akzeptanz bei allen Anspruchsgruppen, sprich Führungspersonen mit Lehrverantwortung, Evaluationsadministrationen, Dozierenden und Studierenden. Abschliessend geplant sind die Finalisierung der gesamtuniversitären Standards (FS 2017) aufgrund der gewonnenen Erfahrungen und im gesamtschweizerischen Austausch (SEVAL, DeGEval, AAQ, Swissuniversities) sowie die rasch erfassbare, visuelle Darstellung der Prozesse (HS 2017) für die interne und externe Kommunikation. Darüber hinaus wird die Qualität der Lehre im Kontext der Evaluation der universitären Gliedereinheiten thematisiert.

Im Kontext der universitären Qualitätsentwicklung wurde im Januar 2015 das gesamtuniversitäre Projekt Studiengangevaluation gestartet. Nach der Durchführung von drei Pilotevaluationen wurde im Februar 2016 die Pilotphase ausgewertet sowie ein Konzept für das weitere Vorgehen vorgelegt. Nach intensiven Diskussionen in der Kommission Lehre und in der Qualitätskommission hat das Vizerektorat Lehre und Entwicklung für die gesamte Universität gültige „Standards der Studiengangevaluation“ erarbeitet, die im Januar 2017 vom Rektorat beschlossen wurden. Die Studiengangevaluationen beruhen auf (1) der Summativen und (2) der Formativen Studiengangevaluation. Die Summative Studiengangevaluation beruht auf einer, einmal pro Jahr durchgeführten, Analyse ausgesuchter Kennzahlen durch die Studiengangverantwortlichen, die StudiendekanInnen und den Vizerektor. Die Vorbereitungen hierfür sind im Herbst 2016 angelaufen. Ein erster Durchgang wird zwischen März und Juni 2017 stattfinden. Die vertiefenden formativen Studiengangevaluationen wurden ab Herbst 2016 in vier weiteren Studiengängen bzw. –fächern gestartet. Angewandt werden dabei, jeweils angepasst an die Fragestellung, folgende Instrumente: Detaillierte Daten aus dem Monitoring Lehre, schriftliche Befragung von Studierenden sowie StudienabgängerInnen, strukturierte und leitfadengestützte Interviews mit Studierenden, Nutzung der Daten der Absolventenbefragung des Bundesamtes für Statistik (BfS) sowie eigene Befragungen von Absolvent/innen. Zentraler Aspekt bei den Pilotprojekten ist die Nutzung der Evaluationsresultate durch die Studiengangverantwortlichen.

Die Studienprogramme von verschiedenen Fakultäten wurden im bisherigen Verlauf der Leistungsperiode Revisionen unterzogen, so etwa in der Fakultät für Psychologie oder bei den Rechtswissenschaften und einzelne Programme der Philosophisch-Historischen und der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen



Fakultät. Das Europainstitut hat nach der inhaltlichen Neuausrichtung auf European Global Studies sowohl sein grundständiges Angebot als auch das Weiterbildungsangebot der strategischen Neuausrichtung angepasst und wird im Verlauf der Leistungsperiode auch ein interdisziplinäres Doktoratsprogramm erarbeiten und implementieren. Im Berichtsjahr 2015 wurde an der Philosophisch-Historischen Fakultät der neue Masterstudiengang für Archäologie und Naturwissenschaften in Kraft gesetzt. 2016 wurden an der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der aus den aufgehobenen Masterstudiengängen Pharmazeutische Wissenschaften und Toxikologie neuentwickelte Studiengang Drug Sciences and Development sowie die substantiell revidierten Studienangebote Master Pharmazie, Bachelor und Master Informatik (neu: Computer Science) sowie der Bachelor und Master Geowissenschaften in Kraft gesetzt.

Nach verschiedenen vergeblichen Anläufen entscheidend konkretisiert wurde in der Folge der Einrichtung des Departements Biomedical Engineering die Entwicklung des Masterstudiengangs Biomedical Engineering. Der Studiengang hat zum Ziel, Studierende bereits auf Masterstufe in dem für das Berufs- und Forschungsfeld der biomedizinischen Technik notwendigen Interdisziplinarität vertraut zu machen. Insbesondere sollen Studierende das Verständnis für die technischen Instrumentarien, Materialeigenschaften sowie die Funktionsweise des menschlichen Körpers erlernen im Hinblick auf die Entwicklung präventiver Massnahmen, methodischer Diagnosen und neuer Behandlungsansätze für die Verbesserung der menschlichen Gesundheit. In diesem Sinn wird der Studiengang eine Brücke zwischen den Natur- und Ingenieurwissenschaften und der Medizin darstellen. Insbesondere werden die strategischen Schwerpunkte Nanowissenschaften und Life Sciences durch den Studiengang gestärkt, dessen Zielsetzung es ist – neben der Ausbildung von Spezialisten und Spezialistinnen für Berufstätigkeiten in der medizintechnischen Industrie – zukünftige Doktoratsstudierende zu gewinnen. Mit der Festlegung von Biomedical Engineering als einem der sechs Forschungsschwerpunkte der Medizinischen Fakultät sowie durch die enge Kollaboration des Fachbereichs mit dem Universitätsspital Basel entspricht der Studiengang auch den strategischen Ausrichtungen der Fakultät in hohem Masse. Die Inkraftsetzung dieses Masterprogramms ist für spätestens 2018 vorgesehen.

Als neuer interdisziplinärer Fachbereich wurde an der Universität Basel im Verlauf des Jahres 2014 der Aufbau von Urban and Landscape Studies konzipiert und beschlossen, wofür ein international ausgerichteter Masterstudiengang in «Urban and Landscape Studies» in enger Kooperation mit der University of Cape Town etabliert werden soll. Im Frühjahrsemester 2014 wurde unter Rückgriff auf die strategischen Zusatzmittel für die Leistungsperiode 2014ff. die Einrichtung und Freigabe von vier Professuren an der Philosophisch-Historischen und der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät beschlossen, wovon eine in der Konkretisierungsphase des Studiengangs wieder aufgehoben wurde. Anstelle des ursprünglich vorgesehenen Instituts wurde der neue Fachbereich unter der jetzt verbindlichen Bezeichnung „Critical Urbanisms“ in das Departement Gesellschaftswissenschaften der Philosophisch-Historischen Fakultät integriert; die Projektskizze für den Studiengang wurde vom Rektorat im Juni 2016 genehmigt; seither wird an der Umsetzung gearbeitet; auf Beginn des Herbstsemesters 2017 wird das Masterprogramm starten. Zum Fachbereich gehört eine Professur für Urban Studies an der University of Cape-Town, die für das Modul des Studiengangs zuständig ist, das Basler Studierende im Rahmen eines Auslandssemesters an der UCT besuchen können. Die Cape Town-Professur ist aber auch mit der Universität Basel verbunden und bietet hier regelmässig Lehrveranstaltungen an.

Im Jahr 2014 hat die Universität Basel als forschungsstarke Volluniversität beschlossen, das Potenzial von MOOCs (Massive Open Online Courses) in der Internationalisierung einerseits und der Lehrinnovation im Sinne der Qualitätsentwicklung andererseits zu nutzen und entsprechende Angebote zu entwickeln. Dabei sollen Basler Forschungsschwerpunkte von internationalem Interesse durch MOOCs sichtbar gemacht werden und Nachwuchs anziehen. Die Basler MOOCs richten sich explizit auch an die eigenen Studierenden mit dem zusätzlichen Ausbildungsaspekt des internationalen Umfelds. Da universitäres Lernen nicht nur die reine Wissensaneignung umfasst, sondern sich auch durch ein diskursives Lernen und Hineinwachsen in die Wissenschaftskultur auszeichnet, schafft die Universität Basel unter dem Stichwort „Modern Scholarship“ die Voraussetzungen für ein partizipatives Lehren und Lernen. Die Stärke der Universität Basel ist der physische Campus, digitale Bildungsangebote wie MOOCs dienen als komple-



mentäre Angebote.

Seit 2015 bietet die Universität Basel eigene MOOCs auf der Plattform FutureLearn an. Sie verfolgt damit einerseits das Ziel der Internationalisierung mit Fokus auf die Doktoratsstufe, bei der die Basler Forschungsschwerpunkte sichtbar gemacht und durch die Nachwuchswissenschaftler/innen angezogen werden sollen; andererseits ist der Aspekt der Lehrinnovation von Bedeutung, indem die Online-Kurse eine forschungsorientierte Ausbildung der eigenen Studierenden im internationalen Umfeld unterstützen. Die Basler MOOCs sind deshalb als neues Lehrmittelformat in die Studienangebote der Universität Basel integriert und werden über das Vorlesungsverzeichnis angekündigt. Für den Erwerb von Kreditpunkten legen Basler Studierende eine Prüfung an der Universität Basel ab.

Im Herbstsemester 2015 wurden die ersten zwei MOOCs durchgeführt: „Exploring Possible Futures: Modelling in Environmental and Energy Economics“ (Prof. Dr. Frank Krysiak und Prof. Dr. Hannes Weigt, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät mit 3'755 Einschreibungen) sowie „From Ink to Sound: Decoding Musical Manuscripts“ (Prof. Dr. Matteo Nanni, Fachbereich Musikwissenschaften mit 4'634 eingeschriebenen Online-Lernenden). Im Berichtsjahr 2016 wurden folgende neuen MOOCs produziert und durchgeführt:

- Reading Literature in the Digital Age (Prof. Dr. Philipp Schweighauser, Departement Sprach- und Literaturwissenschaften, 5'880 Einschreibungen)
- Statistical Shape Modelling: Computing the Human Anatomy (PhD Marcel Lüthi, PhD Ghazi Bouabene, Departement Mathematik & Informatik, 2'289 Einschreibungen)
- One Health: Connecting Humans, Animals and the Environment (Prof. Dr. Jakob Zinsstag, Prof. Dr. Esther Schelling, Prof. Dr. Bassirou Bonfoh, Swiss TPH, 3'225 Einschreibungen)
- Switzerland in Europe – Money, Migration and other difficult matters (Prof. Dr. Christa Tobler, Institute of European Global Studies, 2'814 Einschreibungen)

Die Entwicklung und Umsetzung der MOOCs wird unter Aufsicht eines Steuerungsausschusses ausschliesslich universitätsintern geleistet: die Gesamtkoordination und Produktion liegt beim New Media Center, die curriculare Integration und Begleitung der Online-Phase bei den Bildungstechnologien, beides Ressorts des Vizerektorats Lehre und Entwicklung. Für die MOOCs der Universität Basel gelten im Übrigen folgende Grundsätze:

- Die Kurse sind kostenlos und offen zugänglich für alle Interessierten innerhalb und ausserhalb der Universität Basel
- Die Kursprache ist Englisch
- Die Kursdauer beträgt, je nach Kurs, 6–8 Wochen bei einem wöchentlichen Studienaufwand von 2–6 Stunden
- Kursteilnehmerinnen und -teilnehmerinnen haben die Möglichkeit, Teilnahmezertifikate zu erwerben
- Die Kurse sind auch für mobile Endgeräte wie Smartphone und Tablet konzipiert.

Zudem wurde das Portal eEducation realisiert, das Zugang zu Online-Educational-Resources der Universität Basel aus verschiedenen Fachrichtungen anbietet (<https://e-education.unibas.ch/de/>). Dies im Bestreben, Lernressourcen auch öffentlich sichtbar zu machen.

Im Jahr 2016 wurden die Lehrpreise der Universität Basel neu ausgerichtet. Die erstmalige Durchführung der Teaching Excellence Awards im Frühjahrsemester 2016 war ein grosser Erfolg und wurde von den studentischen Fachgruppen sehr gut aufgenommen. Umfragen unter den Lehrenden befürworteten eine Fortsetzung deutlich. Es ist gelungen, das ganze Spektrum an Personen der Universität, welche auf den unterschiedlichen Ebenen und mit unterschiedlichen Aufgaben in und an der Lehre befasst sind, in einen Diskurs über Leistungen in der Lehre miteinzubeziehen. Die Teaching Excellence Awards sollen hervorragende Leistungen im Bereich der Lehre auszeichnen und zugleich der Kommunikation und Sichtbar-



machung der Qualitätskultur in diesem Bereich an der Universität Basel dienen. Sie sind in diesem Sinne ein strategisch wichtiges Instrument, um die Qualitätskultur im Bereich der Lehre zu kommunizieren. Mit dem Set an fünf Lehrpreisen (*Modern Scholarship*, *Top Aktuell*, *Starke Fundamente/Beste Grundlagenveranstaltung*, *Dienst an der Lehre* und *Beschreiten neuer Wege/Lehrdogmenbrecher*) soll die Auseinandersetzung über bewährte und zukünftige Formen der Lehre gezielt angestoßen und dadurch eine lebendige Diskussion auf hohem Niveau ermöglicht werden. Der Prozess zur Findung der LehrpreisträgerInnen ist auf zwei Monate angelegt und involviert systematisch alle Stakeholder Lehre der Universität Basel. Die Ergebnisse dieses Selektionsprozesses werden abschliessend an einem Event präsentiert. Das Rektorat hat im November 2016 beschlossen, das Projekt Teaching Excellence Awards im Jahr 2017 weiterzuführen.

- *Die Universität fördert eine methodisch reflektierte Wissensvermittlung. Hierfür bietet sie für die Dozierenden entsprechende Fortbildungsveranstaltungen an.*

Die Entwicklung neuer Lehrinhalte der Universität Basel sind in jedem Fall inhaltlich und methodisch reflektiert – wie oben am Bsp. der MOOCs ausgeführt, wird in der Konzeptphase jeweils nicht nur der Markt für neue Lehrangebote geprüft, sondern auch die strategische Passung und die didaktischen Modelle für die Implementierung entworfen. Dies gilt nicht nur für technologisch neue Lehrformen wie MOOCs, sondern auch für die Entwicklung von traditionellen Studienprogrammen auf Bachelor- und Masterstufe, die in einem standardisierten Ablauf in Zusammenarbeit von Studiendekanaten und den zentralen Ressorts Studiengangentwicklung, Student Services und Rechtsdienst erarbeitet werden. Für Dozierende der Universität Basel bietet das dem Vizerektor Lehre und Entwicklung angegliederte Ressort Hochschuldidaktik und Bildungstechnologien sowie das Verwaltungsressort Organisations- und Personalentwicklung ein umfassendes und sich ständig erneuerndes Angebot für die persönliche, fachliche und berufliche Weiterentwicklung an. Die Mitarbeitenden dieser Ressorts stehen den Universitätsangehörigen auch für persönliche Beratungen zur Verfügung.

- *Die Universität organisiert das Ausbildungsangebot in drei Stufen, die sich in der Ausrichtung und im akademischen Anspruch unterscheiden: Bachelor, Master, PhD. Die Studienziele der breit angelegten Bachelorprogramme unterscheiden sich von jenen der fachlich fokussierten Masterprogramme. Das Angebot strukturierter Doktoratsprogramme wird weiterentwickelt.*

Die Bolognaform an der Universität Basel ist umgesetzt, wenn auch noch nicht in allen Bereichen mit der erforderlichen Differenzierung zwischen der Bachelor- und der Masterstufe. Insbesondere in der Philosophisch-Historischen Fakultät bestehen diesbezüglich weiterhin Optimierungsmöglichkeiten. Von den ursprünglich drei vorgesehenen neuen Masterstudiengängen konnte nur im Fachbereich Archäologie mit dem Einbezug der Prähistorischen Naturwissenschaftlichen Archäologie der Phil.-Nat. Fakultät die Zielsetzungen mit der Konzipierung eines integrierten neuen Masterstudiengang Archäologie und Naturwissenschaften, der auf das Herbstsemester 2015 in Kraft gesetzt wurde. Dieser fakultätsübergreifende Masterstudiengang ermöglicht die Kombination der Naturwissenschaftlichen Archäologie mit der Ägyptologie, der Klassischen Archäologie sowie der Ur- und Frühgeschichtlichen und Provinzialrömischen Archäologie. Er führt die Studierenden durch die integrative Verflechtung von kulturgeschichtlich und naturwissenschaftlich ausgerichteten Archäologien in eine interdisziplinäre Forschungskultur ein und fördert die Entstehung neuer, innovativer Forschungsfelder. Vorerst gescheitert sind entsprechende Projekte für einen Masterstudiengang Soziologie und einen Masterstudiengang Anthropologie/Kulturanthropologie. Im Berichtsjahr wurde insbesondere an der curricularen Entwicklung der neuen Fachbereiche Critical Urbanisms (s.o.) und Politologie gearbeitet; als neuer Studiengang ist zudem ein Masterprogramm Kulturtechniken in Vorbereitung, das die fachlichen Kompetenzen des Departements Künste, Medien und Philosophie verbindet, zugleich forschungsorientiert und berufsbefähigend aufgebaut und auf mediale Praktiken in transdisziplinärer geistes- und sozialwissenschaftlicher Perspektive ausgerichtet ist. Sowohl die Studienprogramme Politologie als auch der Masterstudiengang Kulturtechniken sollen ab Herbstsemester 2017 angeboten werden. Diese Neuentwicklungen entsprechen dem vom Universitätsrat im Juni 2015 genehmigten Konzept für die Entwicklung ihres Studienangebots gemäss den Vorgaben der Strategie



2014. Darin ist festgelegt, dass das künftige Lehrangebot der Philosophisch-Historischen Fakultät aus kombinierbaren Studienfächern und aus inhaltlich breit angelegten Studiengängen bestehen soll. Die Studienfächer folgen den Grenzen und Bezeichnungen der Disziplinen und sind somit für Studierende gedacht, die sich z.B. auf den Schulunterricht vorbereiten. Die Studiengänge dagegen sind thematisch ausgerichtet, greifen interdisziplinäre Forschungsinteressen der Professoren/innen auf und widerspiegeln somit das Eigene der geisteswissenschaftlichen Forschung in Basel. Diese Studiengänge sind besonders geeignet, Studierende aus einem weiteren, internationalen Umkreis für die Universität zu gewinnen. Das Konzept formuliert Zielsetzungen, Massnahmen und Erwägungen und legt fest, in welchem Umfang, unter welchen Bedingungen und in welcher Zeitabfolge Studienfächer beziehungsweise Studiengänge auf der Masterebene aufgehoben, fortgesetzt oder eingerichtet werden sollen. Von einem konkreten Zeitplan für die Umsetzung dieses Konzepts wurde nach den bisherigen Erfahrungen abgesehen und u.a. von den Ergebnissen der Studiengangevaluation abhängig gemacht, für deren Aufbau sich die Philosophisch-Historische zusammen mit der Juristischen Fakultät als Pilotfakultät zur Verfügung gestellt hat. Ende 2016 wurden gesamtuniversitär verbindliche Standards für Studiengangevaluationen festgelegt: neben den jährlich stattfindenden und der Qualitätskontrolle dienenden „summativen“ Studiengangevaluation (vgl. S. 9) werden demnach die vertieften „formativen“ Studiengangevaluationen bei Bedarf durchgeführt, und nicht in einem von vornherein feststehenden zeitlichen Turnus. Der Bedarf kann durch die Studiengangverantwortlichen, durch die Fakultät, durch Studiendekan und Vizerektor oder im Zusammenhang mit einer Revision des Studiengangs festgestellt werden. Die Entwicklung des Gesamtlehrangebots orientiert sich an den Ergebnissen dieser Prozesse.

- *Die Universität fördert die Mobilität der Studierenden.*

Der Bereich Student Exchange des International Office unterstützt Studierende bei der Inanspruchnahme des Schweizerischen Mobilitätsprogramms und ermöglicht ihnen, ohne grossen administrativen Aufwand ein oder zwei Semester an einer anderen schweizerischen Hochschule zu verbringen. Auch für Internationale Austauschprogramme wird interessierten Studierenden Unterstützung angeboten. Partnerhochschulen der Universität Basel befinden sich in so attraktiven Städten wie Tokyo, Sydney, Prag, Paris, Bologna etc. Studierende in Austauschprogrammen bleiben an der Heimuniversität immatrikuliert, wo sie auch weiterhin die Semestergebühren bezahlen. An der Gastuniversität entrichten sie dagegen keine Studiengebühren. Das aufwändige Verfahren von Exmatrikulation und Immatrikulation entfällt. Die Anrechnung der Studienzeiten und der an der Gasthochschule erbrachten Studienleistungen erfolgen in Kooperation mit den zuständigen Fakultäten.

EUCOR-The European Campus ist die grenzüberschreitende Konföderation der Oberrheinischen Universitäten in Basel, Freiburg, Strassbourg, Mulhouse/Colmar und Karlsruhe. Mit dem Eucor-Logo auf ihrem Studierendenausweis können Studierende der Universität Basel an diesen Universitäten Lehrveranstaltungen besuchen sowie Bibliotheken und andere Einrichtungen benutzen. Wer regelmässig während des Semesters an einer Eucor-Universität Lehrveranstaltungen besucht, erhält einen Fahrtkostenzuschuss.

- *Die Universität fördert interdisziplinäre Studienprogramme.*

Wie schon die Strategie 2007 ist die Strategie 2014 generell auf eine Stärkung der Interdisziplinarität ausgerichtet. Da die Fakultäten generell eher zu institutioneller Abgeschlossenheit tendieren, hat die Universität schon in den vergangenen Leistungsperioden neue Organisationsformen entwickelt, in denen Interdisziplinarität besser gelebt und entwickelt werden kann: zu nennen sind einerseits die auf die strategischen Schwerpunkte ausgerichteten Kompetenzzentren – für die inzwischen eine Nachfolgestruktur konzipiert wurde (vgl. S. 7), zum anderen die Institute der Universität, die per definitionem interdisziplinär ausgerichtet und deshalb direkt dem Rektorat unterstellt sind. Universitäre Institute mit in diesem Sinne disziplinenübergreifenden Aufgabenstellungen in Forschung und Lehre sind das Europainstitut (Juristische, Philosophisch-Historische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät), das Institut für Bio- und Medizinethik (Medizinische und Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät), das Centre for Philantropy



Studies (Juristische, Phil.-Hist. und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät) sowie das Institut für Bildungswissenschaften (Phil.-Hist. und Phil.-Nat. Fakultät und PH/FHNW).

- *Die Universität vermittelt die notwendigen fachwissenschaftlichen Kompetenzen, die in den Studiengängen für die Lehrkräfte für die Sekundarstufen I und II verlangt werden. Die fachwissenschaftlichen Master-Abschlüsse in den so genannten «Schulfächern» sind curricular so ausgerichtet, dass sie gleichzeitig auch als fachwissenschaftlicher Abschluss für die Sekundarstufe II anerkannt werden können. Die Ausgestaltung des lehrkräftebezogenen Angebots ist mit der Pädagogischen Hochschule der FHNW abzusprechen.*

Das Studienmodell der Universität Basel war und ist kompatibel für die Ausbildung zum Lehramt und die Zusammenarbeit mit der PH ist gewährleistet. Mit der Einrichtung des Instituts für Bildungswissenschaften wird der Dialog und Austausch zwischen Universität und PH/FHNW im Bereich der Lehramtsausbildung Erziehungs- und Bildungswissenschaften weiter optimiert und professionalisiert. Das Institut für Bildungswissenschaften ist inzwischen Trägerin des Masters Educational Sciences, dessen Studienordnung auf Beginn des Herbstsemesters 2015 neu erlassen wurde. Auch das zwischen Universität und PH/FHNW koordinierte Doktoratsstudium ist am Institut inzwischen angelaufen. Die dafür ausgearbeitete Promotionsordnung hat sich inzwischen als in einigen Punkten zu wenig klar und detailliert herausgestellt, um die anspruchsvolle Kooperation zwischen Universität und Fachhochschule beim Doktorat wirkungsvoll und sachgerecht zu regeln. Im Berichtsjahr wurde daher auf der Grundlage der bisher gemachten Erfahrungen eine vollständige Revision der Promotionsordnung Bildungswissenschaften eingeleitet, die Anfang 2017 mit dem Neuerlass der Ordnung abgeschlossen werden wird. Vorläufig geregelt wurde 2016 die Besetzung des Direktoriums des Instituts. Nachdem zum wiederholten Mal die Besetzung der universitären Professur Bildungswissenschaften misslang, wurde der bisherige interimistische Direktor bis zu seiner Pensionierung in zwei Jahren in diesem Amt bestätigt. Im Jahr 2017 wird ein neues Verfahren eingeleitet zur Besetzung der Professur auf den Zeitpunkt des Rücktritts des jetzt bestätigten Direktors.

- *Die Universität baut in Anlehnung an ihr Profil ihr wissenschaftliches Weiterbildungsprogramm aus.*

Für die universitäre Weiterbildung wurde schon vor Längerem eine umfassende Neukonzeptionierung in die Wege geleitet und auf der reglementarischen Ebene (Inkraftsetzung der neuen Weiterbildungsordnung und Einrichtung einer neu zusammengesetzten Weiterbildungskommission) abgeschlossen. Die Umsetzung, die eine Effizienzsteigerung bei der administrativen Verwaltung der Advanced Studies und gleichzeitig ein verbessertes finanzielles Controlling ermöglicht, ist im Gang; die Anpassung der Reglemente der einzelnen Weiterbildungsangebote wird sicher bis zum Ende der Leistungsperiode dauern; erste Weiterbildungsstudiengänge wurden schon im Berichtsjahr 2015 an die neuen Regeln angepasst. Als neues Weiterbildungsangebot ist die Einrichtung eines Studiengangs in Academic Management zu nennen, der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine Zusatzausbildung zum Aufbau von Managementkompetenz für den universitären Bereich ermöglicht. Die Gesamtstudiendauer inklusive Abschlussarbeit beträgt zweieinhalb Jahre. Der Studiengang besteht aus den zwei Modulen „University“ (professionelles Management der universitären Kerngeschäfte Forschung und Lehre) und „Strategy“ (strategische Leitung und Weiterentwicklung der Hochschule). Am 11. November 2014 startete der MBA in Academic Management an der Universität Basel; er wird im April 2017 abgeschlossen.

Nach einem längeren Planungsprozess wurde im Berichtsjahr 2016 der über viele Jahre äusserst erfolgreiche Weiterbildungsstudiengang Kulturmanagement neu lanciert, dies nachdem anlässlich der Pensionierung des langjährigen Leiters des Studienzentrums Kulturmanagement im Sommer 2013 die Auflösung des Studienzentrums beschlossen worden war. Der MAS wird nun unter der Trägerschaft der Philosophisch-Historischen Fakultät angeboten. Die Neukonzeptionierung erfolgte in enger Begleitung durch eine Expertengruppe unter Leitung von Prof. Dr. Barbara Schellewald. Der MAS Kulturmanagement wurde modular aufgebaut und besteht neu aus einem DAS und drei CAS, womit dem Bedürfnis der Interessenten Rechnung getragen wird, dass auch einzelne Angebote besucht werden können. Die Studiengangskommission setzt sich zusammen aus 1-2 fakultären Mitgliedern des Fachgremiums Kulturmanagement



sowie 1-2 Expert/innen aus dem Bereich Kulturmanagement, die ebenfalls Einsitz im Fachgremium haben. Das neue Studiengangreglement Kulturmanagement wurde im März 2016 vom Rektorat genehmigt.

4c. Dienstleistung

Die Universität stellt ihr auf Forschung gestütztes Wissen über die reguläre Lehre hinaus Politik, Wirtschaft, öffentlichen Institutionen und Kultur zur Verfügung. In institutionalisierter Form tut sie dies im Rahmen des universitären Weiterbildungsangebots, mit ihren Beiträgen zur Seniorenuniversität sowie über öffentlich zugängliche Veranstaltungen wie Ringvorlesungen, Symposien und anderes mehr. Dozierende der Universität Basel beteiligen sich am Angebot der Volkshochschule beider Basel.

Zu den wissenschaftlichen Veranstaltungen der Universität Basel für die interessierte Öffentlichkeit der Region vgl. die Ausführungen im Kap. 5c Unterziel 2.

- *Zur Vermittlung von Wissenschaft und zur Unterstützung des Fundraisings sorgt die Universität für eine sichtbare Präsenz in der Öffentlichkeit.*

Das Fundraising der Universität Basel wurde im Verlauf des Berichtsjahres erheblich verstärkt indem im Mai 2014 eine Vollzeitstelle für Universitätsförderung eingerichtet wurde, die direkt der Rektorin zugeordnet ist. Die Universität erhofft sich eine verbesserte Wahrnehmung im stark konkurrenzten Wettbewerb um private und öffentliche Mittel (Stiftungsprofessuren, Donationen, Legate). Bedingt einerseits durch den auf das Herbstsemester 2015 vollzogenen Wechsel in der Leitung der Universität und andererseits durch die sich gleichzeitig verschärfende Thematisierung der künftigen Universitätsfinanzierung durch die kantonalen Träger wie durch den Bund erfolgten im Berichtjahr Nachjustierungen in der Ausrichtung der Fundraising-Strategie der Universität insbesondere im Sinne einer Optimierung der Koordination von Fundraising-Aktivitäten der Fakultäten und des Rektorats. Im Berichtjahr wurde von der Universität ein Fundraising-Reglement ausgearbeitet und auf Beginn des Herbstsemester 2017 in Kraft gesetzt. Das Reglement regelt nicht nur die inneruniversitären Zuständigkeiten im Zusammenhang mit Fundraising und Sponsoring, es klärt zudem auch die Rolle von Donatoren und stellt damit die Unabhängigkeit der Universität gegenüber den Geldgebern sicher.

Im Zusammenhang mit der Vermittlung von Wissenschaft wurden seit der Besetzung einer direkt der Rektorin zugeordneten Leitungsfunktion Kommunikation & Marketing erhebliche Anstrengungen unternommen. Schwergewichtig wurden dabei – mit Fokus auf die Kommunikationsgewohnheiten insbesondere der Studierenden – die Universität Basel für die Social Media (youtube, twitter, facebook etc.) erschlossen. Damit verbunden wurde als eigenständiges Grossprojekt die technische Vorbereitung der neuen Universitäts-Webseite Ende 2014 abgeschlossen, deren erfolgreiche Umsetzung erfolgte zu Beginn des Frühjahrsemester 2015. Während sich die Stabseinheit Kommunikation & Marketing im 2015 auf die Umsetzung des neuen Corporate Designs fokussierte, wurde im 2016 der Bereich Veranstaltungen weiterentwickelt. Anfang Februar gaben fünf Forschende der Universität Basel im Rahmen der Veranstaltung „Weltenreise“ in Liestal und Basel einen Einblick in die Parallelwelt der Viren, Bakterien und Parasiten. Das Referat des Deutschen Finanzministers Wolfgang Schäuble in der Aula der Universität wurde von der Kommunikationsabteilung live übertragen: Mehr als 3500 Zuschauer konnten so übers Internet erreicht werden. Auch die Podiumsdiskussion der Juristischen Fakultät mit Joseph Blatter, Luis Moreno Ocampo und Prof. Dr. Mark Pieth hat die Universität live übertragen und erreichte so über 10'000 Aufrufe.

Zu den wissenschaftlichen Veranstaltungen der Universität Basel für die interessierte Öffentlichkeit der Region vgl. die Ausführungen im Kap. 5.3 Unterziel 2.

- *Angehörige der Universität erbringen der Öffentlichkeit Dienstleistungen in politischen Gremien und Kommissionen sowie durch freiwillige und unentschädigte Arbeit in Non-profit-Organisationen.*

Die Universität ist an einer Beteiligung ihrer Angehörigen am öffentlichen politischen, kulturellen, sozialen Leben der Region interessiert und lässt ein solches Engagement in ihren Reglementen auch explizit zu. Entsprechende Aktivitäten beruhen auf individuellen Entscheiden. Sofern sie den Status einer Neben-



beschäftigung haben, müssen sie in der jährlichen Erhebung der Nebentätigkeiten ausgewiesen werden, als freiwillige unbezahlte Mandate sind sie aber im Normalfall nicht bewilligungspflichtig.

- *Nebst ihren Leistungen für die Angehörigen und Gliederungseinheiten der Universität gewährleistet die Universitätsbibliothek der ausseruniversitären Öffentlichkeit Zugang zu ihren Beständen und Dienstleistungen. Der darin enthaltene spezifisch kantonsbibliothekarische Auftrag – unter anderem die Sammlung und Erschliessung von historischen und aktuellen 'Basiliensia' – wird in einem separaten Vertrag zwischen dem Kanton Basel-Stadt und der Universität geregelt.*

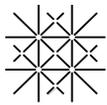
Die Universitätsbibliothek ist gleichzeitig die Kantonsbibliothek Basel-Stadt; sie gewährleistet den öffentlichen Zugang und der spezifische kantonsbibliothekarische Auftrag ist zwischen der Universität und dem Trägerkanton Basel-Stadt vertraglich abgesichert. Dieser besondere Status stellt für die Universität keine Behinderung, sondern ganz im Gegenteil eine Bereicherung dar.

Im Oktober 2014 wurde mit Beschluss des Rektorats der Aufbau eines Forums für Edition und Erschliessung (FEE) an der UB Basel eingeleitet mit dem Ziel, eine Forschungsinfrastruktur für die Erarbeitung von kritischen Editionen bereitzustellen; zugleich soll die Plattform die bibliothekarische und administrative Unterstützung bei der Durchführung von an der Universität Basel angesiedelten Editionsprojekten anbieten; nach Abschluss der Konzeptphase hat das Rektorat im Mai 2015 auf der Basis eines Zwischenberichts die für die Weiterführung der Plattform bis Ende 2016 notwendigen Zusatzmittel zugesprochen. Dieser Zwischenbericht zeigt auf, dass mit der Unterstützung von FEE in der kurzen Zeit seines Bestehens 5 Mio. CHF für Editionsprojekte eingeworben werden konnten; zusätzlich wurde FEE für ein eigenes Projekt 2.3 Mio. CHF zugesprochen. Im Berichtsjahr wurden 16 Projekte von FEE unterstützt, mit Kooperationen bspw. mit den Universitäten Bern und Zürich. Aufgrund dieses Leistungsausweises hat das Rektorat im November 2016 das Entwicklungskonzept FEE gutgeheissen und damit die strukturelle Weiterführung des Forums und seine Organisation festgelegt. Diese besteht aus einem Nutzerausschuss, in dem die Wissenschaftler vertreten sind, einem Büro, das diese administrativ und technisch unterstützt und einem Steuerungsausschuss, der die strategische Ausrichtung sowie die Priorisierung der Bedürfnisse und die Verwendung der Ressourcen festlegt.

Im November 2014 wurde in Büron LU der Grundstein für die Kooperative Speicherbibliothek Schweiz gelegt. Es handelt sich dabei um ein Gemeinschaftsprojekt der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern, der Zentralbibliothek Zürich, der Universitätsbibliotheken von Basel und Zürich sowie der Kantonsbibliotheken Aargau und Solothurn. In Büron entstand ein modernes Hochregallager, in dem ausgewählte Bücher- und Zeitschriftenbestände kompakt und sicher aufbewahrt werden, was zu einer Entlastung der angespannten räumlichen Situation der UB Basel beitragen wird. Die Kooperative Speicherbibliothek ist ein teilautomatisiertes Hochregallager, das nach Bedarf modular erweiterbar ist. In der ersten Etappe wurde ein Modul für 3.1 Mio. Bände realisiert. Der Endausbau des erdbebensicheren Gebäudes sieht Platz für 14 Mio. Bände vor. Die erste und bislang einzige Speicherbibliothek in der Schweiz bietet ein optimales Lagerklima und ausgereiften Schutz auch für sensible Bestände. Die Universitätsbibliothek Basel wird rund 12'000 Laufmeter an Zeitschriftenbänden in die Speicherbibliothek auslagern. Der Umzug findet seit Mitte 2016 statt und wird im Frühjahr 2017 abgeschlossen sein. Die Bücher können weiterhin in die Bibliotheken ausgeliehen werden; ein täglicher Kurierdienst wird für die Verteilung sorgen. Zugleich wird es auch möglich sein, Kopien von Zeitschriftenartikeln zu bestellen.

Im November 2015 konnte die Direktion der UB Basel nach einer gut einjährigen Interimslösung mit Elisabeth Frasnelli dauerhaft neu besetzt werden. Zuvor war Frau Frasnelli unter anderem an der Landesbibliothek in Bozen (Italien) sowie die Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern in Führungspositionen tätig; zuletzt hatte sie die Leitung der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol inne.

- *Die Studien- und Studierendenberatung des Kantons Basel-Stadt wird von der Universität geführt; ihre Finanzierung wird in einem separaten Subventionsvertrag zwischen dem Kanton Basel-Stadt und der Universität geregelt.*



Die Studien- und Studierendenberatung Basel-Stadt als eine in die Universität integrierte Dienstleistung erfüllt ihre vertraglich geregelten Verpflichtungen gegenüber dem Kanton ohne Einschränkung. Ihre Leistungen werden durch eine politisch-universitär gemischte Kommission überwacht, deren Leitung Prof. Dr. Rolf Weder (ehem. Studiendekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät) obliegt.

4d. Koordination oder Zusammenarbeit mit anderen Bildungs- und Forschungsinstitutionen

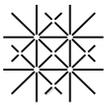
- *Die Universität Basel positioniert sich im Rahmen der gesamtschweizerischen und der internationalen Hochschullandschaft durch aktive Zusammenarbeit und klare Profilierung.*

Im Dezember 2015 hat die Rektorin der Universität Basel gemeinsam mit den Leitern der weiteren ober-rheinischen Universitäten Freiburg, Haute-Alsace und Strassburg sowie dem Karlsruher Institut für Technologie die Gründungsdokumente für den trinationalen European Campus unterzeichnet. Damit beschreitet die Universität Basel neue Wege der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Europa: Die oberrheinischen Hochschulen gründen den ersten allein von Universitäten getragenen «Europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit» (EVTZ). Als Mitglied des EVTZ erhält die Universität Basel Zugang zum europäischen Bildungs- und Forschungsraum und damit zu europäischen Fördergeldern. Damit steht ihr künftig ein trinationaler Hochschulraum in nächster Nähe zur Verfügung. Der European Campus passt in die Strategie der Internationalisierung «at Home», indem den Basler Studierenden und Lehrenden an den Partneruniversitäten in der grenzüberschreitenden Region alle Türen offen stehen. Der European Campus vereint die Potenziale in Forschung und Lehre am Oberrhein. 15'000 Forschende profitieren vom grenzüberschreitenden Innovations- und Wissenstransfer, 115'000 Studierende können ihr Studium trinational aufbauen. Der European Campus entsteht vor dem Hintergrund der seit 1989 bestehenden Eucor-Kooperation der Universitäten am Oberrhein. Der European Campus ermöglicht der Universität Basel die grenzüberschreitende Forschung und Lehre auf eine neue Plattform zu stellen, um im europäischen Verbund ihre Position im internationalen Wettbewerb um die besten Köpfe und Ideen weiter zu stärken. Nach der Ratifizierung der Gründungsdokumente durch die zuständigen Behörden in Deutschland, Frankreich und der Schweiz wurde am 11. Mai 2016, «Eucor – The European Campus» formell eröffnet. Der grenzübergreifende Verbund hatte zuvor Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer, Rektor der Universität Freiburg i.Br., für die kommenden drei Jahre zum ersten Präsidenten gewählt. Seine Stellvertreterin ist Prof. Dr. Andrea Schenker-Wicki, Rektorin der Universität Basel.

Das Rektorat der Universität Basel unterhält seit langem regelmässige Beziehungen auf der Grundlage einer formellen Vereinbarung mit der Universität Zürich. Im Jahr 2014 haben die beiden Universitäten vereinbart, dass die einzige existierende Doppelprofessur Basel/Zürich – im Fachbereich Nordistik – nach der auf Ende des Frühjahrsemesters 2017 vereinbarten Pensionierung des Amtsinhabers als Doppelprofessur weitergeführt wird. Auf Ende Berichtsjahr 2016 wurde nach Abschluss der notwendigen Vorarbeiten – formelle Freigabe der Professur an beiden Universitäten und Abschluss einer neuen Vereinbarung über diese Kooperation – das von beiden Universitäten gemeinsam durchgeführte Berufungsverfahren abgeschlossen, mit einem Wahlbeschluss beider Universitätsräte ist für Frühjahr 2017 zu rechnen.

Erfreulich entwickelt hat sich die Zusammenarbeit zwischen der Universität Basel und dem in Basel angesiedelten ETH-Institut D-BSSE. Ende 2013 wurden dem Departement Chemie der Universität (Leading House) und dem D-BSSE (Co-Leading-House) der NCCR Molecular Systems Engineering zugesprochen, womit im Jahr eine hochrangige Forschungsk Kooperation zwischen den beiden Hochschulen über eine Dauer von 12 Jahren ihren Anfang nahm. Im Herbst 2014 wurde in diesem Kontext und auf der Grundlage von vertraglichen Regelungen die gemeinsame Besetzung von drei neuen Professuren in die Wege geleitet, die zur Hälfte Professuren der Universität Basel und zur Hälfte der ETH Zürich sein werden. Die Berufungsverfahren wurden auf Stufe Fakultät im Jahr 2015 abgeschlossen; die Besetzung der drei Doppelprofessuren wurde im Berichtsjahr 2016 erfolgreich vollzogen (vgl. S. 3 dieses Berichts).

Im Jahr 2014 wurde die Initiative zur Errichtung einer mit der ETH-Zürich (D-BSSE) gemeinsam getragenen Core-Facility, der „Genomics Facility Basel“, gutgeheissen und die notwendigen Massnahmen zum



Abschluss einer entsprechenden Vereinbarung mit der ETHZ in Auftrag gegeben. Die Genomics Facility ist eine Infrastruktureinrichtung, in der DNA mit Hilfe von neuen Technologien in grossen Mengen schnell und billig sequenziert werden kann. Unter der Bezeichnung „Quantitative Genomics Facility“ wird sie seit einigen Jahren im D-BSSE betrieben, wobei das D-BSSE das Personal stellt und die Einheiten Biozentrum, FMI und D-BSSE Geräte beisteuerten. Von Seiten des D-BSSE wurde nun der Wunsch geäussert, die Facility auf einer formalisierten Basis weiter zu betreiben, um das Investment in die Facility aufgrund von gemeinsam vereinbarten Grundsätzen auszugleichen und die weitere Entwicklung der Facility gemeinsam festzulegen. Auf Seiten der Universität haben das Biozentrum, das Departement Biomedizin und Nutzer aus dem Departement Umweltwissenschaften ihr Interesse an der Facility bekundet. Die Universität Basel stellt aus zentralen Reserven jährlich 300'000 CHF zur Verfügung. Die an der Facility beteiligten Departemente stellen nach Bedarf aus ihren Budgets zusätzliche Mittel bereit. Die Universität hat im Jahr 2014 aus dem Apparatekredit zusätzlich 0.9 Mio. CHF an Investitionsmitteln für die Erneuerung der Sequenziergeräte reserviert.

Im Bereich der universitären Medizinischen Dienstleistung besteht eine Zusammenarbeitsvereinbarung zwischen den Universitäten Basel und Bern. Diese Kooperation wurde im Jahr 2014 mit einer Kooperationsvereinbarung zwischen der Universität Basel und der Inselspital-Stiftung Bern revitalisiert. Mit dem Vertrag wird die strukturelle Vernetzung des akademischen Umfeldes des INS mit der Pflegepraxis des Inselspitals, die gemeinsame Nachwuchsförderung und Entwicklung von akademischen und fachlichen Kapazitäten in der Pflege, die Nutzung von Synergien durch gemeinsame Weiterentwicklung von Forschung, Lehre und klinischer Praxis bezweckt. Zusammen mit dem Inselspital wurde im Berichtsjahr eine TTAP für Pflegewissenschaften besetzt, die während der Dauer der Assistenzprofessur hälftig und danach zu 70% von der Universität Bern finanziert wird.

Intensiver als zwischen Basel und Bern gestaltet sich die Zusammenarbeit im Bereich der Humanmedizin zwischen den Standorten Basel und Zürich. Konkret zu nennen ist in diesem Zusammenhang die Vereinbarung, welche die ETH Zürich mit den Universitäten Zürich und Basel im Hinblick auf die Etablierung eines neuen Bachelorstudiengangs für 100 Studierende an der ETHZ ab Herbst 2017, wobei die ETH das naturwissenschaftliche und technische Know-how einbringt und die Medizinischen Fakultäten in Basel und Zürich die klinischen Kompetenzen. Der erfolgreiche Abschluss dieses Bachelorstudiums qualifiziert anschliessend für ein Masterstudium in Medizin an einer der Partneruniversitäten, und zwar zusätzlich auch an der Università della Svizzera italiana (USI), wo ab Herbstsemester 2019 ein Masterstudiengang in Medizin an einer neuen Fakultät für Biomedizinische Wissenschaften angeboten werden soll.

Ebenfalls eng mit der ETH Zürich resp. dem in Basel domizilierten Department of Biosystems Science and Engineering (D-BSSE) und dem Universitätsstandort Zürich verknüpft ist die Initiative für einen Kompetenzaufbau im Zukunftsgebiet der personalisierten Medizin (offizielle Bezeichnung „Personal Health Basel“, vgl. Ausführungen auf S. 6f. dieses Berichts), wofür die Trägerkantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft eine Impulsinvestition in Höhe von insgesamt 10 Mio. CHF gesprochen haben (6 Mio. für infrastrukturelle Massnahmen, 4 Mio. für die Intensivierung der Forschungszusammenarbeit). 2015 wurde der Grundstein gelegt für den Aufbau einer gemeinsamen Forschungsplattform der Universität Basel und des D-BSSE. Damit wird ein strategischer Schwerpunkt der Universität Basel gefördert und der Life Science-Standort gestärkt. Die Universität Basel und das D-BSSE/ETHZ positionieren sich damit im Hinblick auf das zu erwartende nationale Forschungsgrossprojekt im Bereich der personalisierten Medizin.

Das aus dem ersten NCCR der Universität Basel hervorgegangene Swiss Nanoscience Institute (SNI) feierte im Berichtsjahr sein 10-jähriges Bestehen und organisierte im Zusammenhang mit diesem Jubiläum in Basel die Swiss NanoConvention mit mehr als 650 Teilnehmenden. Das SNI wird weiterhin von der Universität und vom Kanton Aargau, der sich jährlich mit 4.5 Mio. CHF beteiligt, getragen. Zum SNI-Netzwerk gehören neben den universitären Nano-Einheiten Forschungsgruppen der FHNW, des Paul-Scherrer-Instituts, des DBSSE der ETH Zürich, des Swiss TPH und des Universitätsspitals Basel. An der 2013 gegründeten Doktorandenschule des SNI waren 2016 38 Doktorierende eingeschrieben. Zum erfolgreichen Jahr 2016 trugen zudem die Verleihung des renommierten Kavli-Preises für Nanowissenschaften



an den SNI-Vizedirektor Christoph Gerber für die Entwicklung des Rasterkraftmikroskops bei sowie die Inbetriebnahme des Nano Imaging Lab, einer neuen Serviceeinheit, welche dem SNI-Netzwerk und anderen Kunden einen umfassenden Service rund um das Thema Abbildung bietet.

Auf Initiative und Antrag des Departements Physik wurde die Einrichtung eines Doktoratsprogramms im Rahmen der PhD School „Quantum Computing and Quantum Technologies“ im September 2016 vom Rektorat genehmigt. Mit Mitteln der Universität, der SUK und mit externer Unterstützung begann das Programm offiziell im September 2016, um für die mit der ETH Zürich geplanten Module noch 2016 Zusatzmittel als interuniversitäres SUK-Programm zu generieren. Die Universität Basel ist auf dem Gebiet der Quantenwissenschaften seit vielen Jahren führend und angesichts der exzellenten Kompetenzen und der Priorisierung dieser Forschung durch die EU stellt die Zusammenführung der Ressourcen des Departements Physik in Quantencomputing und Quantentechnologien einen logischen Entwicklungsschritt dar, mit dem den besten Nachwuchsforschenden eine international einzigartige Doktoratsausbildung auf höchstem wissenschaftlichen Niveau angeboten werden kann. Das Programm ist für die Naturwissenschaftliche Fakultät von grosser strategischer Bedeutung und wird in den universitären Schwerpunkt Nanosciences eingebettet. Die Weiterentwicklung der bestehenden Zusammenarbeit mit dem NCCR QSIT-Partner auf Doktoratsstufe wird auch von Seiten der ETH Zürich gewünscht und unterstützt. Das Rektorat hat die Förderung des Doktoratsprogramms der PhD School „Quantum Computing and Quantum Technologies“ (QCCT) mit einem finanziellen Gesamtvolumen von CHF 1'125'000 für eine zunächst fünfjährige Laufzeit (1.9.2016 bis 31.8.2021) genehmigt. Die Finanzierung des Programms ab 2018 steht unter dem Vorbehalt der finanziellen Gesamtsituation der Universität Basel in der nächsten Leistungsperiode.

Mit Start im Jahr 2012 wurde in Kooperation mit der Universität Freiburg i.Br. die Hermann Paul School of Linguistics (HPSL) als binationales Doktoratsprogramm eingerichtet. Die Ergebnisse der nach vier Jahren auf der Basis eines Tätigkeitsberichts und einer Site Visit im Hinblick auf die Weiterführung des Programms durchgeführten Evaluation wurden von der Doktoratskommission der Universität Basel an ihrer Sitzung vom 30.03.2016 zur Kenntnis genommen, wobei festgestellt wurde, dass die Basler Linguistik dank der Kooperation ihr Potenzial signifikant erhöhen konnte. Im Mai 2016 hat das Rektorat die Weiterführung des Programms der Hermann Paul School of Linguistics (HPSL) für fünf Jahre unter dem Vorbehalt identischer Beschlüsse der Universität Freiburg i.Br. genehmigt. Aufgrund der unklaren Finanzierungssituation der Universität Basel ab nächster Leistungsperiode wurden nur für die drei 2017/18 startenden Vollstipendien benötigten Mittel für die dreijährige Dauer des Doktorats verbindlich zugesprochen. Für die verbleibenden zwei Vollstipendien ab 2019 muss im Verlauf des Jahres 2018 erneut Antrag gestellt werden.

Das Swiss TPH (ehemals Schweizerisches Tropeninstitut) ist ein der Universität assoziiertes Institut. Im Rahmen der Professurenplanung am SwissTPH 2012-16 wurde der weitere Ausbau der Kooperation besprochen und beschlossen. Die Einrichtung zweier neuer Professuren für Infektionsbiologie an der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät mit Anbindung an das Swiss TPH wurde vom Universitätsrat im HS 2014 genehmigt. Der jährliche Beitrag der Universität an das Swiss TPH wird für die Leistungsperiode 2014-17 um jährlich 650'000 CHF erhöht und beläuft sich mittlerweile auf einen Jahresbeitrag von insg. 6 Mio. CHF. Aus diesem Beitrag wird auch eine dritte neue Professur im Gebiet Umweltepidemiologie finanziert, für die das fakultäre Berufungsverfahren im Berichtsjahr 2015 durchgeführt wurde; mit der Stellenbesetzung ist für 2016 zu rechnen. Inzwischen wurde am Swiss TPH aufgrund der nationalen und internationalen Relevanz die Verbindung der Epidemiologie mit der Haushaltsökonomie zur Stärkung der Gesundheits- und Sozialsysteme als einer der „Key Areas of Activities“ in die Strategie 2017-2020 aufgenommen und die Verankerung durch eine strukturelle Professur beschlossen. Sie wird mit Mitteln der Eckenstein-Geigy-Stiftung finanziert; der Universitätsrat hat die Stiftungsprofessur im November 2015 zur Besetzung freigegeben. Das Verfahren war Ende 2016 annähernd abgeschlossen, es zeichnet sich eine hochkarätige Berufung eines Professors von der Harvard School of Public Health in Boston ab. Im Oktober 2016 wurde die Einrichtung einer weiteren zusätzlichen Professur am Swiss TPH beschlossen, das Verfahren für die Besetzung einer Professur für Vernachlässigte Tropenkrankheiten, für welche die Universität keine eigenen Budgetmittel aufbringen muss, ist im Gang.



Mit dem von der Novartis Forschungsstiftung getragenen Friedrich Miescher Institut (FMI) hat die Universität Basel bereits im Jahr 2011 einen unbefristeten Assoziierungsvertrag abgeschlossen, welche den universitären Life-Sciences-Schwerpunkt und seine Vernetzung mit der regionalen Industrie und ihren Forschungsinstitutionen verstärkt und nachhaltig festigt. Das FMI führt in seinen Forschungsgebieten Professuren der Universität Basel, bildet Studierende und Doktorierende aus und beteiligt sich an der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Mit der formellen Assoziierung werden zudem die Mitsprache- und Mitwirkungsrechte beider Partner, der Umgang mit Publikationen, die Rechte an Forschungsergebnissen aus gemeinsamen Projekten und deren wirtschaftliche Umsetzung geregelt und sichergestellt. Die am FMI angestellten Professorinnen und Professoren der Universität sind in Rechten und Pflichten den übrigen Professuren der Universität gleichgestellt.

Im Verlauf der Leistungsperiode wurde auch die Zusammenarbeit zwischen der Universität und der FHNW um bedeutsame Elemente erweitert. Über die Einrichtung des gemeinsam von der Universität und der FHNW getragenen Instituts für Bildungswissenschaften wurde bereits vorgängig berichtet (vgl. S. 14). Im Jahr 2015 wiederaufgenommen wurden ausserdem die Gespräche über eine Kooperation zwischen Universität und FHNW im Bereich der Alten Musik. Im Sommer 2015 konnte eine Rahmenvereinbarung abgeschlossen werden, in der auch die Besetzung der Doppelprofessur für Alte Musik Aufnahme fand. Im Frühjahr 2016 konnte auf der Grundlage einer Ausführungsvereinbarung zwischen Universität und FHNW die Doppelprofessur vom Universitätsrat freigegeben werden, Das Berufungsverfahren ist im Gang und wird aller Voraussicht nach im Frühjahrsemester 2017 abgeschlossen.

- *Die Universität pflegt die Zusammenarbeit und den Austausch mit anderen Hochschulen und assoziierten Forschungsinstitutionen mit dem Ziel, ihren Studierenden eine optimale Ausgangsbasis zu gewähren und die Qualität und Effizienz von Lehre und Forschung auf der Ebene der Hochschulen laufend zu verbessern.*

In der Folge der Strategie 2014 hat die Universität Basel ihre Internationalisierungsstrategie neu ausgerichtet und geschärft. Die universitäre Internationalisierungsstrategie sieht vor, dass die Universität Basel anstelle einer Vielzahl von internationalen Partneruniversitäten nur noch mit wenigen ausländischen Universitäten kooperiert, weil mit fokussierten und ausgewählten Partnerschaften strategische Zielsetzungen besser zu erreichen sind. Diese Universitäten sind als ständige Partner gedacht, mit denen ein Austausch von Studierenden und Dozierenden ohne Hürden stattfinden soll. Da bei der Auswahl dieser Universitäten auch laufende Zusammenarbeitsprogramme berücksichtigt werden, ist mit der University of Cape Town eine Institutionen von vornherein gesetzt; ausserdem gehört die East China Normal University dazu, mit der zusammen die Universität das 2013 eingerichtete Konfuzius Institut in Basel betreibt. Begrenzt auf eine Dauer von drei Jahren wird ein jährlicher Betrag von maximal 25'000 CHF zur Verfügung gestellt, um Studierenden aus den Partneruniversitäten freie Kursplätze im Sommerintensivprogramm (SIP) Deutsch als Fremdsprache anbieten zu können.

Die Planung einer intensiven Kooperation zwischen der Universität Basel und der University of Cape Town (UCT) wurde Anfang 2014 ausgelöst einerseits durch die Internationalisierungsstrategie seitens der Universität, andererseits durch Gespräche zwischen Universitäts- und Novartis-Vertretern im Hinblick auf die Einrichtung einer Novartis Stiftungsprofessur für „Drug Discovery“ an einer südafrikanischen Universität, wobei von vornherein die University of Cape Town als renommierteste Universität des afrikanischen Kontinents als bestgeeigneter Kooperationspartner im Vordergrund stand. Im Rahmen der in der Strategie 2014 angelegten Internationalisierung der Universität wurde in der Folge eine Erweiterung der UCT-Verbindung um eine von der Universität finanzierte Professur im Bereich der Social Sciences konzipiert, die insbesondere für den akademischen Austausch mit dem globalen Süden von grösster Relevanz sind. In Verbindung mit dem vom Universitätsrat am im Mai 2014 genehmigten Konzept für die Etablierung eines Masterstudiengangs in Urban and Landscape Studies wurde diese UCT-Professur im Bereich Urban Studies besetzt, sie ist für den curricularen Anteil des Masterstudiengangs der Universität Basel am Standort Cape Town verantwortlich (vgl. auch S. 10).



Das Worldwide University Network (WUN) umfasst sechzehn Universitäten in zehn Ländern über fünf Kontinente, unter anderem die University of Cape Town, welche zurzeit den Vorsitz innehat. Es sind mehrheitlich kleinere Universitäten wie Sydney, Bristol, Sheffield, Alberta und Maastricht involviert. Die Universität Basel ist dem Netzwerk im Jahr 2015 für eine Probezeit von zwei Jahren beigetreten. Inzwischen hat sich gezeigt, dass mit dem damit verbundenen Aufwand kein ausreichender Gegenwert entsteht, weshalb die Mitgliedschaft auf Mitte 2017 wieder gekündigt wurde. Stattdessen hat das Rektorat ein Beitritts-gesuch an die League of European Research Universities (LERU) gestellt. Weil dieser Verbund derzeit keine weiteren Universitäten aufnimmt, bleibt das Beitritts-gesuch der Universität Basel vorerst pendent.

- *Die Universität trägt in enger Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und der ETH Zürich zum Entstehen eines umfassenden Hochschulraums Nordwestschweiz bei.*

In den letzten Jahren haben sich – auf der Leitungsebene, aber auch zwischen den wissenschaftlichen Fachbereichen der beiden Hochschulen – die Kontakte zwischen der Universität und der Fachhochschule Nordwestschweiz intensiviert und insgesamt verbessert. Nach dem den unterschiedlichen Kulturen geschuldeten Scheitern der von der Universität und der FHNW gemeinsam getragenen Pädagogik-Pro-fessur konnte mit der Gründung des gemeinsamen Instituts für Bildungswissenschaften ein Meilenstein realisiert werden, dem schweizweit Pioniercharakter zukommt. Ziel des Instituts ist es, den akademisch qualifizierten Nachwuchs für die Ausbildung der Lehrkräfte und die Forschung zu sichern. Der bisher im Forschungs- und Studienzentrum für Pädagogik beheimatete Masterstudiengang „Educational Sciences“ wurde strukturell und inhaltlich unverändert in das Institut für Bildungswissenschaften transferiert (vgl. dazu auch S. 14).

Die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Universität Basel und der ETH Zürich hat sich in den vergangenen Jahren erheblich vertieft, was insbesondere der Ansiedelung des ETH-Departements D-BSSE in Basel zu verdanken ist. Mit dem Bezug des in Bau befindlichen D-BSSE-Gebäudes auf dem neuen Life-Sciences-Campus Schällemätteli in unmittelbarer Nachbarschaft zum Biozentrum, zum Universitätsspital und bald auch dem Departement Biomedizin wird sich diese Vernetzung weiter vertiefen. In diesem Zusammenhang haben die Universität Basel und die ETHZ Ende 2016 auch bereits eine Vereinbarung betreffend Leistungsaustausch/Synergien abgeschlossen. Sie regelt die Zusammenarbeit zur Nutzung von Synergien insbesondere am Standort Schällemätteli in Basel. Über die gemeinsamen Projekte wie NCCR MSE, Personalized Health, Kooperationen Lehre Humanmedizin u.a.m. wird in den Kapiteln Forschung und Lehre ausführlich berichtet.

4e. Koordination der medizinischen Forschung und Lehre mit der Dienstleistung

Die Koordination zwischen Lehre und Forschung sowie der Versorgungsdienstleistung in der Medizinischen Fakultät wird vom Steuerungsausschuss Medizin (SAM) resp. vom Koordinationsgremium (KOG) wahrgenommen. Dabei wird insbesondere bei der Definition des Forschungsportfolios die nationale Aufgabenteilung im Rahmen der hochspezialisierten Medizin in die Analyse einbezogen. Das Zusammenwirken der Universität und der leistungserbringenden Spitäler wird in spezifischen Leistungsvereinbarungen geregelt. Operative Belange werden direkt zwischen der Medizinischen Fakultät und den betreffenden Universitätsspitalern und Spitalern mit universitären Kliniken geregelt. Bei Unstimmigkeiten kann der SAM angerufen werden.

Der Steuerungsausschuss Medizin (SAM) und das mit der Vorbereitung der Vorbereitung der SAM-Geschäfte betraute Koordinationsgremium (KOG) wurden auf der Grundlage von § 31 des Universitätsvertrages im Jahr 2007 eingerichtet. Seit der auf Anfang 2012 vollzogenen Verselbständigung der Spitäler wurden die Zuständigkeiten der Gremien neu geregelt. Der SAM ist nunmehr ausschliesslich zuständig für die strategischen Fragestellungen und für die Genehmigung der Leistungsvereinbarungen, während die operativen Geschäfte vom KOG zuhanden des Universitätsrates behandelt werden. Das KOG setzt sich aus



Mitgliedern des Dekanats der Medizinischen Fakultät, der Spitaldirektoren und des Rektorats zusammen und tagt in der Regel ca. zehn Mal pro Jahr.

Die Medizinische Fakultät wurde im Jahr 2014 reorganisiert, indem zwei neue Departemente gegründet wurden: das Departement Biomedical Engineering und das Departement Sport, Bewegung und Gesundheit; ausserdem wurde das Departement Klinische Forschung unter der Leitung von Prof. Dr. Mirjam Christ-Crain und Prof. Pauli-Magnus neu lanciert. Das DKF ist eine gemeinsame Einrichtung des Universitätsspitals und der Medizinischen Fakultät der Universität Basel. Es vereinigt alle in der klinischen Forschung tätigen Institutionen und Forschungsgruppen am Universitätsspital Basel, dem Universitätskinderspital beider Basel, den Universitären Psychiatrischen Kliniken und der klinischen Medizin Baselland. Es fördert damit den institutions- und disziplinübergreifenden Austausch von klinischen Wissenschaftlern mit dem Ziel, auf dem Gebiet der klinischen Forschung Spitzenleistungen zu erbringen. Nebst der Wissensvermittlung in allen Aspekten der klinischen Forschung und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gehört die Unterstützung bei der Planung und Durchführung von klinischen Forschungsprojekten zu den zentralen Aufgaben des Departements.

Alljährlich beantragt der Universitätsrat den Regierungen der Trägerkantone die Zulassungszahlen zum Studium an der Medizinischen Fakultät auf der Grundlage der Empfehlungen der Schweizerischen Universitätskonferenz. Unter Berücksichtigung der Initiative des Bundes zur Erhöhung der Ausbildungskapazitäten in der Humanmedizin und im Einklang mit den Zusagen der Trägerkantone auf zweckgebundene Anpassung der Beiträge für eine Erhöhung der Zulassungszahlen werden seit Herbstsemester 2014 die Zulassungszahlen für das Studium der Humanmedizin in vier Jahresetappen von 130 auf 170 Studierende erhöht und die damit verbundenen Strukturen an der Medizinischen Fakultät ausgebaut. Die Universität Basel beteiligt sich überdies am vom Bund mit 100 Mio. CHF dotierten Impulsprogramm für die Erhöhung der Abschlüsse in Humanmedizin und hat hierzu Anträge beim Bund eingereicht.

4f. Kooperation mit der Wirtschaft

- *Für Belange der Lehre und Forschung pflegt die Universität den Kontakt mit der Wirtschaft und sucht, wo sinnvoll, die Zusammenarbeit in gemeinsamen Projekten.*

Die Universität pflegt im Rahmen ihrer Möglichkeiten gute Kontakte mit der Wirtschaft und ist offen für die Zusammenarbeit in gemeinsamen Projekten unter Wahrung ihrer Prinzipien in Bezug auf die Wahrung der Freiheit von Lehre und Forschung und ihrer Autonomie und Eigenständigkeit. Mit dem auf 1. August 2015 erfolgten Rektorenwechsel an der Universität Basel erhält das Anliegen der Innovation – und damit ein Hineinwirken der Universität in das regionale Wirtschaftssystem – künftig einen noch höheren Stellenwert an der Universität.

Neben ihren Grundaufgaben in Lehre und Forschung sehen sich Universitäten immer stärker in der Pflicht, die Umsetzung des von ihnen generierten Wissens in die Praxis aktiv zu fördern. An der Universität Basel sollen einem ersten Schritt Grundkenntnisse und Kompetenzen von Studierenden, Doktorierenden und Mitarbeitenden der Universität in Sachen Unternehmensgründung im Rahmen des Kursangebots der Business Tools AG gefördert werden, einer Non-Profit Organisation, die von der ETH Zürich, der Universität Zürich und der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften getragen wird. Die Kurse finden in Zürich statt und dauern i.d.R. einen Tag; Angehörige der beteiligten Hochschulen profitieren von Spezialpreisen, indem die jeweilige Hochschule einen Teil der Kursgebühr übernimmt. Der Verwaltungsrat der Business Tools AG ist offen für ein Pilotprojekt mit der Universität Basel und bietet ihren Angehörigen ab HS 2016 dieselben Kursgebühren an wie jenen der anderen Hochschulen. Die Universität Basel wird nur Kurse, welche mit dem Thema „Unternehmensgründung“ in Verbindung stehen, mitfinanzieren. Abgesehen von der Deckung der Studiengebühren entstehen der Universität keine zusätzlichen Kosten. Das Rektorat hat im Juni 2016 ein Kostendach von CHF 30'000 für das HS 2016 und FS 2017 zur Verfügung gestellt, um den Universitätsangehörigen im Rahmen eines Pilotprojekts die Teilnahme an den



Kursen der Business Tools AG zum Thema „Unternehmensgründung“ zu reduzierten Gebühren zu ermöglichen. Die Nutzung des Angebots wird nach einem Jahr evaluiert. Die Förderung dieses zusätzlichen Angebots ist Vorboten eines im Jahr 2016 noch in Planung befindlichen Innovationsinitiative, die eine Verstärkung des *impact on society* bezweckt im Sinne einer weiteren Verbesserung des Beitrags der Universität Basel zum hoch eingeschätzten Innovationspotenzial der Region.

Von besonderer Bedeutung für die Universität Basel ist die Gründung des Department of Biomedical Engineering (DBE) und seine Ansiedelung im Innovationspark in Allschwil; seine feierliche Eröffnung erfolgte im August 2015. Im Departement arbeiten über 60 Personen in zehn verschiedenen Forschungsgruppen. Zu den inhaltlichen Schwerpunkten des Departements zählen unter anderem die medizinischen Bildgebung und bildgestützte Therapien, Materialwissenschaft und biotechnologische Gewebearbeitung sowie Orthopädie und Biomechanik. Im Bereich der Lehre richtet das DBE ein neues Doktorandenprogramm ein und bietet zwei Weiterbildungsprogramme auf Masterstufe an. In enger Zusammenarbeit mit dem Universitätsspital Basel und dem Universitäts-Kinderspital beider Basel wird der Austausch zwischen Institutionen und Forschungsfeldern gefördert, um Grundlagenwissenschaft, klinische Medizin und medizintechnische Industrie zu verbinden. Ziel ist es, Innovationen aus der Grundlagenforschung möglichst rasch zum Nutzen der Patientinnen und Patienten weiterzuentwickeln. Seit der Gründung des Departements hat das DBE erfolgreich ein Doktoratsprogramm etabliert und auch bereits ein Konzept für einen eigenen Masterstudiengang ausgearbeitet (vgl. S. 9).

Zuwendungen sind für die Universität Basel unverzichtbar, um in neue, strategisch wichtige Bereiche investieren zu können und wettbewerbsfähig zu bleiben. Im Berichtsjahr wurden 21 Stiftungsprofessuren und zahlreiche Projekte in der Nachwuchs- und Forschungsförderung durch Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen finanziert. Neben der Förderung von grösseren Projekten nimmt dabei die Bedeutung von sogenannten „annual funds“, also themenspezifischen, langfristigen Förderprojekten, die jeweils von unterschiedlichen Stakeholder-Gruppen der Universität Basel gefördert werden, kontinuierlich zu. Beispielhaft erwähnt sei der Stipendienfonds, der bislang ausschliesslich von Dozierenden finanziert wurde und künftig auch mit Beiträgen von Alumni und der ausseruniversitären Öffentlichkeit geöffnet werden soll. Der Stipendienfonds ermöglicht es Interessierten, sich schon mit kleineren Beiträgen für die Universität zu engagieren. Gleichzeitig wurde 2016 eine zukünftig jährlich stattfindende Stipendienfeier initiiert, anlässlich derer sich Geförderte und Förderer kennenlernen können und somit die Verbundenheit mit der Universität gestärkt wird. Erwähnenswert ist auch der annual fund von AlumniBasel, der seit nunmehr drei Jahren wechselnde Projekte aller Fakultäten unterstützt.

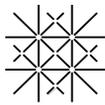
5. Indikatoren

Das Erreichen einzelner quantitativ fassbarer Leistungsziele wird anhand von Indikatoren beurteilt. Diese werden in den Jahren 2014–2017 jährlich erhoben und am Ende der Beitragsperiode mit den Vorgaben verglichen. Die Indikatoren bilden also die Leistung der Universität ausschnittsweise ab. Zu beurteilen ist das Erfüllen der Indikatoren in ihrer Gesamtheit.

Zwei Arten von Indikatoren werden eingesetzt:

- *Typ A sind quantitative Indikatoren, für welche der Ausgangsstand (2012) festgestellt und angegeben werden kann, ob sie in der Beitragsperiode ansteigen, gleich bleiben oder absinken sollen.*
- *Typ B sind Indikatoren, welche Themenbereiche betreffen, denen besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist, über deren Entwicklung berichtet wird und/oder die in der Berichtsperiode weiterentwickelt werden sollen.*

*Indikatoren, die den Vorgaben der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) entsprechen, sind mit einem * gekennzeichnet. Eine Übersichtstabelle über alle Indikatoren findet sich im Anhang.*



5a. Ziele und Indikatoren im Bereich Forschung

Ziel: Die Universität Basel konsolidiert ihre Position im Spitzenfeld der internationalen Forschung

Unterziel 1: Die Forschung verfügt über hohe Qualität und wird international wahrgenommen. Die Universität orientiert sich dabei an ihrer Strategie 2014, deren finanzielle und infrastrukturelle Auswirkungen in die Finanz- und Immobilienplanung einfließen. Im Bericht zum Ende der Leistungsperiode weist die Universität diese Entwicklung gerundet aus.

Indikator

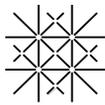
A*	=	Anteil kompetitiv eingeworbener Drittmittel (SNF, EU und andere)
B		Analyse der Forschungsleistungen der Universität (im 4-Jahres-Rhythmus im Hinblick auf den Bericht mit Antrag auf Trägerbeiträge für die folgenden Leistungsperiode)

Tabelle 1: Kompetitiv eingeworbene Drittmittel der Jahre 2013-2016

in CHF	2016	2015	2014	2013
Theologische Fakultät	548'343	888'618	2'184'979	1'551'869
Juristische Fakultät	706'139	1'587'830	353'353	1'027'107
Medizinische Fakultät	29'979'307	28'737'061	24'799'318	24'179'792
Philosophisch-Historische Fakultät	12'536'018	15'258'029	14'947'877	11'499'763
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	41'665'342	45'809'904	48'279'713	41'402'094
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	5'549'015	4'942'581	3'307'801	394'023
Fakultät für Psychologie	2'111'119	2'857'065	1'916'068	3'306'292
Interdisziplinär	7'894'357	6'767'769	5'299'102	5'515'414
Total Kompetitiv eingeworbene Drittmittel	100'989'641	106'848'857	101'088'211	88'876'354

Gemäss Vorgabe des Leistungsauftrags ist eine Analyse der Forschungsleistungen der Universität erst auf den Abschluss der Leistungsperiode 2014-17 hin vorzulegen. In der jährlichen Leistungsberichterstattung wird jeweils darauf hingewiesen, dass die Jahreswerte nicht unbedingt mit den effektiven Leistungen übereinstimmen, weil die Ergebnisse durch den unregelmässigen Auszahlungsmodus verzerrt werden. Für das Jahr 2016 kommt nun noch zusätzlich ein durch eine Verfahrensänderung beim Schweizerischen Nationalfonds verursachter Effekt hinzu, indem ab diesem Jahr nur noch maximal zwei Projektzusprachen pro Antragsteller/in zulässig sind. Bei den kleinen Fakultäten sind grössere Fluktuationen grundsätzlich nicht aussergewöhnlich, weil sich hier die Einwerbung oder das Auslaufen einzelner Projekte sowie der unregelmässige Auszahlungsmodus viel stärker bemerkbar machen als in den grossen Fakultäten.

Im Berichtsjahr 2016 misst sich die Universität an den ausserordentlichen Drittmittelwerten des Vorjahres, die sie nicht mehr erreicht; ausser der Medizinischen Fakultät und den Interdisziplinären Einheiten (Institute der Universität) weisen alle Fakultäten schlechtere Ergebnisse auf als 2015. Zu Buche schlagen weiterhin die mehrjährigen Grossprojekte in der der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (NCCR Molecular Systems Engineering am Departement Chemie) und an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät (Competence Center for Research in Energy, Society and Transition).



Unterziel 2: Die Forschung erreicht insbesondere in den thematischen Schwerpunkten gemäss Strategie 2014 internationales Niveau.

Indikator

<i>B</i>		<i>Darstellung der Massnahmen zur Stärkung der thematischen Schwerpunkte der Universität im Rahmen der Leistungsberichterstattung.¹</i>
----------	--	--

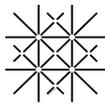
Tabelle 2: Budgetplanungen der Zusatzmittel nach strategischen Schwerpunkten im Jahr 2014-2016

in Franken	Umsetzung 2016	Umsetzung 2015	Umsetzung 2014
Life Sciences	1'031'450	147'800	1'270'000
Bildwissenschaften	914'250	1'384'000	94'000
Nanowissenschaften	111'450	288'900	531'000
Nachhaltigkeit und Energieforschung	-	887'200	430'000
European and Global Studies	-	527'500	736'000
Narrativität	-	-	-
Nachwuchsförderung	50'000	1'099'000	2'560'000
Betreuungsverhältnisse	-	53'100	440'000
Gesamuniversitäre Aufgaben	589'250	895'500	1'749'000
Total Massnahmen Stärkung Schwerpunkte	2'696'400	5'283'000	7'810'000

Im Rahmen der Umsetzung der Strategie 2014 hat der Universitätsrat strategische Mittel für die einzelnen strategischen Forschungsschwerpunkte reserviert, die im Verlauf der Leistungsperiode über die strukturellen Budgetwerte hinaus gezielt für diese Schwerpunkte eingesetzt werden. Für die gesamte vierjährige Leistungsperiode stehen dafür rund 16 Mio. CHF zur Verfügung. In Tab. 2 werden die Mittelzuweisungen an die von der Strategie 2014 definierten fünf thematischen Schwerpunkte aufgezeigt. Von vornherein war vorgesehen, diese Strategiemittel schwergewichtig in der ersten Hälfte der Leistungsperiode einzusetzen, was die jährlich geringer werdenden Beträge erklärt; für 2017 bleiben Restmittel von weniger als 1 Mio. CHF übrig. Keine Mittel sind in den Schwerpunkt Narrativität geflossen, weil das für diese wissenschaftliche Fragestellung entwickelte NCCR-Projekt vom Schweizerischen Nationalfonds nicht finanziert und das Projekt daher nicht umgesetzt wird. Der vorgesehene Themenschwerpunkt Narrativität bleibt ein Platzhalter für einen allfälligen weiteren universitären Schwerpunkt.

Die für die Nachwuchsförderung eingesetzten Mittel flossen zu einem grossen Teil in die Doktoratsprogramme (Anschubfinanzierung für Doktoratsprojekte, Stipendien) und werden zudem für die vom Nationalfonds initiierte Salärangepassung für Assistierende, welche die Universität nachvollziehen muss, verwendet. Zu den gesamtuniversitären Aufgaben gehören Investitionen in die Bereiche Informationsversorgung und Informationstechnologie (Unterstützung/Modernisierung Lehre und Forschung, Beschaffung Medien, Speicherbibliothek), Core Facilities (High Computing, Mouse-Facility), Internationalisierung, Nachhaltigkeit, Personal- und Organisationsentwicklung und Stärkung der zentralen Verwaltung zur Entlastung der Akademie von Verwaltungsaufgaben. Die im Berichtjahr zugesprochenen Beträge betreffen Kosten für die Speicherbibliothek in Büron, für die Umstellung auf Zweisprachigkeit insb. auf der *unibas*-Webseite sowie für die Kooperation mit der FHNW im Bereich der Alten Musik.

Bei den Life Sciences schlägt insbesondere der Ausbau der Leistungsvereinbarung mit dem Swiss TPH zu Buche sowie ein Ausbau im Bereich Pharmaceutical Care, verbunden mit einer Übernahme von bisher teilweise drittmittelfinanzierten Professuren am Departement für Pharmazeutische Wissenschaften, deren



Weiterführung in diesem in der Lehre stark belasteten Departement auch in Bezug auf die Betreuungsverhältnisse zwingend war. Unumgängliche Investitionen waren zudem bei der Tierpflege notwendig.

Unter die Rubrik Bildwissenschaften fällt der strategische Ausbau im Bereich Urban and Landscape Studies, für den im Jahr 2016 allein 800'000 CHF eingesetzt werden, sowie für die Entwicklung der Philosophisch-Historischen Fakultät im Bereich der Digital Humanities. Der Schwerpunkt European Global Studies wird im bisher an der Universität Basel stark untervertretenen Bereich der Politikwissenschaften ergänzt. Im Schwerpunkt Nachhaltigkeit und Energieforschung wurde je eine neue Professur im Themenbereich Neue Materialien in den Departementen Chemie und Physik geschaffen sowie der SCCR CREST an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät mit Matching Funds ausfinanziert.

Investitionen in die Betreuungsverhältnisse erfolgten durch den Ausbau der Professuren an der Juristischen Fakultät, wobei hier zum einen im Rahmen von Neubesetzungen infolge Altersrücktritten bisherige Teilzeit- zu Vollprofessuren entwickelt wurden; zudem wurde die Einrichtung einer zusätzlichen Professur für die Grundlagen des Rechts genehmigt und zwei mit Drittmitteln teilfinanzierten Assistenzprofessuren mit universitären Matching Funds ausfinanziert.

5b. Ziele und Indikatoren im Bereich Lehre

Ziel: Die Universität verfügt über eine im nationalen und internationalen Vergleich erstklassige und attraktive Lehre

Unterziel 1: Die Universität richtet die Lehre auf die Bedürfnisse der Studierenden aus.

Indikatoren:

A*	auf	Studierendenzahlen aufgeschlüsselt nach Trägerkantonen, IUV und ausländischen Studierenden
A*	ab	Studiendauer

Tabelle 4a: Immatrikulationen im Detail nach Fakultäten für das Herbstsemester 2016

	Immatrikulierte			davon Basel-Stadt		davon Basel-Landschaft		davon Übrige Schweiz		davon Ausland	
	davon Studierende	davon Doktorierende	TOTAL	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende
Theologische Fakultät	100	28	128	14	2	21	6	38	9	27	11
Juristische Fakultät	1'113	177	1'290	283	31	404	47	326	51	100	48
Medizinische Fakultät	1'862	795	2'657	241	87	414	102	1'104	348	103	258
Philosophisch-Historische Fakultät	2'533	497	3'030	573	40	529	35	1'050	167	381	255
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	2'049	1'030	3'079	377	59	397	76	864	189	411	706
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	1'347	81	1'428	293	9	324	15	282	23	448	34
Fakultät für Psychologie	831	118	949	226	14	182	14	300	40	123	50
Bildungswissenschaften	63	26	89	13	3	15	1	27	14	8	8
Fakultätsübergreifend	202	-	202	24	-	19	-	83	-	76	-
Total Immatrikulationen	10'100	2'752	12'852	2'044	245	2'305	296	4'074	841	1'677	1'370

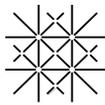


Tabelle 4b: Immatrikulationen im Detail nach Fakultäten für das Herbstsemester 2015

	Immatrikulierte			davon Basel-Stadt		davon Basel-Landschaft		davon Übrige Schweiz		davon Ausland	
	davon Studierende	davon Doktorierende	TOTAL	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende
Theologische Fakultät	98	30	128	15	2	18	6	39	11	26	11
Juristische Fakultät	1'112	165	1'277	278	27	418	39	320	54	96	45
Medizinische Fakultät	1'796	714	2'510	248	77	386	90	1'072	323	90	224
Philosophisch-Historische Fakultät	2'619	522	3'141	567	44	557	40	1'088	177	407	261
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	2'054	1'047	3'101	373	60	397	78	853	199	431	710
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	1'364	81	1'445	313	9	341	21	273	21	437	30
Fakultät für Psychologie	784	114	898	193	12	181	15	307	39	103	48
Bildungswissenschaften	30	10	40	7	1	7	-	12	6	4	3
Fakultätsübergreifend	189	-	189	22	-	17	-	76	-	74	-
Total Immatrikulationen	10'046	2'683	12'729	2'016	232	2'322	289	4'040	830	1'668	1'332

Tabelle 4c: Immatrikulationen im Detail nach Fakultäten für das Herbstsemester 2014

	Immatrikulierte			davon Basel-Stadt		davon Basel-Landschaft		davon Übrige Schweiz		davon Ausland	
	davon Studierende	davon Doktorierende	TOTAL	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende	davon Studierende	davon Doktorierende
Theologische Fakultät	92	33	125	17	3	18	5	37	11	20	14
Juristische Fakultät	1'055	168	1'223	269	33	394	34	311	58	81	43
Medizinische Fakultät	1'737	723	2'460	229	81	371	108	1'039	314	98	220
Philosophisch-Historische Fakultät	2'635	524	3'159	562	47	575	40	1'090	187	408	250
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	1'983	1'059	3'042	355	57	393	73	815	223	420	706
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	1'375	88	1'463	302	11	335	23	271	27	467	27
Fakultät für Psychologie	789	121	910	180	13	204	16	311	42	94	50
Fakultätsübergreifend	178	-	178	19	-	20	-	71	-	68	-
Total Immatrikulationen	9'844	2'716	12'560	1'933	245	2'310	299	3'945	862	1'656	1'310

Über mehrere Jahre sind nun die Studierendenzahlen nach dem starken Wachstum in den Nullerjahren weitgehend stabil geblieben. Diese Entwicklung entspricht den demographischen Prognosen und auch dem vom Universitätsrat und den Trägern beschlossenen Wachstumskonzept Midi. Der für 2015 konstatierte Effekt, dass der Zuwachs bei den Studierenden in Bachelor- und Masterstudiengängen höher war als bei den Doktorierenden, gilt für das Berichtsjahr nicht mehr; es kann also nicht von einem Trend gesprochen werden. Zwischen den Fakultäten sind nur geringe Verschiebungen zu verzeichnen; bei der Medizinischen Fakultät werden allerdings die höheren Zulassungszahlen Humanmedizin erkennbar. Auch bezüglich der Herkunft der Studierenden sind nur geringe Fluktuationen zu verzeichnen, sowohl was die kantonale Herkunft als auch was die Zahl der ausländischen Studierenden betrifft.

Für die Universität Basel wichtig und ein wesentlicher Qualitätsfaktor sind insbesondere die ausländischen Doktorierenden. Eine hohe Anzahl ausländischer Doktoranden – in Basel sind es rund 50% aller Promovierender – ist ein untrüglicher Hinweis auf die Forschungsqualität einer Universität. Dies gilt weniger ausgeprägt für die Masterprogramme – hier beträgt der Ausländeranteil an der Universität Basel noch 21% und liegt damit deutlich unter dem nationalen Wert von 28%. Für die Bachelor-Stufe – mit 14% ist hier der Ausländeranteil am tiefsten und liegt ebenfalls unter dem nationalen Durchschnitt – gilt nachweislich die Nähe zum Wohnort/Elternhaus als ausschlaggebend ist für die Wahl des Studienorts; eine Verbindung zum Renommé der Universität besteht auf dieser Stufe kaum.

Insgesamt ist die Situation bei der Studierendenzahl über die ganze Leistungsperiode von Stabilität und Kontinuität auf hohem Niveau gekennzeichnet. Dies darf als Beleg für die Qualität der Ausbildung und für die Attraktivität der Universität bei den Studierenden gewertet werden.

Eine Übersicht der von der Universität angebotenen Studienfächer/gänge (Stand 2016) liegt dem Leistungsbericht als Anhang 2 bei.

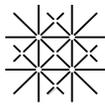
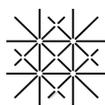


Tabelle 5: Studiendauer

Fakultät		Verweildauer/ Abschlüsse 2016	Verweildauer/ Abschlüsse 2015	Verweildauer/ Abschlüsse 2014			
Theologische Fakultät	Bachelor	8.8	8	6.2	6	7.7	7
	Master (120KP)	3.8	10	4.8	9	4.0	9
Juristische Fakultät	Bachelor	7.1	136	7.4	132	7.7	154
	Master (90KP)	4.1	163	4.0	145	3.8	145
Medizinische Fakultät	Bachelor Clinical Medicine	6.1	145	6.2	142	6.1	135
	Medizin Bachelor Dental Medicine	6.9	28	7.0	27	6.6	26
	Master Clinical Medicine	4.0	159	4.0	138	4.0	177
	Master Dental Medicine	4.3	28	4.4	27	4.0	16
Sport Science	Bachelor	6.8	91	6.8	82	7.0	81
	Master (120KP)	5.4	49	5.4	54	5.3	57
Pflegewissenschaft	Bachelor verkürzt (60KP; auslaufend)	6.0	1	4.1	11	3.1	11
	Master (120KP)	6.3	13	7.3	19	6.7	17
Phil.-Hist. Fakultät	Bachelor	8.2	332	8.6	299	7.8	306
	Master (120KP)	6.0	155	5.9	154	5.6	131
Phil.-Nat. Fakultät	Biologie	6.8	61	6.7	53	6.7	65
Bachelor	Chemie	7.3	22	6.8	22	7.3	22
	Computational Sciences	7.7	3	7.0	4	3.7	3
	Geowissenschaft	7.5	35	7.5	32	7.6	39
	Informatik	7.2	18	7.5	11	8.6	14
	Mathematik	5.8	15	5.8	9	6.3	18
	Nanowissenschaften	6.4	18	6.4	18	7.1	7
	Pharmazeutische Wissenschaften	5.4	93	5.6	96	5.2	93
	Physik	8.4	7	6.4	12	6.4	22
	Prähist. Archäologie	12.0	2	14.0	2	11.0	1
	Master (90 Kreditpunkte)	Biologie der Tiere	6.0	9	4.1	15	4.3
Chemie		3.1	15	3.4	32	3.5	24
Epidemiologie		3.1	15	3.3	10	3.4	20
Geographie (auslaufend)				12.0	2	0.0	0
Geowissenschaften		4.8	14	4.5	17	4.2	24
Infektionsbiologie		3.1	12	3.1	16	3.0	10
Informatik		4.0	10	4.0	4	4.2	12
Mathematik		4.3	15	4.5	12	6.7	7
Molekularbiologie		3.5	34	3.2	34	3.2	29
Nanowissenschaften		4.9	10	5.1	10	5.2	6
Oekologie		4.0	6	4.6	7	3.5	13
Pflanzenwissenschaften		4.3	10	4.3	4	4.5	6
Pharmazie (120 KP)		4.0	85	4.1	73	4.1	80
Pharmazeut. Wissenschaften		4.0	1	4.8	8	3.7	15
Physik		4.9	21	5.1	14	4.1	14
Prähist. Archäologie		5.3	3	6.0	1	5.0	2
Toxikologie (120 KP)	3.6	5	4.0	4	3.6	5	
Wirtschaftswiss. Fakultät	Bachelor	7.1	209	6.7	209	6.5	183
	Master (90 KP)	5.6	118	4.9	143	5.2	98
Fakultät für Psychologie	Bachelor	6.9	108	6.8	119	6.7	109
	Master (90KP)	4.5	101	4.7	93	4.5	86
Studium an mehreren Fakultäten							
	Master Actuarial Science (120 KP)	6.0	4	6.0	5	4.0	1
	Master European Global Studies (120 KP)	5.7	18	5.6	27	4.4	25
	Master Sustainable Development (120 KP)	5.8	22	6.3	26	5.9	28

Bezüglich der Studiendauer lässt sich feststellen, dass sich seit dem Ausscheiden der letzten Lizentiats-Studierenden die Zahlen eingependelt haben und dass sie seither verlässlich sind und aussagekräftig in den



Bereichen, wo die Kohorten gross genug sind. Grössere Schwankungen ergeben sich naturgemäss bei kleinen Fächern mit nur wenigen Abschlüssen – wo also weniger das Abbild eines Faches, sondern individuelles Studienverhalten aufgezeigt wird.

Unterziel 2: Die Universität sorgt für vertretbare Betreuungsverhältnisse auch in den stark nachgefragten Studienprogrammen.

Indikator:

B	Ergebnis des jährlichen Controllings der Entwicklung der Betreuungsverhältnisse
---	---

Die Betreuungsverhältnisse an der Universität Basel werden in einem jährlichen Controlling für alle Fachbereiche erhoben, und zwar bezogen auf die Relation der Studierendenzahl (Bachelor/Master) insgesamt zur Anzahl des für die Lehre im jeweiligen Fachbereich eingesetzten wissenschaftlichen Personals, d.h. Professoren/innen, Lehrbeauftragten, Universitätsdozierenden und Assistierenden – wobei eine spezifische Gewichtung in Übereinstimmung mit dem Lehrdeputat der einzelnen Personalkategorien angewendet wird. Als kritisch gilt ein Betreuungsverhältnis, bei dem auf eine (gewichtete) Lehrperson mehr als vierzig Studierende fallen. Die schon in den Vorjahren am stärksten belasteten Fachbereiche Sportwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften weisen 2016 weiterhin die höchsten Werte auf, bei beiden Einheiten lässt sich aber eine Verbesserung der Betreuungsverhältnisse erkennen; die Sportwissenschaften sind inzwischen unter die 1:40-Grenze gefallen.

In den Sportwissenschaften wurde schon vor Längerem die Einrichtung von zwei zusätzlichen Tenure-Track-Assistenzprofessuren genehmigt, mit deren Besetzung aber bis zur Sicherung der erforderlichen Infrastruktur zugewartet wurde. Dank den mittlerweile abgeschlossenen zwei Berufungsverfahren konnte die erwartete Verbesserung der Betreuungsverhältnisse realisiert werden, mit einem Wert von 39.7 (Werte 2015: 43.3 und 2014: 50.1) liegt der Fachbereich nun wie gesagt erstmals unter der kritischen Grenze.

Bei den Wirtschaftswissenschaften hat die eingetretene Verbesserung der Betreuungsverhältnisse noch nicht zur Unterschreitung der 40er-Marke geführt, obwohl 2015 die zwei Assistenzprofessorinnen im SCCR CREST ihre Tätigkeit aufgenommen haben und auf Mitte 2016 eine dritte CREST-Professur von der Stufe Assistenzprofessur auf eine Associate Professur befördert werden konnte. Für das Jahr 2016 verbessert sich der Wert der Wirtschaftswissenschaften damit auf 43.3 im Vergleich zu den Werten 2015: 46.1 und 2014: 47.7. Weitere Verbesserung sind mittelfristig absehbar, wenn auch andere Professuren dieser Fakultät von der Tenure-Track-Assistenzprofessur zu Associate Professoren/innen befördert werden, womit sich ihr Lehrdeputat von vier auf acht Stunden verdoppelt.

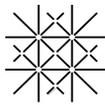
Unterziel 3: Der wissenschaftliche Nachwuchs wird gefördert.

Indikator:

A	auf	Entwicklung der Mittelbaustellen (PhD, Postdocs, Assistenzprofessuren)
---	-----	--

Tabelle 6: Entwicklung Mittelbaustellen in den Jahren 2012-2015

Mittelbaustellen in Vollzeitäquivalenten	2016	2015	2014	2013
Assistenzprofessor/in (ohne TTAP)	28.3	29.6	27.1	29.8
PostDoc	489.5	495.5	488.5	1'234.5
Doktorierende/r	742.8	775.2	778.6	
Total Mittelbaustellen	1'260.5	1'300.3	1'294.2	1'264.3



Die Universität Basel bekennt sich in ihrer Strategie zu einer konsequenten Nachwuchsförderung. Die Qualität der Nachwuchsförderung lässt sich allerdings mit einem rein quantitativen Indikator nicht belegen. In der aktuellen Strategie der schweizerischen tertiären Bildungspolitik gilt insbesondere die Postdoc-Stufe diesbezüglich als problematisch, weil hier unkoordiniertes Wachstum mit der Gefahr der Ausbildung eines akademischen Prekariats ohne zielführende Berufsperspektiven verbunden ist. Qualitative Nachwuchsförderung setzt auf der Masterstufe ein, wo in akademisch hochstehenden und gesellschaftlich relevanten Studiengängen der talentierte Nachwuchs identifiziert und zur weiterführenden Qualifikation in einem passenden Doktoratsprogramm motiviert werden soll. Mit der Einführung des strukturierten Doktors im Verlauf der vergangenen Leistungsperiode – mittlerweile wurden an allen Fakultäten die neuen Promotionsordnungen in Kraft gesetzt – hat die Doktoratsstufe gesamtuniversitär einen Qualitätsschub erlebt. Für die Postdoc-Stufe, die dann in den meisten Fachbereichen unweigerlich in eine akademische Karriere münden sollte, ist nicht die Quantität, sondern nur noch die Qualität der Absolventinnen und Absolventen ausschlaggebend, entsprechend gezielt werden dann auch die (auf fünf Jahre befristeten) Assistenzprofessuren besetzt, für welche die eigene Universität nach Ablauf der Anstellung in der Regel keine Nachfolgelösung anbieten kann.

5c. Ziele und Indikatoren im Bereich Dienstleistungen

Ziel: Die Universität ist Teil der Gesellschaft und stellt dieser ihre Kompetenz zur Verfügung

Unterziel 1: Die Universität stellt die Ergebnisse ihrer Forschung durch aktiven Wissens- und Technologietransfer (WTT) der Gesellschaft zur Verfügung.

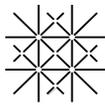
Indikator:

A	auf	Lizenzeinnahmen (netto) der Universität
---	-----	---

Tabelle 7: Entwicklung Lizenzeinnahmen

in 1000 CHF	2016	2015	2014
Lizenzeinnahmen (brutto)	2'523	1'803	345
Lizenzverteilung an Dritte	-8	-	-38
Lizenzeinnahmen (netto)	2'515	1'803	307

Die Lizenzeinnahmen verteilen sich auf rund 25 verschiedene Lizenzen, wobei der Anstieg seit 2015 auf hohe Meilensteineinzahlung aus einer Lizenz im Pharma/Biotech-Bereich zurückzuführen ist. Die Lizenzeinnahmen brutto weisen die Mittel aus, die die Universität insgesamt erhält; sie werden intern nach einem festgelegten Schlüssel zwischen Erfinder/in, akademischer Einheit (Departement), an der die Erfindung geschah, und der Universität aufgeteilt.



Unterziel 2 Die interessierte Öffentlichkeit hat Zugang zu ausgewählten Angeboten der Universität.

Indikator:

B	Angebote und Aktivitäten der Universität für die ausseruniversitäre Öffentlichkeit
---	--

Hörer/in-Gruppen	2016	2015	2014	2013	2012
Hörer/in	236	217	291	304	286
Gebührenfreie Hörer/innen	3	4	2	-	1
Gebührenpflichtige Hörer/innen	233	213	230	255	253
Hörer/in Schülerstudium	-	-	59	49	32
Hörer/in anderer Schweizer Hochschulen	215	159	177	197	172
Schülerstudium Bachelor	59	43	-	-	-
Total Hörer/in	510	419	468	501	458

Senioren-, Samstagsuniversität und weiter UniFenster der Volkshochschule beider Basel (VHSBB)

Angebote	2015/2016	2014/2015	2013/2014	2012/2013	2011/2012
Seniorenuniversität	1'507	1'286	1'403	1'328	1'310
SamstagsUni und weitere UniFenster	144	170	146	200	326
Total Teilnehmende	1'651	1'456	1'549	1'528	1'636

Die Belegungszahlen bei den UniFenster-Angeboten der Volkshochschule sind weiterhin stabil. Nach einem leichten Rückgang im Vorjahr sind im Jahr 2016 die Zahlen bei der Senioren-Universität wieder kräftig angestiegen – wobei gelegentlich die Nachfrage höher ist als das Platzangebot. Die Teilnehmerzahl bei der SamstagsUni hingegen ist nach einem deutlichen Anstieg im 2015 wieder auf das Niveau 2014 zurückgefallen. Die Zusammenarbeit zwischen Universität und Volkshochschule ist problemlos, was auch im VHS-Jahresbericht bestätigt wird.

Ein Erfolgsmodell ist die Entwicklung bei den gebührenfreien Hörern aus anderen Schweizer Hochschulen, das seit ca. 5 Jahren höhere Zahlen schreibt. Früher gab es nur die Möglichkeit im Rahmen von Mobilität Schweiz an der Heimatuniversität eingeschrieben zu bleiben und dann für ein oder zwei Semester an eine andere Universität der Schweiz zu wechseln. Seit einigen Jahren aber lassen die Schweizer Universitäten ihre Studierenden auch gegenseitig zum Besuch einzelner Lehrveranstaltungen zu. Dies hat die Mobilität erheblich erhöht. Die Universität Basel besuchen v.a. Studierende der Universitäten Zürich, Bern, Genf und der ETHZ nach diesem Modell für einzelne Lehrveranstaltungen. Hinzu kommen – als einzige Fachhochschule – die Studierenden der FHNW, die ebenfalls eine grosse Zahl ausmachen, welche im Rahmen des eigens mit der FHNW geschlossenen Abkommens an einzelnen Lehrveranstaltungen teilnehmen können.

Anhaltend gut nachgefragt wurde im Berichtsjahr das Schülerstudium. Seit 2005 ermöglicht das Programm hochbegabten Schülerinnen und Schülern bereits vor Abschluss der Maturität die Teilnahme an und den Kreditpunkterwerb in Lehrveranstaltungen der Universität Basel. Mit 59 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den Kantonen Basel-Stadt, Basel Land, Solothurn und Aargau konnte die Universität Basel mit dem Programm erneut Hochbegabte frühzeitig an die Universität binden. Besonders beliebt waren im vergangenen Jahr wiederum Lehrveranstaltungen der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, allen voran Veranstaltungen der Biologie und der Mathematik, bei den übrigen Lehrveranstaltungen ergab



sich eine Verschiebung der Nachfrage von Veranstaltungen der Wirtschaftswissenschaftlichen zur Juristischen Fakultät.

Fest etabliert an der Universität Basel seit 2007 ist auch die Veranstaltungsreihe des Café Scientifique, mit der die Universität Basel ein breites, an Wissenschaft interessiertes Publikum anspricht. Vier Mal pro Semester wird ein aktuelles Thema von verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven beleuchtet. Ziel dieser Reihe ist es, Forschende der Universität Basel einer breiten Öffentlichkeit erlebbar zu machen. Parallel zum Café Scientifique findet das Kids Lab statt, in dem Kinder im Primarschulalter auf spielerische Art durch Themenwelten der Wissenschaft und Forschung geführt werden. Diese Werkstätten werden jeweils an zwei Mittwochen nach dem Café Scientifique wiederholt, so dass pro Jahr mehrere hundert Kinder in den Genuss dieser Wissensvermittlung kommen.

Für Kinder zwischen acht und zwölf Jahren bietet die Kinder-Uni einen ersten Einblick in die Welt des Studiums. Jedes Frühjahr melden sich gegen tausend Kinder für diese von Universitäts-Professoren/-innen vorgetragene, populär gehaltenen Vorlesungen an. Im Jahr 2016 fand die 13. Austragung mit fünf Kinder-Uni-Vorlesungen in jeweils zwei Gruppen im Grossen Hörsaal des Zentrums für Lehre und Forschung statt. Das Angebot ist kostenlos. Das Programm sah 2016 so aus: Der Historiker Prof. Martin Lengwiler erklärte, welche Kinder früher ins Kinderheim kamen – und welche heute, der Physiker Dr. Thilo Glatzel, was eigentlich Licht ist. Der Mediziner Prof. Daniel Pinschewer stellte die Frage, ob man mit Viren auch Fangen und Verstecken spielen kann, und die Ökonomin Prof. Conny Wunsch, woher das Geld kommt. Schliesslich sagte die Rechtsprofessorin Prof. Corinne Widmer Lüchinger den Kindern, was Richter und Anwältinnen den ganzen Tag so machen.

Zum vierten Mal organisierte die Universität Basel im Herbst 2014 die „Weltenreise“, eine öffentliche Veranstaltung im Schauspielhaus Basel und im Hotel Engel in Liestal, bei der Professorinnen und Professoren ihre Forschungserkenntnisse zu einem gemeinsamen Thema – im 2014 „Vom Gesicht zur Identität“ – darlegen. Diese Darbietungen werden auf Video aufgezeichnet, was zu einem ausgedehnten Nutzerkreis und damit zu einer nachhaltigen Wirkung führt. Im Jahr 2015 fand wegen des 555-Jahresjubiläums der Universität keine Weltenreise statt, der Ausfall wurde dazu genutzt, den ungünstigen November-Termin dieser Veranstaltungsreihe auf einen Frühjahrstermin zu verschieben. Am 3. Februar in Liestal und am 4. Februar in Basel luden fünf Forschende der Universität Basel die interessierte Öffentlichkeit im Rahmen der Weltenreise mit folgenden Vorträgen in die Parallelwelt der Viren, Bakterien und Parasiten ein.

- Tuberkulose: eine vergessene Bedrohung; Prof. Sebastien Gagneux, Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH)
- Antibiotikaresistenzen: ein weltweites Problem; Dr. Marc Gitzinger, BioVersys, Spin-off der ETH Zürich
- Der Mensch und sein Mikrobiom: Wieviel Mensch ist eigentlich Mensch?; Prof. Urs Jenal, Biozentrum der Universität Basel
- Der Parasit: unser treuer Begleiter; Prof. Pascal Mäser, Swiss TPH
- Neue Infektionskrankheiten: Eine ständige Herausforderung; Prof. Manuel Battegay, Chefarzt der Klinik für Infektiologie und Spitalhygiene am Universitätsspital Basel

Eine sichtbare Stärkung der universitären Präsenz auf den sozialen Medien konnte 2014 mit dem Ausbau bestehender und dem Bespielen neuer Kanäle erreicht werden. Im Februar wurde die Video-Serie „Ask a Pro“ lanciert. Bei diesem Format werden Fachleute der Universität Basel in einem kurzen Porträt auf Facebook vorgestellt. Die Community kann dann Fragen stellen. Die Fachperson wiederum beantwortet diese Fragen in kurzer Form auf einem Video. Im ersten Beitrag beantwortete Prof. Dr. Christa Tobler (Europainstitut) Ende Februar 2014 die Auswirkungen der Annahme der Masseneinwanderungs-Initiative. Der Video, der in Deutsch und Englisch auf Facebook und Youtube verbreitet wurde, stiess auf grosses



Interesse. Weitere Themen von „Ask a Pro“ waren Ebola, Heuschnupfen und Prüfungsangst. Mit Instagram bespielt die Universität Basel neu einen bei Jugendlichen äusserst populären Social-Media Kanal.

Im Bereich der Expertenvermittlung ist die Kommunikation der Universität Basel bestrebt, zu aktuellen Themen Listen mit möglichen Ansprechpartnern bereitzustellen.

Im September 2015 feierte die Universität im Rahmen einer Uni-Nacht ihr 555-Jahr-Jubiläum. Über 800 Mitarbeitende sowie studentische Hilfskräfte standen an dieser dritten Uni-Nacht im Einsatz. An der After-Party im Gare du Nord feierten an die 500 Gäste zu den Bravo-Hits der 90er. Es wurden im Kollegienhaus, in der Universitätsbibliothek und im Biozentrum rund 2.5 Tonnen Essen und 10'000 Getränke serviert, wobei mit einem regionalen und saisonalen Essensangebot und konsequenter Mehrwegpflicht die Veranstaltung mit einer guten Ökobilanz aufwartete. Die Uni-Nacht stand primär im Zeichen der Wissenschaft. Mit Präsentationen, Workshops, Vorträgen und Experimenten zeigte die Universität Basel der Bevölkerung einen thematischen Querschnitt der aktuellen Forschung und Lehre. Die rund 15'000 Besucherinnen und Besucher konnten Wissenschaft live erleben und sich direkt mit den Forscherinnen und Forschern austauschen.

Damit die medizinische Forschung für das breite Publikum erlebbar wird, hat das Departement Biomedizin und über 400 Mitarbeitende im April 2016 den «Tag der Biomedizin» organisiert. An den Standorten Hebelstrasse (Universitätsspital Basel) und Mattenstrasse (Uni Campus Rosental) konnten die Besucherinnen und Besucher einen Blick hinter die Kulissen werfen: Die Vielfalt von Forschungsprojekten konnte an Kurzvorträgen, Experimenten und Präsentationen zu Krebsforschung, Immunabwehr & Infektionskrankheiten, Neurobiologie und Stammzellen & regenerative Medizin hautnah erlebt werden. Ein grosser Forschungsmarkt rundete das attraktive Angebot ab. Über 2'000 Besucherinnen und Besucher liessen sich das Thema Biomedizin an diesem Tag in aller Tiefe erklären. Für die Promotion des Anlasses wurde eine Zeitungsbeilage erstellt, in der das Thema „Biomedizin in Basel“ breit abgehandelt wurde. Diese Beilage wurde der *Basler Zeitung* und der *Basellandschaftlichen Zeitung* (Grossauflage) beigelegt und erreichte eine Auflage von 195'000 Exemplaren.

Im Mai fand in Gelterkinden die wissenschaftliche Publikumsausstellung „Nano- und Quantenwelten“ statt. Das Departement Physik, das Swiss Nanoscience Institute (SNI) und die Gemeinde Gelterkinden organisierten diesen Aktionstag, um das gegenseitige Verständnis und die Wertschätzung zwischen Stadt und Land sowie Universität und Gesellschaft zu fördern. Über 800 Besucherinnen und Besucher fanden den Weg in die Mehrzweckhalle in Gelterkinden, wo sie sich an den verschiedenen Ständen, Vorträgen und sonstigen Aktivitäten über den neusten Stand der Physikforschung informieren und vergnügen konnten.

Mit dem „Fest der Moleküle“ konnte die Universität Basel Ende August 2016 erneut mehrere tausend Besucherinnen und Besucher anziehen und diese in die Welt der Chemie entführen. Nicht nur Erwachsene, sondern auch rund 80 Schulklassen mit fast 1'500 Schülerinnen und Schülern der Region erlebten alles Wissenswerte über Moleküle und deren Bedeutung für unseren Alltag. Geboten wurden Gespräche mit Expertinnen und Experten, leicht verständliche Vorträge, die spektakuläre Basler Sprengvorlesung, eine Ausstellung zur Mikrowelt und ein Science Slam und vieles mehr. Das «Fest der Moleküle» wurde von der Universität Basel zusammen der Interpharma sowie zahlreichen Unternehmen der forschenden chemischen und pharmazeutischen Industrie der Region ausgerichtet.



5d. Ziele und Indikatoren gesamtuniversitär

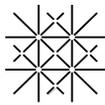
Ziel: Die Universität ist eine nach modernen Grundsätzen geführte öffentliche Institution. Ihre Führung basiert auf Transparenz und einer schlanken Organisation. Sie sorgt namentlich für eine ausgeglichene Rechnung im Rahmen der gesprochenen Mittel

Unterziel 1: Akkreditierung der Universität durch das „Organ für Qualitätssicherung und Akkreditierung“ (OAQ) der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK).

Im Rahmen des neuen Bundesgesetzes über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG) wird u.a. auch die Akkreditierung im gesamten Hochschulbereich einheitlich geregelt. Eine institutionelle Akkreditierung wird künftig Voraussetzung dafür sein, dass eine öffentliche Universität Finanzhilfen vom Bund erhalten kann. Das Quality Audit an der Universität Basel fand im Mai 2014 statt, und im Hinblick darauf hat die Universität unter der Leitung des Rektorats ihre Qualitätsstrategie 2014-17 neu formuliert und mit einem konkreten Massnahmenkatalog verbunden. Statt eines aufwändigen Qualitätsüberwachungsapparats hat sich die Universität für das Prinzip der *Qualitätskultur* entschieden, worunter die ständige Reflexion über Ziele, Vorgehen und Umsetzungen sowie die regelmässige Überprüfung und Bewertung der Ergebnisse in Lehre, Forschung und Dienstleistung zu verstehen ist.

Im Schlussbericht des OAQ zuhanden des Staatssekretariats für Forschung, Bildung und Innovation (SBFI), der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) sowie der Trägerkantone wird der Universität attestiert, dass sie das Quality Audit bestens vorbereitet habe und dass der Site Visit von einer «offenen und konstruktiven Atmosphäre» geprägt gewesen sei. Die Expertengruppe hat bestätigt, dass die Qualitätskultur ein für die Universität Basel praktikables und geeignetes Prinzip zur Qualitätssicherung und –entwicklung sei. Die Expertengruppe formuliert im Bericht eine Reihe von Empfehlungen. Die wichtigste betrifft als Angelpunkt der Qualitätsentwicklung die Entwicklungs- und Strukturpläne sowie die periodisch stattfindenden Strategiegespräche zwischen Fakultäten und Rektorat, die als zentrale Instrumente der Qualitätssicherung und -entwicklung genutzt werden sollen. Für beide Instrumente sei eine verlässliche und aussagekräftige Datenbasis unabdingbar. Die bisher existierenden Daten sollen dafür ergänzt sowie besser integriert werden. Die zweite Empfehlung betrifft die Mitwirkung der Angehörigen der Universität und die transparente Kommunikation bei den Prozessen der Qualitätssicherung und -entwicklung. Die Expertengruppe fordert die Universität dazu auf, diesem Punkt noch mehr Beachtung zu schenken und entsprechende Konzepte zu entwickeln. Ab 2015 umgesetzt wurde die insbesondere auch von den Fakultäten gewünschte stärkere Verknüpfung der Qualitätssicherung und –entwicklung mit dem Strategieprozess der Universität mit der Evaluation universitärer Einheiten u.a. auf der Basis eines definierten und einheitlichen Sets an Kennzahlen. Die «Qualitätsstrategie 2014–2017» entspricht zeitlich der aktuellen Leistungsperiode; über die Umsetzung der Zielsetzung kann also abschliessend im nächstjährigen Leistungsbericht Bilanz gezogen werden.

Als Pilotprojekt der neuen Verfahren wurde im Rahmen des ESP-Prozesses im März 2015 die Evaluation des Schwerpunkts Afrika beschlossen. Von Mai bis Oktober 2015 hat eine vierköpfige Projektgruppe unter der Leitung von Prof. Marcel Tanner eine Bestandsaufnahme der Afrika-bezogenen Aktivitäten an der Universität Basel sowie an anderen ausgewählten Universitäten erstellt. Die Finalisierung einer Strategie für den Schwerpunkt Afrika wurde im Februar 2016 an einer Site Visit mit drei internationalen Experten und Expertinnen einem Strategiereview unterzogen. Im März 2016 hat das Rektorat den aus der Evaluation der Gesamthematik Afrika resultierenden Bericht „Moving with Africa“ gutgeheissen. Im Sinne einer aussichtsreichen internationalen Positionierung der universitären Afrika-Aktivitäten wurde danach die Abstimmung mit der Philosophisch-Historische Fakultät vorgenommen, um danach in Kooperation mit den anderen mit der Afrika-Thematik befassten Einheiten die entsprechenden Strukturen und eine zielführende Governance einzurichten. Im Einvernehmen mit dem Universitätsrat wurde vereinbart, die aktuelle universitäre Strategie zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu ergänzen. Der Bereich „Afrika“ wird stattdessen



innerhalb des existierenden universitären Schwerpunkts „European and Global Studies“ unter eigener Leitung weiter entwickelt. Es wird dafür die Einrichtung eines Forschungs-Netzwerks mit Beteiligung des Zentrums für Afrika-Studien, des Europainstituts und des Swiss TPH empfohlen. In der nächsten Strategieperiode soll dann geprüft werden, ob der Bereich „Afrika“ zu einem eigenständigen universitären Schwerpunkt aufgewertet wird.

Unterziel 2: Die Universität fördert Chancengleichheit und Diversität unter ihren Angehörigen.

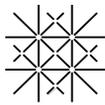
Indikator:

A	auf	Anteil Frauen beim akademischen Personal (nach Personalkategorien)
---	-----	--

Tabelle 8: Entwicklung Frauenanteil beim akademischen Personal

Kategorien	2016			2015			2014		
	Anstellungen	davon Frauen	Anteil Frauen	Anstellungen	davon Frauen	Anteil Frauen	Anstellungen	davon Frauen	Anteil Frauen
Professor	154	34	22.1%	159	33	20.8%	184	37	20.1%
Klinischer Professor	72	8	11.1%	59	7	11.9%	-	-	0.0%
Associate Professor	96	19	19.8%	94	17	18.1%	123	18	14.6%
Tenure-Track	30	11	36.7%	31	14	45.2%	30	7	23.3%
Assistenzprofessor/in	35	16	45.7%	39	14	35.9%	40	16	40.0%
Lehrbeauftragte/r*	1'268	374	29.5%	1'204	353	29.3%	1'167	320	27.4%
Total Personalkategorien	1'655.00	462.00	27.9%	1'586.00	438.00	27.6%	1'544.00	398.00	25.8%

Die Zahl der Professorinnen auf strukturellen Stellen (Full Prof./Associate Prof./Tenure-Track Prof.) hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht, wodurch im Berichtsjahr ein Frauenanteil an der Universität Basel in der höchsten Professorenkategorie (Full Professor) von 22.1 % ausgewiesen werden kann. Nicht mitgemeint ist hier der Frauenanteil bei den Klinischen Professuren an der Medizinischen Fakultät, wo ein erheblicher Nachholbedarf besteht. Die grundsätzlich positive Entwicklung mit Ausnahme der Medizin verdankt sich einerseits dem Umstand, dass Frauenberufungen auch ausserhalb der Philosophisch-Historischen und der Juristischen Fakultät – wo der Frauenanteil seit längerem vergleichsweise hoch ist – auch in anderen Fakultäten zunehmen, etwa in der der Wirtschaftswissenschaftlichen und zunehmend auch in der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Bei den beiden im Berichtsjahr abgeschlossenen Berufungen an der Theologischen Fakultät wurden zwei Professorinnen berufen, womit es jetzt an der Universität Basel keine Fakultät ohne Frauen auf der Stufe der strukturellen Professuren mehr gibt. Zur positiven Entwicklung des Frauenanteils trägt auch bei, dass in den letzten Jahren keine Professorinnen der Universität Basel von anderen Universitäten abgeworben wurden, wie das in früheren Jahren noch regelmässig der Fall war. Die relativ guten Werte beim Frauenanteil bei den Assistenzprofessuren – sowohl bei den Tenure-Track- als auch bei den befristeten Professuren – weisen zudem darauf hin, dass die auf die Frauen bezogenen Nachwuchsförderungsmassnahmen Wirkung zeitigen. Die grundsätzlich erfreuliche Entwicklung ist teilweise auch auf die gezielten Förderungsmassnahmen der Universität in der Postdoc-Phase zurückzuführen, während der überdurchschnittlich viele Frauen aus der akademischen Karriere aussteigen. Diese Fördermassnahmen werden weiter geführt.



Unterziel 3: Die Immobilienplanung der Universität stellt die wirtschaftlich und konzeptionell optimale Unterbringung der universitären Einheiten sicher

Indikator:

<i>B</i>		<i>Fortschritte in der Umsetzung der Campusplanung unter Ausweis der jährlichen Veränderung der Durchschnittskosten (Nettomiete, Nebenkosten und Unterhaltskosten) pro Quadratmeter Raum, den die Universität nutzt</i>
----------	--	---

Tabelle 11: Durchschnittskosten Raum

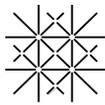
Raumkosten in CHF	Ist 2016	Ist 2015	Ist 2014
Raumkosten allgemein	52'304	59'845	66'496
Steuern/Abgaben/Gebühren	818'969	593'344	484'510
Kehricht- und Sackgebühren	253'708	261'930	227'994
Prämie Gebäudeversicherung	495'044	599'663	661'492
Gebäudeunterhalt	283'020	311'103	275'533
Unterhalt Maschinen und Anlagen	981'393	786'117	631'256
Unterhalt Mobilien und Einrichtungen	27'043	49'650	68'136
Unterhalt Gartenanlagen	137'185	167'909	182'759
Telefonie	31'323	38'989	40'780
Telefongebühren und -abo	1'151'922	1'848'473	1'822'443
Stromkosten	4'525'691	4'634'166	4'553'653
Wasserkosten	635'705	495'809	557'657
Heizkosten inkl. Gas	2'165'293	1'909'868	2'029'327
Kälte	449'875	432'658	400'000
Reinigungskosten	5'406'811	5'423'684	5'570'188
Bewachungsgebühren	242'882	261'263	252'386
Summe I	17'658'168	17'874'471	17'824'610
Fremdmieten ohne Kanton Basel-Stadt	21'456'757	17'856'701	15'126'964
Grundmiete Immobilien	27'721'585	27'755'719	28'002'387
Summe II	66'836'510	63'486'891	60'953'961
Immobilienfonds - Bandlast	7'154'000	7'054'215	6'954'412
Immobilienfonds - Einzelprojekte ¹⁾	35'493'653	19'292'686	23'180'765
Summe III	109'484'163	89'833'792	91'089'138
Quadratmeter	152'971	150'935	150'004
Durchschnittskosten pro qm Raum auf Summe I	115	118	119
Durchschnittskosten pro qm Raum auf Summe II	437	421	406
Durchschnittskosten pro qm Raum auf Summe III	716	595	607

1) Laut Berechnung BD-BS 50% der Einzelprojekte = Instandsetzung

Die Steigerung der Fremdmieten um 3.6 Mio. CHF gegenüber 2015 wird verursacht zu einem kleinen Teil (0.34 Mio. CHF) durch die Zumietung Totentanz 17/18 für das Sprachenzentrum der Universität und das New Media Center und



für das Departement Biomedical Engineering (0,3 Mio. CHF) an der Gewerbestrasse in Allschwil. Ins Gewicht fällt insb. die Zumietung für das Departement Chemie im Rosental. Im Berichtsjahr werden davon Räumlichkeiten im Gegenwert von 1.6 Mio. CHF an die ETH Zürich weitervermietet, was in der Tabelle nicht darstellbar ist. In der Zukunft wird die Universität wegen des hohen Sanierungsbedarfs der alten Chemie-Gebäude an der Spitalstrasse die Rosental-Gebäude WRO 1055 und WRO 1060 vollständig selber nutzen.



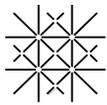
Anhang 1: Zusammenstellung der Indikatoren

Zwei Arten von Indikatoren werden eingesetzt:

- Typ A sind quantitative Indikatoren, für welche der Ausgangsstand (2012) festgestellt und angegeben werden kann, ob sie in der Beitragsperiode ansteigen, gleich bleiben oder absinken sollen.
- Typ B sind Indikatoren, welche Themenbereiche betreffen, denen besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist, über deren Entwicklung berichtet wird und/oder die in der Berichtsperiode weiterentwickelt werden sollen.

Indikatoren, die den Vorgaben der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) entsprechen, sind mit einem * gekennzeichnet.

1	A*	=	Anteil kompetitiv eingeworbener Drittmittel (SNF, EU und andere)
2	B		Analyse der Forschungsleistungen der Universität (im 4-Jahres-Rhythmus im Hinblick auf den Bericht mit Antrag auf Trägerbeiträge für die folgende Leistungsperiode)
3	B		Darstellung der Massnahmen zur Stärkung der thematischen Schwerpunkte der Universität
4	A*	auf	Studierendenzahlen, aufgeschlüsselt nach Trägerkantonen, IUV und ausländischen Studierenden
5	A*	ab	Studiendauer
6	B		Ergebnis des jährlichen Controllings der Entwicklung der Betreuungsverhältnisse
7	A	auf	Entwicklung der Mittelbaustellen (PhD, Postdocs, Assistenzprofessuren)
8	A	Auf	Lizenzeinnahmen (netto) der Universität
9	B		Angebote und Aktivitäten der Universität für die nicht-akademische Öffentlichkeit
10	A	auf	Anteil Frauen beim akademischen Personal (nach Personalkategorien)
11	B		Fortschritte bei der Umsetzung der Campusplanung unter Ausweis der jährlichen Veränderung der Durchschnittskosten (Nettomiete, Nebenkosten und Unterhaltskosten) pro Quadratmeter Raum, den die Universität nutzt



Anhang 2: Studienangebote der Universität Basel 2016

Bolognareformierte Studienangebote: Bachelor- und Masterstudiengänge

Mehrere Fakultäten

Master of Science in Sustainable Development

Master of Arts in European Global Studies

Master of Science in Actuarial Science

Institut für Bildungswissenschaften

Master of Arts in Educational Sciences

Theologische Fakultät

Bachelor of Theology

Master of Theology mit den Vertiefungsrichtungen

- Bibelwissenschaften/Altes Testament
- Bibelwissenschaften/Neues Testament
- Semitische Philologie
- Kirchen- und Theologiegeschichte
- Systematische Theologie/Dogmatik
- Systematische Theologie/Ethik
- Praktische Theologie
- Ökumene- und Missionswissenschaft
- Jüdische Studien
- Religionswissenschaft
- oder ohne Vertiefung

Master of Arts in Religion – Wirtschaft – Politik der Universitäten Basel, Luzern und Zürich

Juristische Fakultät

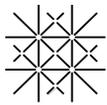
Bachelor of Law

Master of Law mit den Studienrichtungen

- Generalis
- Life Sciences Recht
- Transnationales Recht
- Verwaltungsrecht
- ohne Nennung Studienrichtung (Freies Masterstudium)

Master of Law (Wirtschaftsrecht) mit den Studienrichtungen

- General Business Law
- Corporate and Tax
- Finance
- International
- Life Sciences



- Global Life Sciences and Sustainability
- ohne Nennung Studienrichtung (Freies Masterstudium)

Master of Law (zweisprachiges Masterstudium der Juristischen Fakultäten der Universitäten Basel und Genf) mit den Studienrichtungen

- Generalis
- Transnationales Recht
- Verwaltungsrecht
- Wirtschaftsrecht
- ohne Nennung Studienrichtung (Freies Masterstudium)

Master of Law, EUCOR Masterstudium

Medizinische Fakultät

Bachelor of Medicine

Bachelor of Dental Medicine

Bachelor of Science

- in Sport, Exercise and Health-Prevention and Health-Promotion
- in Sports Science mit Bezeichnung des gewählten ausserfakultären Studienfachs

Master of Medicine

Master of Dental Medicine

Master of Science in Nursing

Master of Sports Sciences

- in Exercise and Health Sciences
- in Sports Science mit Bezeichnung des gewählten ausserfakultären Studienfachs

Philosophisch-Historische Fakultät

Bachelor of Arts in Altertumswissenschaften

Bachelor of Arts in Osteuropa-Studien

Bachelor of Arts in (mit Bezeichnung zweier Studienfächer):

- Altertumswissenschaften
- Deutsche Philologie
- Englisch
- Ethnologie
- Französisistik
- Geschichte
- Geschlechterforschung
- Hispanistik
- Islamwissenschaft
- Italianistik
- Jüdische Studien
- Kulturanthropologie
- Kunstgeschichte
- Medienwissenschaft



- Musikwissenschaft
- Nordistik
- Osteuropäische Kulturen
- Philosophie
- Religionswissenschaft
- Soziologie

Ausserfakultäre Studienfächer:

- Biologie
- Chemie
- Geographie
- Informatik
- Mathematik
- Physik
- Rechtswissenschaft
- Theologie
- Wirtschaftswissenschaft

Master of Arts in African Studies

Master of Arts in Archäologie und Naturwissenschaften

Master of Arts in Europäischer Geschichte

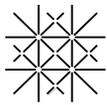
Master of Arts in Kunstgeschichte und Bildtheorie

Master of Arts in Literaturwissenschaft

Master of Arts in Sprache und Kommunikation

Master of Arts mit Bezeichnung zweier Studienfächer (Major und Minor):

- Ägyptologie
- Alte Geschichte
- Deutsche Philologie/Deutsche Literaturwissenschaft
- Englisch
- Anthropology
- Französisistik
- Geschichte
- Geschlechterforschung
- Gräzistik
- Hispanistik
- Near & Middle Eastern Studies
- Italianistik
- Jüdische Studien
- Klassische Archäologie
- Kulturanthropologie
- Kunstgeschichte
- Latinistik



- Medienwissenschaft
- Musikwissenschaft
- Nordistik
- Osteuropäische Geschichte
- Philosophie
- Religionswissenschaft
- Slavistik
- Soziologie
- Ur- und Frühgeschichte und Provinzialrömische Archäologie
- Vorderasiatische Altertumswissenschaft

Ausserfakultäre Master-Studienfächer:

- Biologie
- Chemie
- Geographie
- Informatik
- Mathematik
- Physik
- Rechtswissenschaft
- Theologie

Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Bachelor of Science in Biology mit Majors in

- Molecular Biology
- Animal and Plant Sciences
- Integrative Biology

Bachelor of Science in Chemistry

Bachelor of Science in Computational Sciences mit Majors in

- Computational Mathematics
- Computational Physics
- Computational Chemistry
- Computational Biology

Bachelor of Science in Computer Science

Bachelor of Science in Geosciences

Bachelor of Science in Mathematics

Bachelor of Science in Nanosciences

Bachelor of Science in Pharmaceutical Sciences

Bachelor of Science in Physics

Bachelor of Science in Prehistory and Archeological Science

Master of Science in Animal Biology



Master of Science in Chemistry
Master of Science in Computer Science
Master of Science in Geo Sciences
Master of Science in Infection Biology
Master of Science in Ecology
Master of Science in Epidemiology
Master of Science in Mathematics
Master of Science in Molecular Biology
Master of Science in Nanosciences
Master of Science in Pharmaceutical Sciences
Master of Science in Pharmacy
Master of Science in Physics
Master of Science in Plant Science
Master of Science in Prehistory and Archeological Science
Master of Science in Toxicology

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Bachelor of Arts in Business and Economics mit den Vertiefungsrichtungen

- Major in Business
- Major in Economics
- oder ohne Vertiefungsrichtung

Master of Science in Business and Economics mit den Vertiefungsrichtungen

- Major in Finance, Controlling and Banking
- Major in International Trade, Growth and the Environment
- Major in Labour Economics, Human Resources and Organization
- Major in Markets and Public Policy
- Major in Marketing and Strategic Management
- Major in Monetary Economics and Financial Markets
- Major in Quantitative Methods
- oder ohne Vertiefungsrichtung

Master of Science in International and Monetary Economics (der Universitäten Basel und Bern)

Fakultät für Psychologie

Bachelor of Science in Psychology

Master of Science in Psychology mit Majors in

- Klinischer Psychologie und Neurowissenschaften
- Sozial-, Wirtschafts- und Entscheidungspsychologie

Persönlichkeits- und Entwicklungspsychologie



Universität
Basel

Jahresbericht 2016 Universität Basel.

Jahresbericht 2016

- 2** Grussworte
- 4** Das Jahr 2016 in Kürze
- 10** Organigramme
- 13** Gremien
- 14** Studium und Lehre
- 18** Forschung und Innovation
- 22** Fundraising

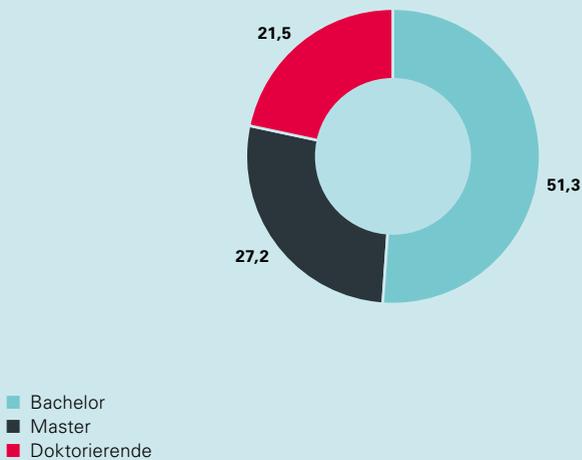
Jahresrechnung 2016

- 23** Auf einen Blick
- 24** Kommentar zum Rechnungsjahr 2016
- 32** Erfolgsrechnung Universität Basel
- 33** Bilanz Universität Basel per 31. Dezember 2016
- 34** Anhang zur Jahresrechnung 2016
- 38** Anmerkungen zu einzelnen Positionen
der Jahresrechnung 2016
- 67** Bericht der Revisionsstelle
- 70** Statistische Angaben 2016
- 78** Zusätzliche Auswertungen
im Bereich Statistische Angaben
- 83** Lehrkörper
- 90** Preise und Ehrungen

Das Jahr 2016 in Zahlen.

Studienniveau

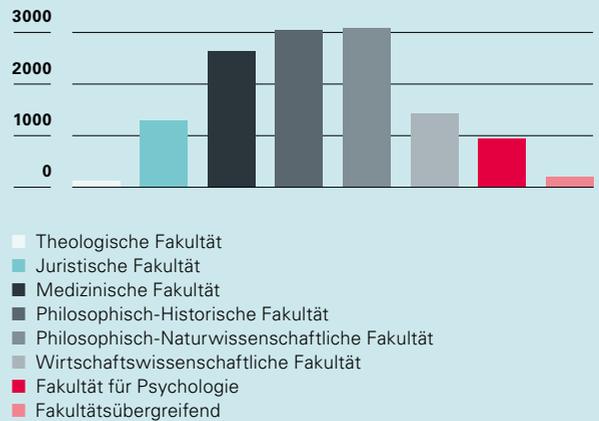
Mit 21,5 Prozent Doktorierenden hat Basel einen hohen Anteil Nachwuchsforscher.



Mehr auf Seite 14.

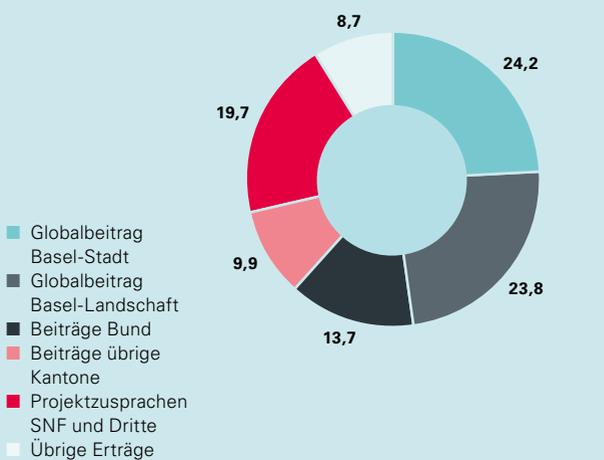
Studierende und Doktorierende

Die Geistes- und die Naturwissenschaften sind die grössten Fakultäten der Universität Basel.



Finanzierung (in Prozent)

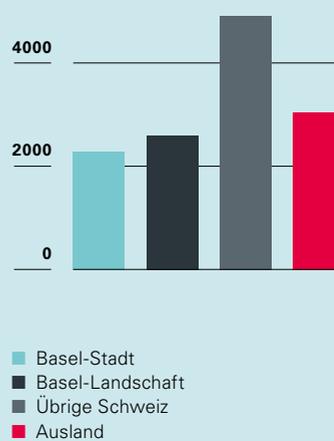
Basel-Stadt und Basel-Landschaft finanzieren die Universität knapp zur Hälfte.



Mehr auf Seite 32.

Herkunft

38 Prozent der Studierenden und Doktorierenden stammen aus den Kantonen Basel-Stadt und Baselland.



Mehr auf Seite 14.

Studierende und Doktorierende

	Frauen		Männer		Total	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Theologische Fakultät	62	59	66	69	128	128
Juristische Fakultät	739	732	551	545	1290	1277
Medizinische Fakultät	1450	1371	1197	1139	2647	2510
Philosophisch-Historische Fakultät	1923	2003	1117	1138	3040	3141
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	1481	1487	1598	1614	3079	3101
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	500	494	928	951	1428	1445
Fakultät für Psychologie	727	704	222	194	949	898
Institut für Bildungswissenschaften	67	29	22	11	89	40
Fakultätsübergreifende Studiengänge und Doktorate	122	118	80	71	202	189
Total	7071	6997	5781	5732	12852	12729
Total in %	55,0%	55,0%	45,0%	45,0%	100%	100%

Mehr auf Seite 78 ff.

Dozierende an der Universität Basel am 31.12.2016 (Anzahl Personen inklusive Medizin)

	Frauen		Männer		Total
		%		%	
Professors	34	22,1%	120	77,9%	154
Klin. Professor/in	8	11,1%	64	88,9%	72
Associate Professors (hauptamtlich)	19	19,8%	77	80,2%	96
Tenure Track	11	36,7%	19	63,3%	30
Assistenzprofessor/in	16	45,7%	19	54,3%	35
Titularprofessuren (inkl. bisherige a.o.Professuren)	43	15,2%	239	84,8%	282
Privatdozierende	119	25,7%	344	74,3%	463
Weitere Lehrbeauftragte	212	40,5%	311	59,5%	523
Total	462	27,9%	1193	72,1%	1655

Studierende und Doktorierende nach Wohnort vor Studienbeginn im Herbstsemester 2016

	Total		Frauen		Männer	
		%		%		%
Bachelorstudium	1477	11,5%	762	51,6%	715	48,4%
Masterstudium	567	4,4%	296	52,2%	271	47,8%
Doktoratsstudium	245	1,9%	124	50,6%	121	49,4%
Basel-Stadt	2289	17,8%	1182	51,6%	1107	48,4%
Bachelorstudium	1591	12,4%	839	52,7%	752	47,3%
Masterstudium	714	5,6%	391	54,8%	323	45,2%
Doktoratsstudium	296	2,3%	151	51,0%	145	49,0%
Basel-Landschaft	2601	20,3%	1381	53,1%	1220	46,9%
Bachelorstudium	2616	20,4%	1520	58,1%	1096	41,9%
Masterstudium	1458	11,3%	899	61,7%	559	38,3%
Doktoratsstudium	841	6,5%	425	50,5%	416	49,5%
Übrige Schweiz	4915	38,2%	2844	57,9%	2071	42,1%
Bachelorstudium	917	7,1%	532	58,0%	385	42,0%
Masterstudium	755	5,9%	415	55,0%	340	45,0%
Doktoratsstudium	1375	10,7%	717	52,1%	658	47,9%
Ausland	3047	23,7%	1664	54,6%	1383	45,4%
Total	12852	100,0%	7071	55,0%	5781	45,0%

Mehr auf Seite 79 ff.

Jahresbericht 2016

Universität Basel.

Grussworte.



Dr. Ulrich Vischer
Präsident
des Universitätsrats

Das Jahr 2016 war, wie bereits das Vorjahr, von der öffentlichen Diskussion über die Universität geprägt. Diese Diskussion verlief nicht immer sachlich. Es ist deshalb für Universitätsrat und Rektorat manchmal schwierig, sich bewusst aus der politischen Auseinandersetzung herauszuhalten, denn aus der Universität erwartet man von uns, dass wir uns für ihre Belange aktiv einsetzen. Natürlich tun wir das im Kontakt mit den Regierungen auch vehement. Zuletzt sind wir nun aber offensichtlichen Falschbehauptungen mit sachlichen Gegendarstellungen auch öffentlich entgegengetreten.

Die Universität ist hervorragend positioniert, wie die jährlichen Berichtserstattungen zum Leistungsauftrag zeigen: Sie hat ihr Profil im Sinne des Wirtschafts- und Kulturstandortes geschärft. Sie hat sich als attraktive Ausbildungsstätte etabliert und in der Forschung spielt sie schweizweit und international vorne mit. Die massgebliche Statistik des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation zeigt, dass Basel bei der Akquisition von Forschungsgeldern unter den kantonalen Universitäten den ersten Platz einnimmt.

Diese Resultate sind nur möglich, weil beide Träger zur Universität stehen und auch bereit sind, den entsprechenden finanziellen Aufwand zu leisten. Wir sind dankbar dafür, dass neben zum Teil polemischen Äusserungen zunehmend auch Freunde der Universität sich äussern. Besonnene Stimmen erinnern daran, dass die Universität hier in der Region verwurzelt ist und zur regionalen Identität gehört.

Die Universität anerkennt die aktuell schwierige Finanzlage des Kantons Basel-Landschaft. Wie bereits in der aktuellen Leistungsperiode 2014–2017 wird sie sich stärker noch in der nächsten, 2018–2021, nach der Decke strecken und zur Entlastung der Kantonshaushalte beitragen. In unserem Antrag für die kommende Leistungsperiode haben wir deshalb drei Sparszenarien aufgezeigt, welche den beiden Trägerkantonen als Entscheidungsgrundlage dienen sollen. Gleichzeitig hofft die Universität auf ein verstärktes Engagement des zurzeit finanziell besser gestellten Trägerkantons. Denn wenn die Universität weiterhin im internationalen Wettbewerb bestehen soll, muss sie neben den Sparmassnahmen auch minimale Zukunftsinvestitionen tätigen können. In diesem Sinn muss dann im Jahr 2022 – nach mehreren Jahren stagnierender resp. sinkender Trägerbeiträge – wieder ein Globalbeitrag angesetzt werden, der die Weiterentwicklung der Universität erlaubt.

Auch in dieser stürmischeren Zeit bleibt mir zu danken: den Akteuren der öffentlichen Hand für ihre Unterstützung der Universität und den Angehörigen der Universität für ihre unbeirrte und konstant hohe Leistung.

Dr. Ulrich Vischer
Präsident des Universitätsrats



**Prof. Dr. Dr. h.c.
Andrea Schenker-Wicki**
Rektorin der
Universität Basel

Politische Debatten haben im Jahr 2016 das Bild der Universität Basel in der Öffentlichkeit geprägt. Dabei ist sich die Universität Basel bewusst geworden, dass nun eine Konsolidierungsphase ansteht und sie den Gürtel enger schnallen muss. Diese Botschaft ist in der Breite der Institution angekommen. Fakultäten und Institute sind sich im Klaren, dass in den kommenden Jahren Sparanstrengungen anstehen.

Umso mehr freut es mich, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch die Studierenden den Kopf nicht hängen lassen – im Gegenteil. Das Berichtsjahr mit seinen zahlreichen Erfolgsmeldungen zeigt eindrücklich, wie motiviert unsere Universität den Herausforderungen entgegentritt und weiterhin Tag für Tag Höchstleistungen erbringt.

Mit Stolz blicken wir auf herausragende Ereignisse zurück, von denen ich hier aus Platzgründen nur einige ausgewählte nennen werde.

Professor Christoph Gerber durfte in Oslo den prestigeträchtigen Kavli-Preis entgegennehmen; der Physiker wurde für die Erfindung und Realisierung des ersten Rasterkraftmikroskops vor 30 Jahren ausgezeichnet. Die Doktorandin Stefanie Aeschbacher und die Privatdozentin Dr. Kirsten Mertz erhielten den Pfizer Forschungspreis, einen der renommiertesten Forschungspreise der Schweiz auf dem Gebiet der Medizin.

Mit fünf Millionen Franken unterstützt der SNF sieben Editionsprojekte mit dem Ziel, Gesamtausgaben von Anton Webern und Jacob Burckhardt sowie die Publikation weiterer historischer Schriften zu ermöglichen. Diese Zusprache belegt auf eindrückliche Weise, wie gut sich die Geisteswissenschaften der Universität Basel positioniert haben. Nur wenige Universitäten schaffen es, im Bereich der Geisteswissenschaften kompetitive Drittmittel in dieser Grössenordnung zu generieren.

Und schliesslich bewiesen die beiden Ruderer Lucas Tramèr und Simon Niepmann, dass wir an der Universität Basel nicht nur kluge Köpfe, sondern auch fitte Studenten haben: Sie gewannen an den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro Olympia-Gold und wurden dafür mit dem Sonderpreis der Universität Basel ausgezeichnet.

In Zeiten der Veränderungen ist es besonders wichtig, ein klares Ziel vor Augen zu haben und alle Kräfte auf dieses gemeinsame Ziel zu fokussieren: Wir wollen weiterhin zu den besten Forschungsuniversitäten weltweit gehören. In diesem Sinne bin ich stolz auf die Mitarbeitenden und die Studierenden der Universität Basel und möchte ihnen gleichzeitig danken, dass sie uns, die Universitätsleitung und mich als Rektorin, auf diesem anspruchsvollen Weg begleiten und tatkräftig unterstützen.

Prof. Dr. Dr. h.c. Andrea Schenker-Wicki
Rektorin der Universität Basel

Das Jahr 2016 in Kürze.

Januar

Gut besuchter

Studieninformationstag

Rund 3900 Maturandinnen und Maturanden aus der ganzen Schweiz und dem grenznahen Ausland besuchen den Infotag der Universität Basel, wo sie sich aus erster Hand über die vielfältigen Studienangebote informieren können. Der Infotag vermittelt den Studieninteressierten Anregungen zur Studienwahl und hilft ihnen herauszufinden, ob das Studium, das sie besonders anspricht, auch tatsächlich zu ihnen passt.

Forschungspreis für zwei Wissenschaftlerinnen

Für ihre herausragende medizinische Grundlagenforschung erhalten die Doktorandin Stefanie Aeschbacher und die Privatdozentin Dr. Kirsten Mertz den Pfizer Forschungspreis 2016. Der Preis gilt als einer der renommiertesten Forschungspreise der Schweiz auf dem Gebiet der Medizin.



Europa, was nun?
Dr. Wolfgang Schäuble, deutscher Finanzminister und einer der profiliertesten Politiker Europas, nimmt an der Universität Basel zu aktuellen Herausforderungen der europäischen Politik Stellung.

Februar

Weiterhin mit den Weltbesten messen

Zwei Jahre nach Annahme der Masseneinwanderungsinitiative verabschiedet Swissuniversities ein Manifest. Darin geben die Schweizer Hochschulrektorinnen und -rektoren ihrer Sorge um die Zukunft des Standorts Schweiz Ausdruck. Im Dezember weitet der Bundesrat die Personenfreizügigkeit auf Kroatien aus und erfüllt damit die Bedingung für die Vollasoziiierung der Schweiz am europäischen Forschungs- und Innovationsprogramm «Horizon 2020» ab 2017.

Mitgliedschaft im International Dual Career Network

Die Universität Basel tritt dem International Dual Career Network (IDCN) bei. Das weltweit tätige Nonprofit-Netzwerk soll Partnerinnen und Partner von neuberufenen Professorinnen und Professoren bei der Suche nach beruflichen Anschlussoptionen in der Region Hilfe bieten.

März

Wolfgang Schäuble an der Universität Basel

Wie weiter mit der Europäischen Union? Der deutsche Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble nimmt in der vollbesetzten Aula der Universität Basel zu aktuellen Fragen der europäischen Politik Stellung. Die Flüchtlingskrise ist ebenso Thema wie die Eurokrise, die Euroskepsis sowie Fragen der Aussen- und Sicherheitspolitik.

April

Podiumsdiskussion zur Reform der FIFA mit Sepp Blatter

Wie lässt sich der Weltfußballverband FIFA am besten reformieren? Diese Frage diskutieren an einer öffentlichen Podiumsdiskussion der frühere FIFA-Präsident Joseph S. Blatter und Luis Moreno Ocampo, Ex-Chefankläger des Internationalen Strafgerichtshofs.

EU-Fördergelder in Millionenhöhe

Der Europäische Forschungsrat (ERC) zeichnet vier Basler Forschende mit Förderbeiträgen in Millionenhöhe aus. Die beiden Neurobiologen Prof. Silvia Arber und Prof. Peter Scheiffele sowie der Chemiker Prof. Thomas R. Ward und der Genetiker Prof. Rolf Zeller erhalten je einen der begehrten «ERC Advanced Grants» über jeweils rund 2,5 Millionen Euro.

Tag der Biomedizin: Entdecken, Erforschen, Erfahren

Am Tag der Biomedizin öffnet das Departement Biomedizin seine Labors und Hörsäle und gibt einen Einblick in aktuelle Forschungsthemen und in die Entwicklung neuer Therapien.



Kurzvorträge, Laborbesichtigungen und Experimente machen am Tag der Biomedizin den spannenden Weg von der Grundlagenforschung bis zur Behandlung erlebbar.

Mai

Feierliche Eröffnung des European Campus

Die Universitäten Basel, Freiburg, Haute-Alsace und Strasbourg sowie das Karlsruher Institut für Technologie sind auf dem Weg zur ersten europäischen Universität: Mit einem Festakt im Palais Universitaire in Strasbourg eröffnen sie «Eucor – The European Campus». Präsi diert wird der grenzübergreifende Verbund von Prof. Hans-Jochen Schiewer, Rektor der Universität Freiburg; seine Stellvertreterin ist die Basler Rektorin Prof. Andrea Schenker-Wicki.

Nano- und Quantenwelten in Gelterkinden

Physik ist eine unglaublich faszinierende und vielfältige Wissenschaft, von deren Erkenntnissen wir alle täglich profitieren. Davon konnten sich über 800 Besucherinnen und Besucher an einer interaktiven Ausstellung im Baselbiet persönlich überzeugen.

Ehre für gute Lehre: Teaching Excellence Awards 2016 verliehen

Mit einem Teaching Excellence Award ehrt die Universität Basel acht Preisträgerinnen und Preisträger, die sich durch herausragende Leistungen in der Lehre ausgezeichnet haben. Die Teaching Excellence Awards werden in fünf Kategorien verliehen, um das vielfältige Spektrum guter Lehre zum Ausdruck zu bringen. Für den neuen Lehrpreis der Universität Basel waren insgesamt rund 800 Nominierungen aus allen Fakultäten eingegangen.

Juni

Baselland sagt Ja zur Sanierung der Uni-Pensionskasse

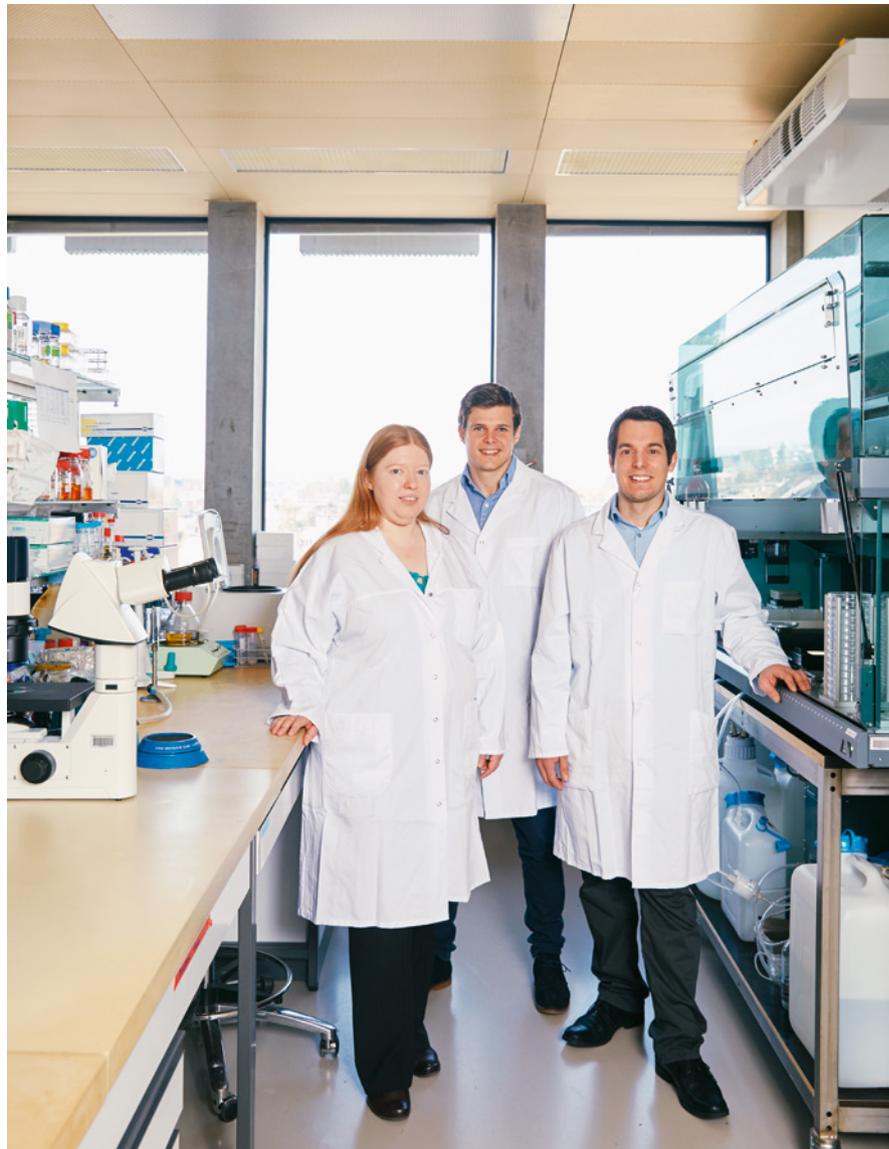
Mit 64 Prozent Ja-Stimmen sprechen sich die Baselbieter Stimmenden deutlich für die Sanierung der Pensionskasse der Universität Basel aus. Die Universität Basel begrüsst das Resultat und dankt der Baselbieter Stimmbevölkerung für das Vertrauen und die Unterstützung.

Beat Rudin erhält den Wissenschaftspreis der Stadt Basel

Der Wissenschaftspreis 2016 der Stadt Basel geht an Prof. Beat Rudin, Titularprofessor für Datenschutz- und Informationsrecht an der Universität Basel. Ausgezeichnet wird der Datenschutzbeauftragte des Kantons Basel-Stadt für die wissenschaftliche Verankerung und interdisziplinäre Reflexion seiner Tätigkeit als Datenschutzbeauftragter.

Erasmus-Ausstellung der Universitätsbibliothek im Basler Münster

1516 erschien in Basel Erasmus von Rotterdams griechisch-lateinische Ausgabe des neuen Testaments. Das Werk prägte die Reformation entscheidend und gilt als Meilenstein der Basler Buchdruckgeschichte. Zum 500-Jahr-Jubiläum zeigt die Universitätsbibliothek Basel im Basler Münster einzigartige Exponate aus der Schaffenszeit des humanistischen Theologen.



Dr. Marlise Amstutz, Dr. Simon Ittig und Dr. Christoph Kasper vom Spin-off T3 Pharmaceuticals möchten eine an der Universität Basel entwickelte Technologie so weit optimieren, dass sie sich in der Krebstherapie anwenden lässt.

Juli

Basler Spin-off T3 Pharmaceuticals gewinnt Start-up-Preis

Die Start-up-Firma T3 Pharmaceuticals, ein Spin-off der Universität Basel, hat den Businessplan-Wettbewerb von Venture gewonnen. Die Vision des Jungunternehmens ist es, die Lebensqualität von Krebspatienten durch innovative Behandlungsansätze zu verbessern.

August

Basler Studenten gewinnen Olympia-Gold

Mit einer fantastischen Leistung gewinnen die beiden Ruderer Lucas Tramèr und Simon Niepmann an den Olympischen Spielen in Rio die Goldmedaille im Leichtgewichts-Vierer. Lucas Tramèr studiert an der Universität Basel Humanmedizin, während Simon Niepmann in Sportwissenschaften eingeschrieben ist.

Universität Basel regelt Umgang mit Zuwendungen und Sponsoring

Der Universitätsrat erlässt ein Reglement, das den Umgang mit Zuwendungen und Sponsoringbeiträgen für alle Fachbereiche an der Universität Basel regelt. Das Reglement schützt die akademische Freiheit und Unabhängigkeit und setzt den Rahmen, innerhalb dessen die Universität ein aktives Fundraising zur Förderung von Forschung und Lehre betreiben kann.

Rohbau des neuen Biozentrums abgeschlossen

Zusammen mit den Bauleuten feiern die Regierungsräte Sabine Pegoraro und Hans-Peter Wessels das Aufrichtfest des Biozentrum-Neubaus der Universität Basel. Der Rohbau und die Fassade sind 841 Tage nach Grundsteinlegung vollendet. Die Bauarbeiten am 73 Meter hohen Neubau werden bis Ende 2017 abgeschlossen; anschliessend beginnt die Inbetriebsetzung des Gebäudes, das im Herbst 2018 eröffnet werden soll.

Mit der Entwicklung des Rasterkraftmikroskops haben Prof. Calvin Quate und Prof. Christoph Gerber (rechts) eine neue Ära in der Erforschung kleinster Strukturen eröffnet. Zusammen mit Prof. Gerd Binnig erhalten sie den Kavli-Preis in Nanowissenschaften.



Die beiden Basler Studenten Simon Niepmann (zweiter von links) und Lucas Tramèr (ganz rechts) holen im Leichtgewichts-Vierer Olympia-Gold für die Schweiz.

September

Christoph Gerber wird mit dem Kavli-Preis ausgezeichnet

Prof. Christoph Gerber vom Swiss Nanoscience Institute und Departement Physik der Universität Basel wird in Oslo der hoch dotierte Kavli-Preis in Nanowissenschaften überreicht. Gerber erhält die Auszeichnung gemeinsam mit Gerd Binnig (ehemals IBM Forschungszentrum) und Calvin Quate (Stanford University) für die Erfindung und Realisierung des ersten Rasterkraftmikroskops vor 30 Jahren. Im November wird Gerber zudem der Ehrendokortitel der Universität Twente verliehen.

Weltweit erster Einsatz eines Laser-Knochenschneid-Roboters

Das Universitätsspital Basel nimmt als weltweit erstes Spital einen Roboter in Betrieb, der mittels Laser Knochen schneidet. Roboter CARLO – hergestellt von einem Spin-off der Universität und des Universitätsspitals Basel – kann für sämtliche Knochenschnitte eingesetzt werden. Vorerst handelt es sich um einen Forschungsroboter. Bis 2018 soll er für die klinische Anwendung zertifiziert werden.



Foto: KEYSTONE/Laurent Gilliéron

Oktober

Universität Basel assoziiert Schweizerisches Zentrum für Rettungs-, Notfall- und Katastrophenmedizin

Mit dem Schweizerischen Zentrum für Rettungs-, Notfall- und Katastrophenmedizin (SZRNK) entsteht eine nationale Plattform, die zur Entwicklung dieses medizinischen Fachgebiets beitragen möchte. Von der Assoziierung des SZRNK an die Universität Basel sollen insbesondere Lehre und Forschung in der Rettungs-, Notfall- und Katastrophenmedizin profitieren.

Basler Forscher fliegen in die Schwerelosigkeit

Für zwei Forscher der Universität Basel wurde der Traum von Schwerelosigkeit wahr. Die Wissenschaftler testeten während eines Parabelflugs ein neu entwickeltes Messgerät unter verringerter Schwerkraft. Das Instrument untersucht die Ablagerung von Sedimenten und soll die Suche nach Leben auf dem Mars unterstützen.



Prof. Nikolaus Kuhn misst während des Parabelflugs die Setzgeschwindigkeit von Sedimenten bei ähnlicher Gravitation, wie sie auf dem Mars herrscht.

SNF fördert Basler Editionsprojekte mit fünf Millionen Franken

Der Schweizerische Nationalfonds (SNF) unterstützt ab 2017 sieben Editionsprojekte an der Universität Basel mit fünf Millionen Franken. Dies ermöglicht die Arbeit an den Gesamtausgaben des Komponisten Anton Webern und des Basler Kultur- und Kunsthistorikers Jacob Burckhardt sowie die Publikation weiterer historischer Schriften.

«Sci Five» – Universität Basel lanciert englischsprachigen Blog

Mit «Sci Five» schaltet die Universität Basel einen neuen englischsprachigen Blog auf. Darin erhalten die Leserinnen und Leser Einblick in inspirierende Projekte von jungen Forschenden.

November

Acht Ehrenpromotionen am Dies academicus 2016

Die Universität Basel zeichnet an ihrem 556. Dies academicus acht Persönlichkeiten aus Gesellschaft und Wissenschaft mit der Ehrendoktorwürde aus. Zu den Geehrten gehören unter anderem der Schriftsteller Thomas Hürlimann, der Museumsdirektor Sam Keller und die Medizinhistorikerin Barbara Duden.

Am Dies academicus würdigt Dekan Prof. Georg Pfeleiderer den Schriftsteller Thomas Hürlimann mit dem Ehrendokortitel der Theologischen Fakultät; in der Mitte Rektorin Prof. Andrea Schenker-Wicki.



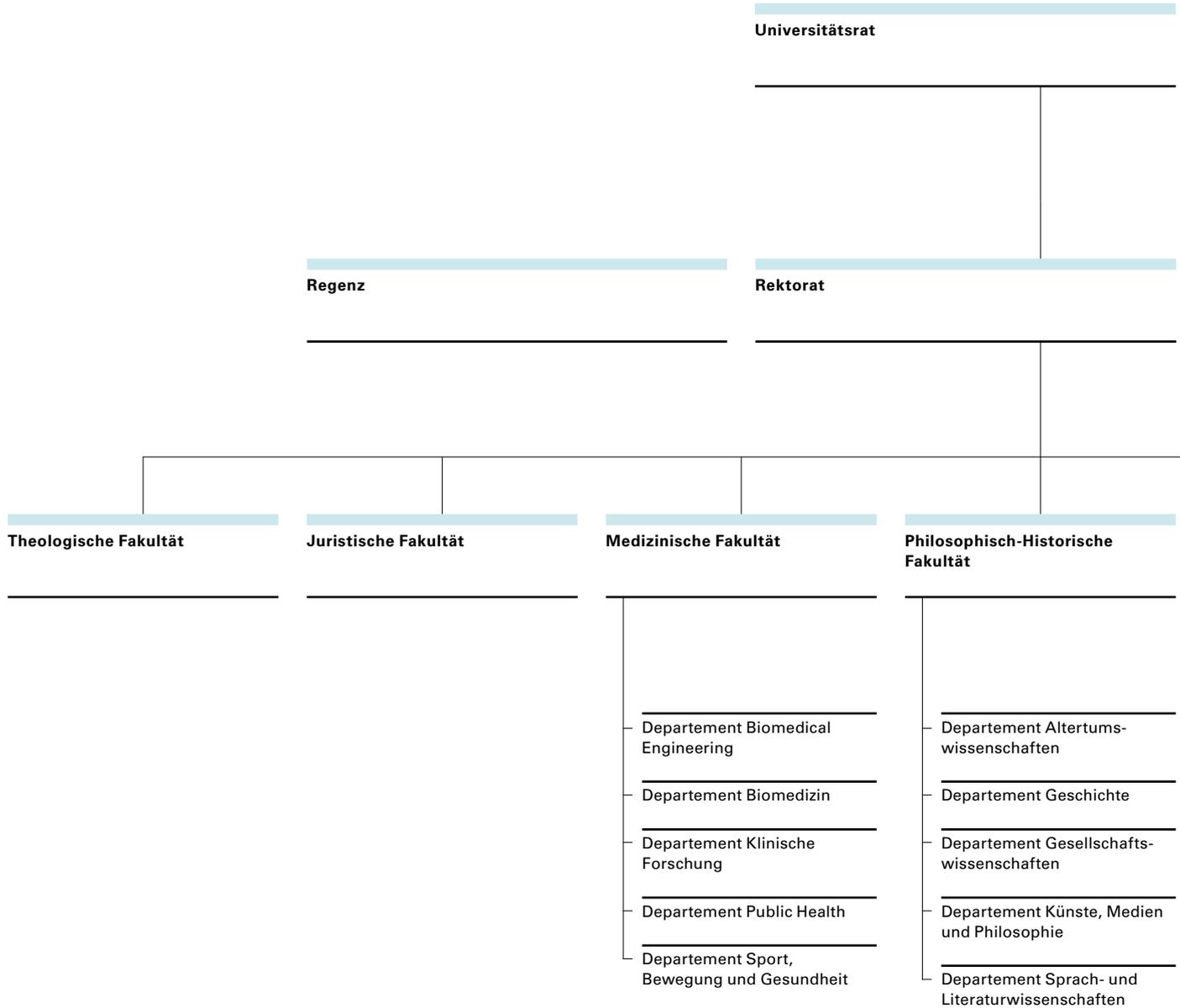
Dezember

Grundsteinlegung für den Neubau der Basler Zahnmedizin

Auf dem Rosentalareal wird der Grundstein für den Neubau des Universitären Zentrums für Zahnmedizin Basel UZB gelegt. Unter dem Dach des Neubaus werden ab Sommer 2019 die Schulzahnklinik, die Volkszahnklinik und die Universitätszahnkliniken baulich zusammengeführt. Das neue Gebäude wird auch den Umweltwissenschaften der Universität Basel Räume bieten.

Organigramm

Universität Basel.



Rektoratskonferenz

Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Fakultät für Psychologie

- Departement Biozentrum
- Departement Chemie
- Departement Mathematik und Informatik
- Departement Pharmazeutische Wissenschaften
- Departement Physik
- Departement Umweltwissenschaften

Universitäre Institute

- Center for Philanthropy Studies
- Europainstitut
- Institut für Bildungswissenschaften
- Institut für Bio- und Medizinethik

Zentrale Dienstleistungen

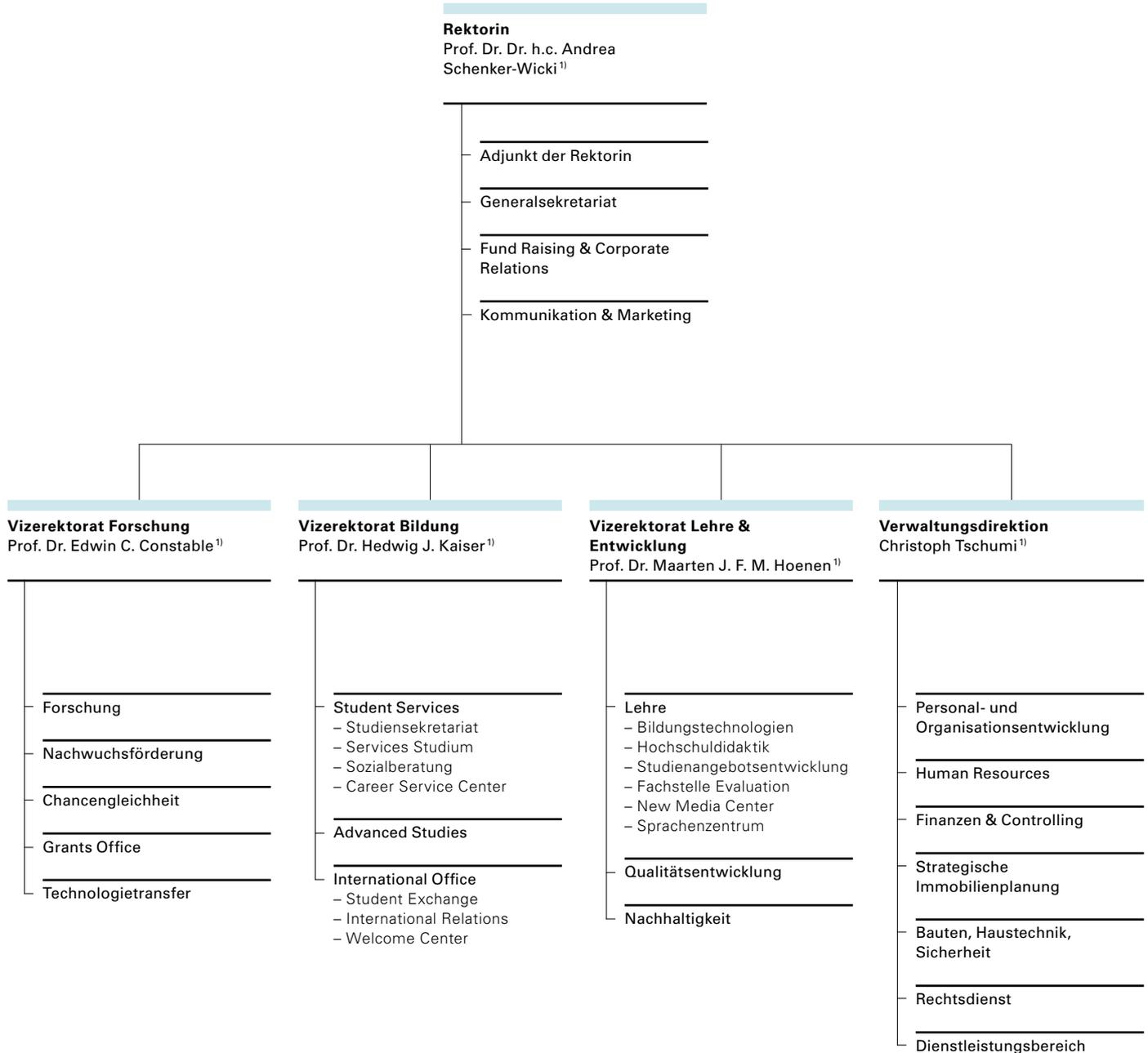
- Universitätsbibliothek
- IT Services
- SciCore
- Tierbetriebe
- Core Facilities

Assoziierte Institute

- Basel Institute on Governance
- Friedrich Miescher Institute for Biomedical Research
- Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut
- Swisspeace
- Schweizerisches Zentrum für Rettungs-, Notfall- und Katastrophenmedizin

Organigramm

Rektorat/Verwaltung.



1) Mitglieder des Rektorats.

Gremien.

Universitätsrat

Präsident	Dr. Ulrich Vischer
Vizepräsident	Klaus Endress
Mitglieder	Dr. Kathrin Amacker Daniela Dolci Regierungsrat Dr. Christoph Eymann Regierungsrätin Monica Gschwind Prof. Dr. Paul Herrling Gabriella Karger Dr. Gottlieb Keller Dr. Dieter Scholer Dr. Sibylle Schürch
Mitglieder mit beratender Stimme	Prof. Dr. Dr. h.c. Andrea Schenker-Wicki, Rektorin Christoph Tschumi, Verwaltungsdirektor
Sekretär	Lic. phil. Joakim Rüegger

Rektorat

Rektorin	Prof. Dr. Dr. h.c. Andrea Schenker-Wicki, Rektorin
Vizerektoren	Prof. Dr. Edwin C. Constable, Forschung Prof. Dr. Maarten J. F. M. Hoenen, Lehre und Entwicklung Prof. Dr. Hedwig J. Kaiser, Bildung
Verwaltungsdirektor	Christoph Tschumi

Studium und Lehre.

59

Schülerinnen und Schüler aus der Region haben 2016 am Schülerstudium teilgenommen.

Die Studierendenzahlen haben sich im Berichtsjahr auf einem hohen Niveau eingependelt, wobei sich die Bacheloreintritte gemäss demographischen Erwartungen leicht rückläufig verhalten. Hingegen weisen die Masterstudiengänge (plus 17 Eintritte, 5,7%) sowie das Doktoratsstudium (plus 33 Eintritte, 11,9%) Zuwächse aus. Die Gesamtzahl der an der Universität Basel eingeschriebenen Studierenden und Doktorierenden stieg um 123 oder rund 1% auf insgesamt 12'852 Studierende und Doktorierende. Anteilmässig verteilen sich die Studierenden und Doktorierenden der Universität Basel wie folgt auf die einzelnen Studienstufen: Bachelorstufe 51,4%, Masterstufe 27,2% und Doktoratstufe 21,5%.

Die geographische bzw. regionale Verteilung der Studierenden und Doktorierenden bleibt im Vergleich zu den Vorjahren weitestgehend konstant (siehe auch Tabelle auf der 2. Umschlagseite). Zum Zeitpunkt der Maturität hatten im Herbstsemester 2016 17,8% Immatrikulierte ihren Wohnort in Basel Stadt, 20,2% im Kanton Basel-Landschaft, 38,2% stammen aus der übrigen Schweiz und 23,7% kommen aus dem Ausland. In Bezug auf den Anteil der übrigen Schweiz lässt sich feststellen, dass Basel nicht nur eine hohe Zahl junger Leute aus den Nordwestschweizer Kantonen Aargau und Solothurn anzieht, sondern auch für Studierende aus den Stadtkantonen Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich attraktiv ist. Die eingeschriebenen Studierenden und Doktorierenden aus dem Ausland stammen aus 115 Ländern. Dabei kommt der überwiegende Anteil (81,2%) aus Europa. Die Deutschen stellen bezogen auf die Gesamtzahl ausländischer Studierender und Doktorierender mit 70% nach wie vor die grösste Gruppe dar, mit grossem Abstand folgen die beiden europäischen Nachbarländer Frankreich (5,4%) und Italien (4,8%).

Das Verhältnis der Geschlechter bleibt im Vergleich zum Vorjahr nahezu gleich: 55% aller Studierenden und Doktorierenden sind Frauen. Der Frauenanteil ist je nach Fakultät unterschiedlich. In der medizinischen Fakultät beträgt er 54,8%, in der Juristischen Fakultät 57,3% und in der Philosophisch-Historischen Fakultät 63,3%. Besonders viele Frauen sind mit 76,6% an der Fakultät für Psychologie eingeschrieben, wohingegen der Frauenanteil an der Naturwissenschaftlichen

Fakultät mit 48,1% ebenso wie an der Theologischen Fakultät mit 48,4% unter der 50%-Marke bleibt. Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät belegt mit einem Frauenanteil von lediglich 35% den letzten Platz in dieser Statistik.

Für das Schülerstudium haben sich 2016 59 Schülerinnen und Schüler aus den vier Nordwestschweizer Kantonen eingeschrieben (2015: 43). Die Kandidatinnen und Kandidaten werden von den Schulen im Rahmen der Begabtenförderung vorgeschlagen und können bereits vor Abschluss der Maturität Kreditpunkte an der Universität erwerben. Beliebt waren hier für den Einstieg in den Studienalltag besonders Veranstaltungen der Biologie sowie der Rechtswissenschaften.

Seit dem Frühjahrssemester 2015 läuft an der Universität Basel das Programm «Offener Hörsaal». Das Programm, das von Studierenden der Universität Basel ins Leben gerufen wurde, ermöglicht Flüchtlingen und Asylsuchenden mit akademischem Hintergrund die Teilnahme am Hörerprogramm der Universität. Die Kosten für eine Teilnahme an Lehrveranstaltungen (60 CHF pro Semesterwochenstunde) werden durch den Verein «Offener Hörsaal» übernommen. Im Jahr 2016 wurden in einer ersten Pilotphase 20 Flüchtlinge seitens des Projektteams betreut. Zwei Personen konnten dank der Begleitung zum Herbstsemester 2016 ihr Studium an der Universität Basel regulär aufnehmen. Da auch in den kommenden Jahren Flüchtlinge zu den Bewerberinnen und Bewerbern zählen werden, begrüsst das Rektorat das Engagement der Studierenden im Projekt «Offener Hörsaal».

Wohnraum für Studierende, vor allem preisgünstiger Wohnraum, zählt zu den entscheidenden Rahmenbedingungen für die Attraktivität eines Studienortes. Am Standort Basel bemüht sich der Verein für Studentisches Wohnen (WoVe), der über eine Leistungsvereinbarung eng mit der Universität zusammenarbeitet, um eine nachhaltige Erhöhung des Wohnraums für Studierende. 2016 wurden neben Zwischennutzungen seitens der WoVe vor allem zwei grosse Projekte vorangetrieben: Das Bauprojekt Erlenmatt Ost, mit dem die Stiftung Habitat ab 2018/19 in enger Zusammenarbeit mit der WoVe knapp hundert Zimmer für Studierende nahe dem Badischen Bahnhof zur

Eintritte Herbstsemester 2013 bis 2016

	Herbstsemester							
	2016	%	2015	%	2014	%	2013	%
Bachelorstudium	1 759	73,8%	1 863	76,4%	1 692	78,7%	1 754	77,1%
Masterstudium	315	13,2%	298	12,2%	216	10,0%	240	10,6%
Doktoratsstudium	310	13,0%	277	11,4%	243	11,3%	280	12,3%
Total Eintritte	2 384	100,0%	2 438	100,0%	2 151	100,0%	2 274	100,0%

Total Studierende und Doktorierende 2013 bis 2016

	Herbstsemester							
	2016	%	2015	%	2014	%	2013	%
Bachelorstudium	6 601	51,4%	6 665	52,4%	6 548	52,1%	6 585	52,5%
Masterstudium	3 494	27,2%	3 371	26,5%	3 296	26,2%	3 274	26,1%
Doktoratsstudium	2 757	21,5%	2 693	21,2%	2 716	21,6%	2 692	21,4%
Total Eintritte	12 852	100,0%	12 729	100,0%	12 560	100,0%	12 551	100,0%

Verfügung stellen will. Ausserdem fand ein enger Dialog mit Immobilien Basel Stadt (IBS) zu Anforderungen und Ausgestaltung von Studierenden-WGs und Studios im Bauprojekt «Volta Ost» statt. Hier sollen bis 2019 bis zu 80 Einheiten für Studierende innerhalb einer gemischten Nutzung realisiert werden.

Abschliessend sei auf weitere Statistiken für diesen Bereich hingewiesen, die im vorliegenden Jahresbericht im Bereich Statistische Angaben auf den Seiten 78–82 zu finden sind. Für weitergehende Detailanalysen und Auswertungen kann zusätzlich auf die Webseite der Universität Basel im Bereich Zahlen und Fakten (www.unibas.ch/studierendenstatistiken) verwiesen werden.

Von 2016 an läuft eine dreijährige Förderung des Projektes «Eucor – The European Campus: grenzüberschreitende Strukturen» durch das Interreg-VA-Programm Oberrhein (Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung). Das Projekt sieht vor, dass über strukturbildende Massnahmen die Rahmenbedingungen für neue, bahnbrechende und zugleich identitätsstiftende Kooperationen in Forschung und Lehre geschaffen werden können. Hierzu zählen zunächst die Analyse des regionalen

Wissenschafts- und Forschungsprofils, die Erstellung eines gemeinsamen Struktur- und Entwicklungsplans sowie die Verbesserung der Rahmenbedingungen für gemeinsame Berufungen von wissenschaftlichem Spitzenpersonal. Geplant ist weiterhin, die Lehrangebote besser zu vermarkten und neue Lehr- und Betreuungsangebote zu entwickeln, den Übergang in den regionalen Arbeitsmarkt zu verbessern, Mobilität und Interkulturalität von Studierenden, Forschenden und Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern zu fördern sowie einen gemeinsamen Aussenauftritt für den European Campus zu konzipieren und umzusetzen. Für August 2017 wird die trinationale European Campus Summerschool «Wirtschaftswissenschaft-Gesellschaft: Wie gestalten wir unsere Zukunft?» konzipiert, die sich an Bachelorstudierende richtet.

Mit den neuen technologischen Entwicklungen ist der Bedarf nach Digitalisierung der Lehre, d.h. danach, Lehrveranstaltungen digital zu begleiten oder sie teilweise oder ganz (insbesondere in der Weiterbildung) online durchzuführen, stark gestiegen. Die Erweiterung der Distributionsplattform

180

Wohneinheiten für Studierende werden in den nächsten drei Jahren neu erstellt.

ADAM zur Online-Lernplattform wurde 2016 beschlossen. Künftig bietet ADAM neben der Distribution von Lehr-/Lernmaterialien auch weitere Unterstützungsmöglichkeiten für den Lehrbetrieb und Interaktionsmöglichkeiten mit und zwischen Studierenden (gemeinsam Texte verfassen, multimediale Lerneinheiten erstellen, Wissen in gemeinsamen Wikis oder Glossaren strukturieren, ePortfolios oder Lern-Blogs führen, Übungen und Tests erstellen und durchführen, Gruppenarbeiten koordinieren etc.). Damit wird Folgendes bezweckt:

- eine Verbesserung der Lehrqualität in didaktischer, curriculärer und organisatorisch-struktureller Hinsicht
- die Erweiterung des Spektrums an Prüfungsszenarien
- die Ermöglichung von diversitätsgerechtem Lehren und Lernen und
- die Unterstützung des von der Bolognareform intendierten «Shift from Teaching to Learning» auch mit digitalen Medien.

Mit zunehmender Digitalisierung wächst auch das Portfolio digitaler Tools für Lehre und Studium. Um den Universitätsangehörigen und insbesondere neuen Mitarbeitenden einen schnellen Überblick und einfachen Zugang zu den Werkzeugen zu ermöglichen, wurde mit dem Projekt «Edutools» eine Gesamtschau der für die Lehre und das Studium an der Universität Basel relevanten Tools erstellt (www.unibas.ch/edutools).

Die Digitalisierung in Lehre und Studium verändert auch das Studierverhalten. Die Studierenden haben dank mobiler Geräte und digitaler Materialien auf Online-Lernplattformen ihre «persönliche Lernumgebung» stets mit dabei. Zunehmend kommen sie auf den Campus, um dort zusammen mit ihren KommilitonInnen Lehrveranstaltungen nachzubereiten, Übungen zu lösen oder für Prüfungen zu lernen. Zudem können dank dieser mobilen Lerninfrastrukturen auch die Freistunden zwischen den Lehrveranstaltungen genutzt werden. Mit dem Projekt «Hier hat Lernen Platz!» wurde dieser Entwicklung und dem gestiegenen Bedarf an Lernplätzen Rechnung getragen. Zur Orientierung wurde für die Studierenden eine Webseite eingerichtet, die Informationen über sämtliche Lernräume an der Universität Basel bündelt.

Die *Entwicklung und Umsetzung der MOOCs* wird unter Aufsicht eines Steuerungsausschusses ausschliesslich universitätsintern geleistet: die Gesamtkoordination und Produktion liegt beim New Media Center, die curriculare Integration und Begleitung der Online-Phase bei den Bildungstechnologien, beides Ressorts des Vizerektorats Lehre und Entwicklung. Im Jahr 2016 wurden folgende neue MOOCs produziert und durchgeführt:

- Reading Literature in the Digital Age (Prof. Dr. Philipp Schweighauser, Departement Sprach- und Literaturwissenschaften, 5880 Einschreibungen)
- Statistical Shape Modelling: Computing the Human Anatomy (PHD Marcel Lüthi, PHD Ghazi Bouabene, Departement Mathematik & Informatik, 2289 Einschreibungen)
- One Health: Connecting Humans, Animals and the Environment (Prof. Dr. Jakob Zinsstag, Prof. Dr. Esther Schelling, Prof. Dr. Bassirou Bonfoh, Swiss TPH, 3225 Einschreibungen)
- Switzerland in Europe – Money, Migration and other difficult matters (Prof. Dr. Christa Tobler, Institute of European Global Studies, 2814 Einschreibungen)

Wie jedes Jahr nahm auch 2016 die *Angebotsentwicklung in der Lehre* einen breiten Raum ein. Studienprogramme in verschiedenen Fakultäten wurden Revisionen unterzogen oder es wurden innovative Studiengänge neu entwickelt. So etwa wurden 2016 an der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der aus den aufgehobenen Masterstudiengängen Pharmazeutische Wissenschaften und Toxikologie neu entwickelte Studiengang Drug Sciences and Development sowie die substantiell revidierten Studienangebote Master Pharmazie, Bachelor und Master Informatik (neu Computer Science) sowie der Bachelor und Master Geowissenschaften in Kraft gesetzt.

An der *Philosophisch-Historischen Fakultät* wurde das neue Masterprogramm «Critical Urbanisms» (ehemals «Urban Studies») entwickelt und in das Departement Gesellschaftswissenschaften integriert, der Studienplan wurde im Dezember 2016 vom Rektorat genehmigt, der Studiengang wird ab Herbst 2017 angeboten. Zum Fachbereich gehört eine Professur für Urban Studies an der University

of Cape-Town, die für das Modul des Studiengangs zuständig ist, das Basler Studierende im Rahmen eines Auslandsemesters an der UCT besuchen können. Die Cape-Town-Proffessur ist mit der Universität Basel verbunden und bietet hier regelmässig Lehrveranstaltungen an. Ebenfalls wurden 2016 die Studienpläne für das Bachelor- und Masterstudienfach Politikwissenschaft mit Einführung auf das Herbstsemester 2017 sowie die Projektskizzen zur Neuentwicklung des Masterstudiengangs Kulturtechniken und zur substantiellen Revision des Masterstudiengangs Europäische Geschichte, beide mit Einführung auf das Herbstsemester 2018, abgeschlossen und genehmigt.

An der *Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät* wurden im Berichtsjahr die substantiellen Revisionen der Masterstudiengänge Chemie und Epidemiologie sowie die Neuentwicklung des Joint Degrees Computational Biology and Bioinformatics (JD CBB) mit Einführung auf das Herbstsemester 2017 umgesetzt. Das Departement Chemie zielte mit der Revision darauf ab, durch die inhaltliche Erneuerung der Modularisierung, deren Kreditpunktegewichtung und die Berechnung der Abschlussnote national und international kompetitiv zu bleiben und damit die Konkurrenzfähigkeit ihrer AbsolventInnen zu stärken. Der Masterstudiengang Epidemiologie fokussierte insbesondere darauf, die Zulassung für sozialwissenschaftlich vorgebildete Bachelorstudierende zu erweitern und mit der Erhöhung des Umfangs des Studiengangs von 90 auf 120 ECTS-Punkte die Kompetenzen der AbsolventInnen in den Bereichen Data-management und Analyse zu stärken. Der bereits von der ETH Zürich und der Universität Zürich angebotene JD CBB wurde um die Trägerschaft der Universität Basel erweitert. Der Beitritt zum bestehenden Joint Degree bietet der Fakultät und dem Departement Biozentrum verschiedene Vorteile. Einerseits erhöht das Zusammenführen von Ressourcen und Stärken im sich rapide entwickelnden Gebiet der Computational Biology die Attraktivität für Studierende aus biologischen und verwandten Fachbereichen. Andererseits ermöglicht der gemeinsame Studiengang eine bessere Sichtbarkeit der Stärke der Universität Basel in der biologischen Forschung und Lehre und damit die Möglichkeit, Doktorierende für den Bereich Computational

Biology an der Universität Basel frühzeitig anzuwerben.

An der *Medizinischen Fakultät* wurden im Berichtsjahr die umfangreiche substantielle Revision des Masterstudiengangs Sportwissenschaften mit Einführung auf das Herbstsemester 2017 abgeschlossen sowie die Projektskizze für die Neuentwicklung des Masterstudiengangs Biomedical Engineering mit Einführung auf das Herbstsemester 2018 im November 2016 vom Rektorat genehmigt.

Ebenfalls mit Einführung auf das Herbstsemester 2017 wurde der *trifakultäre Masterstudiengang Sustainable Development* der Philosophisch-Historischen, Wirtschaftswissenschaftlichen und Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultäten substantiell umfassend revidiert. Insbesondere wurden die Zulassungsbedingungen erweitert, die Unterrichtssprache zur Stärkung der internationalen Ausrichtung auf Englisch festgelegt, die Methodenausbildung wie auch die Interdisziplinarität gestärkt sowie strengere Lehrveranstaltungs- und Leistungsüberprüfungsformen eingeführt.

Nach einem längeren Planungsprozess wurde im Berichtsjahr 2016 der über viele Jahre äusserst erfolgreiche *Weiterbildungstudiengang Kulturmanagement* neu lanciert, dies nachdem anlässlich der Pensionierung des langjährigen Leiters des Studienzentrums Kulturmanagement im Sommer 2013 die Auflösung des Studienzentrums beschlossen worden war. Der MAS wird nun unter der Trägerschaft der Philosophisch-Historischen Fakultät angeboten. Die Neukonzeptionierung erfolgte in enger Begleitung durch eine Expertengruppe unter Leitung von Prof. Dr. Barbara Schellewald. Der MAS Kulturmanagement wurde modular aufgebaut und besteht neu aus einem DAS und drei CAS, womit dem Bedürfnis der Interessierten Rechnung getragen wird, dass auch einzelne Angebote abgeschlossen werden können. Die Studiengangkommission setzt sich zusammen aus 1–2 fakultären Mitgliedern des Fachgremiums Kulturmanagement sowie 1–2 Expert/innen aus dem Bereich Kulturmanagement, die ebenfalls Einsitz im Fachgremium haben. Das neue Studiengangreglement Kulturmanagement wurde im März 2016 vom Rektorat genehmigt.

5880

Interessierte haben sich für den MOOC «Reading Literature in the Digital Age» von Prof. Dr. Philipp Schweighauser eingeschrieben.

3

Forschungsgebiete werden im Rahmen von «Personalized Health Basel» gefördert: Cancer, Infectious Diseases und Immunology.

Klare Konturen gewonnen hat im Jahr 2016 die Initiative *Personalized Health Basel*, mit der – im Hinblick auf die in der BFI-Periode 2017–2020 erwarteten Ausschreibungen des Bundes – einer der strategischen Schwerpunkte der Universität Basel gefördert und der Life-Sciences-Standort in Zusammenarbeit mit dem Hochschulplatz Zürich gestärkt werden soll. Unterstützt durch eine Impulsfinanzierung der Trägerkantone zur infrastrukturellen Unterstützung und Intensivierung der Forschung im zukunftssträchtigen Gebiet der personalisierten Medizin, konnte im Jahr 2016 nach langer Vorbereitung die Organisation und Governance von *Personalized Health Basel* genehmigt und in Kraft gesetzt werden. Prof. Dr. Radek Skoda, Departementsleiter Biomedizin an der Medizinischen Fakultät, wurde zum Leiter des vierköpfigen Executive Board bestimmt. Drei Handlungsebenen stehen im Vordergrund: Auf lokaler Ebene die Zusammenführung der Kompetenzen mit Abstimmung zwischen Universität (Forschung) und Kliniken (Gesundheitsversorgung), auf überregionaler Ebene die Etablierung der Zusammenarbeit Basel/Zürich und auf nationaler Ebene die Beteiligung am *Swiss Personalized Health Network (SPHN)* seitens des Bundes im Hinblick auf die BFI-Periode 2017–2020.

Um die an der Universität und am Universitätsspital Basel vorhandenen Kompetenzen verstärkt zusammenzuführen und jene Forschungsbereiche zu identifizieren, die ein besonders hohes Potential im Bereich der personalisierten Medizin haben, wurden 2016 zwei interne Calls for Projects durchgeführt. Das Ziel dabei war, thematische Clusters zu bilden, die es erlauben, Projekte an der Schnittstelle von Grundlagenforschung und klinischer Forschung zu entwickeln. Durch diese Clusters wird sich *Personalized Health Basel* thematisch profilieren und seine Position im Hinblick auf die geplanten Ausschreibungen des Bundes stärken können. Nach eingehender Prüfung der eingereichten Anträge wurde Ende 2016 entschieden, in einer ersten Phase auf die drei Bereiche «Cancer», «Infectious Diseases» und «Immunology» zu fokussieren und die entsprechenden drei Clusters mit einem Jahresbeitrag von je 160'000 CHF zu fördern.

Weitere Schwerpunkte der Tätigkeiten von *Personalized Health Basel* waren 2016 die Erarbeitung

von Lösungen zur Bereitstellung einer nachhaltigen IT-Infrastruktur für die personalisierte Medizin (Data Warehouse) in Zusammenarbeit mit dem Universitätsspital Zürich sowie die allgemeine strategische Ausgestaltung der Allianz zwischen den beiden Standorten Basel und Zürich.

Als Ersatz für Kompetenzzentren, die alle nach dem Frühjahrssemester 2017 auslaufen und nicht verlängert werden, wurde als neue universitäre Struktur Forschungsnetzwerke entwickelt. Sie bieten Forschenden der Universität die Möglichkeit, eine disziplinenübergreifende Forschungs Kooperation in einem strategisch relevanten Gebiet mit einem sichtbaren Label anerkennen zu lassen. Forschungsnetzwerke finanzieren sich selbst und sind interdisziplinär aufgebaut. Inzwischen wurden drei Gesuche auf Anerkennung von Forschungsnetzwerken eingereicht und bewilligt. Das Netzwerk «Swiss Center for Comparative Effectiveness and Health Economic Research (S-CORE)» möchte Synergien für die Entwicklung der translationalen und personalisierten Medizin an der Universität Basel schaffen und wichtige Impulse für die Umsetzung von neuen Technologien der Life Sciences in der Nordwestschweiz geben. Das Netzwerk «Novel Medicines for Tropical and Rare Diseases» befasst sich mit tropischen und seltenen Erkrankungen und möchte die Entwicklung von Medikamenten modellgestützt verbessern und vorantreiben, um die Position der Universität Basel zu stärken, erhöhte Visibilität zu schaffen und die Drittmittelinwerbung zu fördern. Das Netzwerk «Computational Sciences» führt in gewissen Teilen die Arbeit des noch bestehenden «Competence Center Computational Sciences» weiter und möchte durch eine Fokussierung der Aktivitäten des Kompetenzzentrums die Position der Universität Basel im Bereich Computational Sciences weiter stärken.

Im Oktober 2014 wurde mit Beschluss des Rektorats der Aufbau eines Forums für Edition und Erschliessung (FEE) an der UB Basel eingeleitet, mit dem Ziel, eine Forschungsinfrastruktur für die Erarbeitung von kritischen Editionen bereitzustellen; zugleich soll die Plattform die bibliothekarische und administrative Unterstützung bei der Durchführung von an der Universität Basel angesiedelten Editionsprojekten anbieten; nach Abschluss der Konzeptphase hat das Rektorat im

Zusprachen im Rahmen der Ausschreibung des Forschungsfonds zur Förderung exzellenter junger Forscher

in Franken	2016	2015
Forschungsfonds-Förderbeiträge exzellenter junger Forscher	1 088 649	1 242 020
Spezialprogramm Nachwuchsförderung klinische Forschung	1 574 305	1 393 269
Weitere Förderbeiträge durch universitäre und private Stiftungen	1 536 073	979 524
Gesamttotal	4 199 027	3 614 813

Freiwillige Akademische Gesellschaft

in Franken	bewilligte Mittel		bewilligte Gesuche	
	2016	2015	2016	2015
Allgemeine Mittel und diverse Fonds	694 660	831 129	102	112
Davon Medizin	204 000	–	20	–
Fonds zur Förderung von Lehre und Forschung	419 269	582 997	25	20
Davon Medizin	284 667	–	14	–
Freie Akademische Stiftung	134 300	132 900	8	4
Werenfels-Fonds	33 400	52 277	15	14
Weitere durch die FAG unterstützte Projekte*	15 745	17 245	4	7
Total	1 297 374	1 856 548	156	157

* Diese Projekte wurden aus den folgenden Fonds unterstützt: Fritz Sarasin-Fonds, Fonds zur Förderung der Geisteswissenschaften, Engelmann-Stiftung, Institutionsfonds

Laufende Ausgaben aus den Zusprachen der EU-Rahmenprogramme für Forschung und Innovation (exklusive Overhead)

in Millionen Franken	2016	2015	2014	2013	2012
	13,08	13,12	11,53	9,34	8,19

16

Projekte wurden im Berichtsjahr vom Forum für Edition und Erschliessung (FEE) unterstützt.

Mai 2015 auf der Basis eines Zwischenberichts die für die Weiterführung der Plattform bis Ende 2016 notwendigen Zusatzmittel gesprochen. Dieser Zwischenbericht zeigt auf, dass mit der Unterstützung von FEE in der kurzen Zeit seines Bestehens 5 Mio. CHF für Editionsprojekte vom Schweizerischen Nationalfonds eingeworben werden konnten; zusätzlich wurde FEE für ein eigenes Projekt 2,3 Mio. CHF zugesprochen. Im Berichtsjahr wurden 16 Projekte von FEE unterstützt, mit Kooperationen bspw. mit den Universitäten Bern und Zürich. Aufgrund dieses Leistungsausweises hat das Rektorat im November 2016 das Entwicklungskonzept FEE gutgeheissen und damit die strukturelle Weiterführung des Forums und seine Organisation festgelegt. Diese besteht aus einem Nutzerausschuss, in dem die Wissenschaftler vertreten sind, einem Büro, das diese administrativ und technisch unterstützt, und einem Steuerungsausschuss, der die strategische Ausrichtung sowie die Priorisierung der Bedürfnisse und die Verwendung der Ressourcen festlegt.

Neben ihren Grundaufgaben in Lehre und Forschung sehen sich Universitäten immer stärker in der Pflicht, die Umsetzung von Wissen in die Praxis aktiv zu fördern. An der Universität Basel wurden in einem ersten Schritt Grundkenntnisse und Kompetenzen von Studierenden, Doktorierenden und Mitarbeitenden der Universität in Sachen Unternehmensgründung im Rahmen des Kursangebots der Business Tools AG gefördert, einer Non-Profit-Organisation, die von der ETH Zürich, der Universität Zürich und der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften getragen wird. Die Kurse fanden in Zürich statt und dauerten i.d.R. einen Tag; Angehörige der beteiligten Hochschulen profitieren von Spezialpreisen, indem die jeweilige Hochschule einen Teil der Kursgebühr übernimmt. Der Verwaltungsrat der Business Tools AG war offen für ein Pilotprojekt mit der Universität Basel und bot ihren Angehörigen ab HS 2016 dieselben Kursgebühren an wie jenen der anderen Hochschulen. Die Universität Basel hat daher Kurse, welche mit dem Thema «Unternehmensgründung» in Verbindung stehen, mitfinanziert. Abgesehen von der Deckung der Studiengebühren entstanden der Universität keine zusätzlichen Kosten. Das Rektorat hat im Juni 2016 ein Kostendach von

CHF 30 000 für das HS 2016 und FS 2017 zur Verfügung gestellt, um den Universitätsangehörigen im Rahmen eines Pilotprojekts die Teilnahme an den Kursen der Business Tools AG zum Thema «Unternehmensgründung» zu reduzierten Gebühren zu ermöglichen. Die Nutzung des Angebots wird nach einem Jahr evaluiert. Die Förderung dieses zusätzlichen Angebots war Vorbote einer Innovationsinitiative, die sich im Jahr 2016 noch in stiller Planung befand und eine Verstärkung des *impact on society* bezweckt im Sinne einer weiteren Verbesserung des Beitrags der Universität Basel an ihre Trägerkantone.

Kompetitiv eingeworbene Drittmittel

in Franken	2016	2015	2014	2013
Theologische Fakultät	548 343	888 618	2 184 979	1 551 869
Juristische Fakultät	706 139	1 587 830	353 353	1 027 107
Medizinische Fakultät	29 979 307	28 737 061	24 799 318	24 179 792
Philosophisch-Historische Fakultät	12 536 018	15 258 029	14 947 877	11 499 763
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	41 665 342	45 809 904	48 279 713	41 402 094
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	5 549 015	4 942 581	3 307 801	394 023
Fakultät für Psychologie	2 111 119	2 857 065	1 916 068	3 306 292
Interdisziplinär	7 894 357	6 767 769	5 299 102	5 515 414
Total Kompetitiv eingeworbene Drittmittel	100 989 641	106 848 857	101 088 211	88 876 354

Die Jahreswerte stimmen nicht unbedingt mit den effektiven Leistungen überein, weil die Ergebnisse durch den unregelmässigen Auszahlungsmodus verzerrt werden.

Wissens- und Technologietransfer-Kennzahlen Universität Basel

	2016	2015	2014	2013
Bereich Forschungszusammenarbeiten				
Forschungsk Kooperationen	130	119	131	106
Forschungsaufträge/DL	27	33	17	8
Verträge klinische Forschung	9	7	3	3
Andere Verträge Bereich Forschungszusammenarbeiten	337	323	310	249
Total Verträge Bereich Forschungszusammenarbeiten	503	482	461	366
Bereich Verwertung				
Erfindungsmeldungen	48	38	41	39
Prioritäts-Patentanmeldungen	31	18	24	18
Lizenzen/Optionen	17	20	16	19
Spin-off-Firmengründungen	2	4	4	3

Quelle: Unictetra

Fundraising.

21

Stiftungsprofessuren wurden im Jahr durch Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen finanziert.



Stipendienfeier 2016:
Rektorin Prof. Dr. Dr. h.c.
Andrea Schenker-Wicki
bedankt sich bei
Referent Dr. Vladimir
Cmiljanović, Gründer
und CEO von Piqur.

Zuwendungen sind für die Universität Basel unverzichtbar, um in neue, strategisch wichtige Bereiche investieren zu können und wettbewerbsfähig zu bleiben. Gerade durch privates Engagement werden besondere Projekte in Forschung und Lehre ermöglicht. So wurden im Berichtsjahr 21 Stiftungsprofessuren und zahlreiche Projekte in der Nachwuchs- und Forschungsförderung durch Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen finanziert.

Neben der Förderung von grösseren Projekten nimmt dabei die Bedeutung von sogenannten «annual funds», also themenspezifischen, langfristigen Förderprojekten, die jeweils von unterschiedlichen Stakeholder-Gruppen der Universität Basel gefördert werden, kontinuierlich zu. Beispielsweise zu erwähnen ist hierbei der Stipendienfonds, der bislang ausschliesslich von Dozierenden finanziert wurde und der sich nun den Alumni und weiteren Interessierten der Region Basel geöffnet hat. Der Stipendienfonds ermöglicht es Unterstützern, sich schon mit kleineren Beiträgen ab 50 Franken für die Universität zu engagieren.

Gleichzeitig wurde in Jahr 2016 eine zukünftig jährlich stattfindende Stipendienfeier initiiert. Dieser Anlass bietet Geförderten und Förderern die Gelegenheit, sich auszutauschen, womit die Verbundenheit mit der Universität gestärkt wird. Privates Engagement an Universitäten wird in der schweizerischen Gesellschaft jedoch auch kritisch gesehen. Dies betrifft vor allem die Sorge, dass über Gelder von privaten Dritten Einfluss auf die Forschung genommen werden könnte. Um dieser Sorge gerecht zu werden, informiert die Universität Basel schon seit vielen Jahren die Öffentlichkeit mit Pressemitteilungen über neue Verträge mit privaten Dritten. Seit diesem Berichtsjahr veröffentlicht sie nun auch alle von privater Seite finanzierten Professuren auf der Universitäts-Webseite. Darüber hinaus wurde das Fundraising-Reglement verabschiedet, welches genau festlegt, was zu welchen Bedingungen von Privaten gefördert werden kann, und das ebenfalls auf der Universitäts-Webseite einsehbar ist.

Jahresrechnung 2016

Universität Basel.

Auf einen Blick

in Millionen Franken	2016	2015	2014	2013
Erfolgsrechnung				
Beiträge der öffentlichen Hand	536,3	496,1	472,4	458,4
Beiträge von Dritten inkl. Nationalfonds	147,9	158,6	147,1	125,3
Gebühren-, Dienstleistungs- und Vermögensertrag	64,2	55,5	77,2	50,6
Periodenfremder Ertrag	4,0	18,4	17,4	16,0
Total Ertrag	752,4	728,7	714,1	650,3
Personalaufwand	381,7	381,7	353,3	341,5
Sachaufwand	316,0	290,1	281,4	266,5
Abschreibungen auf Sachanlagen	30,6	29,9	29,6	28,8
Auflösung (-) / Zuweisung (+) nicht verwendeter Projektmittel	4,0	38,9	22,9	7,6
Periodenfremder Aufwand	1,1	19,3	0,3	0,2
Auflösung (-) / Bildung (+) von Rücklagen	19,5	-14,8	20,0	2,3
Total Aufwand	753,0	745,1	707,4	646,9
Jahresergebnis	-0,6	-16,4	6,7	3,4
Bilanz				
Umlaufvermögen	289,1	304,5	265,4	227,9
Anlagevermögen	633,1	560,1	529,6	481,3
Total Aktiven	922,1	864,5	795,0	709,2
Fremdkapital	347,7	313,0	251,1	214,9
Gebundene Mittel	336,7	332,7	293,8	270,9
Rücklagen	225,0	205,4	220,2	200,3
Freies Eigenkapital	12,8	13,4	29,8	23,1
Total Passiven	922,1	864,5	795,0	709,2

Da in der Jahresrechnung die Werte gerundet ausgewiesen werden, können geringe Rundungsdifferenzen entstehen.

Kommentar zum Rechnungsjahr 2016.

Einleitende Bemerkungen und Würdigung des Jahresabschlusses 2016

Das Geschäftsjahr 2016 schliesst mit einem leicht negativen Ergebnis von 0,6 Mio. Franken und ist wie bereits das Vorjahr (Defizit von 16,4 Mio. Fr.) geprägt durch einmalige Einflüsse im Zusammenhang mit der Pensionskasse (vgl. Erläuterungen weiter unten im Bericht). Ohne diese einmaligen Positionen würde die Rechnung 2016 mit einem Überschuss von 6,4 Mio. Franken abschliessen und damit deutlich über dem Budget (Defizit von 8,0 Mio. Fr.) und dem Vorjahr (Defizit von 1,2 Mio. Fr.) liegen.

Dieser im Vergleich zum Budget und Vorjahr positive Abschluss ist einerseits auf Einsparungen auf der Aufwandseite (z.B. Schliessung des Instituts für Urban and Landscape Studies, Nicht-Besetzung vakanter Professuren) und andererseits primär auf einmalige Mehreinnahmen vom Bund (letztmalige Auszahlung von Bundessubventionen für Kleininvestitionen) zurückzuführen.

Dieses dritte Jahr der dritten Leistungsperiode des Staatsvertrages zeigt auch, dass sich – neben dem unter Ausklammerung der Pensionskassen-Einflüsse guten Jahresergebnis – auch andere wichtige Indikatoren in Lehre und Forschung weiter positiv entwickeln. So haben sich die Studierendenzahlen auf hohem Niveau nachhaltig stabilisiert; die Universität Basel ist weiterhin für Studierende aus anderen Kantonen interessant und im Bereich der Doktorierenden ist Basel eine attraktive Adresse. Und auch bei der Einwerbung von Drittmitteln ist die Universität seit vielen Jahren sehr erfolgreich. Obwohl die Mitteleingänge vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) im 2016 unter dem Rekordjahr 2015 blieben, sind sie im Vergleich über mehrere Jahre weiterhin auf einem sehr hohen Niveau, zumal verfahrenstechnische Änderungen bei der Vergabe dieser Mittel stattgefunden haben. Bei den übrigen Drittmitteln konnte im Jahr 2016 eine Bestmarke erreicht werden. Mit diesen Entwicklungen ist die Universität Basel dem erklärten Ziel, ihre Position als profilierte, regional verankerte, aber international ausgerichtete akademische Institution weiter auszubauen und gleichzeitig die enge Verzahnung mit Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft beizubehalten, wieder ein Stück nähergekommen.

In diesem Bericht wird umfassend und detailliert über die Aktivitäten und Einflüsse des Geschäftsjahres 2016 berichtet, um so den Geldgebern, aber auch der interessierten Öffentlichkeit ein möglichst genaues Bild über die Entwicklungen, aber auch die Risiken des Universitätsbetriebes zu vermitteln. Diese Transparenz ist vor allem im aktuell schwierigeren finanzpolitischen Umfeld bei den öffentlichen Geldgebern (Trägerkantone, Bund) sehr wichtig. In diesem Kontext erschweren einmalige Effekte wie die Pensionskassenreform mit ihren grossen finanziellen Ausschlägen in der Erfolgsrechnung und der Bilanz sowie die notwendigen buchhalterischen Anpassungen im Jahr 2015 im Bereich der Bundesbeiträge gemäss Universitätsförderungsgesetz die Lesbarkeit oder einfache Interpretation des Jahresergebnisses 2016. Aus Sicht der Rechnungslegung und auf Basis von rechtlichen Abwägungen sind diese einmaligen Buchungen jedoch notwendig, auch wenn sie nun im Vergleich zwischen Rechnungsjahr und Vorjahr grosse Schwankungen in ebendiesen oben erwähnten Positionen mit sich bringen.

Die Rechnungsergebnisse 2015 und 2016 sind geprägt durch einmalige Transaktionen im Zusammenhang mit dem Vorsorgewerk bei der Pensionskasse Basel-Stadt (siehe dazu die Tabelle «Buchungen im Zusammenhang mit der Pensionskasse»)

Mit der Umstellung vom Leistungs- auf das Beitragsprimat sowie der gleichzeitigen Absenkung des technischen Zinssatzes von 4% auf 3% per 1. Januar 2016 entstanden folgende Buchungen:

- Die Besitzstandseinlage zur Vermeidung von Härtefällen für die älteren Versicherten in der Höhe von 30,5 Mio. Franken wurde bereits vollständig im Rechnungsjahr 2015 verbucht. Diese Einlage wird zu je 50% von den Versicherten und dem Arbeitgeber Universität getragen. Der auf den Arbeitgeber entfallende Anteil wirkte sich mit 15,24 Mio. Franken auf das Jahresergebnis 2015 aus.
- Nachdem im Jahr 2016 die entsprechenden Parlamentsbeschlüsse zur Refinanzierung der einmaligen Lasten im Zusammenhang mit der Pensionskasse durch die Trägerkantone definitiv zustande gekommen sind (mit Referendumsabstimmung

Buchungen im Zusammenhang mit der Pensionskasse

in Millionen Franken	2016	2015	Total
AG-Beitrag für Besitzstand Aktivversicherte	-	15,2	15,2
AG-Beitrag für Ausgleich erhöhtes Rentenkapital	17,0	-	17,0
Total Primatumstellung und Senkung technischer Zinssatz	17,0	15,2	32,3
Sonderbeiträge durch Trägerkantone (2 x 15,0 Mio. Franken)	-30,0	-	-30,0
Rücklage für erwartete PK-Lasten in Leistungsperiode 2018–2021	20,0	-	20,0
Total Einfluss auf Jahresergebnisse	7,0	15,2	22,3

im Kanton Basel-Landschaft), hat der Universitätsrat entschieden, auch den Anteil für die Rentenbeziehenden in der Höhe von 34,0 Mio. Franken in die Pensionskasse einzubezahlen. Diese Zahlung zum Ausgleich des Verlusts im Deckungskapital geht wie bei den Aktivversicherten zur Hälfte zulasten des Arbeitgebers und belastet das Jahresergebnis und Eigenkapital im Jahr 2016 entsprechend. Die andere Hälfte müssen die Rentenbeziehenden durch Verzicht auf den Teuerungsausgleich tragen. Sie wird in der Bilanz als Arbeitgeberzuschuss geführt und über mehrere Jahre durch die Versicherten amortisiert.

Im Jahr 2016 wurde die Universität davon in Kenntnis gesetzt, dass in der Staatsrechnung der beiden Trägerkantone die Sonderbeiträge zur Kompensation der einmaligen Arbeitgeberbeiträge in die Pensionskasse, die gemäss Parlamentsvorlagen über 5 Jahre (2017–2021) in gleichen Tranchen zu je 3 Mio. Franken pro Jahr und Träger ausbezahlt werden, bereits im Jahr 2015 als Verpflichtung gegenüber der Universität abgegrenzt wurden. Damit muss auch in der Jahresrechnung der Universität im Jahr 2016 eine entsprechende Forderung gegenüber den Trägerkantonen eingebucht werden. Diese Buchung führt in der Rechnung 2016 zu einem einmaligen Ertrag von 30 Mio. Franken.

Zusätzlich hat sich der Universitätsrat entschieden, in der Rechnung 2016 eine Rücklage von 20 Mio. Franken zu bilden, um der erwarteten weiteren Absenkung des technischen Zinssatzes (aktuell 3%) frühzeitig Rechnung zu tragen. Damit kann für die kommende Leistungsperiode vorgesorgt werden, da aufgrund des aktuell schwierigen finanzpolitischen Umfelds nicht mehr mit Sonderbeiträgen der Trägerkantone gerechnet werden darf. Mit dieser Rücklage wird die Universität in der Bilanz auch eher den effektiven Verhältnissen gerecht, da die Vorsorgeverpflichtungen bei der Pensionskasse Basel-Stadt (PKBS) mit einem technischen Zinssatz von 3% zu tief bewertet sind. Die

Verwendung dieser Rücklage liegt in der Hand des Universitätsrates und wird von den Entscheidungen der PKBS, deren finanziellen Auswirkungen auf das Vorsorgewerk der Universität sowie der zu diesem Zeitpunkt vorhandenen Schwankungsreserve abhängig sein. Obwohl durch diese Zweckbindung das freie Eigenkapital und damit der künftige Handlungsspielraum für die strategische Entwicklung der Universität geschmälert wird, kann damit ein wesentliches finanzielles Risiko weiter abgesichert werden, was der Universität eine höhere finanzielle Stabilität im Hinblick auf die nächste Leistungsperiode verleiht.

Faktoren mit Einfluss auf das Ergebnis 2016

Für das Jahr 2016 wird ein Defizit in Höhe von 0,6 Mio. Franken ausgewiesen. Dabei kommt es auf der Aufwandseite im Vergleich zum Vorjahr zu einem Anstieg um insgesamt 7,9 Mio. Franken. Bei differenzierterer Betrachtung des Gesamtaufwandes ergibt sich folgendes Bild: Erstens ist der ordentliche Gesamtaufwand (also ohne periodenfremde Effekte und Rücklagenbildung bzw. -auflösung) im Vergleich zum Vorjahr um 8,2 Mio. Franken gesunken, wobei auch in diesem Bereich gegenläufige Effekte enthalten sind. So ist der Personalaufwand als grösste Einzelposition nahezu unverändert geblieben (plus 0,1 Mio. Fr.), hingegen wachsen die Bauausgaben zulasten des Immobilienfonds mit 14,8 Mio. Franken stark an und auch der Raumaufwand (plus 3,3 Mio. Fr.), die nicht aktivierte Kleininvestitionen im Bereich EDV und Apparate (plus 1,1 Mio. Fr.) und die Abschreibungen auf Sachanlagen (plus 0,7 Mio. Fr.) weisen grössere Zunahmen aus. Die neu aufgeführte Abgeltung für Lehre und Forschung des Universitären Zentrums für Zahnmedizin Basel (UZB) in Höhe von 10,9 Mio. Franken muss rein rechnerisch als Zunahme aufgeführt werden, wobei in Bezug auf das ordentliche Betriebsergebnis mit dieser Position keine effektiven Veränderungen verbunden

sind, da diese Abgeltung, allerdings noch verteilt auf die verschiedenen bereits vorhandenen Aufwands- und Ertragspositionen, bereits im Vorjahr enthalten war. Effektiv zurück gehen der Betriebsaufwand (minus 3,1 Mio. Fr.) und die nicht aktivierten Aufwendungen für Mobiliar, Haustechnik und Bauinvestitionen (minus 1,1 Mio. Fr.) und vor allem sinkt die aufwandswirksame Zuweisung noch nicht verwendeter Projektmittel im Vergleich zum Vorjahr um 34,9 Mio. Franken. Auf der anderen Seite steigt der Saldo periodenfremder Effekte und die Rücklagenbildung bzw. -auflösung gegenüber dem Vorjahr um 16,1 Mio. Franken.

Der Ertrag hat im Vergleich zum Geschäftsjahr 2015 um insgesamt 23,7 Mio. Franken zugenommen. Diese Zunahme setzt sich aus folgenden Bewegungen zusammen: Zum einen stiegen die Beiträge der öffentlichen Hand im Jahr 2016 um insgesamt 40,2 Mio. Franken, wobei dieser Anstieg in Höhe von 30,0 Mio. Franken auf die Sonderbeiträge der Trägerkantone für die Pensionskasse zurückzuführen ist. Daneben kommt es auf

Basis der Beschlüsse zur 3. Leistungsperiode zu einer Erhöhung der Globalbeiträge um insgesamt 4,2 Mio. Franken und auch die Bundesmittel gemäss Universitätsförderungsgesetz (plus 4,8 Mio.) und die Mittel gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung (plus 1,2 Mio. Fr.) steigen an.

Zum anderen sinken die Projektzusprachen von Nationalfonds und Dritten im Saldo um 10,7 Mio. Franken. Dabei gehen die Projektzusprachen des Nationalfonds im Vergleich zum Vorjahr um 10,9 Mio. Franken zurück und da gleichzeitig die Projektzusprachen von übrigen Dritten lediglich um 0,2 Mio. Franken ansteigen, konnte der Aufwärtstrend der letzten beiden Jahre bei den Projektmitteln nicht fortgesetzt werden. Und schliesslich steigen trotz des erwähnten Sondereffekts für die universitäre Zahnmedizin per 1.1.2016 im Vergleich zum Vorjahr die eigenen Erträge der Universität (Gebühren, Dienstleistungs- und Vermögenserträge) um 8,6 Mio. Franken, während der periodenfremde Ertrag eine starke Abnahme von 14,4 Mio. Franken aufweist.

Betriebsergebnis/Jahresergebnis

in Millionen Franken	2016	2015	2014	2013
Ordentliches Betriebsergebnis	16,0	-30,3	9,6	-10,1
Periodenfremder Ertrag	4,0	18,4	17,4	16,0
Periodenfremder Aufwand	-1,1	-19,3	-0,3	-0,2
Bildung (-) / Auflösung (+) von Rücklagen	-19,5	14,8	-20,0	-2,3
Ausgewiesenes Jahresergebnis	-0,6	-16,4	6,7	3,4

Die starke Zunahme des Ordentlichen Betriebsergebnisses – als Saldo von Ertrag und Aufwand vor periodenfremden Geschäftsvorfällen und vor der Bildung/Auflösung von Rücklagen – von CHF 46,3 Mio. Franken ist einerseits auf die im Vergleich zum Vorjahr steigenden ordentlichen Erträge (plus 38,1 Mio. Fr.) und andererseits die sinkenden ordentlichen Aufwendungen (minus 8,2 Mio. Fr.) zurückzuführen. Diese Bewegungen sind jedoch stark beeinflusst durch die oben beschriebenen Buchungen im Zusammenhang mit der Pensionskasse. Ohne diese Einflüsse nimmt der ordentliche Ertrag um 8,1 Mio. Franken zu und der ordentliche Aufwand um 10,0 Mio. Franken ab.

Der Anstieg auf der Ertragsseite ist primär auf die Mehreinnahmen bei den Bundessubventionen zurückzuführen. Der Rückgang bei den Projektzusprachen vom Nationalfonds wird weitgehend durch höhere Anlageerträge kompensiert. Auf der Aufwandseite werden die höheren Ausgaben bei den Unterhalts- und Instandsetzungsmassnahmen im Immobilienfonds durch eine tiefere Abgrenzung für nicht verwendete Projektmittel mehr als kompensiert.

Der positive Saldo der diesjährigen periodenfremden Geschäftsvorfälle in Höhe von 2,9 Mio. Franken lässt sich neben einigen kleineren Positionen zum einen auf den im Vergleich zur eingestellten Forderung effektiv höheren Eingang an Bundesmitteln gemäss Universitätsförderungsgesetz zurückführen. Der Gesamtbetrag von 90,8 Mio. Franken liegt allerdings nur leicht (2,3 Mio. Fr.) über der per Ende 2015 eingestellten Forderung. Zum anderen führt die Auslagerung der universitären Zahnmedizin per 1.1.2016 in das Universitäre Zentrum für Zahnmedizin Basel (UZB) und die damit verbundene Übertragung der per 31.12.2015 in der Universität geführten Vermögensbestände in das UZB im Saldo zu einem periodenfremden Ertrag in Höhe von 0,8 Mio. Franken (Aufwertungsgewinn auf Grundlage der Eröffnungsbilanz des UZB). Der periodenfremde Aufwand beinhaltet

demgegenüber eine von der Erziehungsdirektorenkonferenz erhaltene Schlussabrechnung zur Interkantonalen Universitätsvereinbarung (IUV) für das Jahr 2014, die zu einer Rückzahlung in Höhe von 0,2 Mio. Franken führte.

Im Jahr 2016 wurden Rücklagen der Universität Basel in Höhe von 19,5 Mio. Franken gebildet. Dieser Saldo ergibt sich aus einer Rücklagenbildung von insgesamt 34,5 Mio. Franken. Es handelt es sich dabei einerseits um die Rücklage für die erwarteten Pensionskassenlasten von 20,0 Mio. Franken und andererseits um Rücklagen für bereits beschlossene und im Jahr 2016 mehrheitlich budgetierte Massnahmen, deren kostenwirksame Umsetzung in der Universität erst im Jahr 2017 oder später erfolgen wird. Demgegenüber findet im Rechnungsjahr 2016 die ordnungsgemässe Auflösung von in Vorjahren gebildeten Rücklagen im Umfang von total 15,0 Mio. Franken statt. Im Einzelnen handelt es sich dabei um Auflösungen der gebundenen Rücklagen für Sachanlagen (minus 3,5 Mio. Fr.), der gebundenen Zusprachen des Universitätsrates (minus 0,1 Mio. Fr.) und der Rücklagen gemäss Finanzordnung (minus 11,4 Mio. Fr.). Die Details zu den im Rechnungsjahr 2016 neu gebildeten und aufgelösten Rücklagen sind in den folgenden Ausführungen erläutert und in den Positionen 24–27 im Anhang ausgewiesen.

Zur Entwicklung der einzelnen Positionen der Erfolgsrechnung kann Folgendes festgehalten werden:

Ertragsseite

Die Beiträge der öffentlichen Hand in Höhe von 536,3 Mio. Franken setzen sich aus den Globalbeiträgen der beiden Trägerkantone Basel-Stadt (165,3 Mio. Fr.) und Basel-Landschaft (164,0 Mio. Fr.), den Beiträgen des Bundes gemäss Universitätsförderungsgesetz (100,8 Mio. Fr.) und den Beiträgen der übrigen Kantone gemäss Interkantonaler Vereinbarung (74,5 Mio. Fr.) zusammen. Separat und deshalb im

Globalbeitrag nicht enthalten, leistet der Kanton Basel-Stadt auf der Basis von gesonderten Leistungsvereinbarungen zusätzliche Beiträge für den öffentlichen Auftrag der Universitätsbibliothek (1,2 Mio. Fr.) und für die Studienberatung (0,5 Mio. Fr.). Zudem wurde die Verpflichtung der beiden Kantone zur Zahlung von je 15 Mio. Franken (verteilt auf die Jahre 2017–2021) im Zusammenhang mit der Pensionskasse in der Bilanz als Forderung gegenüber den Trägerkantonen abgegrenzt, was in der Erfolgsrechnung 2016 zu einem entsprechenden Sonderbeitrag in der Höhe von insgesamt 30 Mio. Franken führte (vgl. hierzu Anm. 1–5).

Bei den Projektmitteln des Nationalfonds der Universität Basel konnte der Aufwärtstrend der letzten beiden Jahre nicht fortgesetzt werden (vgl. Anm. 6). Im Vergleich zum Rekordjahr 2015 beträgt die Abnahme 10,9 Mio. Franken, womit die Mitteleingänge des Nationalfonds im Jahr 2016 im Zehnjahresvergleich immer noch den vierten Platz belegen. Dabei lässt sich dieser Rückgang im Jahr 2016 neben durchaus üblichen jährlichen Schwankungen teilweise auch auf Verfahrensänderungen des Schweizerischen Nationalfonds zurückführen. So kommt es einerseits zu einer Verschiebung des Eingabetermins für Sinergia-Projekte, was in der Folge zu späteren Auszahlungen der bewilligten Projekte führt (statt wie bisher im Juni neu erst im Januar). Und andererseits schränkt der Nationalfonds beginnend mit 1. Oktober 2016 pro Antragsteller die Anzahl von möglichen Projektzusprachen auf ein bis maximal zwei Projektanträge ein.

Für diesen aber doch erheblichen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr sind gesunkene Eingänge in nahezu allen Fakultäten verantwortlich. So verzeichnen die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät (minus 7,9 Mio. Fr., Vorjahr plus 4,1 Mio. Fr.), die Philosophisch-Historische Fakultät (minus 2,4 Mio. Fr., Vorjahr plus 0,2 Mio. Fr.), die Juristische Fakultät (minus 0,8 Mio. Fr., Vorjahr plus 1,2 Mio. Fr.), die Fakultät für Psychologie (minus 0,6 Mio. Fr., Vorjahr minus 1,0) und die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (minus 0,1 Mio. Fr., Vorjahr plus 0,2 Mio.) im Vergleich zum Vorjahr geringere Eingänge. Lediglich die Medizinische Fakultät (plus 0,9 Mio. Fr., Vorjahr plus 1,4 Mio. Fr.) weist im Vergleich zum Vorjahr noch leicht erhöhte Eingänge aus. Und auch das mit der Universität assoziierte Schweizerische Tropeninstitut, dessen Nationalfondsmittel durch die Universität verwaltet werden, hat nochmals einen Zuwachs von 0,3 Mio. auszuweisen (Vorjahr plus 1,3 Mio. Franken). Ebenfalls in diesem Posten enthalten sind die Beiträge an den Nationalen Forschungsschwerpunkt Molecular Systems Enginee-

ring (4,2 Mio. Fr., gleich wie im Vorjahr), an den Nationalen Forschungsschwerpunkt Iconic Criticism (1,2 Mio. Fr., gleich wie im Vorjahr) und an den Nationalen Forschungsschwerpunkt Quantum Science and Technology mit Leading House ETH Zürich und Co-Leading House Universität Basel (1,6 Mio. Fr., im Vorjahr 1,1 Mio. Fr.). Die gebundenen Projektmittel des Nationalfonds werden – soweit sie im Jahr 2016 nicht beansprucht wurden – in der Bilanz unter den «Gebundenen Mitteln» ausgewiesen.

An Projektmitteln von Dritten sind der Universität 80,1 Mio. Franken (Vorjahr 79,9 Mio. Fr.) zugeflossen (vgl. Anm. 7). Dieser Mittelzugang verteilt sich mit Ausnahme von einzelnen Grossprojekten auf eine Vielzahl von über alle Fakultäten gestreuten und auf Beiträge zwischen 0,1 und 0,6 Mio. Franken verteilten Zusprachen. Grosse thematisch zusammengehörende Bereiche innerhalb dieser Mittel sind Zusprachen für EU-Projekte (15,5 Mio. Fr., im Vorjahr 9,9 Mio. Fr.) oder spezielle Bundesprogramme (12,7 Mio. Fr., im Vorjahr 19,0 Mio.), wie beispielsweise den Forschungsbereich SystemsX, das Swiss Centre for Applied Human Toxicology (SCAHT) oder die Kommission für Technologie und Innovation (KTI). In diesem Zusammenhang speziell zu erwähnen ist das durch die KTI finanzierte Competence Center für Research in Energy, Society and Transition (CREST), für das die Universität als Leading House fungiert und im Jahr 2016 ein Geldeingang in Höhe von 4,1 Mio. Franken (Vorjahr 4,2 Mio. Fr.) zu verzeichnen war. 9,6 Mio. Franken (Vorjahr 7,3 Mio. Fr.) stammen aus den Overheadzahlungen des Schweizerischen Nationalfonds, deren Höhe in direktem Zusammenhang mit der Einwerbung von Projektmitteln des Nationalfonds steht und welche grundsätzlich zur Finanzierung von Infrastrukturen bereitgehalten werden. Und schliesslich beinhalten die Projektmittel den zum Vorjahr um 0,5 Mio. Franken gesunkenen zweckgebundenen Beitrag des Kantons Aargau für den Betrieb des Swiss Nano Institut in Höhe von 4,5 Mio. Franken. Nicht enthalten sind in diesen Zahlen die Forschungs-Drittmittel der Universitätsspitäler und der mit der Universität assoziierten Institutionen. Diese belaufen sich im Jahr 2016 gemäss einem separat eingeforderten Reporting auf 82,8 Mio. Franken (Vorjahr 105,7 Mio. Fr.). Für Details sei zusätzlich auf die in den statistischen Angaben enthaltene konsolidierte Finanzstatistik verwiesen. Die gebundenen Projektmittel werden – soweit sie im Jahr 2016 nicht beansprucht wurden – in der Bilanz unter den «Gebundenen Mitteln» ausgewiesen.

Bei den Übrigen Erträgen ist im Saldo eine Zunahme von 8,7 Mio. Franken zu verzeichnen. Zum einen sind im Vergleich zum Vorjahr die eigenen Dienstleistungserträge um 1,1 Mio. Franken gesunken (vgl. Anm. 9) und auch die Erträge aus Gebühren haben im Jahr 2016 um 1,3 Mio. Franken abgenommen (vgl. Anm. 8). Zum anderen ist der Vermögenserfolg um 11,1 Mio. Franken gestiegen. Diese Entwicklung im Vermögenserfolg ist sowohl auf den im Vergleich zum Vorjahr starken Anstieg des Saldos der unrealisierten Kursgewinne/-verluste bei den Finanzanlagen (plus 8,0 Mio. Fr.) – welche gemäss den Entwicklungen der Anlagemärkte naturgemäss grösseren Schwankungen ausgesetzt sind – als auch auf die Zunahme der effektiv realisierten Finanzerträge (plus 2,1 Mio. Franken) zurückzuführen. Und auch der Saldo aus Kursgewinnen/Kursverlusten auf Devisen (plus 1,0 Mio. Fr.) ist im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der eher stabilen Währungsentwicklungen verbessert (vgl. hierzu auch die Ausführungen zu Anm. 10 und 27).

Aufwandseite

Der Personalaufwand der Universität (vgl. Anm. 12) ist im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert (plus 0,1 Mio. Fr.). Darin enthalten ist ein Sondereffekt, der in direktem Zusammenhang mit der Umstellung im Bereich der universitären Pensionskassen steht. Mit der Umstellung der Pensionskasse Basel-Stadt vom Leistungs- in das Beitragsprimat und aufgrund der Reduktion des technischen Zinssatzes wird für die Besitzstandsregelung für die Rentenbeziehenden im Jahr 2016 der Arbeitgeberanteil in Höhe von 17,0 Mio. Franken im Personalaufwand 2016 verbucht (im Vorjahr war die Besitzstandsregelung für die Aktivversicherten in Höhe von 15,24 Mio. Fr. enthalten). Bereinigt um diese beiden und die weiteren Sondereffekte im Rahmen der Pensionskassenreform (vgl. Anm. 12), kommt es im Jahr 2016 zu einem Rückgang des bereinigten Personalaufwandes um rund 1,9 Mio. Franken. Für diese Abnahme sind folgende Entwicklungen verantwortlich: Im Bereich der durch ordentliche Budgetmittel finanzierten Stellen kommt es durch die Auslagerung der universitären Zahnmedizin per 1.1.2016 zunächst im Vorjahresvergleich zu einer Reduktion des Personalaufwandes von 11,2 Mio. Franken. Im Bereich Drittmittel inkl. Nationalfonds ist ein Zuwachs von 4,2 Mio. Franken zu verzeichnen, sodass im Saldo die durch ordentliche Budgetmittel finanzierte Lehre, Forschung und Selbstverwaltung im Jahr 2016 um 5,1 Mio. Franken ansteigt. Für Details sei zusätzlich auf die in den statistischen Angaben enthaltene Personalübersicht verwiesen.

Die im Vergleich zum Vorjahr ausgewiesene Abnahme des Betriebsaufwandes von 3,1 Mio. Franken ist zum einen auf eine Zunahme um 1,1 Mio. Franken der universitären Mittel und zum anderen auf eine Abnahme der Finanzierungen aus Drittmitteln (inkl. Nationalfonds) zurückzuführen (minus 4,2 Mio. Fr.). Der Zunahme bei den universitären Mitteln liegt dabei im Vergleich zum Vorjahr eine Saldobewegung zugrunde. Durch die Auslagerung der universitären Zahnmedizin per 1.1.2016 (minus 3,2 Mio. Fr.) steigen die Aufwendungen zulasten der Budgetmittel im Jahr 2016 effektiv um 4,3 Mio. Franken. Auf einzelne Aufwandskategorien bezogen zeigt sich, dass es beim Aufwand für Material und Fremdleistungen (minus 1,4 Mio. Fr.), den Beiträgen an Institute, Entgelte an Dritte und Gastreferenten (minus 0,7 Mio. Fr.) und beim Verwaltungsaufwand (minus 0,7 Mio. Fr.) zu grösseren Bewegungen gekommen ist. Zu den anderen Detailpositionen im Betriebsaufwand sei auf Anmerkung 13 im Anhang verwiesen.

Der Raumaufwand (vgl. Anm. 14) ist im Vergleich zum Vorjahr per Saldo um 3,3 Mio. Franken gestiegen. Diese Erhöhung ist auf eine Zunahme bei den Liegenschaften in Fremdmiete (plus 3,6 Mio. Fr.) zurückzuführen. Dabei handelt es um weitere Zumietungen auf dem Rosentalareal, um für das Departement Chemie die dringend notwendigen Praktikumsräume, die Laborräumlichkeiten für den Nationalen Forschungsschwerpunkt Molecular Systems Engineering sowie die erforderlichen Ausweichflächen (bis zur Entwicklung des Baufelds 4 auf dem Campus Schällemätteli) bereitzustellen. Bei allen anderen Positionen konnte insgesamt der Aufwand im Saldo um 0,3 Mio. Franken gesenkt werden. Die bezahlte Grundmiete für die Nutzung der kantonalen Liegenschaften in Höhe von 27,7 Mio. Franken (Vorjahr 27,8 Mio. Fr.), die Fremdmieten in Höhe von 21,5 Mio. Franken (Vorjahr 17,9 Mio. Fr.) sowie die Aufwendungen für Reinigung und Energie (15,1 Mio. Fr., Vorjahr 14,8 Mio. Fr.) sind im Raumaufwand die grössten Einzelposten.

Die nicht aktivierungspflichtigen Kleininvestitionen (Anschaffungen unter 1000 Fr.) sind im Vergleich zum Vorjahr um rund 1,1 Mio. Franken angestiegen. Wie im Vorjahr beinhaltet diese Position (vgl. Anm. 15) auch Aufwendungen für nicht aktivierungsfähige Softwareentwicklungen, Serviceverträge und Investitionsbeiträge an Partner.

Die Position Mobiliar, Haustechnik und Bauinvestitionen (vgl. Anm. 16) weist im Vergleich zum Vorjahr eine Abnahme von insgesamt rund 1,1 Mio. Franken aus. Sowohl die Aufwendungen für Mobiliarausstattungen (minus 1,4 Mio. Fr.) als auch

die Bereiche Kleininvestitionen Bau und Haustechnik (jeweils minus 0,3 Mio. Fr.) sind im Jahr 2016 gesunken. Somit kommt es im Saldo nach Abzug der zu aktivierenden Betriebseinrichtungen (plus 0,9 Mio. Fr. im Vergleich zum Vorjahr) zum ausgewiesenen Rückgang.

Die Position Unterhalt und Investitionen Immobilienfonds hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 14,8 Mio. Franken auf 41,3 Mio. Franken erhöht (vgl. Anm. 17). Während im Bereich der Aufwendungen für die Instandhaltung in den Bereichen Bau und Haustechnik (plus 0,1 Mio. Fr.) sowie Dienstleistungen Haustechnik und Bau (plus 0,2 Mio. Fr.) nur leichte Zuwächse zu verzeichnen waren, kommt es im Vergleich zum Vorjahr im Bereich Instandsetzung der Gebäude und bauliche Veränderungen zu einem starken Anstieg von 14,5 Mio. Franken. Ein Schwerpunkt bei den Einzelvorhaben im Jahr 2016 waren dabei die Bau-massnahmen für die Ausweichflächen des Departements Chemie auf dem Rosentalareal (Gebäude WRO-1060 und WRO-1096), für die insgesamt 16,3 Mio. Franken aufgewendet worden sind. Weitere wesentliche Ausgaben sind für die Sanierung der Mensa in der Klingelbergstrasse 82 (2,6 Mio. Fr.), für die Gesamtsanierung der Liegenschaft am Rheinsprung 21 (3,3 Mio. Fr.) sowie für Instandsetzungsmassnahmen an der Schönbeinstrasse 6 (1,6 Mio. Fr.) getätigt worden. Die aktuelle Planung zeigt aufgrund einiger grösserer angefangener Projekte einen deutlichen Verzehr der Fondsmittel für die kommenden vier Jahren.

Der negative Saldo der Position Auflösung/Zuweisung nicht verwendeter Projektmittel beträgt 34,9 Mio. Franken (Vorjahr plus 16,0 Mio. Fr.). Aufgrund der Rechnungslegungsvorschriften der Universität beinhaltet diese Position die effektiven Auflösungen bzw. Zuweisungen an die entsprechenden Passivpositionen in der Bilanz (vgl. Detail-erläuterungen in der Anm. 22 «Auflösung/Zuweisung nicht verwendeter Projektmittel» im Anhang).

Die Position Rücklagen (vgl. Anm. 24–27) beinhaltet die Bildung und Auflösung von Rücklagen, die im Einklang mit den Rechnungslegungsvorschriften und der Finanzordnung der Universität stehen und durch den Universitätsrat mit der Jahresrechnung genehmigt werden. Zum einen wurden für absehbare oder bereits beschlossene Aufwendungen im Jahr 2016 folgende Rücklagen im Gesamtumfang von 34,7 Mio. Franken gebildet: 3,5 Mio. Franken für den Übertrag von im Jahr 2016 verpflichtend gesprochenen Berufungszusagen und total 29,3 Mio. Franken für zweckgebundene Übertragungen aus dem Betriebsbudget (7,7 Mio. Fr.) respektive aus dem Investitionsbudget

(1,6 Mio. Fr.) des Rechnungsjahres 2016. Darin enthalten ist auch eine Sonderaufrufung für die sog. «Matching-Funds» im Bereich der kompetitiv eingeworbenen Drittmittel zur leistungsorientierten finanziellen Unterstützung von Forschungsgruppen (3,0 Mio. Fr., Vorjahr 3,3 Mio. Fr.). Zusätzlich und in Anm. 24 separat aufgeführt wird im Jahr 2016 in Höhe von 20,0 Mio. Franken vorsorglich eine zweckgebundene Sonderrücklage für das universitäre Vorsorgewerk bei der Pensionskasse Basel-Stadt gebildet, um für den Fall einer Reduktion des technischen Zinssatzes die Deckung des dann dafür notwendigen Arbeitgeberanteils leisten zu können. Über die Verwendung dieser Rücklage entscheidet der Universitätsrat. Zur Absicherung der Risiken im Bereich des Finanzanlagevermögens wurden 2,0 Mio. Franken in den Rücklagen berücksichtigt. Im Gegenzug finden gemäss ihrer Zweckbindung ordnungsgemässe Auflösungen von in den Vorjahren gebildeten Rücklagen in einem Gesamtvolumen von 15,2 Mio. Franken statt, wobei auf zweckgebundene Budgetübertragungen 8,8 Mio. Franken und auf Berufungszusagen 2,8 Mio. Franken entfallen. Daneben kommt es zu Auflösungen bei den gebundenen Zusprachen des Universitätsrates (0,1 Mio. Fr.) und bei der Rücklage für Sachanlagen (3,5 Mio. Fr.).

Ausblick auf das Jahr 2017 und die vierte Leistungsperiode 2018–2021

Im Dezember 2017 endet für die Universität Basel die dritte Leistungsperiode unter gemeinsamer Trägerschaft der beiden Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Im Oktober 2016 präsentierte die Universität in einem Bericht an die Trägerkantone ihre Planungsgrundlagen für die nächste, vierte Leistungsperiode in den Jahren 2018 bis 2021 und stellte den Trägerkantonen einen entsprechenden Finanzierungsantrag.

Eine Analyse aktueller Kennzahlen belegt, dass sich die Universität Basel in den letzten Jahren ausgezeichnet entwickelt hat. Nach Inkrafttreten des Staatsvertrags von 2007 ist es ihr gelungen, das inhaltliche Angebot zu konsolidieren und sich mit der Einrichtung und gezielten Förderung von strategischen Schwerpunkten ein klares Profil zu verleihen. Auch auf organisatorischer und infrastruktureller Ebene hat die Universität in den letzten Jahren einen erheblichen Entwicklungsschub erlebt. Mit insgesamt über 10 000 Studierenden auf Stufe Bachelor und Master sowie rund 2 700 Doktorierenden gehört sie heute – insbesondere in ihren strategischen Schwerpunkten – ohne Zweifel zu den forschungstärksten, international anerkanntesten Universitäten der Schweiz und Europas. Da

die Universität Basel im nationalen Vergleich zu den mittleren und im internationalen Vergleich eher zu den kleineren Universitäten zählt, zeigt diese Leistung die ausserordentlich hohe wissenschaftliche Produktivität dieser Universität.

Die Universität Basel versteht es dabei, internationale Exzellenz mit regionaler Verankerung in Einklang zu bringen. Nicht nur ist sie auf jene Bereiche spezialisiert, die für die lokale Wirtschaft besonders wichtig sind, namentlich Life Sciences und Medizin. Sie trägt auch – zusammen mit der Fachhochschule Nordwestschweiz, der ETH Zürich und den assoziierten Spitälern und Instituten (Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut, Friedrich Miescher Institut, Swisspeace, Basel Institute on Governance) – wesentlich zur regionalen Wertschöpfung bei: Gemäss einer Schätzung von BAK Basel, werden für jeden Franken, den die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft in die Universität investieren, drei Franken in der Region generiert. Damit ist die Universität ein Investitionsobjekt mit einer hohen Rendite für die Region. Gleichzeitig ist die Universität ein Innovationsmotor für die beiden Basel und trägt wesentlich dazu bei, dass die Nordwestschweiz als die innovativste Region der Schweiz gilt. Innovationen sind für die Wohlfahrt in unserem Land und in unseren Kantonen unabdingbar, da 70–80% unseres Wirtschaftswachstums aus Innovationen stammen. Damit gilt umgekehrt, dass bei mangelnden Investitionen in Institutionen wie die Universität, welche Innovationen generieren, der Innovationsmotor ins Stottern gerät und letzten Endes das Wirtschaftswachstum leiden könnte.

In ihrem Antrag für die Leistungsperiode 2018–2021 hatte die Universität Basel gemäss dem Leistungsauftrag 2014–2017 «Vorgaben und Entwicklungen der Trägerkantone» zu berücksichtigen. Eine öffentlich geäusserte Aussage, wonach der Kanton Basel-Landschaft seinen jährlichen Beitrag um CHF 20 oder 25 Mio senken möchte, würde gemäss gültigem Staatsvertrag bedeuten, dass auch der Kanton Basel-Stadt seinen Globalbeitrag um die gleiche Summe senken würde, was per Saldo eine Reduktion der Beiträge der Trägerkantone um CHF 40–50 Mio. implizieren würde. Unabhängig von diesen in der Öffentlichkeit diskutierten Szenarien haben die Trägerkantone der Universität gegenüber signalisiert, dass sie bezüglich des Restdefizits generell eine Reduktion anstreben. Da die Drittmittelkraft der Universität direkt von der Grundfinanzierung durch die Träger abhängt, würde eine derartige Veränderung auch erhebliche Einbussen bei den anderen öffentlichen Finanzquellen (Beiträge des Bundes und der

übrigen Kantone) sowie der Einwerbung von Drittmitteln zur Folge haben. Dies gäbe einen Dominoeffekt, den die Universität nicht verkraften könnte.

Einsparungen werden Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit der Universität und damit ihre Position im nationalen und internationalen Umfeld haben. Die nationale (insbesondere ETH-Bereich) und internationale Konkurrenz tätigt demgegenüber grosse Investitionen. Verzichten die Träger der Universität auf vergleichbare Investitionen, nehmen sie in Kauf, dass sich die Position der Universität Basel verschlechtert.

Von grosser Wichtigkeit für den langfristigen Erfolg der Universität ist die bauliche Entwicklung. Insbesondere in den Life Sciences ist die Forschung und Lehre auf zeitgemässe Infrastruktur angewiesen. Primär aufgrund veralteter Bausubstanz und Sicherheitsproblemen kommt der Umsetzung der Bauprojekte auf dem Campus Schällemätteli ein hoher Stellenwert zu. Die mit dieser Bauplanung verbundenen Kosten stellen eine besondere Herausforderung in der Finanzierung der Universität dar.

Unabhängig von den finanziellen Herausforderungen wird die Universität – wie sie dies auch in der Vergangenheit immer getan hat – haushälterisch mit den Globalbeiträgen der Trägerkantone wirtschaften und bestrebt sein, Finanzierungsmöglichkeiten aus internen Umschichtungen und Effizienzgewinnen zu realisieren. Zudem wird die Universität weitere grosse Anstrengungen unternehmen, um die Innovation und den Wissenstransfer in die Privatwirtschaft (u.a. im Rahmen des Innovationsparks Nordwestschweiz) weiter auszubauen. Damit kann ein wichtiger Beitrag zur Steigerung der Wertschöpfung in der Region Basel geleistet werden. Gleichzeitig wird ein grosses Gewicht auf das Fundraising gelegt, um die im Landesvergleich bereits hohe Drittmittelfinanzierung möglichst noch mehr zu steigern. Damit soll die Forschung auch in einem aktuell schwierigeren finanzpolitischen Umfeld weiter gestärkt werden.

Erfolgsrechnung Universität Basel 2016

in Franken	Anmerkung	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Ertrag			
Globalbeitrag Kanton Basel-Stadt	1	165 300 000	163 200 000
Globalbeitrag Kanton Basel-Landschaft	2	164 000 000	161 900 000
Beiträge Bund gemäss Universitätsförderungsgesetz	3	100 762 067	95 987 163
Beiträge übrige Kantone gem. Interkant. Universitätsvereinbarung	4	74 504 788	73 264 884
Sonderbeiträge	5	31 754 100	1 754 100
Beiträge der öffentlichen Hand		536 320 955	496 106 147
Projektzusprachen Schweizerischer Nationalfonds	6	67 775 682	78 716 708
Projektzusprachen von übrigen Dritten	7	80 101 359	79 906 769
Projektzusprachen von Nationalfonds und Dritten		147 877 042	158 623 477
Ertrag aus Gebühren	8	24 560 418	25 888 953
Ertrag aus Dienstleistungen	9	30 848 534	31 901 770
Vermögenserfolg	10	8 783 657	-2 267 065
Übrige Erträge		64 192 609	55 523 659
Periodenfremder Ertrag	11	3 998 240	18 427 017
Periodenfremder Ertrag		3 998 240	18 427 017
Total Ertrag		752 388 846	728 680 300
Aufwand			
Personalaufwand	12	381 732 881	381 650 840
Betriebsaufwand	13	106 012 234	109 081 029
Raumaufwand	14	66 998 454	63 726 537
Kleininvestitionen EDV und Apparate	15	5 685 395	4 556 605
Mobiliar, Haustechnik und Bauinvestitionen	16	3 218 938	4 363 104
Unterhalt und Investitionen Immobilienfonds	17	41 280 726	26 491 357
Abgeltung Lehre und Forschung der Klinischen Medizin in den Universitätsspitalern und Spitälern mit universitären Kliniken	18	81 906 834	81 906 834
Abgeltung Lehre und Forschung des universitären Zentrums für Zahnmedizin	19	10 918 225	-
Abschreibungen auf Immobilien	20	1 770 790	1 770 796
Abschreibungen auf Sachanlagen	21	28 868 462	28 146 554
Auflösung (-) / Zuweisung (+) nicht verwendeter Projektmittel	22	3 968 171	38 862 144
Ordentlicher Aufwand		732 361 112	740 555 801
Periodenfremder Aufwand	23	1 087 387	19 341 905
Periodenfremder Aufwand		1 087 387	19 341 905
Auflösung (-) / Bildung (+) von Rücklagen gemäss Finanzordnung	24	21 161 886	-8 154 381
Auflösung (-) / Bildung (+) gebundene Zusprachen Universitätsrat	25	-126 167	-784 211
Auflösung (-) / Bildung (+) gebundene Rücklage für Sachanlagen	26	-3 476 458	-141 243
Auflösung (-) / Bildung (+) gebundene Rücklage für Anlagerisiken	27	1 951 937	-5 718 278
Rücklagen		19 511 198	-14 798 113
Total Aufwand		752 959 696	745 099 593
Jahresergebnis			
Jahresfehlbetrag	28	-570 850	-16 419 293

Bilanz Universität Basel per 31. Dezember 2016

in Franken	Anmerkung	31.12.2016	31.12.2015
Aktiven			
Flüssige Mittel	29	64 266 757	111 756 319
Kurzfristige Finanzanlagen	30	52 668 862	74 918 837
Forderungen gegenüber Dritten	31	24 216 144	24 653 156
Forderungen gegenüber Bund	32	110 429 720	88 500 000
Forderungen gegenüber Trägerkantonen	33	30 000 000	–
Forderungen gegenüber Nahestehenden	34	77 960	143 086
Betriebsvorräte	35	449 762	483 748
Aktive Rechnungsabgrenzungen	36	6 980 877	3 997 166
Total Umlaufvermögen		289 090 081	304 452 312
Langfristiges Finanzvermögen	37	288 077 325	282 294 332
Beteiligungen	38	1 228 167	1 204 100
Arbeitgebervorschuss Pensionskasse	39	55 690 855	49 214 476
Aktivdarlehen	40	6 984 198	–
Immobilien zu Betriebszwecken	41	54 379 704	56 150 493
Einrichtungen	42	95 619 444	99 095 903
Anlagen im Bau	43	131 074 688	72 108 463
Total Anlagevermögen		633 054 381	560 067 766
Total Aktiven		922 144 462	864 520 078
Passiven			
Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	44	53 905 335	44 361 617
Hypotheken	45	1 250 000	1 250 000
Darlehen Trägerkantone	46	60 000 000	60 000 000
Darlehen Sanierung Pensionskasse	47	30 468 538	34 000 000
Darlehen Anlagen im Bau	48	126 961 591	66 332 347
Rückstellungen	49	42 996 554	49 375 304
Passive Rechnungsabgrenzungen	50	32 163 004	57 709 254
Total Fremdkapital		347 745 022	313 028 523
Projektmittel Schweizerischer Nationalfonds	51	114 522 620	110 859 459
Projektmittel Mensch-Gesellschaft-Umwelt (MGU)	52	389 377	389 377
Immobilienfonds	53	32 696 946	39 163 858
Übrige Projektmittel (fach- oder zweckgebunden)	54	152 099 492	145 335 581
Gebundene Kapitalien Fonds, Stiftungen und Vereine	55	36 945 416	36 938 038
Total Gebundene Mittel		336 653 851	332 686 313
Rücklagen aus Berufungen	56	17 936 290	17 245 069
Rücklagen aus Budgetübertragungen	57	68 279 897	47 809 232
Gebundene Zusprachen Universitätsrat	58	2 125 487	2 251 654
Gebundene Rücklage für Sachanlagen	59	95 619 442	99 095 901
Gebundene Rücklage für Anlagerisiken	60	40 995 003	39 043 066
Total Rücklagen		224 956 119	205 444 922
Freie Kapitalien Fonds und Stiftungen	61	7 772 215	7 660 550
Freie Reserven	62	5 588 105	22 119 063
Jahresergebnis	63	–570 850	–16 419 293
Total Freies Eigenkapital		12 789 470	13 360 320
Total Passiven		922 144 462	864 520 078

Anhang zur Jahresrechnung 2016 der Universität Basel.

Konsolidierungskreis

Die Jahresrechnung der Universität Basel umfasst – in Anlehnung an anerkannte kaufmännische Grundsätze für konsolidierungspflichtige Unternehmensgruppen oder unternehmensähnliche Organisationen – sämtliche Vermögens-, Kapital- und Erfolgswerte aller der Universität Basel als öffentlich-rechtlicher Anstalt juristisch zugehörigen Departemente und Dienstleistungsbereiche sowie alle Werte der in wesentlichen wirtschaftlichen Beziehungen mit der Universität stehenden juristisch selbständigen und nicht selbständigen Stiftungen, Fonds und Vereine. Zudem weist sie auch alle ihr von Dritten anvertrauten Mittel aus, die der Erfüllung des universitären Leistungsauftrages oder der Ermöglichung von ergänzenden Projekten in Forschung und Lehre für die Universität oder ihre Vertreter zugeordnet werden können.

Als Grundsatz für den Einbezug in die Jahresrechnung gelten alternativ die folgenden Regelungen:

- Zugehörig sind Stiftungen, Fonds und Vereine dann, wenn die Mehrzahl der Mitglieder des juristisch festgelegten Organs, das als oberste Instanz auf die Geschäftsführung und Vermögenswerte der betreffenden Organisation Einfluss nehmen kann, aus Angehörigen der Universität in Ausübung ihrer universitären Funktion besteht.
- Wesentlich sind die wirtschaftlichen Beziehungen dann, wenn die Mehrheit der Vermögenswerte und/oder Beiträge der Stiftungen, Fonds und Vereine den anderen im Konsolidierungskreis der Universität zusammengefassten Einheiten zugute kommt.

Die Departemente und Dienstleistungsbereiche sind in der Tabelle Finanzielle Erfolgswerte in den statistischen Angaben zur Jahresrechnung abschliessend aufgezählt. Bei den juristisch nicht selbständigen Fonds und Stiftungen handelt es sich um rund 60 verschiedene Schenkungen und Legate von Dritten zugunsten der Universität, einzelner Departemente oder Institute bzw. zugunsten von Universitätskliniken und einzelnen universitären Museen. Die Universität verwaltet einen grossen Teil dieser Mittel im Sinne der Zuwender im Vereinigten Universitätsvermögen. Bei den juristisch

selbständigen Stiftungen und Vereinen handelt es sich ebenfalls um Zuwendungen Dritter an die Universität. Die als Ganzes integrierten zivilrechtlichen Stiftungen unterstehen dem kantonalen Aufsichtsrecht und werden ebenfalls von der Universität verwaltet. Bei den erfassten zivilrechtlichen Stiftungen und Vereinen handelt es sich um:

- Alfred Mutz-Stiftung
- Bernd Hollander-Stiftung
- Frey-Grynäische Stiftung
- Friedrich Zschokke-Stiftung
- Fritz Mangold-Stiftung
- Josef-Anton Häfliger-Stiftung
- Nikolaus und Bertha Burckhardt-Bürgin-Stiftung
- Rudolf Riggenschach-Stiftung
- Stiftung für das Knochentumor-Referenzzentrum Basel
- Stiftung für theologische und philosophische Studien
- Stiftung Schweizerisches Wirtschaftsarchiv
- Stiftung Zschokke-Haus
- Stiftung zur Förderung der biologischen Forschung
- Swiss Foundation for Excellence and Talent in Biomedical Research
- Universitätsstiftung Basel
- Verein AlumniBasel
- Verein zur Förderung des Wirtschaftswissenschaftlichen Zentrums der Universität Basel

Der Vertrag zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel legt in § 31 Abs. 1 fest: «Träger der medizinischen Lehre und Forschung ist die Universität, insbesondere die Medizinische Fakultät. Die Leistungen werden sowohl in universitären Departementen und Instituten als auch in den Universitätsspitalern und Spitälern mit universitären Kliniken erbracht.» Im Rahmen der Staatsvertragsverhandlungen wurden die Kosten für die Klinische Lehre und Forschung in den Universitätsspitalern und Spitälern mit universitären Kliniken ausgedehnt und in das Gesamtbudget der Universität integriert. Da die Rechnungsverantwortung und Aufsicht für die Kliniken jedoch weiterhin bei den Kantonen liegt, sind in der vorliegenden Universitätsrechnung die betrieblichen Vermögens-, Kapital- und Erfolgswerte der

Universitätskliniken (inkl. Departement Forschung) bzw. der Spitäler mit universitären Kliniken, des Instituts für Rechtsmedizin und des Universitären Zentrums für Zahnmedizin Basel (UZB) nicht konsolidiert. Ab dem Rechnungsjahr 2007 werden die erbrachten Leistungen dieser Institutionen zugunsten der Medizinischen Fakultät entgeltlich entschädigt (UZB ab 2016), es handelt sich somit um einen Leistungseinkauf der Universität bei den Spitälern. Wie bisher sind dagegen ihre Nationalfonds-Forschungskredite und einzelne Zusprachen im Drittmittelbereich in der universitären Nationalfonds- und Drittmittelverwaltung integriert und Bestandteil der Jahresrechnung der Universität.

Die Forderungen und Verpflichtungen gegenüber den beiden Vertragskantonen werden als «Forderungen/Verpflichtungen gegenüber Nahestehenden» ausgewiesen. Die finanziellen Verflechtungen innerhalb der Universität sind eliminiert.

Zur Rechnungslegung der Universität

Mit Inkrafttreten des Staatsvertrages im Jahr 2007 ist es für die Universität zu einer bedeutsamen Anpassung in den Finanzierungsgrundlagen gekommen. Die neue gleichberechtigte Trägerschaft der Universität durch beide Basler Kantone stellte neue Anforderungen an die Rechnungslegung. Im Folgenden werden die mit dem Staatsvertrag geforderten und ab dem Jahr 2007 vollständig eingehaltenen Rechnungslegungsgrundsätze der Universität umschrieben.

Rechnungslegungsgrundsätze

Bereits die Verselbständigung der Universität im Jahr 1997 stellte hohe Anforderungen an die Rechnungslegung. Deshalb wurde im Bestreben, Nahestehenden sowie Dritten offen und transparent Rechenschaft über die der Universität anvertrauten Mittel abzulegen, die Rechnungslegung der Universität in den Folgejahren schrittweise an moderne und anerkannte Rechnungslegungsgrundsätze angepasst, wie sie beispielsweise in den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER) festgelegt sind. Mit der neuen gleichberechtigten Trägerschaft der Universität durch beide Basler Kantone ab dem Jahr 2007 erfuhr die Rechnungslegung der Universität weitere Anpassungen, die den bereits hohen Standard in Bezug auf ihre Transparenz noch weiter erhöhet haben. Im Folgenden werden die eingeführten universitären Rechnungslegungsstandards beschrieben, wobei als oberstes Ziel die Verwirklichung des Grundsatzes «True and Fair View» angestrebt wird:

- Klare Gliederung der Jahresrechnung, bestehend aus ertrags- und aufwandsartengerechter Erfolgsrechnung, investitions- und finanzierungsgerechter Bilanz sowie Anhang mit ergänzenden Anmerkungen zur Jahresrechnung inkl. Neugruppierung der Fonds und Stiftungen der Universität hinsichtlich ihrer Zweckbindung und Verfügbarkeit.
- Bewertung eigener und für universitäre Zwecke genutzter Immobilien zu Anschaffungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Wertberichtigungen. Die bei der Erstinventarisierung entstandene Neubewertungsreserve wird in den gebundenen Rücklagen ausgewiesen und jährlich um das Ergebnis aus Aktivierungen und Abschreibungen und Investitionsbeiträgen (Bundessubventionen, Beiträge Immobilienfonds, Beiträge Dritter) angepasst.
- Bewertung der Betriebseinrichtungen zu Anschaffungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Wertberichtigungen. Die bei der Erstinventarisierung entstandene Neubewertungsreserve wird in den gebundenen Rücklagen ausgewiesen und jährlich um das Ergebnis aus Aktivierungen und Abschreibungen angepasst.
- Die universitären Beiträge im Bereich Unterhalt und Ausbau der kantonalen Liegenschaften werden in der Universität als Investitionsbeiträge behandelt und damit nicht aktiviert. Im Bereich der eigenen und für universitäre Zwecke genutzten Liegenschaften werden die wertvermehrenden Investitionsbeiträge im Bereich Unterhalt und Ausbau gemäss den Aktivierungsvorschriften der Universität aktiviert und abgeschrieben.
- Immobilien, deren Räumlichkeiten nicht für universitäre Zwecke genutzt werden, sondern deren Mieteinnahmen der Erfüllung des Stiftungs- oder Fondszweckes (z.B. Auszahlung von Stipendien) dienen, werden dem Finanzvermögen zugewiesen und zum Verkehrswert bewertet.
- Bewertung der Finanzanlagen zu Marktwerten.
- Einhaltung des Bruttoprinzips beim Vermögen (Ausweis der Bruttovermogensertrage und ihrer Verwendung gemäss Beschluss des Universitätsrates zur Gewinnverteilung innerhalb der Nationalfonds- und Drittmittelverwaltung der Universität). In der Höhe der nicht realisierten Kursgewinne/-verluste werden über die Erfolgsrechnung Wertberichtigungen gebildet bzw. aufgelöst und der zentral bewirtschafteten Rücklage für Marktrisiken zugewiesen.
- Unter Berücksichtigung der Risikostruktur der Finanzanlagen besteht eine gebundene Rücklage

für Anlagerisiken. Diese beinhaltet die Wertberichtigungen für nicht realisierte Kursgewinne und kann zur adäquaten Absicherung der Marktrisiken aus den effektiv erzielten Vermögenserträgen zusätzlich geöffnet werden.

- Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten bewertet.
- Bewertung der Betriebsvorräte erfolgt zum Niederstwertprinzip.
- Die flüssigen Mittel umfassen Kassenbestände, Post- und Bankguthaben sowie geldnahe Mittel mit einer Restlaufzeit von höchstens 90 Tagen. Sie sind zum Nominalwert bewertet.
- Rückstellungen werden gebildet, wenn ein Ereignis vor dem Bilanzstichtag eine wahrscheinliche Verbindlichkeit begründet, deren Höhe und/oder Fälligkeit ungewiss, aber abschätzbar ist. Rückstellungen werden zum Nominalwert bewertet.
- Ausweis periodengerecht abgegrenzter Erträge und Aufwendungen.
- Bildung von Rücklagen für universitätsinterne Zusprachen, die gemäss Finanzordnung eine Fach- oder Zweckbindung von Eigenmitteln nach sich ziehen:
 - für noch nicht verbrauchte Mittel aus Berufungszusagen
 - für genehmigte Zweckbindungen aus Budgetübertragungen der Gliederungseinheiten
 - für gebundene Zusprachen des Universitätsrates.
- Die Gliederungseinheiten haben eine Vollständigkeitserklärung abgegeben und damit bestätigt, dass sie den zentralen Stellen alle buchungspflichtigen Tatbestände gemeldet haben. Damit kann festgestellt werden, dass im Rahmen der zumutbaren Anstrengungen seitens der Universitätsverwaltung die Vollständigkeit am Stichtag vor allem bezüglich Konsolidierungskreis und Erfassung der eingegangenen Drittmittel nach bestem Wissen erreicht ist.
- Da in der Jahresrechnung die Werte gerundet ausgewiesen werden, können geringe Rundungsdifferenzen entstehen.

Es ist festzustellen, dass das Gesamtbild der Jahresrechnung materiell die Aktivitäten der Universität – insbesondere in der Erfolgsrechnung – umfassend abbildet.

Ausblick auf Weiterentwicklungen

Für die Weiterentwicklung der Instrumente des universitären Rechnungswesens im Jahr 2017 sind folgende Massnahmen bereits ergriffen bzw. eingeleitet:

- Aufgrund der sich ständig ergebenden Erweiterungen sowohl der Prüfungsstandards wie auch der internen Bedürfnisse muss das vorhandene universitäre Rechnungslegungshandbuch sukzessiv erweitert und angepasst werden.
- Die Universität verstärkt auch im Jahr 2017 ihre gesamtuniversitären Integrationsbemühungen im Bereich der zentralen Verwaltungssoftware SAP. So werden die Arbeiten für die universitären Anstellungsprozesse im Personalbereich auf Basis von Workflow-Lösungen und eines seit dem Jahr 2016 im SAP-System vollständig integrierten Planungssystems weiter intensiviert. Dazu gehört auch, dass für die dezentral Verantwortlichen neue Auswertungsmöglichkeiten im Rahmen des Personalcontrollings bereitgestellt werden. Und schliesslich wird im Jahr 2017 durch das in der Verwaltungsdirektion integrierte SAP-Kompetenzzentrum die seit Herbst 2016 produktiv geschaltete erste Version einer Business-Warehouse-Lösung für Rektorat, Fakultäten und Departemente sukzessiv und orientiert an den Bedürfnissen weiterentwickelt, um die heute bereits sehr umfangreich vorhandenen Datenbestände in den SAP-Verwaltungssystemen stufengerecht und tagesaktuell allen Führungsebenen anzubieten.

Zum Risikomanagement und zum Internen Kontrollsystem der Universität

Grundsätze und Konzeption

Der Universitätsrat und das Rektorat der Universität Basel sind für die Einrichtung und Aufrechterhaltung eines Risikomanagements sowie angemessener interner Kontrollen verantwortlich. Das interne Kontrollsystem (IKS) der Universität wurde vom Grundsatz her dahingehend konzipiert, Universitätsrat und Rektorat eine angemessene Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung sowie eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Erstellung und Darstellung der veröffentlichten Jahresrechnung zu gewährleisten.

Neben ausformulierten Kontrollmassnahmen auf Ebene Gesamtuniversität enthält das Interne Kontrollsystem der Universität eine Wegleitung zur Risikobeurteilung und eine Übersicht über die bereits seit mehreren Jahren zahlreich implementierten Kontrollen auf Prozessebene. Auf der Basis dieses Konzeptes hat die Verwaltungsdirektion bereits im Jahr 2009 eine dokumentierte

Risiko-Kontroll-Matrix der finanziellen Schlüsselrisiken erstellt und dafür die notwendigen Prüfpunkte herausgearbeitet. Die dokumentierten und bewerteten Abläufe werden dabei in acht Kernprozesse zusammengefasst. Ausserdem wurde die per 1.1.2011 in Kraft gesetzte neue Unterschrifts- und Visumsregelung flächendeckend umgesetzt; somit wurden die Unterschriftskompetenzen und Rechnungskontrollen universitätsweit einheitlich formalisiert und standardisiert.

Zusätzlich wurden durch das Rektorat in enger Koordination mit dem Universitätsrat eine flächendeckende Risikobeurteilung und das universitäre Risikoprofil erarbeitet, um damit neben den finanziellen Risiken auch universitäre Schlüsselrisiken zu dokumentieren und allfällige Massnahmen festzulegen. Der Universitätsrat hat diese sehr umfangreichen Arbeiten zur Kenntnis genommen und das Rektorat mit der Umsetzung der notwendigen Massnahmen beauftragt.

Das Rektorat überprüft in regelmässigen Abständen, mindestens jedoch einmal jährlich die erstellte Risikobeurteilung und das universitäre Risikoprofil, um damit und auf der Basis eines risikoorientierten Ansatzes neue universitäre Schlüsselrisiken zu erkennen und frühzeitig allfällige Massnahmen zu ergreifen. Die Ergebnisse dieser Prüfungen werden dem Universitätsrat in einem Risikoreporting vorgelegt.

Laufende Arbeiten

Im Hinblick auf die gesetzlichen Vorschriften ist ein Gesamtkonzept Risikomanagement und Internes Kontrollsystem an der Universität Basel vom Universitätsrat verabschiedet worden. Die damit einhergehenden Arbeiten in der Linie stellen aufgrund der sehr komplexen und gleichzeitig notwendigen differenzierten Betrachtung einen permanenten Prozess dar, bei dem sowohl die universitären Abläufe als auch die implementierten Kontrollaktivitäten laufend zu überprüfen sind und falls notwendig aktualisiert bzw. angepasst und auf den dafür verantwortlichen Verwaltungsebenen der Universität vertieft werden.

Anmerkungen

zu einzelnen Positionen der Jahresrechnung 2016.

1. Globalbeitrag Kanton Basel-Stadt

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Betriebsbeitrag Kanton Basel-Stadt	148 550 000	147 950 000
Beitrag an Immobilienfonds	16 750 000	15 250 000
Globalbeitrag Kanton Basel-Stadt	165 300 000	163 200 000

Auf der Basis des Staatsvertrages und des damit einhergehenden Leistungsauftrages für die dritte Leistungsperiode wurden die Globalbeiträge des Kantons Basel-Stadt für die Jahre 2014 bis 2017 festgelegt. Im Jahresbeitrag 2016 ist neben dem eigentlichen Betriebsbeitrag auch der Beitrag an den Immobilienfonds integriert und hier gesondert ausgewiesen. Die durch den Kanton Basel-Stadt noch verbleibenden gesonderten Ausführungsvereinbarungen zur Studienberatung und dem öffentlichen Auftrag der Universitätsbibliothek werden in der Anmerkung 5 «Sonderbeiträge» ausgewiesen. Und auch der Sonderbeitrag des Trägerskantons zum Ausgleich der zusätzlichen Arbeitgeberbeiträge, die im Rahmen der Umstellungen beim Vorsorgewerk bei der Pensionskasse Basel-Stadt per 1.1.2016 angefallen sind, wird dort separat aufgeführt.

2. Globalbeitrag Kanton Basel-Landschaft

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Betriebsbeitrag Kanton Basel-Landschaft	147 250 000	146 650 000
Beitrag an Immobilienfonds	16 750 000	15 250 000
Globalbeitrag Kanton Basel-Landschaft	164 000 000	161 900 000

Auf der Basis des Staatsvertrages und des damit einhergehenden Leistungsauftrages für die dritte Leistungsperiode wurden die Globalbeiträge des Kantons Basel-Landschaft für die Jahre 2014 bis 2017 festgelegt. Im Jahresbeitrag 2016 ist neben dem eigentlichen Betriebsbeitrag auch der Beitrag an den Immobilienfonds integriert und hier gesondert ausgewiesen. Der durch den Kanton Basel-Landschaft zusätzlich gesprochene Sonderbeitrag zum Ausgleich der zusätzlichen Arbeitgeberbeiträge, die im Rahmen der Umstellungen beim Vorsorgewerk bei der Pensionskasse Basel-Stadt per 1.1.2016 angefallen sind, wird in der Anmerkung 5 «Sonderbeiträge» separat aufgeführt.

3. Beiträge Bund gemäss Universitätsförderungsgesetz

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Bund Grundsubvention	90 000 000	88 500 000
Bund Subvention Kleininvestitionen	10 356 920	4 152 522
Bund Subvention Bauten	405 147	3 334 641
Beiträge Bund gemäss Universitätsförderungsgesetz	100 762 067	95 987 163

Zur Erhöhung der Transparenz und Aussagekraft der Rechnung wird seit dem Jahr 2015 die Forderung gegenüber dem Bund auf die tatsächlich erwarteten Einnahmen gemäss universitärem Budget angepasst. Dies hat für das Jahr 2016 zur Folge, dass im Jahr 2016 hier der im Jahr 2017 erwartete Eingang von Bun-

desmitteln für das Jahr 2016 (90,0 Mio. Fr.) eingesetzt wird. Trotz dieser Anpassungen im Bereich der Grundsубventionen des Bundes kommt es für das Jahr 2016 erneut zu einem im Vergleich zu den Vorjahren allerdings sehr moderat ausfallenden Zusatzertrag. Diese als periodenfremder Ertrag ausgewiesene Position im Jahr 2016, also die Differenz zwischen der Forderung in Höhe von 88,5 Mio. Franken für das Jahr 2015 und der effektiven Auszahlung des Bundes im Jahr 2016 beträgt insgesamt 2,3 Mio. Franken. Dabei beinhaltet dieser Betrag neben der oben beschriebenen Differenz (2,0 Mio. Fr.) zusätzlich noch eine Korrekturzahlung für das Jahr 2014 in Höhe von 0,3 Mio. Franken.

Des Weiteren leistet der Bund zum einen Subventionsbeiträge für Kleininvestitionen in den Bereichen EDV- und Apparateinvestitionen der Gliederungseinheiten und zum anderen erhält die Universität Beiträge des Bundes für abgeschlossene Bauprojekte des Immobilienfonds, die im Jahr 2016 definitiv abgerechnet wurden. Im Rahmen des neuen Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetzes (HFKG) wurden die Subventionsleistungen im Bereich der Kleininvestitionen mit Stichtag 30.9.2016 definitiv beendet. Die bis zu diesem Datum eingereichten Abrechnungen aller im Vorfeld beantragten und durch den Bund anerkannten Kleininvestitionen wurden durch den Bund im Rechnungsjahr 2016 noch abgerechnet und führten anschliessend zu entsprechenden Auszahlungen. Insofern stellen sowohl die im Jahr 2015 als im Jahr 2016 sehr hohen Subventionseingänge eine Sondersituation dar, die in den Folgejahren vollständig entfallen wird.

4. Beitrag übrige Kantone gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Beitrag übrige Kantone gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung zugunsten der Universität	74 504 788	73 264 884
Berechnungsgrundlage des Beitrages:		
Fakultätsgruppe I	21 963 200	21 878 400
Fakultätsgruppe II	26 946 450	26 175 450
Fakultätsgruppe III	26 805 100	26 419 600
Abzug Wanderungsverluste	-1 209 962	-1 208 566
Beitrag übrige Kantone gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung	74 504 788	73 264 884

Die Ermittlung der Gesamtbeiträge für das Rechnungsjahr 2016 wird auf der Grundlage der Interkantonalen Universitätsvereinbarung (IUV) vorgenommen. Die Universität erhält danach gestaffelt nach Fakultätsgruppen die Gesamtbeiträge anderer Kantone für deren Studierende an der Universität Basel. Dabei werden diese Beiträge im Sinne eines Abzugs für hohe Wanderungsverluste für die Kantone Uri, Wallis und Jura um zehn Prozent, für die Kantone Glarus, Graubünden und Tessin um fünf Prozente herabgesetzt. Die 2016 eingegangenen Beiträge basieren auf den Studierendenzahlen des Frühjahrssemesters 2016 und des Herbstsemesters 2015/16. Die Festlegung der Bemessungsgrundlage für die jährlichen Beiträge pro Studierenden wird durch die Kommission Interkantonale Universitätsvereinbarung IUV vorgenommen. Der im Vergleich zum Vorjahr sich ergebende Anstieg von 1,2 Mio. Franken ist trotz nur leichten Veränderungen der absoluten Studierendenzahlen auf die jährlich stattfindende Fluktuation des Studierendenbestandes (Neueintritte und Abschlüsse) und in Veränderungen in der Aufteilung innerhalb bzw. zwischen den einzelnen Fakultätsgruppen zurückzuführen.

Die Zuordnung in eine der drei Fakultätsgruppen ist wie folgt festgelegt:

- Fakultätsgruppe I: Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften (10 600 Fr. pro Studierenden, wie im Vorjahr);
- Fakultätsgruppe II: Studierende der Exakten, Natur- und Technischen Wissenschaften, der Pharmazie und der vorklinischen Ausbildung (erstes und zweites Studienjahr) der Human- und Zahnmedizin (25 700 Fr. pro Studierenden, wie im Vorjahr);
- Fakultätsgruppe III: Studierende der klinischen Ausbildung der Human- und Zahnmedizin ab drittem Studienjahr (51 400 Fr. pro Studierenden, wie im Vorjahr).

5. Sonderbeiträge

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Leistungsvereinbarung Universitätsbibliothek	1 256 300	1 256 300
Leistungsvereinbarung Studienberatung	497 800	497 800
Beitrag Kanton Basel-Stadt für PK-Umstellung	15 000 000	–
Total Sonderbeiträge Kanton Basel-Stadt	16 754 100	1 754 100
Beitrag Kanton Basel-Landschaft für PK-Umstellung	15 000 000	–
Total Sonderbeiträge Kanton Basel-Landschaft	15 000 000	–
Total Sonderbeiträge	31 754 100	1 754 100

Im Jahr 2016 wurde die Universität davon in Kenntnis gesetzt, dass die beiden Trägerkantone den auf der Basis eines Landratsbeschlusses (3.12.2015) bzw. eines Grossratsbeschlusses (16.12.2015) zusätzlich zum Globalbeitrag gesprochenen Sonderbeitrag von 30 Mio. Franken (15 Mio. Fr. pro Trägerkanton) bereits im Jahr 2015 vollständig als Verpflichtung gegenüber der Universität in den Staatsrechnungen eingestellt haben. Mit diesem Beitrag soll die Umsetzung der universitären Strategie sichergestellt werden, nachdem die Universität einen grossen Teil ihres freien Eigenkapitals in den Jahren 2015 und 2016 für die Finanzierung der Pensionskassengesetz-Reform einsetzen musste. Dieser Kredit, der in fünf Jahrestanchen von je 3 Mio. Franken in den Jahren 2017–2021 zur Auszahlung kommt, muss aufgrund der Buchung seitens der Trägerkantone nun auch seitens der Universität in der Jahresrechnung 2016 in voller Höhe ausgewiesen und als Forderung gegenüber den Trägerkantonen verbucht werden.

Daneben fallen wie im Vorjahr Sonderbeiträge für die in separaten Leistungsvereinbarungen mit dem Kanton Basel-Stadt vereinbarten Beiträge für den öffentlichen Auftrag der Universitätsbibliothek und die Mittel für die Studienberatung an. Die ausgewiesenen Beiträge wurden im Rahmen der Arbeiten zur dritten Leistungsperiode mit dem Kanton Basel-Stadt und auf Basis der sich ergebenden Kostenentwicklungen geprüft und für die gesamte dritte Leistungsperiode im Vergleich zur Vorperiode insgesamt um 0,2 Mio. Franken angehoben.

6. Projektzusprachen Schweizerischer Nationalfonds

Projektkredite werden vom Schweizerischen Nationalfonds in Jahrestanchen je nach Projektbeginn, mehrheitlich jedoch per Oktober oder März ausbezahlt. In der Regel sind hier in einer Bandbreite von 0,1 bis 0,6 Mio. Franken die über alle Fakultäten verteilten Projektzusprachen in der freien Grundlagenforschung, für SNF-Förderungsprofessuren, für Nationale Forschungsschwerpunkte und für Verbundprojekte wie z.B. Sinergia enthalten. Für den Rückgang im Vergleich zum Vorjahr sind nahezu alle Fakultäten verantwortlich. So verzeichnen die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät (minus 7,9 Mio. Fr., Vorjahr plus 4,1 Mio. Fr.), die Philosophisch-Historische Fakultät (minus 2,4 Mio. Fr., Vorjahr plus 0,2 Mio. Fr.), die Juristische Fakultät (minus 0,8 Mio. Fr., Vorjahr plus 1,2 Mio. Fr.), die Fakultät für Psychologie (minus 0,6 Mio. Fr., Vorjahr minus 1,0 Fr.) und die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (minus 0,1 Mio. Fr., Vorjahr plus 0,2 Mio. Fr.) im Vergleich zum Vorjahr geringere Eingänge. Lediglich die Medizinische Fakultät (plus 0,9 Mio. Fr., Vorjahr plus 1,4 Mio. Fr.) weist im Vergleich zum Vorjahr noch leicht erhöhte Eingänge aus. Und auch das mit der Universität assoziierte Schweizerische Tropeninstitut, dessen Nationalfondsmittel durch die Universität verwaltet werden, hat nochmals einen Zuwachs von 0,3 Mio. Franken auszuweisen (Vorjahr plus 1,3 Mio. Fr.). Wie im Vorjahr enthalten sind die Beiträge an den Nationalen Forschungsschwerpunkt Molecular Systems Engineering (4,2 Mio. Fr. wie im Vorjahr), an den Nationalen Forschungsschwerpunkt Iconic Criticism (1,2 Mio. Fr., wie im Vorjahr) und an den Nationalen Forschungsschwerpunkt Quantum Science and Technology mit Leading House ETH Zürich und Co-Leading House Universität Basel (1,6 Mio. Fr., im Vorjahr 1,1 Mio. Fr.).

7. Projektzusprachen von übrigen Dritten

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Zusprachen des Bundes und der Kantone	24 862 229	29 273 186
Nationale und internationale Forschungsprogramme	20 265 596	15 411 483
Zusprachen Private und Stiftungen	34 973 535	35 222 100
Total Projektzusprachen von übrigen Dritten	80 101 359	79 906 769

Sämtliche im Rechnungsjahr 2016 eingegangenen Projektmittel von Dritten (Einzelpersonen, Privatwirtschaft, private Stiftungen, Bundesprogramme, europäische Programme, Vereine usw.) sind unabhängig vom Verbrauch ausgewiesen. Der Mittelzugang verteilt sich auf eine Vielzahl von über alle Fakultäten gestreuten und auf Beiträge zwischen 0,1 bis 0,6 Mio. Franken verteilten Zusprachen. Grosse thematisch zusammengehörende Bereiche innerhalb dieser Mittel sind Zusprachen für EU-Projekte (15,5 Mio. Fr., im Vorjahr 9,9 Mio. Fr.) oder spezielle Bundesprogramme (12,7 Mio. Fr., im Vorjahr 19,0 Mio.), wie beispielsweise den Forschungsbereich SystemsX, das Swiss Centre for Applied Human Toxicology (SCAHT) oder die Kommission für Technologie und Innovation (KTI). In diesem Zusammenhang speziell zu erwähnen ist das durch die KTI finanzierte Competence Center für Research in Energy, Society and Transition (CREST), für das die Universität als Leading House fungiert und im Jahr 2016 ein Geldeingang in Höhe von 4,1 Mio. Franken (Vorjahr 4,2 Mio. Fr.) zu verzeichnen war. 9,6 Mio. Franken (Vorjahr 7,3 Mio. Fr.) stammen aus den Overheadzahlungen des Schweizerischen Nationalfonds, deren Höhe in direktem Zusammenhang mit der Einwerbung von Projektmitteln des Nationalfonds steht und welche grundsätzlich zur Finanzierung von Infrastrukturen bereitgehalten werden. Und schliesslich beinhalten die Projektmittel den zum Vorjahr um 0,5 Mio. Franken gesunkenen zweckgebundenen Beitrag des Kantons Aargau für den Betrieb des Swiss Nano Instituts in Höhe von 4,5 Mio. Franken.

8. Ertrag aus Gebühren

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Erlöse aus Anmelde- und Semestergebühren	18 141 708	18 003 670
Erlöse aus Weiterbildung	4 739 632	5 811 753
Teilnehmergebühren und Rückerstattungen	1 420 699	1 743 157
Erlöse aus Prüfungsgebühren	18 930	78 719
Beiträge SKUBA	166 710	165 990
Beiträge AVUBA	72 740	85 665
Total Ertrag aus Gebühren	24 560 418	25 888 953

Die im Saldo ausgewiesene leichte Abnahme der Erträge aus Gebühren um 1,3 Mio. Franken ist auf folgende Entwicklungen zurückzuführen: Zum einen steigen die Anmelde- und Semestergebühren aufgrund der nahezu unveränderten Studierendenzahlen leicht an (plus 0,1 Mio. Fr.). Zum anderen kommt es aber bei den Erlösen in der Weiterbildung (postgraduale Studiengänge, Nachdiplomstudiengänge und Kursangebote) im Jahr 2016 zu einer Abnahme von 1,0 Mio. Franken und auch die Teilnehmergebühren und Rückerstattungen (Exkursionen, Kongresse, Workshops) sinken im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 Mio. Franken. Bei den anderen Positionen kommt es nur zu kleineren Verschiebungen. Wie bereits in den Vorjahren werden hier für die Assistierendenvertretung AVUBA und für die Studierendenvertretung SKUBA die Beiträge von ihren Mitgliedern ausgewiesen. Die Universität übernimmt hier die administrative Abwicklung des Geldeingangs.

9. Ertrag aus Dienstleistungen

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Ertrag aus wiss. und med. Dienstleistungen	20 157 695	23 754 945
Ertrag aus Vermietung	7 325 867	3 199 701
Ertrag aus Verkauf von Material und Druckerzeugnissen	1 784 317	1 842 008
Rückerstattung Auslagen	1 580 004	3 089 775
Ertrag aus Verkauf von Apparaten	651	15 340
Total Ertrag aus Dienstleistungen	30 848 534	31 901 770

Die leichte Abnahme der Erträge aus Dienstleistungen um 1,0 Mio. Franken im Jahr 2016 ist auf mehrere gegenläufige Entwicklungen zurückzuführen: Zum einen sinken die Erträge aus wissenschaftlichen und medizinischen Dienstleistungen im Vergleich zum Vorjahr um 3,6 Mio. Franken. Darin enthalten ist der mit der Auslagerung der Zahnmedizin in das Universitäre Zentrum für Zahnmedizin Basel (UZB) verbundene Wegfall der bis zum Jahr 2015 erwirtschafteten Dienstleistungserträge in Höhe von rund 6,6 Mio. Franken. Dieser Wegfall kann zu rund 3,0 Mio. Franken durch Steigerungen in anderen Gliederungseinheiten teilweise kompensiert werden. Es handelt sich dabei um Zuwächse in den Departementen Pharmazeutische Wissenschaften (plus 0,5 Mio. Fr.), Public Health (plus 0,5 Mio. Fr.), Physik (plus 0,3 Mio. Fr.) und Biomedizin (plus 0,1 Mio. Fr.). Und zusätzlich kommt es im Jahr 2016 zu einer Zunahme der Erträge bei der Universitätsbibliothek (plus 1,2 Mio.) und im Bereich des Wissens- und Technologietransfers (plus 0,4 Mio. Fr.). Insbesondere für die in der Gesamtsumme enthaltenen Diagnostikleistungen im Bereich der medizinischen Mikrobiologie, die die grösste Einzelposition in diesen Erträgen darstellt (total 9,5 Mio. Fr., im Vorjahr 9,4 Mio. Fr.), muss darauf hingewiesen werden, dass diese Einnahmen aufgrund des Preisdrucks von privaten Anbietern in Zukunft geringer ausfallen werden und daher nicht nachhaltig sind.

Zum anderen steigen die Mieterträge von rund 3,2 Mio. Franken auf 7,3 Mio. Franken an (plus 4,1 Mio. Fr.). Diese Zunahme ist jedoch im Rahmen der universitären Raumplanung so vorgesehen und stellt keine Entlastung dar, da die Fremdmieten (vgl. Anm. 14) im gleichen Umfang gestiegen sind. Es handelt sich dabei um Räume im Rosental für die Unterbringung der Chemie, welche die Universität vorsorglich gemietet hat. Diese Räume sind derzeit an die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) vermietet, womit in dieser Position entsprechende Mieteinnahmen generiert werden. Und schliesslich gehen auch die Rückerstattungen von Auslagen um 1,5 Mio. Franken zurück, wobei der hohe Betrag im Vorjahr vor allem in den sehr hohen Rückerstattungen für die begonnenen Entsorgungs-, Stilllegungs- und Rückbaumassnahmen des Kernreaktors in der Physik begründet liegen, die durch den Kanton Basel-Stadt übernommen werden. Im Jahr 2016 sind allein diese Rückerstattungen um 1,6 Mio. Franken geringer ausgefallen.

10. Vermögenserfolg

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Ordentlicher Ertrag auf Finanzanlagen	6 015 513	6 133 513
Realisierte Kursgewinne auf Finanzanlagen	4 305 223	4 425 644
Nicht realisierte Kursgewinne auf Finanzanlagen	2 949 043	–
Kursgewinne auf Devisen	185 286	550 056
Total Erträge auf Finanzanlagen	13 455 065	11 109 213
Realisierte Kursverluste auf Finanzanlagen	–2 227 090	–4 581 310
Nicht realisierte Kursverluste auf Finanzanlagen	–1 367 106	–6 361 412
Kursverluste auf Devisen	–1 077 212	–2 433 556
Total Aufwand auf Finanzanlagen	–4 671 408	–13 376 278
Total Vermögenserfolg	8 783 657	–2 267 065

Der (Brutto-)Vermögenserfolg (realisiert und unrealisiert) der Finanzanlagen der Universität ist im Vergleich zum Vorjahr um 11,1 Mio. Franken angestiegen. So liegt der Saldo von ordentlichem Ertrag und realisierten Kursgewinnen/-verlusten auf Finanzanlagen im Jahr 2016 mit plus 8,1 Mio. Franken um 2,1 Mio. Franken über Vorjahresniveau und der Saldo der unrealisierten Kursgewinne/-verluste bei den Finanzanlagen steigt im Vergleich zum Vorjahr sogar um 8,0 Mio. Franken. Und auch der Saldo von Kursgewinnen/-verlusten auf Devisen fällt im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der eher stabilen Währungsentwicklungen geringer aus (minus 0,9 Mio. Fr., im Vorjahr minus 1,9 Mio. Fr.). Die Ursache dieses starken Anstiegs des Vermögenserfolgs ist zum einen in der für Obligationen günstigen Zinsentwicklung und zum anderen in einer starken Performance des Aktienbestandes im universitären Portefeuille zu sehen. Die Anlagekommission der Universität hat im Rahmen der strategischen Ausgestaltung der passiv geführten Vermögensverwaltungsmandate im Jahr 2016 den Obligationenanteil nur leicht reduziert. Zum Jahresende betragen der Obligationenanteil 78,4% (Vorjahr 79,0%) und der Aktienanteil 21,6% (Vorjahr 21,0%). Die im Jahr 2016 erzielte Gesamtpformance der durch die Anlagekommission überwachten passiv geführten Vermögensverwaltungsmandate beträgt plus 3,18% (Vorjahr minus 0,69%) und liegt damit auf dem Niveau der geforderten Benchmarkvorgaben. Damit steigt die Schwankungsreserve auf der Passivseite der Bilanz von 14,1% auf 14,5% der Finanzanlagen.

11. Periodenfremder Ertrag

Im Berichtsjahr sind Erträge angefallen, die zeitlich den vorhergehenden Rechnungsjahren zuzuordnen sind. Neben einer Vielzahl von kleineren periodenfremden Geschäftsvorfällen (insgesamt 0,8 Mio. Fr.) beinhaltet der periodenfremde Ertrag insbesondere folgende Effekte: Erstens kommt es trotz der im Jahr 2015 vorgenommenen Anpassung für die Forderungen im Bereich der Bundesmittel gemäss Universitätsförderungsgesetz auch im Jahr 2016 zu einem im Vergleich zur eingestellten Forderung effektiv höheren Eingang. Der Gesamtbetrag von 90,8 Mio. Franken liegt allerdings nur noch leicht (2,3 Mio. Fr.) über den Planwerten und setzt sich wie folgt zusammen: Zum einen kommt es in Höhe von 2,0 Mio. Franken zu einer effektiv höheren Auszahlung des Bundes im Jahr 2016 (Forderung 88,5 Mio. Fr., Auszahlungsbetrag 90,5 Mio. Fr.). Und zum anderen erhält die Universität eine nachträgliche Korrekturzahlung des Bundes für das Jahr 2014 in Höhe von 0,3 Mio. Franken. Zweitens führt die Auslagerung der universitären Zahnmedizin per 1.1.2016 in das Universitäre Zentrum für Zahnmedizin (UZB) auf der Grundlage der Eröffnungsbilanz des UZB zur Übergabe der per 31.12.2015 separat ermittelten Warenbestände der universitären Zahnmedizin zu einem periodenfremden Ertrag in Höhe von 0,7 Mio. Franken. Und schliesslich kommt es zu Gutschriften in den Bereichen Nachzahlung von Honoraren und Verwaltungskostenent-schädigungen aus dem Vorjahr, die in Höhe von 0,2 Mio. Franken als periodenfremde Zusatzerträge verbucht werden.

12. Personalaufwand

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Aufwand Löhne und Gehälter	308 653 738	309 291 734
Aufwand Sozialleistungen	53 129 948	53 537 146
Aufwand Personalnebenkosten	919 716	1 739 937
Total Personalaufwand ohne Sondereffekte	362 703 402	364 568 817
Sanierungsbeitrag Rentenbeziehende	2 018 063	1 842 931
Besitzstandseinlage Pensionskasse Anteil Arbeitgeber	-	15 239 091
Einlage Pensionskasse für Ausgleich erhöhtes Rentenskapital	17 011 417	-
Total Personalaufwand	381 732 881	381 650 840

Der Personalaufwand ist ohne Sondereffekte um 1,9 Mio. Franken gesunken: Bei den Löhnen und Gehältern (insgesamt minus 0,6 Mio. Fr.) nimmt der durch ordentliche Budgetmittel der Universität finanzierte Teil in Lehre, Forschung und Selbstverwaltung absolut um 4,0 Mio. Franken ab, im Drittmittel- und Nationalfondsbereich steigt diese Position um 3,4 Mio. Franken. Die Abnahme der Löhne und Gehälter bei den universitären Mitteln ist im Vergleich zum Vorjahr auf die Auslagerung der universitären Zahnmedizin per 1.1.2016 (minus 9,6 Mio. Fr.) zurückzuführen, ohne diesen Sondereffekt steigt auch der aus ordentlichen Budgetmitteln finanzierte Teil im Jahr 2016 noch um 5,6 Mio. Franken. Die im Vergleich zum Vorjahr ausgewiesene Abnahme bei den Sozialleistungen (minus 0,4 Mio. Fr.) kommt aufgrund der oben erläuterten gegenläufigen Entwicklungen und des im Saldo effektiv ausgewiesenen Anstiegs bei den Löhnen und Gehältern zustande, die Personalnebenkosten nehmen im Vergleich zum Vorjahr (minus 0,8 Mio. Fr.) ab.

Zusätzlich kommt es im Bereich des Personalaufwandes zu einmaligen Effekten, die alle in direktem Zusammenhang mit den Massnahmen im Bereich der Pensionskasse Basel-Stadt stehen. Mit den Anpassungen im Jahr 2015 aufgrund der Umstellung der Pensionskasse vom Leistungs- in das Beitragsprimat und aufgrund der Reduktion des technischen Zinssatzes wurden weitere Aufwendungen fällig und es kommt bezüglich des Sanierungskonzeptes zu inhaltlichen Anpassungen. So muss nach der aufwandwirksamen Verbuchung des Arbeitgeberbeitrages für die Besitzstandsregelung bei den Aktivversicherten per 31.12.2015 (15,24 Mio. Fr.) im Jahr 2016 nun auch die Einlage für die Rentenbeziehenden im Personalaufwand verbucht werden. Die Zahlung des Gesamtbetrages in Höhe von insgesamt 34,0 Mio. Fr. erfolgte im Dezember 2016 an die Pensionskasse Basel-Stadt, wovon der Arbeitgeberanteil von 50% zulasten des Personalaufwandes verbucht wurde. Gleichzeitig und auf Basis der Anpassungen im Rahmen der Umstellung des Vorsorgewerks bei der Pensionskasse Basel-Stadt vom Leistungs- in ein Beitragsprimat wurde dabei das Sanierungskonzept für die Rentenbeziehenden angepasst. So wird ab diesem Jahr der teuerungsbedingte Tilgungsanteil für die Rentnerinnen und Rentner in Höhe von 2,0 Mio. Franken direkt zum Abbau des Arbeitsgebervorschusses eingesetzt und nicht mehr wie bisher für die Bildung einer Rückstellung Rententeuerung verwendet.

13. Betriebsaufwand

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Aufwand Material und Fremdleistungen	55 292 858	56 685 022
Aufwand Rekrutierung, Reisen und Repräsentation	14 188 608	14 119 115
Aufwand Verwaltung	6 921 324	7 588 504
Aufwand Beiträge an Institutionen, Entgelte an Dritte und Gastreferenten	16 571 996	17 256 727
Aufwand Unterhalt Informatik	8 234 349	8 343 721
Aufwand Unterhalt Einrichtungen	4 803 101	5 087 942
Total Betriebsaufwand	106 012 234	109 081 029

Der Rückgang des Betriebsaufwandes um 3,1 Mio. Franken ist zum einen auf eine um 1,1 Mio. Franken gestiegene Ausnutzung der Budgetmittel der Universität und zum anderen auf eine Abnahme der Finanzierungen aus Drittmitteln (inkl. Nationalfonds) zurückzuführen (minus 4,2 Mio. Fr.). Der Zunahme bei den universitären Mitteln liegt dabei im Vergleich zum Vorjahr eine Saldobewegung zugrunde. Durch die Auslagerung der universitären Zahnmedizin per 1.1.2016 (minus 3,2 Mio. Fr.) steigen die Aufwendungen zulasten der Budgetmittel im Jahr 2016 effektiv um 4,3 Mio. Franken.

14. Raumaufwand

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Aufwand Reinigung und Energie	15 103 138	14 790 907
Aufwand Anlagen und Einrichtungen	2 195 313	2 725 127
Aufwand Liegenschaften	490 762	578 284
Aufwand Fremdmieten	21 484 057	17 876 501
Grundmiete Liegenschaften Kanton Basel-Stadt	27 725 185	27 755 719
Total Raumaufwand	66 998 454	63 726 537

Der Raumaufwand ist im Vergleich zum Vorjahr per Saldo um 3,3 Mio. Franken gestiegen. Diese Erhöhung ist auf den Anstieg bei den Fremdmieten (plus 3,6 Mio. Fr.) zurückzuführen. Dabei handelt es um weitere Zumietungen auf dem Rosentalareal, um für das Departement Chemie die dringend notwendigen Praktikumsräume, die Laborräumlichkeiten für den Nationalen Forschungsschwerpunkt Molecular Systems Engineering sowie die erforderlichen Ausweichflächen (bis zur Entwicklung des Baufelds 4 auf dem Campus Schällemätteli) bereitzustellen. Damit einhergehend sind auch die Aufwendungen im dadurch erhöhten Liegenschaftsbestand für Energie und Reinigung um 0,3 Mio. Franken gestiegen. Durch die Untervermietung der noch nicht von der Universität belegten Flächen an die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) werden 3,2 Mio. Franken dieser Mehrkosten bei den Einnahmen ausgeglichen (vgl. Anm. 9). Bei den übrigen Positionen, also Anlagen und Einrichtungen, allgemeiner Liegenschaftsaufwand und die Grundmiete für die Nutzung der kantonalen Liegenschaften konnte der Aufwand im Jahr 2016 um insgesamt 0,6 Mio. Franken gesenkt werden. Die Grundmiete für die Nutzung der kantonalen Liegenschaften in Höhe von 27,7 Mio. Franken (Vorjahr 27,8 Mio. Fr.), die Fremdmieten (21,5 Mio. Fr., Vorjahr 17,9 Mio. Fr.) sowie die Aufwendungen für Reinigung und Energie (15,1 Mio. Fr., Vorjahr 14,8 Mio. Fr.) sind im Raumaufwand wie im Vorjahr die grössten Einzelposten.

15. Kleininvestitionen EDV und Apparate

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Apparate/Informatik	34 570 065	32 785 941
Anschaffungen z. L. Berufungskredite	1 522 360	1 768 678
Anschaffungen z. L. Immobilienfonds	1 591 936	–
Aktivierbare Betriebseinrichtungen	–31 998 966	–29 998 014
Total Kleininvestitionen EDV und Apparate	5 685 395	4 556 605

Das gesamte Investitionsvolumen im Bereich Apparate und EDV im Jahr 2016 beträgt 37,7 Mio. Franken (plus 3,1 Mio. Fr. im Vergleich zum Vorjahr). Dieses setzt sich wie folgt zusammen: Universitäres Investitionsvolumen aus ordentlichen Budgetmitteln (im Jahr 2016 insgesamt 21,0 Mio. Fr.), Anschaffungen auf der Basis von Budgetüberträgen aus den Vorjahren (5,3 Mio. Fr.) bzw. Berufungskrediten (1,5 Mio. Fr.), aktivierbare Anschaffungen im festverbauten Netzwerkbereich zulasten des Immobilienfonds (1,6 Mio. Fr.) und Anschaffungen im Drittmittelbereich mit einem Gesamtvolumen von rund 8,3 Mio. Franken. Im Vergleich zum Vorjahr fallen 1,1 Mio. Franken mehr Anschaffungen unter der Aktivierungsgrenze von 1000 Franken an und werden direkt als Aufwand in der Periode 2016 verbucht (letzte Zeile in Tabelle). Alle anderen Anschaffungen werden aktiviert und gemäss den Vorschriften der Universität abgeschrieben (vgl. Anm. 21 und 42).

16. Mobiliar, Haustechnik und Bauinvestitionen

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Mobiliar	2 236 377	3 708 535
Kleininvestitionen Bau	2 056 775	2 360 308
Haustechnik	249 169	544 785
Aktivierte Betriebseinrichtungen	-1 323 382	-2 250 523
Total Mobiliar, Haustechnik und Bauinvestitionen	3 218 938	4 363 104

Diese Position beinhaltet die Mittel für Mobiliar, Kleininvestitionen Bau und Haustechnik für den Liegenschaftsbestand der Universität. Die im Saldo ausgewiesene Abnahme von nicht aktivierbaren Leistungen in Höhe von 1,1 Mio. Franken ist auf einen im Jahr 2016 spürbaren Rückgang in allen Positionen zurückzuführen: Die Aufwendungen für Mobiliarausstattungen (minus 1,5 Mio. Fr.) und die Bereiche Kleininvestitionen Bau und Haustechnik sind um jeweils minus 0,3 Mio. Fr. gesunken. Da gleichzeitig auch die aktivierbaren Kleininvestitionen im Saldo dieser drei Bereiche um insgesamt 0,9 Mio. Franken gesunken sind, kommt es im Saldo nach Abzug der zu aktivierenden Betriebseinrichtungen im Vergleich zum Vorjahr zum oben ausgewiesenen Rückgang.

17. Unterhalt und Investitionen aus Immobilienfonds

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Aufwendungen für Instandhaltung Bau	3 078 133	2 647 240
Aufwendungen für Instandhaltung Haustechnik	2 376 297	2 706 975
Aufwendungen für Einzelvorhaben und Projekte	33 893 965	19 437 141
... davon für Instandsetzung Gebäude und bauliche Veränderungen	33 577 388	19 241 498
... davon für Instandsetzung Haustechnik	316 577	195 643
Dienstleistungen Haustechnik und Bau	1 932 331	1 700 000
Total Unterhalt und Investitionen Immobilienfonds	41 280 726	26 491 357

Mit den Mitteln des Immobilienfonds wurden im Jahr 2016 Leistungen in Höhe von rund 41,3 Mio. Franken erbracht (14,8 Mio. Fr. mehr als im Vorjahr). Dabei konnten die vorgesehenen Einzelvorhaben und Projekte im Bereich der Instandsetzung und Gebäudesanierung sowie die Aufträge im Bereich Instandhaltung Bau und Haustechnik planmässig durchgeführt werden. Ein Schwerpunkt bei den Einzelvorhaben im Jahr 2016 waren dabei die Baumassnahmen für die Ausweichflächen des Departements Chemie auf dem Rosentalareal (Gebäude WRO-1060 und WRO-1096), für die insgesamt 16,3 Mio. Franken aufgewendet worden sind. Weitere wesentliche Ausgaben sind für die Sanierung der Mensa in der Klingelbergstrasse 82 (2,6 Mio. Fr.), für die Gesamtsanierung der Liegenschaft am Rheinsprung 21 (3,3 Mio. Fr.) sowie für Instandsetzungsmassnahmen an der Schönbeinstrasse 6 (1,6 Mio. Fr.) getätigt worden. Einen Sonderfall bilden die Planungs- und Projektierungskosten für den avisierten Neubau für das Departement Sport, Bewegung und Gesundheit (DSBG). Bis zur definitiven Genehmigung der Kreditsicherungs-garantie durch die Parlamente der beiden Trägerkantone werden diese Ausgaben über den Immobilienfonds vorfinanziert (im Jahr 2016 2,6 Mio. Fr., Vorjahre kumuliert 1,7 Mio. Fr.). Ausserdem konnten 2016 insgesamt 20 Einzelprojekte definitiv abgeschlossen werden (darunter auch grössere Sanierungsmassnahmen in den Liegenschaften Spiegelgasse 1 und Bernoullistrasse 30/32).

18. Abgeltung Lehre und Forschung der Klinischen Medizin in den Universitätsspitalern und den Spitälern mit universitären Kliniken

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Abgeltung Personal Spitäler	50 762 407	49 465 150
Abgeltung Sachaufwand Spitäler	24 801 331	25 746 011
Abgeltung Raumaufwand Spitäler	6 343 096	6 695 673
Total Abgeltung Lehre und Forschung der Klinischen Medizin in den Universitätsspitalern	81 906 834	81 906 834

Die Universitätsspitäler bzw. Spitäler mit universitären Kliniken werden auf der Basis von Leistungsvereinbarungen für ihre erbrachten Leistungen in Lehre und Forschung entschädigt. Diese Vergütungen werden jährlich festgelegt und verteilt auf die einzelnen Kostenkategorien im Detail abgerechnet. Für das Jahr 2016 hat sich die Gesamtsumme im Vergleich zum Vorjahr nicht verändert, lediglich bei den Unterkategorien kam es im Rahmen der Feinverteilung zu Anpassungen.

19. Abgeltung Lehre und Forschung des universitären Zentrums für Zahnmedizin

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Abgeltung Personal UZB	6 676 695	–
Abgeltung Sachaufwand UZB	3 517 037	–
Abgeltung Raumaufwand UZB	724 493	–
Total Abgeltung Lehre und Forschung des universitären Zentrums für Zahnmedizin (UZB)	10 918 225	–

Ab dem Jahr 2016 wird auf Basis einer Leistungsvereinbarung das neu gegründete Universitäre Zentrum für Zahnmedizin (UZB) für die erbrachten Leistungen in Lehre und Forschung entschädigt. Das UZB ist der Zusammenschluss der Schul- und Volkszahnkliniken des Kantons Basel-Stadt mit dem Departement Zahnmedizin der Universität Basel. Die Abgeltung wurde erstmals für das Jahr 2016 festgelegt und wird verteilt auf die einzelnen Kostenkategorien quartalsweise abgerechnet (die Basis für die Festlegung dieser Abgeltung wurde gemeinsam mit der Leitung des UZB überprüft und mit den finanziellen Eckwerten gemäss Beschlussfassung des Kantons Basel-Stadt zur Gründung des UZB abgeglichen).

20. Abschreibungen auf Immobilien

Die Position Abschreibungen auf Immobilien zeigt die im Jahr 2016 getätigten Abschreibungen auf die eigenen Immobilien, bei denen universitäre Zwecke für die Nutzung im Vordergrund stehen. Es kommt hier die Bewertung zu Anschaffungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Wertberichtigungen zur Anwendung. Zu den weiteren Details sei auf den Anlagespiegel für Immobilien zu Betriebszwecken verwiesen (vgl. Anm. 41).

21. Abschreibungen auf Sachanlagen

Die im Jahr 2016 getätigten Abschreibungen auf Sachanlagevermögen der Universität belaufen sich auf rund 28,9 Mio. Franken und sind damit im Vergleich zum Vorjahr um 0,7 Mio. Franken gestiegen. Zu den weiteren Details sei auf den Anlagespiegel für Einrichtungen verwiesen (vgl. Anm. 42 Einrichtungen).

22. Auflösung/Zuweisung nicht verwendeter Projektmittel

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Zuweisung (+) / Auflösung (–) von Projektmitteln Nationalfonds	3 663 161	17 326 288
Zuweisung (+) / Auflösung (–) von übrigen Projektmitteln (fach- oder zweckgebunden)	6 763 911	11 068 531
Zuweisung (+) / Auflösung (–) von gebundenen Kapitalien Fonds und Stiftungen	8 012	–603 687
Zuweisung (+) / Auflösung (–) Immobilienfonds	–6 466 912	11 071 012
Total Zuweisung (+) / Auflösung (–) nicht verwendeter Projektmittel	3 968 171	38 862 144

Bei der Zuweisung/Auflösung nicht verwendeter Projektmittel wird die effektive Mittelbewegung (Saldo von Zugängen und Abgängen) ausgewiesen. Dieser Saldo beträgt im Jahr 2016 rund 4,0 Mio. Franken. Im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Saldo insgesamt um 34,9 Mio. Franken gesunken, wovon der separat aufgeführte Immobilienfonds einen wesentlichen Anteil hat (minus 17,5 Mio. Fr.). Somit ergibt sich für die übrigen Projektmittel insgesamt eine bereinigte Abnahme beim Saldo des Mittelzuflusses von 17,4 Mio. Franken. Diese Veränderung ist der reduzierten Zuweisung nicht verwendeter Projektmittel im Drittmittel- und Nationalfondsbereich im Jahr 2016 geschuldet.

23. Periodenfremder Aufwand

Im Berichtsjahr sind Aufwendungen angefallen, die zeitlich nicht dem Rechnungsjahr 2016 zuzuordnen sind. Neben einer Vielzahl von kleineren periodenfremden Geschäftsvorfällen (insgesamt 0,5 Mio. Fr.) beinhaltet der periodenfremde Aufwand insbesondere folgende Effekte: Erstens führt die Auslagerung der universitären Zahnmedizin per 1.1.2016 in das Universitäre Zentrum für Zahnmedizin (UZB) auf der Grundlage der Werte der Eröffnungsbilanz des UZB zu Wertberichtigungen in Höhe von 0,4 Mio. Franken für einen Teil des übertragenen Umlauf- und Sachanlagevermögens. Und zweitens kommt es auf Basis der von der Erziehungsdirektorenkonferenz erhaltenen Schlussabrechnung zur Interkantonalen Universitätsvereinbarung (IUV) für das Jahr 2014 zu einer Rückzahlung in Höhe von 0,2 Mio. Franken.

24. Auflösung/Bildung von Rücklagen gemäss Finanzordnung

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Bildung Rücklagen	32 754 853	10 967 681
... aus Budgetübertragungen ordentliches Budget	7 709 553	5 585 081
... aus Budgetübertragungen Investitionsbudget	1 595 300	1 617 600
... aus Berufungsbudget	3 450 000	3 765 000
... Sonderrücklage Pensionskasse Basel-Stadt	20 000 000	–
Auflösung Rücklagen aus ordentlichem Budget	–6 645 233	–10 271 672
... im Personalbereich	–213 900	–9 186
... im Betriebsbereich	–1 180 019	–846 633
... im Investitionsbereich	–5 251 313	–9 415 853
Auflösung Rücklagen aus Investitionsbudget	–2 188 955	–5 572 126
Auflösung Rücklagen für Berufungen	–2 758 779	–3 278 264
... im Personalbereich	–709 288	–555 549
... im Betriebsbereich	–527 131	–954 036
... im Investitionsbereich	–1 522 360	–1 768 678
Total Bildung/Auflösung von Rücklagen gemäss Finanzordnung	21 161 886	–8 154 381

Im Jahr 2016 wurden Rücklagen für folgende im Jahr 2017 nicht budgetierte, aber fest geplante bzw. bereits beschlossene Aufwendungen gebildet:

- 0,2 Mio. Franken für Budgetübertragungen aus dem ordentlichen Budget 2016 auf Ebene Gliederungseinheiten für das Departement Physik (0,15 Mio. Fr.) und das Departement Mathematik und Informatik (0,05 Mio. Fr.).
- 1,6 Mio. Franken für Budgetübertragungen aus dem Investitionsbudget 2016 (IT-Services 0,6 Mio. Fr., Biozentrum 0,4 Mio. Fr., Umweltwissenschaften 0,3 Mio. Fr., Biomedizin 0,1 Mio. Fr., Chemie 0,1 Mio. Fr. und 0,1 Mio. Fr. für die übrigen Departemente)
- 7,5 Mio. Franken für spezielle nicht budgetierte Massnahmen (Sonderinvestitionen Umzug Chemie 3,5 Mio. Fr., Äufnung Matching Funds für leistungsorientierte Mittelzuweisung im Bereich der kompetitiven Drittmittel 3,0 Mio. Fr., Sonderäufnung für die Entwicklung der Life Sciences 1,0 Mio. Fr.).
- 3,5 Mio. Franken für anstehende Berufungen, wobei 2,7 Mio. Franken aus dem ordentlichen Budget geleistet werden und 0,8 Mio. Franken aus Sonderäufnungen des Departements Biozentrum.
- Zusätzlich wird im Jahr 2016 in Höhe von 20,0 Mio. Franken vorsorglich eine zweckgebundene Sonderrücklage für das universitäre Vorsorgewerk bei der Pensionskasse Basel-Stadt gebildet, um für den Fall einer Reduktion des technischen Zinssatzes die Deckung des dann dafür notwendigen Arbeitgeberanteils leisten zu können. Über die Verwendung dieser Rücklage entscheidet der Universitätsrat (vgl. einleitende Bemerkungen im Kommentar zum Rechnungsjahr 2016).

Im Jahr 2016 wurden folgende Rücklagen aus den Vorjahren gemäss ihrer Zweckbindung verwendet und entsprechend aufgelöst:

- 6,7 Mio. Franken aus ordentlichen Budgetübertragungen der Vorjahre. Darin enthalten sind zweckgebundene Verwendungen in den folgenden Bereichen: 2,6 Mio. Franken Matching Funds, 1,7 Mio. Franken für Berufungen, 1,0 Mio. Franken Campusplanungen, 0,9 Mio. Franken Projekt VOIP, 0,3 Mio. Franken für gesamtuniversitäre WEB-Migration, 0,2 Mio. Franken Bau und Mobiliar.
- Die Budgetübertragungen im Investitionsbereich wurden gemäss ihrer Zweckbindung in einem Umfang von 2,2 Mio. Franken verwendet (grosse Einzelposten: 1,2 Mio. Franken für Apparateinvestitionen in den Life Sciences, 0,6 Mio. Franken für die Ausstattung der Praktikumsräume für die Chemie, 0,4 Mio. Franken Laborausbau Biomedizin).
- 2,8 Mio. Franken für Aufwendungen im Bereich der verpflichtend gesprochenen Berufungszusagen.

25. Auflösung/Bildung gebundene Zusprachen Universitätsrat

Die Position «Auflösung/Bildung gebundene Zusprachen Universitätsrat» integriert den Teil des in den Vorjahren (bis und mit 31.12.2006) noch separat geführten Erneuerungsfonds, der durch verpflichtend gesprochene Zusagen des Universitätsrates über den 1.1.2007 hinaus gebunden ist. Die noch verbliebenen Zusprachen werden gemäss ihrer Zweckbindung und auf der Basis des jeweiligen Universitätsratsbeschlusses weiterhin separat geführt und die Entnahme hier offen ausgewiesen. Im Geschäftsjahr 2016 wurden 0,1 Mio. Franken aufgelöst, sodass per 1.1.2016 noch Zusprachen in Höhe von 2,1 Mio. Franken gebunden sind. Die grössten per Ende 2016 noch nicht verwendeten Einzelposten betreffen Zusprachen im Bereich von Berufungen (0,5 Mio. Fr. wie im Vorjahr) und noch vorhandene Projektmittel für die Bereiche Neue Lerntechnologien und Verwaltungssoftware SAP (1,2 Mio. Fr., Vorjahr 1,3 Mio. Fr.). Die restlichen 0,4 Mio. Franken verteilen sich auf mehrere Restzusprachen von noch laufenden Projekten.

26. Auflösung/Bildung gebundene Rücklage für Sachanlagen

Seit dem Jahr 2004 wird auf der Basis der Rechnungslegungsvorschriften bezüglich Betriebseinrichtungen die Differenz zwischen Aktivierungsbeträgen und jährlicher Abschreibung via Bildung/Auflösung der gebundenen Rücklage für Sachanlagen neutralisiert. Die Abschreibungen werden damit periodengerecht im Betriebsergebnis berücksichtigt.

27. Auflösung/Bildung gebundene Rücklage für Anlagerisiken

Die gebundene Rücklage für Anlagerisiken beinhaltet zum einen die Bildung von Wertberichtigungen auf nicht realisierte Kursgewinne in der Höhe von 1,5 Mio. Franken und zum anderen die Äufnung der Schwankungsreserve aus den realisierten Vermögenserträgen im Bereich der Finanzanlagen in der Höhe von 0,4 Mio. Franken. Die insgesamt per 31.12.2016 vorhandene Schwankungsreserve in Höhe von 41,0 Mio. Franken (Vorjahr 39,0 Mio. Fr.) dient dazu, die möglichen Risiken des langfristigen Finanzvermögens (Stand per 31.12.2016: 288,1 Mio. Fr.) der Universität in ausreichendem Umfang abzusichern. Bezogen auf das langfristige Finanzanlagevermögen steigt die Schwankungsreserve prozentual damit von 14,1% im Vorjahr auf 14,5%.

28. Jahresüberschuss

Wir verweisen auf den Kommentar auf Seite 24ff.

29. Flüssige Mittel

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Bankguthaben	63 280 826	110 292 103
Postcheckguthaben	772 049	1 257 329
Kassenbestände	213 882	206 887
Total Flüssige Mittel	64 266 757	111 756 319

Per Bilanzstichtag 31.12.2016 belaufen sich die flüssigen Mittel auf 64,3 Mio. Franken und sind somit im Vergleich zum Vorjahr um 47,5 Mio. Franken gesunken. Dieser per Bilanzstichtag aktuelle Bestand an flüssigen Mitteln setzt sich aus folgenden Bestandteilen zusammen:

- 52,0 Mio. Franken universitäre Mittel: Diese beinhalten nur das Kontokorrentkonto der Universität bei der Basellandschaftlichen Kantonalbank für die Geldeingänge aus Beiträgen der öffentlichen Hand (Globalbeiträge der Basler Kantone, Beiträge des Bundes gemäss Universitätsförderungsgesetz und Beiträge der übrigen Kantone gemäss Interkantonomer Vereinbarung). Per 31.12.2016 ist das Guthaben auf dieser Kontokorrentposition (Vorjahr 100,8 Mio. Fr.) um 48,8 Mio. Franken gesunken, wobei diese Stichtagsbetrachtung aufgrund der unterschiedlichen Einzahlungszeitpunkte der einzelnen Geldgeber keinen Rückschluss auf die unterjährige Entwicklung des Kontos zulässt. Gerade die Bundesgelder (Eingang in zwei Tranchen im März und Dezember) und die Beiträge der übrigen Kantone (Ende November in nur einer Zahlung) führen zu der Guthabensituation auf diesem universitären Hauptkontokorrent am Jahresende, welche erfahrungsgemäss im Laufe des Folgejahres (spätestens im 3. Quartal) jedoch wieder nahe null oder sogar leicht ins Negative abrutscht. Zusätzlich gilt es für das Jahr 2016 zu beachten, dass im Gegensatz zum Vorjahr die Dezembertranche des Bundes von 20,4 Mio. Franken (Vorjahr 18,4 Mio. Fr.) erst Ende Januar 2017 eingegangen und somit hier nicht enthalten ist. Dieser Betrag befindet sich in diesem Jahr der «Forderung gegenüber dem Bund» (vgl. Anmerkung 31).
- 9,2 Mio. Franken Drittmittel (Vorjahr 6,9 Mio. Fr., auf Konten der Basler Kantonalbank verwaltet): Im Rahmen des Cash Managements und in Absprache mit der Anlagekommission wurden im Jahr 2016 im Nationalfonds- und Drittmittelbereich keine zusätzlichen Mittel in den Bereich der mittel- bis langfristigen Vermögensanlage verschoben.
- 3,1 Mio. Franken separat geführte Bankkonti für spezielle Dienstleistungsbereiche: Diese Mittel setzen sich per Stichtag 31.12.2016 aus Postcheckguthaben (0,8 Mio. Fr.), für Lohnauszahlungen (1,9 Mio. Fr.) und für Semestergebühren (0,2 Mio. Fr.) sowie für dezentrale Kassenbestände (0,2 Mio. Fr.) zusammen.

30. Kurzfristige Finanzanlagen

Festgeldanlagen und Callgelder werden vor allem aus dem Universitätsvermögen angelegt, weil kurzfristig Projektmittel verfügbar sein müssen. Dasselbe gilt auch für die Nationalfondsverwaltung. Die Abnahme von 22,2 Mio. Franken im Jahr 2016 ist auf den steigenden Liquiditätsbedarf im Jahresablauf zurückzuführen.

31. Forderungen gegenüber Dritten

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Forderungen aus Dienstleistungen	23 386 289	24 146 211
Kontokorrent-Guthaben Dritte	415 153	131 842
EStV Bern, Verrechnungssteuerguthaben	484 701	503 103
Wertberichtigung für Bonitätsrisiken	-70 000	-128 000
Total Forderungen gegenüber Dritten	24 216 144	24 653 156

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Forderungen gegenüber Dritten leicht zurückgegangen (minus 0,4 Mio. Fr. Vorjahr plus 4,1 Mio. Fr.). Weiterhin sind hier im Wesentlichen die im Rahmen der breit gefächerten Kooperationsprojekte insbesondere des Nationalfonds (z.B. Sinergia-Kooperationsprojekte und nationale Forschungsschwerpunkte), des Swiss Nano Institute, des SCCER Crest und der internationalen Forschungsprojekte verbuchten Tranchenvorauszahlungen an die beteiligten Partner zu nennen. Diese Vorauszahlungen werden erst im Rahmen der vorgegebenen Berichtsintervalle gegen Einreichung der entsprechenden Belege in der universitären Buchhaltung effektiv abgerechnet.

32. Forderungen gegenüber Bund

Seit Gründung der gemeinsamen Trägerschaft im Jahr 2007 wurden auf der Basis der im Rahmen des Staatsvertrages modifizierten Rechnungslegungsgrundsätze der Universität die Beiträge des Bundes jeweils als Forderungen abgegrenzt, da die Auszahlung dieser Beiträge jeweils um ein Jahr verschoben erfolgt. Seit dem Jahr 2015 wird aus Transparenzgründen die Forderung gegenüber dem Bund auf die tatsächlich erwarteten Einnahmen angepasst. Im Jahr 2016 beträgt diese Forderung 90,0 Mio. Franken (Vorjahr 88,5 Mio. Fr.). Zusätzlich beinhaltet diese Position im Vergleich zum Vorjahr die noch offene Schlusszahlung der Bundesbeiträge für das Jahr 2015 gemäss Universitätsförderungsgesetz in Höhe von 20,4 Mio. Franken (Eingang ist im Januar 2017 erfolgt).

33. Forderungen gegenüber Trägerkantonen

Im Jahr 2016 wurde die Universität davon in Kenntnis gesetzt, dass die beiden Trägerkantone zusätzlich zum Globalbeitrag einen Verpflichtungskredit in Höhe von jeweils 15 Mio. Franken beschlossen haben. Dieser Verpflichtungskredit soll die aufwandswirksame Vorfinanzierung der Arbeitgeberbeiträge für die Finanzierung der Pensionskassengesetz-Reform durch die Universität in den Jahren 2015 und die 2016 kompensieren, für die die Universität einen grossen Teil ihres freien Eigenkapitals einsetzen musste. Dieser Kredit, der pro Kanton in 5 Jahrestanchen von je 3 Mio. Franken in den Jahren 2017–2021 zur Auszahlung kommt, wird in der Jahresrechnung 2016 als Sonderbeitrag in voller Höhe in der Erfolgsrechnung ausgewiesen (vgl. Anm. 5) und hier als Forderung gegenüber den Trägerkantonen verbucht. Der damit sich ergebende einmalige Effekt wird im Kommentar zum Rechnungsjahr 2016 zusätzlich erläutert.

34. Forderungen gegenüber Nahestehenden

Bei den hier im Jahr 2016 ausgewiesenen Positionen handelt es sich im Wesentlichen um Reisekostenvorschüsse im Bereich der Drittmittel und des Nationalfonds.

35. Betriebsvorräte

Mit Einführung des SAP-Pilotprojektes Materialbewirtschaftung im Biozentrum werden die dort geführten Lagerbestände systematisch erfasst und in den Betriebsvorräten entsprechend ausgewiesen. Für die übrigen Gliederungseinheiten werden die Betriebsvorräte wie bisher pro memoria mit einem Franken in die Bilanz aufgenommen.

36. Aktive Rechnungsabgrenzungen

Es handelt sich um die ordentlichen Abgrenzungen vorausbezahlter Aufwendungen und angefangener Arbeiten. Im Vergleich zum Vorjahr sind die aktiven Rechnungsabgrenzungen um 3,0 Mio. gestiegen. Neben leicht gestiegenen Vorauszahlungen an Lieferanten (plus 0,7 Mio. Fr.) sind vor allem noch ausstehende Zahlungseingängen von kantonalen Ämtern (plus 2,3 Mio. Fr.) für diese Zunahme verantwortlich.

37. Langfristiges Finanzvermögen

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Obligationen Schweiz	146 338 971	143 507 374
Obligationen Ausland	75 154 874	75 077 430
Aktien Schweiz	16 368 697	16 870 994
Aktien Ausland	44 787 182	41 410 934
Immobilien zu Anlagezwecken	5 427 600	5 427 600
Total Langfristiges Finanzvermögen	288 077 325	282 294 332

Die langfristigen Finanzanlagen sind zum Marktwert eingesetzt. Die Einzelbewegungen in den Detailpositionen ergeben sich aus strategischen Umschichtungen auf der Basis des Anlagereglementes. Dabei wird eine eher konservative Anlagepolitik (BVG-Richtlinien) praktiziert. Die Zunahme des Finanzvermögens um 5,8 Mio. Franken ist im Wesentlichen auf die positive Performance der Vermögensanlage im Jahr 2016 begründet (vgl. hierzu die Ausführungen auf Seite 24ff. und zu Anm. 10).

Die hier aufgeführten Immobilien, die nicht für universitäre Zwecke genutzt und somit dem Finanzvermögen zugewiesen werden, wurden nach der Überprüfung der Verkehrswerte im Jahr 2014 und auf Basis des festgelegten dreijährigen Bewertungszyklus unverändert übernommen. Im Jahr 2017 wird im Rahmen dieser zyklischen Überprüfung die Bewertung dieser Immobilien überprüft, um allfälligen Wertänderungen im Immobilienmarkt Rechnung zu tragen. Im Einzelnen handelt es sich um die Immobilien Heuberg 33, Austrasse 126, Birmannsgasse 44, Thiersteinerrain 134 sowie das Zschokke-Haus Engelberg. Diese Immobilien dienen der Erfüllung des Stiftungs- oder Fondszweckes (z.B. Auszahlung von Stipendien). Der Brandversicherungswert für die aufgeführten Immobilien beträgt 6 416 300 Franken (Vorjahr Fr. 6 494 700).

38. Beteiligungen

Gesellschaft	Sitz		Kapital in Franken		Kapital- und Stimmenanteil in Prozent	
			31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Speicherbibliothek AG	6233	Büron	1 000 000	1 000 000	19,05%	19,05%
Unitectra AG	8006	Zürich	100 000	100 000	33,33%	33,33%
– Zusätzliche Kapitaleinlage Unitectra			100 000	100 000	–	–
MTIP MedTech Innovation Partners AG	4052	Basel	2 500	2 500	2,38%	2,38%
Advanced Osteotomy Tools-AOT AG	4057	Basel	3 200	1 600	0,71%	0,36%
T3 Pharmaceutical AG	4056	Basel	10 400	–	6,93%	–
GeneGuide AG	4055	Basel	5 000	–	5,00%	–
Polyneuron Pharmaceuticals AG	4057	Basel	5 000	–	3,15%	–
ImmunOs Therapeutics AG	4057	Basel	2 067	–	2,00%	–
Total Beteiligungen			1 228 167	1 204 100		

Seit dem Jahr 2011 ist die Unitectra die Technologietransferstelle der Universität und der Universitätsspitäler. Mit Stichtag 1.1.2013 ist die Universität Basel an der Technologietransfer-Organisation Unitectra direkt beteiligt. Die Unitectra hat die Rechtsform einer nicht gewinnorientierten Aktiengesellschaft und befindet sich zu je einem Drittel vollständig im Besitz der Universitäten Basel, Bern und Zürich. Das nominelle Aktienkapital beträgt 0,3 Mio. Franken. Mit ihren Dienstleistungen unterstützt sie die Forschenden bei Schutz und Verwertung von geistigem Eigentum der Universität sowie bei Kooperationen mit der Privatwirtschaft und anderen privaten oder öffentlichen Institutionen. Ab dem Jahr 2014 ist die Universität Basel auch an der Speicherbibliothek AG beteiligt. Daneben sind in den vergangenen Jahren weitere Spin-off- bzw. Start-up-Unternehmen als Beteiligungen aufgenommen worden. Die entsprechenden Informationen zum Kapital- und Stimmanteil sind der obigen Tabelle zu entnehmen.

39. Arbeitgebervorschuss Pensionskasse

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Arbeitgebervorschuss Sanierungsbeitrag Aktivversicherte Vorjahr	32 318 538	18 681 941
Arbeitgebervorschuss Besitzstandseinlage Aktivversicherte	–	15 239 091
Angefallene Zinsen laufendes Jahr	158 467	143 025
Beiträge Arbeitnehmende laufendes Jahr	–1 747 560	–1 745 518
Zwischentotal Arbeitgebervorschuss Sanierungsbeitrag Aktivversicherte zum Jahresende	30 729 446	32 318 538
Arbeitgebervorschuss Sanierungsbeitrag Renten-beziehende Vorjahr	16 895 938	16 804 444
Einlage Pensionskasse für Ausgleich erhöhtes Rentenskapital	17 011 417	–
Angefallene Zinsen laufendes Jahr	71 129	91 493
Auflösung Rückstellung Rententeuerung	–6 999 012	–
Teuerungsanteil laufendes Jahr	–2 018 063	–
Zwischentotal Arbeitgebervorschuss Sanierungsbeitrag Rentenbeziehende zum Jahresende	24 961 409	16 895 938
Gesamttotal Arbeitgebervorschuss Pensionskasse	55 690 855	49 214 476

Im Rahmen der Sanierungsmassnahmen im Bereich der Pensionskassen wurde von der Universität bezüglich der Beteiligung der Versicherten (Aktive und Rentenbeziehende) in Anlehnung an die Massnahmen des Kantons Basel-Stadt ein indirektes Sanierungsvorgehen festgelegt. Die Universität hat mit der Aufnahme eines Darlehens (Anteil Aktivversicherte, vgl. Anm. 47) und aus eigener Liquidität (Rentenbeziehende) die Vorfinanzierung des Anteils der Versicherten an den Sanierungs-/Sondereinlagen sichergestellt und weist in dieser Position die noch offene Forderung gegenüber den Versicherten aus. Dabei erfolgt eine Trennung in den Versichertenbestand Aktive sowie Rentenbeziehende der Universität, da die Tilgungsbestimmungen für diese beiden Gruppen unterschiedlich ausfallen. Nachdem im Jahr 2015 für die Umstellung der Pensionskasse vom Leistungs- in das Beitragsprimat und aufgrund der Reduktion des technischen Zinssatzes für die Besitzstandsregelung bei den Aktivversicherten der Arbeitgeberanteil in Höhe von 15,24 Mio. Franken im Personalaufwand verbucht wurde, kommt es nun im Jahr 2016 aus dem gleichen Grund zu einer Einlage zum Ausgleich des erhöhten Vorsorgekapitals für die Rentenbeziehenden in Höhe von 34,0 Mio. Franken (vgl. Pos. 12). Analog zum Vorjahr für die Aktivversicherten werden auch die Rentenbeziehenden zur Hälfte an dieser Einlage beteiligt (17,0 Mio.Fr.), indem sie mit Teuerungsverzicht über mehrere Jahre zur Tilgung beitragen.

Auf Basis der beschlossenen Pensionskassensanierung und der Anpassungen im Rahmen der Umstellung des Vorsorgewerks bei der Pensionskasse Basel-Stadt vom Leistungs- in ein Beitragsprimat wurde gleichzeitig die Teuerungsregelung für die Rentenbeziehenden angepasst. So wird ab diesem Jahr der teuerungsbedingte Tilgungsanteil für die Rentnerinnen und Rentner in Höhe von 2,0 Mio. Franken gemäss dem angepassten Konzept direkt zum Abbau des Arbeitsgebervorschusses eingesetzt und nicht wie bisher für die Bildung einer Rückstellung Rententeuerung verwendet. Da zusätzlich mit dem ab 1.1.2016 gültigen Anschlussvertrag jährlich eine Zahlung in einen Renten-Teuerungsfonds bei der PKBS erfolgt, wird ausserdem die über die letzten Jahre geäuftete Rückstellung für Rententeuerungen (insgesamt 7,0 Mio.) im Jahr 2016 ebenfalls gegen den Arbeitsgebervorschuss aufgelöst.

40. Aktivdarlehen

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Darlehen Vermögensübertrag per 1.1.2016 universitäre Zahnmedizin gemäss Eröffnungsbilanz Universitäres Zentrum für Zahnmedizin (UZB)	2 125 747	-
Darlehen Neubau Rosental für Universitäres Zentrum für Zahnmedizin (UZB)	4 858 451	-
Total Aktivdarlehen	6 984 198	-

Mit der per 1.1.2016 vollzogenen Auslagerung der universitären Zahnmedizin in das zu diesem Zeitpunkt gegründete neue Universitäre Zentrum für Zahnmedizin Basel (UZB) kommt es zur Bildung von zwei Aktivdarlehen gegenüber dem UZB. Zum einen wird dem UZB ein verzinster Darlehen für die per 1.1.2016 übertragenen Vermögenswerte gegeben, das pro Jahr in einer Höhe von 0,3 Mio. Franken zu tilgen ist. Das zweite zinslose Darlehen resultiert aus einer Übertragung der bis zum 31.12.2015 angefallenen Aufwendungen für die Planungen und den Bau des auf dem Rosentalareal gestarteten Bauprojekts für das UZB, das bis zum 31.12.2015 in den universitären Anlagen im Bau ausgewiesen wurde (vgl. Anm. 43). Mit diesem zweiten Darlehen wird ausschliesslich der Anteil der Umweltwissenschaften am Neubau vorfinanziert, welcher nach Inbetriebnahme des neuen Gebäudes von der Universität genutzt wird (durch Kauf zu Herstellkosten oder Miete zu Selbstkosten). Für die beiden Darlehen wurden entsprechende Verträge mit dem UZB abgeschlossen.

41. Immobilien zu Betriebszwecken

in Franken	Grundstücke	Bauten	Total
Nettobuchwert 1.1.2015	10 355 800	47 565 483	57 921 283
Anschaffungswerte			
Stand 1.1.2015	10 355 800	57 732 528	68 088 328
Zugänge im Rechnungsjahr	-	-	-
Abgänge im Rechnungsjahr	-	-	-
Stand 31.12.2015	10 355 800	57 732 528	68 088 328
Kumulierte Wertberichtigungen			
Stand 1.1.2015	-	-10 167 044	-10 167 044
Planmässige Abschreibungen auf Anfangsbestand 1.1.2015	-	-1 770 790	-1 770 790
auf Zugänge im Rechnungsjahr	-	-	-
Stand 31.12.2015	-	-11 937 834	-11 937 834
Nettobuchwerte 31.12.2015	10 355 800	45 794 693	56 150 493
in Franken	Grundstücke	Bauten	Total
Nettobuchwert 1.1.2016	10 355 800	45 794 693	56 150 493
Anschaffungswerte			
Stand 1.1.2016	10 355 800	57 732 528	68 088 328
Zugänge im Rechnungsjahr	-	-	-
Abgänge im Rechnungsjahr	-	-4 580 011	-4 580 011
Stand 31.12.2016	10 355 800	53 152 517	63 508 317
Kumulierte Wertberichtigungen			
Stand 1.1.2016	-	-11 937 834	-11 937 834
Planmässige Abschreibungen auf Anfangsbestand 1.1.2016	-	-1 770 790	-1 770 790
auf Zugänge im Rechnungsjahr	-	-	-
Abgänge	-	4 580 011	4 580 011
Stand 31.12.2016	-	-9 128 613	-9 128 613
Nettobuchwerte 31.12.2016	10 355 800	44 023 904	54 379 704

Die Immobilien im Besitz der Universität Basel, deren Nutzung universitären Zwecken dient, werden zu Anschaffungskosten bewertet und bezüglich des Bauwertes (Spalte Bauten) unter Berücksichtigung einer Gesamtabschreibungsdauer von 30 Jahren planmässig abgeschrieben. Zwei der im Immobilienspiegel enthaltenen Liegenschaften wurden über eine verkürzte Nutzungsdauer komplett abgeschrieben, da auf diesen Parzellen ein Neubau geplant ist.

Die Brandversicherungswerte betragen für die Immobilien zu Betriebszwecken im Besitz der Universität 66 009 000 Franken (Vorjahr 124 902 000). Die Reduktion des Brandversicherungswertes ist auf den zwischenzeitlich erfolgten Abriss der oben erwähnten und vollständig abgeschriebenen Liegenschaft zurückzuführen.

42. Einrichtungen

in Franken	EDV	Apparate	Labor- und Hörsaal- einrichtungen	Werkstätten und Lager- einrichtungen	Büro- einrichtungen	Total
Nettobuchwert 1.1.2015	11 781 023	63 857 731	9 759 763	2 216 862	11 756 551	99 371 930
Anschaffungswerte						
Stand 1.1.2015	83 292 210	284 473 251	50 784 777	20 445 193	37 607 268	476 602 698
Zugänge im Rechnungsjahr	6 990 467	17 038 845	2 078 802	274 838	2 250 963	28 633 914
Abgänge im Rechnungsjahr	-1 977 168	-7 879 572	-1 285 934	-40 037	-886 296	-12 069 007
Stand 31.12.2015	88 305 509	293 632 524	51 577 645	20 679 994	38 971 934	493 167 606
Kumulierte Wertberichtigungen						
Stand 1.1.2015	-71 511 187	-220 615 520	-41 025 014	-18 228 331	-25 850 716	-377 230 768
Planmässige Abschreibungen	-6 541 796	-17 268 949	-2 269 552	-412 406	-1 668 683	-28 161 386
auf Anfangsbestand 1.1.2015	-5 645 866	-15 707 729	-2 096 852	-400 349	-1 533 721	-25 384 517
auf Zugänge des Rechnungsjahres	-895 930	-1 561 220	-172 700	-12 056	-134 962	-2 776 869
Abgänge	1 950 181	7 325 547	1 276 023	7 538	761 161	11 320 451
Stand 31.12.2015	-76 102 802	-230 558 922	-42 018 543	-18 633 199	-26 758 238	-394 071 703
Nettobuchwerte 31.12.2015	12 202 707	63 073 603	9 559 102	2 046 795	12 213 696	99 095 903

in Franken	EDV	Apparate	Labor- und Hörsaal- einrichtungen	Werkstätten und Lager- einrichtungen	Büro- einrichtungen	Total
Nettobuchwert 1.1.2016	12 202 707	63 073 603	9 559 102	2 046 795	12 213 696	99 095 903
Anschaffungswerte						
Stand 1.1.2016	88 305 509	293 632 524	51 577 645	20 679 994	38 971 934	493 167 606
Zugänge im Rechnungsjahr	6 671 829	18 770 393	1 660 195	222 091	974 648	28 299 156
Abgänge im Rechnungsjahr	-11 430 763	-7 780 373	-7 024 380	-549 969	-1 095 633	-27 881 117
Stand 31.12.2016	83 546 576	304 622 544	46 213 459	20 352 116	38 850 949	493 585 644
Kumulierte Wertberichtigungen						
Stand 1.1.2016	-76 102 802	-230 558 922	-42 018 543	-18 633 199	-26 758 238	-394 071 703
Planmässige Abschreibungen	-6 800 455	-17 895 914	-2 131 151	-410 687	-1 631 440	-28 869 645
auf Anfangsbestand 1.1.2016	-5 896 475	-16 632 637	-2 046 104	-400 106	-1 578 577	-26 553 899
auf Zugänge des Rechnungsjahres	-903 980	-1 263 276	-85 047	-10 581	-52 863	-2 315 747
Abgänge	11 274 784	6 655 259	5 608 363	508 568	928 174	24 975 149
Stand 31.12.2016	-71 628 473	-241 799 576	-38 541 330	-18 535 317	-27 461 504	-397 966 200
Nettobuchwerte 31.12.2016	11 918 103	62 822 968	7 672 130	1 816 799	11 389 445	95 619 444

Wie in den Vorjahren werden auch für das Jahr 2016 im Anlagenspiegel die vorhandenen Einrichtungen der Universität ausgewiesen. Es sind keine Anlagen in Leasing oder verpfändete Anlagen per 31.12.2016 und 31.12.2015 vorhanden. In den Abgängen im 2016 sind auch die an die UZB verkauften Einrichtungen enthalten.

43. Anlagen im Bau

in Franken	Baukredit	Bundes- subventionen	Total
Anfangsbestand 1.1.2015	52 859 871	-4 800 000	48 059 871
Bauprojekt Neubau Biozentrum	51 970 576	-4 800 000	47 170 576
Bauprojekt Zahnmedizin Rosental	889 295	-	889 295
Bauprojekt Neubau Biomedizin	-	-	-
Zugänge im Rechnungsjahr	36 948 592	-12 900 000	24 048 592
Bauprojekt Neubau Biozentrum	32 061 771	-12 900 000	19 161 771
Bauprojekt Zahnmedizin Rosental	3 969 156	-	3 969 156
Bauprojekt Neubau Biomedizin	917 664	-	917 664
Abgänge im Rechnungsjahr	-	-	-
Total Anlagen im Bau 31.12.2015	89 808 463	-17 700 000	72 108 463
Bauprojekt Neubau Biozentrum	84 032 347	-17 700 000	66 332 347
Bauprojekt Zahnmedizin Rosental	4 858 451	-	4 858 451
Bauprojekt Neubau Biomedizin	917 664	-	917 664
Bauprojekt Neubau Biomedizin	4 113 097	-	4 113 097

in Franken	Baukredit	Bundes- subventionen	Total
Anfangsbestand 1.1.2016	89 808 463	-17 700 000	72 108 463
Bauprojekt Neubau Biozentrum	84 032 347	-17 700 000	66 332 347
Bauprojekt Zahnmedizin Rosental	4 858 451	-	4 858 451
Bauprojekt Neubau Biomedizin	917 664	-	917 664
Zugänge im Rechnungsjahr	71 224 677	-7 400 000	63 824 677
Bauprojekt Neubau Biozentrum	68 029 244	-7 400 000	60 629 244
Bauprojekt Zahnmedizin Rosental	-	-	-
Bauprojekt Neubau Biomedizin	3 195 433	-	3 195 433
Abgänge im Rechnungsjahr	-4 858 451	-	-4 858 451
Bauprojekt Zahnmedizin Rosental	-4 858 451	-	-4 858 451
Total Anlagen im Bau 31.12.2016	156 174 688	-25 100 000	131 074 688
Bauprojekt Neubau Biozentrum	152 061 591	-25 100 000	126 961 591
Bauprojekt Zahnmedizin Rosental	-	-	-
Bauprojekt Neubau Biomedizin	4 113 097	-	4 113 097

Gemäss vertraglichen Bestimmungen zwischen den Trägerkantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt und der Universität über den Neubau des Biozentrums werden alle Aufwendungen für diesen Neubau durch Kredite der beiden Kantone vorfinanziert und auf einem separaten Konto beim Kanton Basel-Stadt geführt. Die Universität erhält jährlich, erstmals für das Jahr 2013, eine von beiden Kantonen geprüfte Abrechnung im Rahmen des Baufortschritts und weist diese unter der neuen Position Anlagen im Bau aus. Nach Fertigstellung und Bezug durch die Universität geht das Gebäude in den Immobilienbestand der Universität über (zur entsprechenden Gegenposition auf der Passivseite vgl. dazu Anm. 48). Daneben sind in diesem Posten die Kosten für die bisher angefallenen Planungsarbeiten für den Neubau Biomedizin enthalten, die von der Universität finanziert werden. Für das Bauprojekt Zahnmedizin Rosental kommt es dabei per 1.1.2016 zu einer Umwandlung in ein Aktivdarlehen gegenüber dem zu diesem Zeitpunkt gegründeten Universitären Zentrum für Zahnmedizin (UZB), weshalb diese Position im Rahmen der Arbeiten zur Eröffnungsbilanz des UZB aus den universitären Anlagen im Bau als Abgang ausgewiesen wird.

44. Verbindlichkeiten gegenüber Dritten

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Kreditoren aus Lieferungen und Leistungen	53 485 420	43 818 966
Depotgelder	419 915	542 651
Total Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	53 905 335	44 361 617

Der im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnende hohe Anstieg an Verbindlichkeiten gegenüber Dritten in Höhe von 9,5 Mio. Franken beruht im Wesentlichen auf einem stark angewachsenen Rechnungseingang insbesondere von Bauabrechnungen des Immobilienfonds. In den 53,5 Mio. Franken des Jahres 2016 sind zudem Verpflichtungen gegenüber Vorsorgeeinrichtungen in Höhe von 2,7 Mio. Franken (Vorjahr 2,6 Mio. Fr.) und gegenüber der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) in Höhe von 2,8 Mio. Franken (Vorjahr 2,9 Mio. Fr.) enthalten.

45. Hypotheken

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Petersgraben 29	1 000 000	1 000 000
Heuberg 33 (Frey-Grynäische Stiftung)	250 000	250 000
Total Hypotheken	1 250 000	1 250 000

46. Darlehen Trägerkantone

Die Position Darlehen Trägerkantone beinhaltet das im Rahmen der Überführung der Universität in die gemeinsame Trägerschaft per 1.1.2007 in die Eröffnungsbilanz integrierte zinslose Darlehen der beiden Trägerkantone in Höhe von 60,0 Mio. Franken (je CHF 30 Mio. pro Trägerkanton). Dieses dient der teilweisen Vorfinanzierung der Bundesbeiträge, welche vom Bund nachschüssig ausbezahlt werden (vgl. Anmerkung 32).

47. Darlehen Sanierung Pensionskasse

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Fester Vorschuss	11 468 538	9 000 000
Darlehen-Laufzeit bis 2.11.2016	–	6 000 000
Darlehen-Laufzeit bis 2.11.2017	6 600 000	6 600 000
Darlehen-Laufzeit bis 2.11.2020	4 600 000	4 600 000
Darlehen-Laufzeit bis 2.11.2021	6 200 000	6 200 000
Darlehen-Laufzeit bis 2.11.2024	1 600 000	1 600 000
Total Darlehen Sanierung Pensionskasse	30 468 538	34 000 000

Neben den durch Trägerkantone geleisteten Sonderbeiträgen für den Arbeitgeberanteil musste die Universität zur kompletten Ausfinanzierung der Deckungslücke bei der Pensionskasse Basel-Stadt im Jahr 2012 auch den Anteil der Versicherten an die Pensionskasse überweisen. Für diese Zahlung hat die Universität ein Darlehen bei der Basellandschaftlichen Kantonalbank in einer Gesamthöhe von 38,8 Mio. Franken aufgenommen. Dieses Darlehenspaket teilt sich in effektive Darlehen und feste Vorschüsse auf. Damit ist eine flexible und auf einzelne Tilgungszeitpunkte optimal abgestimmte Aufteilung erfolgt.

Die mit der Umstellung des Vorsorgewerks bei der PKBS per 1.1.2016 geleisteten Arbeitgebervorschüsse von insgesamt 32,2 Mio. Franken wurden aufgrund der ausreichenden Liquiditätssituation nicht mehr mittels zusätzlichen Darlehensaufnahmen refinanziert. Im Gegenteil, das Darlehen wurde neben der ordentlichen Rückzahlung um 1,9 Mio. Franken auf die Höhe des Vorschusses für die Aktivversicherten reduziert. Damit wird der Vorschuss für die Rentenbeziehenden aus der Liquidität der Universität finanziert. Zur Berechnung der jährlichen Zinsen auf diesem Vorschuss zugunsten der Universität wird der durchschnittliche Zins auf dem Darlehen für die Aktivversicherten herangezogen.

48. Darlehen Anlagen im Bau

Als Gegenposition zur Anm. 43 Anlagen im Bau wird hier in gleicher Höhe ein Darlehen für den Neubau Biozentrum von den beiden Trägerkantonen an die Universität ausgewiesen. Dieses Darlehen inkl. der vertraglich festgelegten Zinsen, die in den jährlichen Bauabrechnungen gemäss Baufortschritt enthalten sind, müssen nach Bezug bzw. Schlüsselübergabe durch die Universität an die Trägerkantone mit vertraglich noch festzulegenden Amortisationszahlungen zurückbezahlt werden.

49. Rückstellungen

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Beiträge Klinische Medizin gemäss Staatsvertrag	10 248 686	9 140 293
Ausfallrisiken bei den Forderungsabgrenzungen	28 500 000	28 500 000
Ferienguthaben	3 000 000	3 000 000
Sanierungsmassnahmen Pensionskasse	–	6 999 012
Diverse Bedarfsrückstellungen	1 247 868	1 736 000
Total Rückstellungen	42 996 554	49 375 304

Für die vertraglichen Verpflichtungen im Rahmen der Beiträge an die Klinische Medizin gemäss Staatsvertrag wird jährlich die Differenz zwischen effektiv geleisteter Auszahlung und der Gesamtsumme gemäss dem jeweiligen Budget zurückgestellt (zweckgebunden für die klinische Medizin). Die in den Jahren 2010, 2011 und 2015 gebildete Rückstellung für Ausfallrisiken bei den transitorischen Forderungsabgrenzungen wird im Jahr 2016 nicht zuletzt aufgrund der Anpassungsmassnahmen im Jahr 2015 nicht weiter geöffnet. Die ab dem Jahr 2007 offen ausgewiesenen Ferienguthaben der Universitätsangehörigen bleiben auf Basis der Schätzung des Jahres 2011 im aktuellen Jahr unverändert. Auf Basis der Anpassungen des Sanierungskonzeptes im Rahmen des Primatwechsels und der Reduktion des technischen Zinssatzes auf den 1.1.2016 wird der gemäss bisherigem Sanierungskonzept vorgesehene Tilgungsanteil für die Rentnerinnen und Rentner, der über die letzten Jahre in der Position «Sanierungsmassnahmen Pensionskasse» zurückgestellt wurde, aufgelöst und führt in gleichem Umfang zu einem Abbau des Arbeitgebervorschusses Rentenbeziehende (vgl. Anm. 39). Die Position «Diverse Bedarfsrückstellungen» fasst zum einen wie in den Vorjahren mehrere kleinere Einzelposten zusammen. Neben der vorsorglichen Rückstellung für allfällige Ansprüche im Personalbereich (276 000 Franken) und der Renovationsrückstellung (60 000 Franken) für eine Liegenschaft im Stiftungsbesitz beinhaltet diese Position ausserdem die im Jahr 2015 vertraglich eingegangene Verpflichtung für die Hälfte eines gemeinsamen Projektkredits im Zusammenhang mit der Zusammenführung der universitären Zahnmedizin mit den Öffentlichen Zahnkliniken und der Auslagerung in das per 1.1.2016 neu gegründete Universitäre Zentrum für Zahnmedizin Basel (UZB). Von den zu Beginn eingestellten 1,4 Mio. Franken wurden im Jahr 2016 für die entsprechenden Arbeiten 488 132 Franken benötigt, sodass per 31.12.2016 noch 911 868 Franken für die weiteren Arbeiten zur Verfügung stehen.

50. Passive Rechnungsabgrenzungen

Bei dieser Position handelt es sich um Abgrenzungen von noch nicht in Rechnung gestellten Leistungen für das Jahr 2016. Der im Vergleich zum Vorjahr ausgewiesene starke Rückgang von 25,5 Mio. Franken beinhaltet im Wesentlichen zwei gegenläufige Effekte: Zum einen ist im Vorjahr die Abgrenzung der Besitzstandseinlage für die Aktivversicherten (Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteil) der Universität Basel bei der Pensionskasse Basel-Stadt in Höhe 30,5 Mio. Franken enthalten. Und zum anderen musste für die laufenden Baumassnahmen für den Chemieumzug in das Rosentalareal eine Rechnung in Höhe von 5,0 Mio. Franken abgegrenzt werden. Die übrigen Abgrenzungen für weitere Bauabrechnungen im Immobilienfonds, die Abgrenzung bei den Semestergebühren und die Abgrenzungen bei den laufenden Kosten für Wasser, Strom, Kälte und Heizung bewegen sich auf Vorjahresniveau. Wie bereits im Vorjahr beinhaltet diese Position auch die Abgrenzung aufgrund der Leistungsvereinbarungen für Lehre und Forschung im Bereich der Klinischen Medizin. Dabei werden die Zahlungen für das vierte Quartal des Jahres 2016 an das durch die Spitäler zu erstellende Endreporting für das gesamte Leistungsjahr 2016 gekoppelt. Dieses Reporting geht erst gegen Ende Februar bei der Universität ein, weshalb diese Verpflichtungen in Höhe von 19,3 Mio. Franken (Vorjahr 20,1 Mio. Fr.) passiv abgegrenzt werden müssen.

51. Projektmittel Schweizerischer Nationalfonds

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	110 859 459	93 533 171
Zuweisung Projektmittel Schweizerischer Nationalfonds	67 779 009	78 620 015
Zuweisung übrige Beiträge	11 861 073	12 545 364
Zuweisung direkte Kapitalerträge	2 950 597	1 059 043
Auflösung (+) / Bildung (-) gebundene Rücklage für Anlagerisiken	-400 000	-642 208
Entnahme für Gesamtaufwendungen der Nationalfonds-Projekte	-78 527 519	-74 255 926
Total Projektmittel Schweizerischer Nationalfonds	114 522 620	110 859 459

Diese Position zeigt den Stand der noch nicht verwendeten Mittel aus Beiträgen des Schweizerischen Nationalfonds. Der Schweizerische Nationalfonds überweist die Projektkredite in Jahrestanchen mehrheitlich jeweils per Oktober und März. Insbesondere bei Verlängerungen kann es zu Verschiebungen kommen (zu den Positionen Kapitalverluste/-erträge und Auflösung bzw. Bildung gebundene Rücklage für Anlagerisiken vgl. Anm. 10 und 27). In der Position Zuweisung übrige Beiträge ist, wie bereits im Vorjahr, neben Mitfinanzierungen von Dritten auch die Beteiligung des Schweizerischen Nationalfonds an den universitären Forschungsinfrastrukturkosten durch die Auszahlung eines Overheadbeitrages in Höhe von 9,6 Mio. Franken (Vorjahr 7,3 Mio. Fr.) enthalten. Der Gesamtbestand dieser Position beläuft sich zum Jahresende auf 54,6 Mio. Franken und steht plangemäss für künftige Infrastrukturinvestitionen bzw. zur Finanzierung von deren Folgekosten zur Verfügung. Damit soll eine höhere Belastung der Beiträge der Trägerkantone durch die bei der Universität ansteigenden Infrastrukturausgaben abgedeckt werden.

52. Projektmittel Mensch-Gesellschaft-Umwelt (MGU)

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	389 377	389 377
Entnahme für Gesamtaufwendungen MGU-Projekte	–	–
Total Projektmittel Mensch-Gesellschaft-Umwelt	389 377	389 377

Stand der noch nicht verwendeten, projektgebundenen Mittel im Rahmen des Programms Mensch-Gesellschaft-Umwelt, das seit dem 1.1.2003 vollumfänglich durch die Universität finanziert wird. Im Jahr 2016 fanden wie im Vorjahr keine Abrechnungen im Sinne der interdisziplinären Zweckbindung dieser Projektmittel statt.

53. Immobilienfonds

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	39 163 858	28 092 846
Zahlungen Basel-Stadt an Immobilienfonds	16 750 000	15 250 000
Zahlungen Basel-Landschaft an Immobilienfonds	16 750 000	15 250 000
Bund Subvention Bauten	405 147	3 334 641
Sonderaufnungen	559 888	562 333
Übrige Beiträge	1 940 714	3 165 395
Mittel Immobilienfonds vor Zusprachen	75 569 608	65 655 215
Investitionen in Haustechnik	–1 591 936	–
Ausbezahlte Projektkredite	–41 280 726	–26 491 357
Total Immobilienfonds	32 696 946	39 163 858

Gemäss dem aktuell gültigen Finanzierungskonzept zur Finanzierung der Folgekosten der grossen Bauvorhaben der Universität haben die Trägerkantone gemäss Festlegungen zur 3. Leistungsperiode ihre Mittelzuweisung innerhalb der gesprochenen Globalbeiträge an den separat geführten Immobilienfonds um 3,0 Mio. Franken erhöht. Auf der anderen Seite fielen im Jahr 2016 die Bundessubventionen tiefer aus (minus 2,9 Mio. Fr.) und auch die übrigen Erträge lagen tiefer als im Vorjahr (minus 1,2 Mio. Fr.). Im Bereich der Bundessubventionen sind solche Schwankungen nicht aussergewöhnlich, da im Baubereich diese Zahlungen immer auch an den effektiven Baufortschritt gekoppelt sind. Bei den übrigen Erträgen waren im Vorjahr erhebliche Mittel für den Rückbau und die Schadstoffsanierung der Mattenstrasse 40 enthalten, die sich im aktuellen Jahr nicht wiederholt haben. Auf der anderen Seite konnten aber im Jahr 2016 Mittel in Höhe von 1,9 Mio. Franken an den Kanton Basel-Stadt für Kostenbeteiligungen für mehrere Bauprojekte fakturiert werden.

Im Jahr 2016 war der Mittelverbrauch im Immobilienfonds erstmals höher als die Mitteleingänge des aktuellen Jahres. Dies hat zur Folge, dass sich die noch vorhandenen Projektmittel im separat geführten Immobilienfonds im Vergleich zum Vorjahr reduziert haben (minus 6,5 Mio. Fr.). Durch die Fertigstellung der Ausweichflächen für das Departement Chemie im Rosentalareal (Liegenschaften WRO-1096 und WRO-1060) wird auch für das Jahr 2017 mit einem ähnlich hohen Ausgabevolumen zu rechnen sein. Und auch die aktuell laufenden Projektierungsarbeiten und die aktuelle Planung für dringend notwendige Vorhaben zeigen, dass auch für die Folgejahre ein deutlicher Anstieg der Investitionsausgaben und damit ein grosser Verzehr der Mittel im Immobilienfonds zu erwarten ist.

54. Übrige Projektmittel (fach- oder zweckgebunden)

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	145 335 581	134 267 050
Zuweisung Beiträge	78 932 714	81 540 361
Zuweisung direkte Kapitalerträge	2 562 035	1 776 968
Auflösung (+) / Bildung (-) gebundene Rücklage für Anlagerisiken	-	-926
Entnahme für Gesamtaufwendungen fach-/zweckgebundene Projekte	-74 730 838	-72 247 872
Total Übrige Projektmittel (fach-/zweckgebunden)	152 099 492	145 335 581

Projektmittel von Dritten (Einzelpersonen, Privatwirtschaft, private Stiftungen, Bundesprogramme, europäische Programme, Vereine usw.), die an einzelne Fächer oder Gliederungseinheiten bzw. an einen definierten Zweck gebunden sind (zu den Positionen Kapitalverluste/-erträge und Auflösung bzw. Bildung gebundene Rücklage für Anlagerisiken vgl. Anm. 10 und 27).

55. Gebundene Kapitalien Fonds, Stiftungen und Vereine

Die gebundenen Kapitalien haben sich wie folgt verändert:

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	36 938 038	37 541 332
Zuweisung Beiträge	572 497	475 130
Zuweisung direkte Kapitalerträge	1 221 333	899 654
Auflösung (+) / Bildung (-) gebundene Rücklage für Anlagerisiken	30 000	-
Entnahme für Gesamtaufwendungen Projekte Fonds, Stiftungen und Vereine	-1 816 452	-1 978 078
Total Gebundene Kapitalien Fonds, Stiftungen und Vereine	36 945 416	36 938 038

Die gebundenen Kapitalien setzen sich wie folgt zusammen:

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Juristisch selbständige Fonds, Stiftungen und Vereine	16 841 502	17 005 459
Statutarische Stammkapitalien	971 467	971 185
Übrige Kapitalien in Zweckbindung	15 870 036	16 034 274
Übrige Fonds, Stiftungen und Vereine	20 103 914	19 932 579
Statutarische Stammkapitalien	3 220 167	3 220 167
Stammkapital in Immobilien gebunden	2 548 341	2 548 341
Übrige Kapitalien in Zweckbindung	14 335 406	14 164 072
Total Gebundene Kapitalien Fonds, Stiftungen und Vereine	36 945 416	36 938 038

Die im Universitätsvermögen verwalteten Fonds, Stiftungen und Vereine, deren Kapital und/oder Erträge mit einer Fach- oder Zweckbestimmung der Universität zugewendet wurden, werden als gebundene Mittel passiviert, da die Verwendung dieser Mittel sowohl sachlich wie zeitlich durch Dritte bestimmt ist oder wird (zur Position Kapitalerträge vgl. Anm. 10, für die Auflösung bzw. Bildung gebundene Rücklage Anlagerisiken vgl. Anm. 27). Der Abnahme bei den gebundenen Kapitalien der Fonds, Stiftungen und Vereine liegt ein entsprechend zweckbestimmter Verbrauch zugrunde.

56. Rücklagen aus Berufungen

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	17 245 069	16 758 333
Bildung Rücklagen für Berufungen	3 450 000	3 765 000
Auflösung Rücklagen für Berufungen	-2 758 779	-3 278 264
Total Rücklagen aus Berufungen	17 936 290	17 245 069

Vgl. Anm. 24.

57. Rücklagen aus Budgetübertragungen

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	47 809 232	56 450 349
Bildung Rücklagen aus Budgetübertragungen	29 304 853	7 202 681
Ordentliches Budget	7 709 553	5 585 081
Investitionsbudget	1 595 300	1 617 600
Sonderrücklage Pensionskasse Basel-Stadt	20 000 000	-
Auflösung Rücklagen aus Budgetübertragungen	-8 834 188	-15 843 798
Ordentliches Budget	-6 645 233	-10 271 672
Investitionsbudget	-2 188 955	-5 572 126
Total Rücklagen aus Budgetübertragungen	68 279 897	47 809 232

Vgl. Anm. 24.

58. Gebundene Zusprachen Universitätsrat

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	2 251 654	3 035 865
Entnahme für Gesamtaufwendungen Gebundene Zusprachen Universitätsrat	-126 167	-784 211
Total Gebundene Zusprachen Universitätsrat	2 125 487	2 251 654

Vgl. Anm. 25.

59. Gebundene Rücklage für Sachanlagen

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	99 095 901	99 237 144
Zuweisung (+) / Auflösung (-) Rücklage für Sachanlagen	-3 476 458	-141 243
Total Gebundene Rücklage für Sachanlagen	95 619 442	99 095 901

Gemäss den Rechnungslegungsvorschriften der Universität wird die Differenz aus Aktivierung und Abschreibungsaufwand über die gebundene Rücklage für Sachanlagen neutralisiert. In der Auflösung 2016 ist der Abgang der Sachanlagen, die an das neu gegründete Universitäre Zentrum für Zahnmedizin Basel (UZB) verkauft wurden, enthalten.

60. Gebundene Rücklage für Anlagerisiken

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	39 043 066	44 761 344
Bildung (+) / Auflösung (-) Wertberichtigungen auf Wertschriften	1 581 937	-6 361 412
Bildung (+) / Auflösung (-) Rücklage Anlagerisiken aus Nationalfonds/Drittmitteln	370 000	643 134
Total Gebundene Rücklage für Anlagerisiken	40 995 003	39 043 066

Gemäss dem vom Universitätsrat verabschiedeten Gewinnverteilungsplan können dieser Rücklage zur Abdeckung von Marktrisiken realisierte Vermögenserträge zugeführt werden. Diese Äufnung dient dazu, in Form einer Schwankungsreserve die Risiken des langfristigen Finanzanlagevermögens der Universität in ausreichendem Umfang abzusichern. Die per Ende 2016 vorhandenen 41,0 Mio. Franken entsprechen 14,5% des langfristigen Finanzanlagevermögens (14,1% im 2015). Die im Saldo ausgewiesene Zunahme von 1,9 Mio. Franken resultiert zum einen daraus, dass marktbedingte Wertberichtigungen aufgrund unrealisierten Kurserfolgs in Höhe von 1,6 Mio. Franken gebildet werden. Zum anderen werden auf der Basis der effektiv erzielten Zinserträge sowohl im Nationalfonds- wie auch im Drittmittelbereich entsprechende Rücklagen für Anlagerisiken geäufnet (insgesamt plus 0,37 Mio. Fr.).

61. Freie Kapitalien Fonds und Stiftungen

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	7 660 550	7 464 747
Anteile Vermögensertrag des Vorjahres	150 806	237 533
Entnahme für Gesamtaufwendungen fach-/zweckgebundene Projekte	-39 141	-41 729
Total Freie Kapitalien Fonds und Stiftungen	7 772 215	7 660 550

Das Universitätsvermögen beinhaltet auch Fonds und Stiftungen ohne Fach- oder Zweckbestimmung, sodass deren Kapitalien und Erträge zur freien Verfügung der Universität stehen. Nach den Vorschriften über die Verwaltung des Universitätsvermögens partizipieren die freien Kapitalien Fonds und Stiftungen an den Vermögenserträgen bzw. -verlusten. Der entsprechende Anteil wird den Fonds und Stiftungen seit 1998 im Sinne einer Zuweisung aus den freien Reserven und Rücklagen zugewiesen.

Im Einzelnen handelt es sich um:

- Akademischer Vermächtnisfonds (Sammelfonds aus zahlreichen historischen Legaten)
- Fiscus Rectoris (historischer Fonds, bis 1996 mit Budgetbeiträgen geäufnet)
- Fonds Mme. Marguerite Anliker (Erbschaft zugunsten der Universität Basel)
- Emil Dreyfus-Fonds I (abzüglich Stammkapital gemäss Schenkungsverfügung)
- Emil Dreyfus-Fonds II (abzüglich Stammkapital gemäss Schenkungsverfügung)

62. Freie Reserven

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	22 119 063	15 654 372
Jahresergebnis Vorjahr	- 16 419 293	6 660 494
Entnahme (-) / Einlage (+) Anteile Vermögensertrag des Vorjahres der freien Kapitalien Fonds und Stiftungen	- 111 665	- 195 803
Total Freie Reserven	5 588 105	22 119 063

Die freien Reserven entsprechen den kumulierten Jahresergebnissen der Universität Basel seit ihrer Ver- selbständigung bzw. seit der Einführung der Globalfinanzierung.

Abgebildet ist jeweils der Stand zu Beginn des Rechnungsjahres. Unter Berücksichtigung des Jahres- fehlbetrages 2016 von 0,6 Mio. Franken und der Zuweisung des Anteils Vermögensertrag 2016 der freien Kapitalien Fonds und Stiftungen von 0,2 Mio. Franken ergibt sich per Ende 2016 bzw. per 1.1.2017 ein freies Eigenkapital in Höhe von 4,8 Mio. Franken. Damit wird der Handlungsspielraum, um in Zukunft bei kurzfristigen Entwicklungen handlungsfähig zu bleiben, deutlich geschmälert.

63. Jahresergebnis

Wir verweisen auf den Kommentar auf Seite 24ff. (zur Deckung vgl. Anm. 61 und 62)

64. Garantien, Bürgschaften und Verpflichtungen

Mit Ausnahme der Hypotheken auf Immobilien zu Anlagezwecken bestehen weder weitere Verpfändun- gen von Aktiven der Universität noch Garantien oder Bürgschaften zulasten der Universität.

65. Eventualverbindlichkeiten

Aufgrund der aktuellen Erkenntnisse auf den Anlagemärkten hat die Pensionkasse des Kantons Basel- Landschaft eine weitere Reduktion des technischen Zinssatzes von 3% auf 1,75% beschlossen. Anpassun- gen des technischen Zinssatzes haben auch für Vorsorgewerke der Universität erhebliche inhaltliche und finanzielle Konsequenzen. Inwiefern und wann die Pensionskasse Basel-Stadt ebenfalls weitere Reduktionen des technischen Zinssatzes vorsieht, ist noch offen.

66. Bezüge Universitätsrat und Rektorat

Im Jahr 2016 betragen die Bezüge der vierzehn Mitglieder des Universitätsrates (dazu gehören auch der Rektor, der Verwaltungsdirektor und der Sekretär des Universitätsrates mit beratender Stimme) inklusive Sozialleistungen des Arbeitgebers 347524 Franken. Die Gesamtbezüge der fünf Mitglieder des Rektorates betragen inklusive Sozialleistungen des Arbeitgebers 1461829 Franken.

67. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag und bis zur Verabschiedung der Jahresrechnung der Universität durch das Rektorat am 14.3.2017 sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, die die Aussagefähigkeit der Jah- resrechnung 2016 beeinträchtigen könnten bzw. an dieser Stelle offengelegt werden müssten.

Bericht der Revisionsstelle.



Ernst & Young AG
Aeschengraben 9
Postfach
CH-4002 Basel

Telefon +41 58 286 86 86
Fax +41 58 286 86 00
www.ey.com/ch

An den Universitätsrat der
Universität Basel, Basel

Basel, 14. März 2017

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle gemäss Art. 29 des Vertrages zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel haben wir die Jahresrechnung der Universität Basel, bestehend aus Erfolgsrechnung, Bilanz und Anhang, für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft (Seiten 32 bis 65).

Verantwortung des Universitätsrates und des Rektorates

Der Universitätsrat (in vorgebendem Sinn) und das Rektorat (in umsetzendem Sinn) sind für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den staatsvertraglichen Vorschriften und den Konsolidierungs- und Rechnungslegungsgrundsätzen der Universität Basel verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus sind der Universitätsrat und das Rektorat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Die Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

 Mitglied der Treuhänder-Kammer

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr den staatsvertraglichen Vorschriften und den Konsolidierungs- und Rechnungslegungsgrundsätzen der Universität Basel, wie sie im Anhang der Jahresrechnung festgehalten sind.

In Anlehnung an den Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Universitätsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Berichterstattung aufgrund weiterer staatsvertraglicher Bestimmungen

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

Gemäss Art. 29 des Vertrags zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel vom 27. Juni 2006 haben wir ergänzend zur Prüfung der Jahresrechnung das Rechnungswesen, die Ordnungsmässigkeit und Richtigkeit der Informationen, die von der Universität über ihre Tätigkeit erarbeitet werden, sowie das richtige und zweckmässige Funktionieren der Planungs-, Kontroll-, Steuerungs- und Berichtssysteme geprüft.

Verantwortung des Universitätsrates und des Rektorates

Der Universitätsrat (in vorgebendem Sinn) und das Rektorat (in umsetzendem Sinn) sind für die Organisation des Rechnungswesens, die Erstellung ordnungsgemässer und richtiger Informationen über die Tätigkeit der Universität sowie für das richtige und zweckmässige Funktionieren der Planungs-, Kontroll-, Steuerungs- und Berichtssysteme verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, in Ergänzung zur Prüfung der Jahresrechnung und damit des finanziellen Rechnungswesens mit geeigneten summarischen Prüfungen zu beurteilen,

- ▶ ob das betriebliche Rechnungswesen nach anerkannten kaufmännischen Grundsätzen und den einschlägigen Regeln der Schweizerischen Universitätskonferenz geführt wird,
- ▶ ob die für die staatliche Trägerschaft und die Öffentlichkeit in Budgetbericht, Jahresbericht und Leistungsbericht offengelegten finanziellen Informationen in Art und Umfang die Tätigkeit der Universität angemessen und richtig wiedergeben,
- ▶ ob die Funktionalität der Planungs-, Kontroll-, Steuerungs- und Berichtssysteme durch den Einsatz zweckmässiger Regelungen und Verfahren, die eine kontrollierte finanzielle Geschäftsführung in Einhaltung aller staatsvertraglichen, statutarischen und reglementarischen Vorschriften sicherstellen, gegeben ist.

Prüfungsaussage

Bei unseren ergänzenden summarischen Prüfungen und Befragungen sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, dass:

- ▶ das betriebliche Rechnungswesen der Universität nicht nach anerkannten kaufmännischen Grundsätzen und den einschlägigen Regeln der Schweizerischen Universitätskonferenz geführt wird,
- ▶ die Informationen über die Tätigkeit der Universität nicht ordnungsgemäss und richtig erarbeitet wurden,
- ▶ die Planungs-, Kontroll-, Steuerungs- und Berichtssysteme nicht richtig und zweckmässig funktionieren.

Antrag auf Genehmigung gem. Art. 29 Staatsvertrag

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung 2016 der Universität Basel zu genehmigen.

Ernst & Young AG



Jürg Zürcher
zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)



Jens Thomae
zugelassener Revisionsexperte

Verweis

Unser Testat bezieht sich auf die vom Rektorat am 14. März 2017 zu Händen des Universitätsrates verabschiedete Jahresrechnung (Erfolgsrechnung, Bilanz und Anhang)

Statistische Angaben 2016.

Finanzielle Erfolgswerte der Departemente und Dienstleistungsbereiche (Ertrag)

in Tausend Franken	Beiträge staatlicher Träger Rechnung 2016	Zusprachen Nationalfonds Dritte Rechnung 2016	Gebühren Dienstleistungen Übrige Erträge Rechnung 2016	Total Ertrag Rechnung 2016	Total Ertrag Rechnung 2015
Departemente					
Theologische Wissenschaften	3 398	1 159	155	4 712	5 105
Rechtswissenschaften	11 241	1 494	601	13 336	13 836
Biomedizin	16 873	16 438	9 923	43 234	38 791
Zahnmedizin	10 566	120	922	11 608	15 944
Sport, Bewegung und Gesundheit	4 895	519	296	5 710	5 559
Public Health	2 728	3 012	1 786	7 525	8 986
Biomedical Engineering	837	3 281	344	4 462	7 318
Klinische Medizin (Uni-Kliniken) ¹⁾	82 180	13 051	379	95 610	93 458
Medizin nicht zuteilbar	5 925	795	62	6 782	7 326
Sprach- und Literaturwissenschaften	10 100	4 142	82	14 324	14 676
Altertumswissenschaften	3 543	3 197	70	6 810	6 587
Gesellschaftswissenschaften	6 234	4 349	164	10 747	11 113
Geschichte	3 956	2 449	46	6 451	7 211
Künste, Medien und Philosophie	6 211	1 755	112	8 078	9 665
Geisteswissenschaften nicht zuteilbar	4 765	2 621	189	7 575	7 153
Physik	10 971	12 188	1 636	24 795	25 752
Umweltwissenschaften	18 359	6 621	1 532	26 512	27 472
Mathematik und Informatik	6 956	2 275	249	9 481	10 349
Chemie	12 594	12 956	317	25 867	24 983
Pharmazie	11 593	3 245	1 591	16 428	15 272
Biozentrum	42 064	19 926	898	62 888	62 893
Naturwissenschaften nicht zuteilbar	1 155	128	0	1 283	1 297
Wirtschaftswissenschaften	9 810	8 623	774	19 207	18 367
Psychologie	10 793	3 882	1 728	16 403	15 686
Europainstitut	1 912	603	65	2 580	2 734
Bio- und Medizinethik	786	703	9	1 498	1 339
Center for Philanthropy Studies	218	585	461	1 264	1 297
Institut für Bildungswissenschaften	513	176	–	689	671
Institut Urban and Landscape Studies	1 408	290	3	1 701	205
Dienstleistungsbereiche					
Universitätsbibliothek	23 225	1 282	2 799	27 306	25 879
IT-Services	17 879	973	66	18 918	18 364
Universitätsverwaltung	29 115	955	3 065	33 135	34 602
Gesamtuniversitär nicht zuteilbar ²⁾	163 517	14 086	37 867	215 470	188 789

in Tausend Franken	Beiträge staatlicher Träger Rechnung 2016	Zusprachen Nationalfonds Dritte Rechnung 2016	Gebühren Dienstleistungen Übrige Erträge Rechnung 2016	Total Ertrag Rechnung 2016	Total Ertrag Rechnung 2015
Zusammenfassung nach Fakultäten					
Theologische Fakultät	3 398	1 159	155	4 712	5 105
Juristische Fakultät	11 241	1 494	601	13 336	13 836
Medizinische Fakultät	124 004	37 216	13 711	174 931	177 383
Philosophisch-Historische Fakultät	34 809	18 513	664	53 986	56 406
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	103 692	57 338	6 223	167 253	168 018
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	9 810	8 623	774	19 207	18 367
Fakultät für Psychologie	10 793	3 882	1 728	16 403	15 686
Interdisziplinäre Einrichtungen	4 837	2 356	538	7 732	6 247
Dienstleistungsbereiche	70 218	3 211	5 930	79 359	78 844
Gesamtuniversitär nicht zuteilbar ²⁾	163 517	14 086	37 867	215 470	188 789
	536 321	147 877	68 191	752 389	728 680

1) Die bei den Uni-Kliniken ausgewiesenen Zusprachen von Dritten beinhalten im Wesentlichen nur die Zusprachen des Nationalfonds, die über die beitragsverwaltende Stelle der Universität abgewickelt und verbucht werden. Die weiteren Drittmittel im Bereich der Lehre und Forschung der Klinischen Medizin werden direkt in den einzelnen Kliniken verbucht.

2) Gesamtuniversitär nicht zuteilbar beinhaltet die nicht direkt den Gliederungseinheiten zugewiesenen Beiträge der öffentlichen Hand, noch nicht abschliessend zugewiesene Projektmittel und die Studiengebühren.

Finanzielle Erfolgswerte der Departemente und Dienstleistungsbereiche (Aufwand)

in Tausend Franken	Personalaufwand Rechnung 2016	Übriger Aufwand Rechnung 2016	Abschreibungen Sachanlage- vermögen 2016	Total Aufwand Rechnung 2016	Total Aufwand Rechnung 2015
Departemente					
Theologische Wissenschaften	5 985	478	42	6 505	6 834
Rechtswissenschaften	12 666	1 343	150	14 159	13 785
Biomedizin	27 419	11 951	2 654	42 024	38 107
Zahnmedizin ¹⁾	153	11 511	–	11 664	15 840
Sport, Bewegung und Gesundheit	5 215	425	309	5 949	5 661
Public Health	5 409	1 634	33	7 076	7 256
Biomedical Engineering	2 516	369	263	3 148	1 742
Medizinische Forschung (Uni-Kliniken) ²⁾	11 478	86 017	281	97 775	97 951
Medizin nicht zuteilbar	3 993	2 645	73	6 711	6 250
Sprach- und Literaturwissenschaften	13 780	778	217	14 776	14 556
Alturtumswissenschaften	5 860	725	165	6 750	6 032
Gesellschaftswissenschaften	10 304	1 262	161	11 728	10 926
Geschichte	5 975	599	104	6 679	6 982
Künste, Medien und Philosophie	8 037	682	139	8 858	8 907
Geisteswissenschaften nicht zuteilbar	6 782	1 167	155	8 103	7 439
Physik	20 058	3 742	3 715	27 516	27 809
Umweltwissenschaften	22 151	3 651	1 531	27 333	29 098
Mathematik und Informatik	9 119	517	274	9 910	10 583
Chemie	18 964	4 626	3 153	26 743	26 159
Pharmazie	11 992	2 351	1 368	15 711	15 656
Biozentrum	43 827	12 025	8 396	64 248	61 843
Naturwissenschaften nicht zuteilbar	884	41	24	949	874
Wirtschaftswissenschaften	13 312	5 281	244	18 837	17 370
Psychologie	12 711	2 271	608	15 591	15 517
Europainstitut	2 353	437	29	2 820	2 530
Bio- und Medizinethik	1 434	53	14	1 500	1 358
Center for Philanthropy Studies	999	303	12	1 314	1 126
Institut für Bildungswissenschaften	648	41	1	689	671
Institut Urban and Landscape Studies	1 283	205	7	1 495	247
Dienstleistungsbereiche					
Universitätsbibliothek	16 937	9 658	388	26 984	25 856
IT-Services	10 228	7 060	2 010	19 299	18 957
Universitätsverwaltung	27 236	6 450	470	34 156	35 766
Gesamtuniversitär nicht zuteilbar ³⁾	42 025	160 288	3 648	205 962	205 410

in Tausend Franken	Personalaufwand Rechnung 2016	Übriger Aufwand Rechnung 2016	Abschreibungen Sachanlage- vermögen 2016	Total Aufwand Rechnung 2016	Total Aufwand Rechnung 2015
Zusammenfassung nach Fakultäten					
Theologische Fakultät	5 985	478	42	6 505	6 834
Juristische Fakultät	12 666	1 343	150	14 159	13 785
Medizinische Fakultät	56 183	114 552	3 613	174 348	172 807
Philosophisch-Historische Fakultät	50 738	5 214	942	56 895	54 840
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	126 995	26 953	18 461	172 409	172 023
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	13 312	5 281	244	18 837	17 370
Fakultät für Psychologie	12 711	2 271	608	15 591	15 517
Interdisziplinäre Einrichtungen	6 716	1 040	62	7 818	5 933
Dienstleistungsbereiche	54 401	23 168	2 868	80 438	80 580
Gesamtuniversitär nicht zuteilbar ²⁾	42 025	160 288	3 648	205 962	205 410
	381 733	340 588	30 639	752 960	745 100

- 1) Die Zahnmedizin enthält ab dem Jahr 2016 im übrigen Aufwand die Abgeltung für Lehre und Forschung am UZB (10,9 Mio. Fr.).
- 2) Die Medizinische Forschung (Uni-Kliniken) enthält im übrigen Aufwand die Abgeltung Lehre und Forschung der Klinischen Medizin in den Universitätsspitalern und Spitälern mit universitären Kliniken in Höhe von 81,9 Mio. Franken (Vorjahr 82,0 Mio. Fr.).
- 2) Gesamtuniversitär nicht zuteilbar umfasst die zentral belasteten Personalaufwendungen (wie z.B. Rententeuerung, Sozialzulagen, Lehrvertretungen für vakante Professuren, Sanierung Pensionskassen), den Immobilienfonds, die Auflösung/Zuweisung nicht verwendeter Projektmittel, den Universitätssport, die SKUBA, die AVUBA, die Aufwendungen von Bundesprogrammen (z.B. Nachwuchsförderung), die Grundmiete für Nutzung der kantonalen Liegenschaften des Kantons Basel-Stadt, die Raumaufwendungen für Energie, Fremdmieten und Reinigung und die Bildung von Rücklagen für zweckgebundene Budgetübertragungen.

Personalstatistik 2016 – Teil 1

Universitätsanstellungen (in Vollzeitäquivalenten im Jahresdurchschnitt)

				Veränderung absolut		Veränderung in Prozent	
	2016	2015	2014	2015/2016	2014/2015	2015/2016	2014/2015
Professorinnen/Professoren	125,5	126,1	124,1	-0,6	2,0	-0,5%	1,6%
Associate Professorinnen/Professoren	66,6	65,5	61,8	1,1	3,8	1,6%	6,1%
Assistenzprof./Tenure Track	25,2	25,8	22,8	-0,6	3,0	-2,2%	13,3%
Lehraufträge	54,1	55,4	54,0	-1,3	1,5	-2,3%	2,7%
Wiss. Mitarbeiter/-innen	102,3	117,3	117,9	-15,0	-0,6	-12,8%	-0,5%
Assistent/-innen	472,6	492,8	495,8	-20,2	-3,0	-4,1%	-0,6%
Hilfsassistent/-innen	88,9	89,1	88,6	-0,2	0,5	-0,2%	0,5%
Labor/Technik	292,2	326,3	316,3	-34,0	9,9	-10,4%	3,1%
Bibliothek	114,5	115,6	104,4	-1,2	11,3	-1,0%	10,8%
Administration ¹⁾	488,9	469,2	447,1	19,6	22,2	4,2%	5,0%
Lehrlinge	21,4	28,2	31,0	-6,7	-2,9	-23,9%	-9,2%
Raumpflege/Abwart	25,1	24,9	22,0	0,3	2,9	1,0%	13,3%
Total Universitätsanstellungen	1 877,4	1 936,2	1 885,6	-58,8	50,6	-3,0%	2,7%

Projektanstellungen (in Vollzeitäquivalenten im Jahresdurchschnitt)

				Veränderung absolut		Veränderung in Prozent	
	2016	2015	2014	2015/2016	2014/2015	2015/2016	2014/2015
Professorinnen/Professoren	5,0	5,0	5,0	-	-	-	-
Associate Professorinnen/Professoren	5,9	4,8	4,8	1,1	-	23,8%	-
Assistenzprof./Tenure Track	26,3	23,9	23,8	2,4	0,1	10,1%	0,3%
Lehraufträge	7,7	7,8	8,1	-0,1	-0,3	-1,4%	-3,1%
Wiss. Mitarbeiter/-innen	122,2	106,0	115,8	16,2	-9,8	15,3%	-8,4%
Assistent/-innen	759,6	778,0	771,3	-18,4	6,7	-2,4%	0,9%
Hilfsassistent/-innen	27,4	26,9	32,7	0,5	-5,8	2,0%	-17,8%
Labor/Technik	38,5	31,2	27,7	7,3	3,5	23,4%	12,6%
Bibliothek	13,3	10,9	5,6	2,4	5,3	22,3%	95,5%
Administration ¹⁾	61,3	52,7	45,5	8,6	7,2	16,3%	15,8%
Lehrlinge	-	-	-	-	-	-	-
Raumpflege/Abwart	-	-	-	-	-	-	-
Total Projektanstellungen	1 067,2	1 047,1	1 040,2	20,1	6,9	1,9%	0,7%

1) Der Bereich Administration setzt sich aus administrativ tätigen Mitarbeitenden in allen Bereichen der Universität zusammen (zentrale Verwaltung, Universitätsrechenzentrum, Universitätsbibliothek, zentrale akademische Dienste und Studierendenadministration, Geschäftsführungen der Fakultäten, Departemente, Institute, Forschungsprojekte, dezentrale Rechnungsführende, Sekretariate).

Personalstatistik 2016 – Teil 2

Anstellungen (in Vollzeitäquivalenten im Jahresdurchschnitt)

				Anteil in Prozent		
	2016	2015	2014	2016	2015	2014
Universitätsanstellungen	1 877,4	1 936,2	1 885,6	63,8%	64,9%	64,4%
Projektanstellungen	1 067,2	1 047,1	1 040,2	36,2%	35,1%	35,6%
Total Anstellungen	2 944,6	2 983,3	2 925,8	100,0%	100,0%	100,0%

Anstellungen (in Vollzeitäquivalenten im Jahresdurchschnitt)

				Anteil in Prozent		
	2016	2015	2014	2016	2015	2014
Akademisches Personal	1 889,4	1 924,3	1 926,3	64,2%	64,5%	65,8%
Technik/Labor	330,7	357,4	344,0	11,2%	12,0%	11,8%
Bibliothek	127,8	126,6	109,9	4,3%	4,2%	3,8%
Übriges Personal	596,7	575,0	545,5	20,3%	19,3%	18,6%
Total Anstellungen	2 944,6	2 983,3	2 925,8	100,0%	100,0%	100,0%

Die vorliegenden Personalstatistiken stellen im Wesentlichen eine Information bezüglich der Verteilung der Anstellungen auf die einzelnen (auch akademischen) Personalkategorien und Finanzierungsquellen dar und sollen im Vergleich zu den Vorjahren auch bezüglich des Gesamtbestandes in Vollzeitäquivalenten (VZE) einen Überblick ermöglichen.

Bezogen auf den im Jahr 2016 ausgewiesenen Gesamtpersonalbestand weist die Universität im Vergleich zum Vorjahr vor der Bereinigung von Sondereffekten einen Rückgang der Anstellungen von insgesamt 1,1% (minus 38,7 VZE) aus, wobei die Universitätsanstellungen für diesen Rückgang mit minus 3,0% (minus 58,8 VZE) verantwortlich sind, da die drittmittelfinanzierten Projektanstellungen auch im Jahr 2016 um 1,9% (plus 20,1 VZE) zugenommen haben.

Für einen aussagekräftigen Vergleich der Jahre 2016 und 2015 im Bereich der Universitätsanstellungen muss für das Jahr 2015 eine Korrektur vorgenommen werden. Diese Korrektur betrifft die per 1.1.2016 vorgenommene Auslagerung der Zahnmedizin in das Universitäre Zentrum für Zahnmedizin (UZB), die über alle Personalkategorien im Bereich der Universitätsanstellungen im Saldo insgesamt zu einer Abnahme von rund 100 Vollzeitäquivalenten (VZE) geführt hat. Aufgeteilt auf die einzelnen Kategorien waren dies im Bereich der Professuren 4 Stellen, im Bereich Wissenschaftliche Mitarbeitende 13 und bei den Assistierenden 25 Stellen. Der Bereich Technik/Labor umfasste 39 Stellen und der Administrationsbereich 10 Stellen. Zudem waren 8 Lehrlinge und 1 Abwart beschäftigt. Wird nun das Jahr 2015 bei den Universitätsanstellungen um diesen Effekt korrigiert (2015 bereinigt: 1836,2 VZE), steigen im Vergleich zum Vorjahr auch die Universitätsanstellungen um 41,2 VZE, was einem bereinigten prozentualen Anstieg von plus 2,2% entspricht.

Werden die Zahlen im Universitätsbereich auf Basis des oben beschriebenen Sondereffektes («Bereinigung UZB») korrigiert, ergibt sich folgendes Gesamtbild: Im Vergleich zum bereinigten Vorjahr weist die Universität einen Anstieg von insgesamt 2,1% (plus 61,3 VZE) aus, wobei die Universitätsanstellungen mit 2,2% (plus 41,2 VZE) und die drittmittelfinanzierten Projektanstellungen mit 1,9% (plus 20,1 VZE) zu diesem Wachstum beitragen.

In der Folge dieses Anstieges ist auch der Administrationsbereich aufgrund der gestiegenen Anforderungen sowohl dezentral als auch zentral entsprechend verstärkt worden (plus 38,3 VZE, davon 12,2 VZE Praktikanten). Inhaltlich handelt es sich dabei um Transfers von dezentralen zu zentralen Gliederungseinheiten, um neue Stellen im Zusammenhang mit der Umsetzung der Strategie 2014, Massnahmen zur Professionalisierung der Verwaltung, vermehrte Anstellung von Praktikanten und Besetzung von Vakanzen.

Grössere Zuwächse sind dabei zum einen im Universitätsrechenzentrum zu verzeichnen (plus 7,2 VZE, Vorjahr plus 11,0 VZE). Dort kommt es wenn auch abgeschwächt im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der Modernisierungsbestrebungen der IT-Infrastruktur und der stark gestiegenen Anforderungen aus den Bereichen Lehre und Forschung zu einem weiteren Ausbau. Dezentral also auf Ebene der Fakultäten kommt es insbesondere in der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (plus 12,1 VZE, davon 6,3 VZE Praktikanten), in der Fakultät für Psychologie (plus 5,2 VZE Praktikanten) und in der Philosophisch-Historischen Fakultät (plus 2,7 VZE) zu Anstiegen. Bei allen anderen Fakultäten und den interdisziplinären Bereichen liegt die Zunahme mit insgesamt plus 3,2 VZE in einem engen Rahmen. Und schliesslich kommt es in den gesamtuniversitären Bereichen zu einem Anstieg von insgesamt 7,9 VZE: Universitätsleitung (plus 3,6 VZE), Mouse Core Facility (plus 1,3 VZE, davon 0,9 VZE Praktikanten) und zentral bewirtschaftete temporäre Zusatzanstellungen (plus 3,0 VZE, z.B. für Krankheitsfälle und Absenzen).

Konsolidierte Finanzstatistik der universitären Leistungen

in Franken	Abschluss Universität 2016	Statistik Spitäler 2016	Statistik Assoziierte 2016	Finanz- statistik 2016	Anteile in %	Finanz- statistik 2015	Anteile in %
Beiträge der öffentlichen Hand	536 320 955	–	–	536 320 955	63,0%	496 106 147	58,5%
Projektzusprachen Schweizerischer Nationalfonds	67 775 682	1 223 180	6 035 570	75 034 432	8,8%	87 143 721	10,3%
Projektzusprachen von übrigen Dritten	80 101 359	45 163 894	30 337 909	155 603 162	18,3%	177 225 581	20,9%
Projektzusprachen von Nationalfonds & Dritten	147 877 042	46 387 075	36 373 479	230 637 595	27,1%	264 369 301	31,2%
Übrige Erträge	64 192 609	10 242 573	5 650 881	80 086 063	9,4%	68 472 481	8,1%
Periodenfremder Ertrag	3 998 240	–	–	3 998 240	0,5%	18 427 017	2,2%
Total Ertrag Finanzstatistik	752 388 846	56 629 647	42 024 359	851 042 853	100,0%	847 374 947	100,0%
Personalaufwand	381 732 881	48 210 571	32 685 750	462 629 202	54,3%	456 248 497	52,8%
Sachaufwand	346 660 060	19 791 397	16 952 547	383 404 004	45,0%	347 552 528	40,2%
Nicht verwendete Projektmittel	3 968 171	–11 372 320	–7 613 938	–15 018 087	–1,8%	55 449 423	6,4%
Ordentlicher Aufwand	732 361 112	56 629 647	42 024 359	831 015 119	97,6%	859 250 448	99,5%
Periodenfremder Aufwand	1 087 387	–	–	1 087 387	0,1%	19 341 905	2,2%
Rücklagen	19 511 198	–	–	19 511 198	2,3%	14 798 113	–1,7%
Total Aufwand Finanzstatistik	752 959 696	56 629 647	42 024 359	851 613 703	100,0%	863 794 240	100,0%
Jahresergebnis	–570 850	–	–	–570 850		–16 419 293	

In dieser Statistik wird zusätzlich zum Rechnungsabschluss der Universität der in einem separaten Reporting erhobene Leistungsausweis für Lehre und Forschung bei den Spitälern und assoziierten Institutionen ausgewiesen. Dies ist für einen Gesamtleistungsausweis der Universität Basel deshalb wichtig, weil in der Rechnung der Universität nur die Nationalfonds-Forschungskredite, teilweise auch EU-Forschungsprogramme und nur einzelne Zusprachen im Drittmittelbereich integriert sind. Aber auch die Relation zum Gesamtaufwand der Universitätsrechnung wird damit vergleichbarer, da durch die Universität im Jahr 2016 auf Basis von Leistungsvereinbarungen Abgeltungen für Lehre und Forschung in Höhe von insgesamt CHF 87,9 Mio. (wie im Vorjahr) für diese Bereiche stattfinden. Einzig das Friedrich Miescher Institut als assoziierte Institution hat hier eine Sonderposition. Dort werden alle Mittel direkt im Institut verwaltet.

Insgesamt ergibt sich auf dieser Basis eine Erhöhung der für Lehre und Forschung eingeworbenen Mittel von insgesamt 98,7 Mio. Franken (Vorjahr 118,7 Mio. Fr.), wobei der grössere Teil aus Projektzusprachen (82,8 Mio. Fr., Vorjahr 105,7 Mio. Fr.) und der kleinere Teil aus übrigen Erträgen (15,9 Mio. Fr., Vorjahr 12,9 Mio. Fr.) resultiert. Insgesamt ergibt sich somit ein Einwerbungstotal bei den Projektzusprachen in Höhe von 230,6 Mio. Franken (Vorjahr 264,4 Mio. Fr.) und ein Gesamtertrag von 847,4 Mio. Franken (Vorjahr 847,4 Mio. Fr.), die am Universitätsstandort Basel erwirtschaftet werden.

Zur Erläuterung der Tabelle folgende Hinweise: In der Spalte Statistik Spitäler sind das Universitätsspital Basel, das Universitätskinderspital beider Basel, die Universitären Psychiatrischen Kliniken, das Felix Platter-Spital, das Institut für Rechtsmedizin und das Kantonsspital Basel-Landschaft zusammengefasst (die Drittmittel des Universitären Zentrums für Zahnmedizin Basel werden aktuell noch durch die Universität verwaltet). In der Spalte Statistik Assoziierte sind das Schweizerische Tropeninstitut und das Friedrich Miescher Institut enthalten. Im erwähnten Reporting werden für diese Einheiten sowohl die Zusprachen als auch die Aufwendungen für Lehre und Forschung nach einem einheitlichen Raster abgefragt. Mittel, die in den Jahren eingegangen, aber noch nicht verbraucht wurden, werden analog zur Universitätrechnung pauschal und als Saldo in der Position nicht verwendete Projektmittel eingestellt.

Zusätzliche Auswertungen

im Bereich Statistische Angaben.

Studierende und Doktorierende nach Fakultät und Geschlecht im Herbstsemester 2016

Fakultät	Total	Frauen		Männer	
			%		%
Bachelorstudium	75	35	46,7%	40	53,3%
Masterstudium	25	14	56,0%	11	44,0%
Doktoratsstudium	28	13	46,4%	15	53,6%
Theologische Fakultät	128	62	48,4%	66	51,6%
Bachelorstudium	828	488	58,9%	340	41,1%
Masterstudium	285	162	56,8%	123	43,2%
Doktoratsstudium	177	89	50,3%	88	49,7%
Juristische Fakultät	1290	739	57,3%	551	42,7%
Bachelorstudium	981	519	52,9%	462	47,1%
Masterstudium	871	491	56,4%	380	43,6%
Doktoratsstudium	795	440	55,3%	355	44,7%
Medizinische Fakultät	2647	1450	54,8%	1197	45,2%
Bachelorstudium	1874	1174	62,6%	700	37,4%
Masterstudium	669	455	68,0%	214	32,0%
Doktoratsstudium	497	294	59,2%	203	40,8%
Philosophisch-Historische Fakultät	3040	1923	63,3%	1117	36,7%
Bachelorstudium	1404	696	49,6%	708	50,4%
Masterstudium	641	333	52,0%	308	48,0%
Doktoratsstudium	1034	452	43,7%	582	56,3%
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	3079	1481	48,1%	1598	51,9%
Bachelorstudium	908	337	37,1%	571	62,9%
Masterstudium	438	139	31,7%	299	68,3%
Doktoratsstudium	82	24	29,3%	58	70,7%
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	1428	500	35,0%	928	65,0%
Bachelorstudium	531	404	76,1%	127	23,9%
Masterstudium	300	237	79,0%	63	21,0%
Doktoratsstudium	118	86	72,9%	32	27,1%
Fakultät für Psychologie	949	727	76,6%	222	23,4%
Masterstudium	63	48	76,2%	15	23,8%
Doktoratsstudium	26	19	73,1%	7	26,9%
Institut für Bildungswissenschaften	89	67	75,3%	22	24,7%
Masterstudium	202	122	60,4%	80	39,6%
Universität Basel*	202	122	60,4%	80	39,6%
Bachelorstudium	6601	3653	55,3%	2948	44,7%
Masterstudium	3494	2001	57,3%	1493	42,7%
Doktoratsstudium	2757	1417	51,4%	1340	48,6%
Total	12852	7071	55,0%	5781	45,0%

*) Fakultätsübergreifende Studiengänge

Zusätzliche Auswertungen im Bereich Statistische Angaben

Studierende und Doktorierende nach Wohnort Schweiz vor Studienbeginn im Herbstsemester 2016

	Total	Frauen				Männer			
		Total	Bachelor	Master	Doktorat	Total	Bachelor	Master	Doktorat
Aargau	1258	717	399	223	95	541	322	143	76
Appenzell Ausserrhoden	87	49	24	15	10	38	21	11	6
Appenzell Innerrhoden	19	10	3	3	4	9	5	2	2
Basel-Landschaft	2601	1381	839	391	151	1220	752	323	145
Basel-Stadt	2289	1182	762	296	124	1107	715	271	121
Bern	483	296	132	123	41	187	88	45	54
Freiburg	78	48	16	24	8	30	6	14	10
Genf	21	11	5	2	4	10	1	3	6
Glarus	28	12	4	5	3	16	10	3	3
Graubünden	150	91	48	26	17	59	33	15	11
Jura	48	25	20	3	2	23	15	4	4
Luzern	503	307	168	94	45	196	97	46	53
Neuenburg	11	5	2	–	3	6	1	1	4
Nidwalden	59	23	15	4	4	36	24	7	5
Obwalden	24	15	7	3	5	9	5	2	2
Schaffhausen	97	46	34	7	5	51	32	14	5
Schwyz	73	42	25	12	5	31	15	9	7
Solothurn	681	366	224	101	41	315	183	85	47
St. Gallen	348	203	105	63	35	145	65	49	31
Tessin	229	135	83	38	14	94	46	23	25
Thurgau	133	72	39	25	8	61	31	15	15
Uri	24	15	5	3	7	9	7	1	1
Waadt	44	24	11	6	7	20	–	9	11
Wallis	97	70	31	27	12	27	17	5	5
Zug	90	55	32	17	6	35	23	11	1
Zürich	330	207	88	75	44	123	49	42	32
Total	9805	5407	3121	1586	700	4398	2563	1153	682

Studierende und Doktorierende nach Wohnort im Ausland vor Studienbeginn im Herbstsemester 2016

	Total	Frauen	Männer
Bachelorstudium	11	2	9
Masterstudium	40	14	26
Doktoratsstudium	96	43	53
Afrika	147	59	88
Bachelorstudium	41	25	16
Masterstudium	68	48	20
Doktoratsstudium	185	94	91
Asien	294	167	127
Bachelorstudium	2	1	1
Masterstudium	3	3	-
Doktoratsstudium	6	4	2
Australien/Ozeanien	11	8	3
Bachelorstudium	841	486	355
Masterstudium	607	325	282
Doktoratsstudium	1 027	534	493
Europa	2 475	1 345	1 130
Bachelorstudium	13	10	3
Masterstudium	22	15	7
Doktoratsstudium	41	29	12
Nordamerika	76	54	22
Bachelorstudium	9	8	1
Masterstudium	15	10	5
Doktoratsstudium	20	13	7
Südamerika	44	31	13
Total	3 047	1 664	1 383

Zusätzliche Auswertungen im Bereich Statistische Angaben

Studierende in Weiterbildungsstudiengängen im Herbstsemester 2016

	Total	Frauen	Männer
Master of Advanced Studies (MAS)			
Academic Management (MBA)	9	6	3
Civilian Peacebuilding	5	4	1
Cognitive-Behavioral and Interpersonal Psychotherapy	80	70	10
Cranio Facial Kinetic Science	14	12	2
European and Global Governance	3	1	2
Food Safety Management	12	2	10
Friedens- und Konfliktforschung	3	1	2
Functional Kinetic Science	23	16	7
Human Computer Interaction Design	24	12	12
International Health	68	46	22
International Health Management (MBA)	42	27	15
Kinder- und Jugendpsychologie	24	23	1
Kulturmanagement	58	44	14
Lingual Orthodontics	8	3	5
Marketing Management	21	6	15
Medicines Development Sciences	7	2	5
Psychotherapie mit kognitiv-behavioralem Schwerpunkt	138	120	18
Public Health	11	7	4
Spiritual Care	7	7	–
Versicherungsmedizin	21	7	14
Total	578	416	162
Diploma of Advanced Studies (DAS)			
Theologie und Religionsphilosophie	20	10	10
Advanced Nursing Practice – plus	9	8	1
Clinical Trial Practice Management	17	16	1
European Course in Pharmaceutical Medicine	119	69	50
Food Safety	3	2	1
Kulturreflexives Management	2	2	–
Nonprofit Management and Law	8	5	3
Psychotherapie mit kognitiv-behavioralem Schwerpunkt (Erwachsene)	31	21	10
Sexualmedizin / Sexualtherapie	16	10	6
Spitalpharmazie	5	3	2
Versicherungsmedizin	5	1	4
Total	235	147	88

Zusätzliche Auswertungen im Bereich Statistische Angaben

Abschlüsse nach Fakultät, Studienstufe und Geschlecht im Jahr 2016

Fakultät	Total	Frauen		Männer	
			%		%
Bachelor	8	6	75,0%	2	25,0%
Master	10	4	40,0%	6	60,0%
Promotion	2	1	50,0%	1	50,0%
Theologische Fakultät	20	11	55,0%	9	45,0%
Bachelor	136	81	59,6%	55	40,4%
Master	163	103	63,2%	60	36,8%
Promotion	17	10	58,8%	7	41,2%
Juristische Fakultät	316	194	61,4%	122	38,6%
Bachelor	265	145	54,7%	120	45,3%
Master	249	139	55,8%	110	44,2%
Promotion	140	85	60,7%	55	39,3%
Medizinische Fakultät	654	369	56,4%	285	43,6%
Bachelor	332	219	66,0%	113	34,0%
Master	155	96	61,9%	59	38,1%
Promotion	63	40	63,5%	23	36,5%
Philosophisch-Historische Fakultät	550	355	64,5%	195	35,5%
Bachelor	274	148	54,0%	126	46,0%
Master	265	147	55,5%	118	44,5%
Promotion	178	72	40,4%	106	59,6%
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	717	367	51,2%	350	48,8%
Bachelor	209	61	29,2%	148	70,8%
Master	118	49	41,5%	69	58,5%
Promotion	18	7	38,9%	11	61,1%
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	345	117	33,9%	228	66,1%
Bachelor	108	85	78,7%	23	21,3%
Master	101	83	82,2%	18	17,8%
Promotion	17	13	76,5%	4	23,5%
Fakultät für Psychologie	226	181	80,1%	45	19,9%
Master	44	29	65,9%	15	34,1%
Fakultätsübergreifend	44	29	65,9%	15	34,1%
Bachelor	1332	745	55,9%	587	44,1%
Master	1105	650	58,8%	455	41,2%
Promotion	435	228	52,4%	207	47,6%
Total	2872	1623	56,5%	1249	43,5%

Lehrkörper.

Dozierende an der Universität Basel am 31.12.2016 (Anzahl Personen inklusive Medizin)

	Frauen		Männer		Total
		%		%	
Professors	34	22,1%	120	77,9%	154*
Klin. Professor/in	8	11,1%	64	88,9%	72*
Associate Professors (hauptamtlich)	19	19,8%	77	80,2%	96*
Tenure-Track	11	36,7%	19	63,3%	30*
Assistenzprofessor/in	16	45,7%	19	54,3%	35*
Titularprofessuren (inkl. bisherige a.o. Professuren)	43	15,2%	239	84,8%	282
Privatdozierende	119	25,7%	344	74,3%	463
Weitere Lehrbeauftragte	212	40,5%	311	59,5%	523
Total	462	27,9%	1193	72,1%	1655

*) analog Leistungsbericht 2016

Dekane und Dekaninnen der Fakultäten

Theologische Fakultät

Hans-Peter Mathys	bis 31.7.2016
Georg Pfeleiderer	ab 1.8.2016

Juristische Fakultät

Corinne Widmer Lüchinger

Medizinische Fakultät

Thomas Gasser

Philosophisch-Historische Fakultät

Barbara Schellewald	bis 31.7.2016
Thomas Grob	ab 1.8.2016

Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Jörg Schibler

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Yvan Lengwiler	bis 31.7.2016
Aleksander Berentsen	ab 1.8.2016

Fakultät für Psychologie

Roselind Lieb

Im Jahr 2016 gewählte Professorinnen und Professoren

Theologische Fakultät		gewählt	Antritt
Prof. Dr. Andrea Bieler	Professorin für Praktische Theologie	19.5.2016	1.1.2017
Juristische Fakultät			
Prof. Dr. Bijan Fateh-Moghadam	Professor für Grundlagen des Rechts und Life Sciences-Recht	18.4.2016	1.8.2016
Prof. Dr. Ulrich Gerd Schroeter	Professor für Privatrecht	19.5.2016	1.2.2017
Medizinische Fakultät			
Prof. Dr. Mohamed Bentires-Alj	Professor für Experimentelle Chirurgische Onkologie	28.6.2016	1.9.2016
Prof. Dr. Rainer Schäfert	Professor für Psychosomatik	29.11.2016	1.2.2017
Prof. Dr. Hendrik Scholl	Professor für Ophthalmologie	20.1.2016	1.8.2016
Philosophisch-Historische Fakultät			
Prof. Dr. Sophie Oldfield	Professorin für Urban Studies	19.5.2016	1.2.2016
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät			
Prof. Dr. Richard Neher	Professor für Computational Modeling of Biological Processes	22.6.2016	1.2.2017
Prof. Dr. Daniel Ricklin	Professor für Molekulare Pharmazie	22.6.2016	1.10.2016
Prof. Dr. Martin Rössli	Professor für Umweltepidemiologie	22.6.2016	1.7.2016

Im Jahr 2016 beförderte Professorinnen und Professoren

Theologische Fakultät		gewählt	Antritt
Prof. Dr. Andreas Heuser	Professor für Aussereuropäisches Christentum	22.6.2016	1.1.2017
Medizinische Fakultät			
Prof. Dr. Bert Müller	Professor für Materialwissenschaften (in der Medizin)	25.8.2016	1.9.2016
Prof. Dr. Stephan Frank	Professor für Neuro- und Muskelpathologie	22.9.2016	1.1.2017
Philosophisch-Historische Fakultät			
Prof. Dr. Lucas Burkart	Professor für Geschichte des Spätmittelalters	22.6.2016	1.2.2017
Prof. Dr. Sabine Huebner	Professorin für Alte Geschichte	22.6.2016	1.8.2016
Prof. Dr. Markus Krajewski	Professor für Medienwissenschaft mit Schwerpunkt Mediengeschichte und Medientheorie	22.6.2016	1.2.2017
Prof. Dr. Hugues Marchal	Professor für Moderne französische und allgemeine Literatur	22.6.2016	1.8.2016
Prof. Dr. Peter-Andrew Schwarz	Professor für Archäologie der Römischen Provinzen	22.6.2016	1.8.2016
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät			
Prof. Dr. Dennis Gillingham	Professor für Organische Chemie	5.12.2016	1.11.2016
Prof. Dr. Malte Helmert	Professor für Computational Intelligence	19.5.2016	1.6.2016
Prof. Dr. Moritz Lehmann	Professor für Umweltgeowissenschaften	5.12.2016	1.2.2017
Prof. Dr. Timm Meier	Professor für Strukturbiologie	25.8.2016	1.8.2016
Prof. Dr. Florian Seebeck	Professor für Molecular Bionics	19.5.2016	1.8.2016
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät			
Prof. Dr. Hannes Weigt	Professor für Energieökonomik	18.4.2016	1.8.2016

Im Jahr 2016 gewählte Assistenzprofessorinnen und Assistenzprofessoren

Theologische Fakultät		gewählt	Antritt
Prof. Dr. Sonja Ammann	Tenure-Track-Assistenzprofessorin für Altes Testament	19.5.2016	1.4.2017
Medizinische Fakultät			
Prof. Dr. Sabina Hunziker	Tenure-Track-Assistenzprofessorin für Kommunikation	19.5.2016	1.7.2016
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät			
Prof. Dr. Michael Nash	Tenure-Track-Assistenzprofessor für Synthetic Systems	25.2.2016	1.9.2016
Prof. Dr. Randall Platt	Tenure-Track-Assistenzprofessor für Biological Engineering	25.2.2016	1.10.2016
Prof. Dr. Christoph Sparr	Tenure-Track-Assistenzprofessor für Chemie (Synthetic Organic Chemistry)	18.4.2016	1.5.2016
Prof. Dr. Konrad Tiefenbacher	Tenure-Track-Assistenzprofessor für Synthesis of Functional Modules	18.4.2016	1.6.2016
Prof. Dr. Anatole von Lilienfeld	Tenure-Track-Assistenzprofessor für Physikalische Chemie	19.5.2016	1.6.2016
Fakultät für Psychologie			
Prof. Dr. Jana Nikitin	Assistenzprofessorin für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie	28.6.2016	1.8.2016

Neue Nationalfondsprofessuren 2016

Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	
Prof. Dr. Nicola Aceto	Discovery of fundamental mechanisms underlying the development of cancer metastasis
Prof. Dr. Petr Broz	Dynamics and Molecular Mechanisms of Pathogen-Induced Inflammation Activation (erfolgreiches Fortsetzungsgesuch)
Prof. Dr. Eline Pecho-Vrieseling	Propagation of disease linked proteins in protein misfolding diseases
Fakultät für Psychologie	
Prof. Dr. Andrew Gloster	Effects of Psychological Flexibility in Social Context

Habilitationen

Juristische Fakultät

Dr. iur. Benedikt Seiler	Zivilrecht, Zivilprozessrecht und Schuldbetreibungs- und Konkursrecht
--------------------------	---

Medizinische Fakultät

Dr. med. Klaus Bally	Hausarztmedizin
Dr. med. Johannes Beck	Psychiatrie
Dr. med. Christoph Tobias Berger	Innere Medizin
Dr. med. Dr. phil. Christine Bernsmeier	Gastroenterologie, speziell Hepatologie
Dr. med. Yves Brand	Otorhinolaryngologie
Dr. med. MPH Claudia Regula Cavelti-Weder	Endokrinologie/Diabetologie
Dr. med. Martin Clauss	Orthopädie und Traumatologie des Bewegungsapparats
Dr. med. MPH Julia Dratva	Sozial- und Präventivmedizin/Public Health
Dr. med. Henrik Eckhardt	Medizin
Dr. Elizaveta Fasler-Kann	Experimentelle Medizin
PD Dr. Oliver Faude	Sportwissenschaften (Umhabilitation)
Dr. med. Meritxell Garcia Alzamora	Radiologie, speziell Neuroradiologie
Dr. med. Helmut Hopfer	Pathologie
Prof. Dr. med. et phil. Lukas Jeker	Experimentelle Medizin
Dr. med. Matthias Mehling	Neurologie
Dr. med. Heidi Misteli	Chirurgie
Dr. med. & med.dent. Dr. phil. Andreas A. Müller	Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
PD Dr. habil. Annegret Mündermann PhD	Sportwissenschaft (Umhabilitation)
Dr. med. Simone Esther Müntz Soysal	Pathologie
Dr. med. Katrin Parmar	Neurologie
Dr. med. Malte Rieken	Urologie
Dr. med. Dr. phil. nat. Sacha Rothschild	Medizinische Onkologie
Dr. med. Spasenija Savic Prince	Pathologie
Dr. Regina Maria Marga Schläger	Neurologie
PD Dr. med. Helge Hans Knut Seifert	Urologie (Umhabilitation)
Dr. med. et phil. David Semela	Gastroenterologie und Hepatologie
Dr. med. Savas Deniz Soysal	Chirurgie
Dr. Elisabeth Spichiger	Pflegewissenschaft
Dr. med. Dr. phil. Andreas Christian Wicki	Onkologie
Dr. med. Özgür Yaldizli	Neurologie

Habilitationen

Philosophisch-Historische Fakultät

PD Dr. phil. Robert Fellner	Ur- und Frühgeschichte (Umhabilitation)
Dr. phil. Jörn Happel	Neuere Allgemeine und Osteuropäische Geschichte
Dr. sc. nat. Alexandra Hofmänner	Soziologie mit Schwerpunkt Wissenschaftsforschung
Prof. Dr. phil. Christian Imdorf	Soziologie

Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. phil. Isabelle Marie Germaine Arnet Baumann	Pharmaceutical Care
Dr. phil. Nakul Chitnis	Epidemiologie
PD Dr. rer. nat. Rita Gautschy	Wissenschaftsgeschichte
Dr. rer. nat. Matthias Hempel	Physik
Dr. phil. Manuel Wolf-Werner Hetzel	Epidemiologie
Dr. phil. Sarah Jane Moore	Epidemiologie
Dr. phil. Werner Müller	Ur- und Frühgeschichte

Fakultät für Psychologie

Ph. D. Andrew T. Gloster	Psychologie
Prof. Dr. Yoon Phaik Ooi	Psychologie
Dr. phil. Noortje Vriends	Psychologie

Neu gewählte Titularprofessuren 2016

Juristische Fakultät

Prof. Dr. Denise Brühl-Moser	für Öffentliches Recht, Völkerrecht und Europarecht
------------------------------	---

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Michel Adamina	für Chirurgie
Prof. Dr. Alexander Bachmann	für Urologie
Prof. Dr. Jürg Barben	für Pädiatrie, speziell Pneumologie
Prof. Dr. Leo Bonati	für Neurologie
Prof. Dr. David Conen	für Innere Medizin
Prof. Dr. Tobias Derfuss	für Neurologie
Prof. Dr. Jian Farhadi	für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie
Prof. Dr. Dr. Jens Fischer	für Zahnärztliche Prothetik, insbesondere Zahnärztliche Materialkunde und Technologie
Prof. Dr. Konstantin Gugleta	für Ophthalmologie
Prof. Dr. Stephan Haerle	für Otorhinolaryngologie, Hals- und Gesichtschirurgie
Prof. Dr. Martin Haug	für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie
Prof. Dr. Peter Häusermann	für Dermatologie
Prof. Dr. Christian Huber	für Psychiatrie und Psychotherapie
Prof. Dr. Thomas Ilchmann	für Orthopädische Chirurgie
Prof. Dr. Dr. Claude Armand Jaquiéry	für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
Prof. Dr. Dr. Philipp Jürgens	für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
Prof. Dr. Ellen Christina Obermann	für Pathologie (gleichzeitige Umhabilitation)
Prof. Dr. Beat Andreas Schär	für Kardiologie
Prof. Dr. Sebastian Schindera	für Radiologie
Prof. Dr. Frank Stenner-Liewen	für Medizinische Onkologie
Prof. Dr. Daiana Stolz	für Pneumologie
Prof. Dr. Dr. Victor Valderrabano	für Orthopädie und Traumatologie des Bewegungsapparates
Prof. Dr. Clemens Walter	für Zahnmedizin/Parodontologie
Prof. Dr. Marc Walter	für Psychiatrie und Psychotherapie
Prof. Dr. Sven Matthias Wellmann	für Pädiatrie

Philosophisch-Historische Fakultät

Prof. Pierre de Meuron	für Kunstgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Architektur
Prof. Jacques Herzog	für Kunstgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Architektur
Prof. Dr. Erik Petry	für Neuere Allgemeine und Jüdische Geschichte

Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Bernd Herzog	für Pharmazeutische Technologie
------------------------	---------------------------------

Preise und Ehrungen.

Dies academicus 2016: Ehrenpromotionen

Theologische Fakultät

Herr Thomas Hürlimann von Walchwil ZG

Juristische Fakultät

Frau Elisabeth Freivogel von Gelterkinden BL

Medizinische Fakultät

Herr Hans-Rudolf Stoll von Schinznach AG

Philosophisch-Historische Fakultät

Frau Prof. Dr. Barbara Duden von Deutschland

Herr Sam Keller von Basel BS

Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Herr André Gorsatt von Binn VS

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Herr Prof. Dr. Stephen G. Cecchetti von den USA

Fakultät für Psychologie

Herr Prof. Dr. Norbert Schwarz von Deutschland

Amerbach-Preis

Der Amerbach-Preis der Universität Basel wurde im Jahre 2016 auf Vorschlag der Theologischen Fakultät verliehen an Dr. Nesina Grütter von Roggwil BE.

Preise und Ehrungen

Fakultätspreise

Theologische Fakultät

Herr Dr. des. Jonathan Stutz von Ascona TI

Juristische Fakultät

Herr Dr. Beat Jucker von Andelfingen ZH

Frau Dr. Saskia Stucki von Bleiken bei Oberdiessbach BE

Medizinische Fakultät

Frau Dr. Kristina Affolter von Halten SO

Philosophisch-Historische Fakultät

Herr Dr. Julian Genner von Buch SH

Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Frau Dr. Susanne Baumann von Berneck SG und Oberentfelden AG

Herr Dr. Christoph Klöffel von Deutschland

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Frau Dr. Kristyna Ters von Basel BS

Fakultät für Psychologie (Steven-Karger-Preis)

Frau Dr. Olivia Manicolo von Münchenstein BL

Frau Dr. Klara Sifalakis-Spalek von Thun BE

Weitere Preise

Emilie-Louise-Frey-Preis

Frau M.A. Sophia Anna Joray von Basel BS und Belprahn JU

Sportpreis der Universität Basel

Herr Kaspar Hägler von Langenbruck BL

Sonderpreis der Universität Basel

Herr Simon Niepmann von Rüeggisberg BE

Herr Lucas Tramèr von Basel BS

Nachwuchsförderpreis der Studentischen Verbindung «Schwizerhüsli»

Frau Claudia Speiser, M Th aus Wintersingen BL und Uster/Wald ZH

Alumni-Preis der Universität Basel

Herr Dr. Kurt Pelda von Basel BS

Preise und Ehrungen

Ehrungen

Juristische Fakultät

Herr Prof. Dr. iur. Beat Rudin	Titularprofessor für Öffentliches Recht, erhielt den Wissenschaftspreis der Stadt Basel.
Frau Dr. iur. Evelyne Schmid	Lehrbeauftragte für Öffentliches Recht, wurde mit dem Christiane Rajewsky-Preis geehrt.

Medizinische Fakultät

Herr Prof. em. Dr. Daniel H. Scheidegger	emeritierter Professor für Allgemeine Anästhesie der Universität Basel, wurde zum Präsident der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) gewählt.
Herr Prof. Dr. Uwe Pühse	Professor für Sportwissenschaft, wurde in die US-amerikanische National Academy of Kinesiology (NAK) aufgenommen und zum International Fellow ernannt.
Herr PD Dr. Klaus Bally	Privatdozent am Universitären Zentrum für Hausarztmedizin beider Basel, erhielt mit seinem Forscherteam den «Forschungspreis Hausarztmedizin» des Kollegiums für Hausarztmedizin (KHM).
Herr Prof. Dr. Ludwig Kappos	Professor für Neurologie an der Universität Basel und Chefarzt am Universitätsspital Basel, erhielt von der Universität Patras in Griechenland die Ehrendoktorwürde.
Herr Prof. Dr. Markus Heim und Herr Prof. Dr. Luigi Terracciano	Chefarzt Gastroenterologie & Hepatologie am Universitätsspital Basel und Forschungsgruppenleiter am Departement Biomedizin der Universität Basel Fachbereichsleiter Molekularpathologie und Forschungsgruppenleiter am Institut für Pathologie des Universitätsspitals Basel, wurde der Dora-Seif-Preis für Krebsforschung verliehen.
Frau PD Dr. Kirsten Mertz und Frau Stefanie Aeschbacher	Privatdozentin für Pathologie an der Universität Basel Doktorandin am Universitätsspital Basel, erhielten den Pfizer Forschungspreis.
Herr Prof. Dr. Hans H. Hirsch und Frau Dr. Francesca Compagno	Associate Professor für Virologie Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am Departement Biomedizin, wurden von der Schweizerischen HIV-Kohortenstudie mit dem AbbVie Swiss HIV Cohort Grant 2016 ausgezeichnet.
Herr Prof. Dr. Christoph A. Maurer und Dr. Philippe Glauser	Titularprofessor für Chirurgie Oberarzt am Universitätsspital Basel, wurden am Jahreskongress der Schweizerischen Gesellschaft für Chirurgie mit dem Preis für die beste Präsentation in klinischer Forschung ausgezeichnet.

Philosophisch-Historische Fakultät

Herr Prof. Dr. Till Förster	Vorsteher des Fachbereichs Ethnologie an der Universität Basel, wurde der Nationale Verdienstorden der Côte d'Ivoire verliehen.
Herr Dr. Marc Nicolas Sommer	Assistent am Fachbereich Philosophie der Universität Basel, wurde mit dem Karl Jaspers-Förderpreis der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg ausgezeichnet.
Frau Prof. Dr. Andrea Maihofer Herr Prof. Dr. Manfred M. Bergman Frau Dr. Karin Schwiter Frau Dr. Sandra Hupka-Brunner Frau Dr. Nina Wehner Frau Frau Dr. Evéline Huber Frau Dr. Shireen Kanji	Die Gruppe der genannten Forschenden erhielt den Coreched-Preis für Bildungsforschung.

Preise und Ehrungen

Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Herr Prof. Dr. Jürg Steiger	Klinischer Professor für Transplantationsimmunologie und Nephrologie sowie Bereichsleiter Medizin am Universitätsspital Basel, wurde zum Präsidenten der Zentralen Ethikkommission der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) gewählt.
Frau Prof. Dr. Susan Gasser	Direktorin des Friedrich Miescher Institutes for Biomedical Research und Professorin für Molekularbiologie an der Universität Basel, wurde von der Karls-Universität in Prag die Ehrendoktorwürde verliehen.
Herr Prof. Dr. Michael N. Hall	Professor für Biochemie, wurde von der Universität Genf die Ehrendoktorwürde verliehen.
Herr Prof. Dr. Christoph Gerber	Titularprofessor am Department Physik und am Swiss Nanoscience Institute, erhielt einen Ehrendokortitel von der niederländischen Universität Twente. Zudem wurde ihm der Kavli-Preis in Nanowissenschaften verliehen.
Herr Prof. Dr. John P. Maier	emeritierter Professor für Physikalische Chemie, erhielt die Wheland-Medaille 2016/17 der University of Chicago.
Frau Prof. Dr. Renée Heilbronner	Titularprofessorin für Geowissenschaften, erhielt die Stephan-Müller-Medaille 2016 der European Geosciences Union.
Herr Prof. Dr. Andreas Pfaltz	emeritierter Professor für Organische Chemie an der Universität Basel, erhielt die Chirality Medal 2016.
Herr Prof. Dr. Marcel Tanner	Professor für Epidemiologie und medizinische Parasitologie, wurde zum Präsidenten der Akademie der Naturwissenschaften (SCNAT) gewählt.
	Das PrimaLogo-Team vom Fachbereich Informatik der Universität Basel wurde mit der Ehrenmedaille für Institutionen des Ausbildungs- und Beratungszentrums für Informatikunterricht der ETH Zürich ausgezeichnet.

Universitäre Institute

Herr Marcello Ienca	Doktorand am Institut für Bio- und Medizinethik (IBMB), wurde von der European Association of Centres of Medical Ethics (EACME) mit einem Paul-Schotsmans-Preis ausgezeichnet.
---------------------	--

Assoziierte Institute

Herr Prof. Dr. Andreas Lüthi und Herr Prof. Michel Gilliet	Titularprofessor der Universität Basel und Forschungsgruppenleiter am Friedrich Miescher Institut Professor des Universitätsspitals Lausanne, erhielten zusammen den Wissenschaftspreis der Stiftung Prof. Dr. Max Cloëtta.
Frau Dr. Mireia Coscollá Devis	Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Schweizerischen Tropen- und Public Health-Institut, gewann den SwissTB-Award der Schweizerischen Stiftung für Tuberkuloseforschung.

Ehrungen

Weiteres

Herr Prof. Dr. Antonio Loprieno	ehemaliger Rektor der Universität Basel, wurde von der Universität Strassbourg die Ehrendoktorwürde verliehen. Zudem wurde er zum Vorsitzenden des Österreichischen Wissenschaftsrats gewählt.
Frau Prof. Dr. Hedwig J. Kaiser	Vizektorin Bildung der Universität Basel, wurde in das bundesdeutsche Expertengremium für die Exzellenzstrategie zur Förderung universitärer Spitzenforschung berufen.
Herr Lucas Tramèr Herr Simon Niepmann	Die beiden Studenten Lucas Tramèr (Sport) und Simon Niepman (Medizin) gewannen bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro die Goldmedaille im Leichtgewichts-Vierer.
Frau Milica Popovic Herr Dominik Laffer Frau Leonie Wieland	wurden für ihre Präsentationen im Rahmen eines Kongresses für Medizinstudierende im zweiten Masterstudienjahr mit einem Karger Award ausgezeichnet.
	Dem European Campus (Eucor), trinationaler Universitätsverbund zwischen den Universitäten Basel, Freiburg, Haute-Alsace, Strasbourg und dem Karlsruher Institut für Technologie, wurde der Prix Bartholdi für herausragende Projekte im grenzüberschreitenden Hochschulbereich der deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinregion verliehen.
	Die Kommission für Technologie und Innovation (KTI) des Eidgenössischen Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung hat ein Innovationsprojekt von Basler Wissenschaftlern der Transfakultären Forschungsplattform «Molecular and Cognitive Neurosciences» als Erfolgsgeschichte ausgezeichnet.
	Die Firma T3 Pharmaceuticals AG, ein Spin-off der Universität Basel, gewann den Businessplan-Wettbewerb von «Venture».

Dank

Die Universität Basel dankt allen privaten Gönnerinnen und Gönnern, Stiftungen und Firmen, die im Jahre 2016 durch ihre Unterstützung zum Erfolg von Lehre und Forschung beigetragen haben.

Der Dank geht ebenso an all jene, die der Universität ihr Wissen und Know-how in Gremien und Kommissionen zur Verfügung stellen. Zuvorderst sind hier die Mitglieder der Anlagekommission sowie der Immobilienkommission zu nennen.

Impressum

Herausgeberin: Universität Basel

Gesamtredaktion: Matthias Geering, Leiter Kommunikation & Marketing

Textbeiträge: Hans Amstutz, Reto Caluori

Redaktion Jahresrechnung: Dr. Jürgen Rümmele, Leiter Finanzen & Controlling

Fotos: Universität Basel

Gestaltung: Continue AG, Basel

Korrektorat: Birgit Althaler, Basel

Druck: Birkhäuser +GBC AG, Reinach

© 2017 Universität Basel

Auflage: 500 Exemplare



gedruckt in der
schweiz



**Educating
Talents**
since 1460.

Universität Basel
Petersplatz 1
Postfach 2148
4001 Basel
Switzerland
www.unibas.ch

Universität Basel

Jahresrechnung 2016

mit ergänzenden statistischen Angaben

genehmigt vom Universitätsrat am 30. März 2017

Zum Rechnungsjahr 2016 der Universität Basel

Erfolgsrechnung Universität Basel 2016

Bilanz Universität Basel per 31. Dezember 2016

Anhang zur Jahresrechnung 2016 der Universität Basel

Bericht der Revisionsstelle

Statistische Angaben 2016

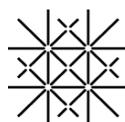
Finanzielle Erfolgswerte der Departemente und Dienstleistungsbereiche (Ertrag)

Finanzielle Erfolgswerte der Departemente und Dienstleistungsbereiche (Aufwand)

Personalstatistik - Teil 1

Personalstatistik - Teil 2

Konsolidierte Finanzstatistik der universitären Leistungen



Universität
Basel

Zum Rechnungsjahr 2016 der Universität Basel

Auf einen Blick

in Millionen Schweizer Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015	Rechnung 2014	Rechnung 2013
Erfolgsrechnung				
Beiträge der öffentlichen Hand	536.3	496.1	472.4	458.4
Beiträge von Dritten inkl. Nationalfonds	147.9	158.6	147.1	125.3
Gebühren-, Dienstleistungs- und Vermögensertrag	64.2	55.5	77.2	50.6
Periodenfremder Ertrag	4.0	18.4	17.4	16.0
Total Ertrag	752.4	728.7	714.1	650.3
Personalaufwand	381.7	381.7	353.3	341.5
Sachaufwand	316.0	290.1	281.4	266.5
Abschreibungen auf Sachanlagen	30.6	29.9	29.6	28.8
Auflösung (-) / Zuweisung (+) nicht verwendeter Projektmittel	4.0	38.9	22.9	7.6
Periodenfremder Aufwand	1.1	19.3	0.3	0.2
Auflösung (-) / Bildung (+) von Rücklagen	19.5	-14.8	20.0	2.3
Total Aufwand	753.0	745.1	707.4	646.9
Jahresergebnis	-0.6	-16.4	6.7	3.4

Bilanz				
Umlaufvermögen	289.1	304.5	265.4	227.9
Anlagevermögen	633.1	560.1	529.6	481.3
Total Aktiven	922.1	864.5	795.0	709.2
Fremdkapital	347.7	313.0	251.1	214.9
Gebundene Mittel	336.7	332.7	293.8	270.9
Rücklagen	225.0	205.4	220.2	200.3
Freies Eigenkapital	12.8	13.4	29.8	23.1
Total Passiven	922.1	864.5	795.0	709.2

Kommentar zum Rechnungsjahr 2016

Einleitende Bemerkungen und Würdigung des Jahresabschlusses 2016

Das Geschäftsjahr 2016 schliesst mit einem leicht negativen Ergebnis von 0,6 Mio. Franken und ist wie bereits das Vorjahr (Defizit von 16,4 Mio. Fr.) geprägt durch einmalige Einflüsse im Zusammenhang mit der Pensionskasse (vgl. Erläuterungen weiter unten im Bericht). Ohne diese einmaligen Positionen würde die Rechnung 2016 mit einem Überschuss von 6,4 Mio. Franken abschliessen und damit deutlich über dem Budget (Defizit von 8,0 Mio. Fr.) und dem Vorjahr (Defizit von 1,2 Mio. Fr.) liegen.

Dieser im Vergleich zum Budget und Vorjahr positive Abschluss ist einerseits auf Einsparungen auf der Aufwandseite (z.B. Schliessung des Instituts für Urban and Landscape Studies, Nicht-Besetzung vakanter Professuren) und andererseits primär auf einmalige Mehreinnahmen vom Bund (letztmalige Auszahlung von Bundessubventionen für Kleininvestitionen) zurückzuführen.

Dieses dritte Jahr der dritten Leistungsperiode des Staatsvertrages zeigt auch, dass sich - neben dem unter Ausklammerung der Pensionskassen-Einflüsse guten Jahresergebnis - auch andere wichtige Indikatoren in Lehre und Forschung weiter positiv entwickeln. So haben sich die Studierendenzahlen auf hohem Niveau nachhaltig stabilisiert; die Universität Basel ist weiterhin für Studierende aus anderen Kantonen interessant und im Bereich der Doktorierenden ist Basel eine attraktive Adresse. Und auch bei der Einwerbung von Drittmitteln ist die Universität seit vielen Jahren sehr erfolgreich. Obwohl die Mitteleingänge vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) im 2016 unter dem Rekordjahr 2015 blieben, sind sie im Vergleich über mehrere

Jahre weiterhin auf einem sehr hohen Niveau, zumal verfahrenstechnische Änderungen bei der Vergabe dieser Mittel stattgefunden haben. Bei den übrigen Drittmitteln konnte im Jahr 2016 eine Bestmarke erreicht werden. Mit diesen Entwicklungen ist die Universität Basel dem erklärten Ziel, ihre Position als profilierte, regional verankerte, aber international ausgerichtete akademische Institution weiter auszubauen und gleichzeitig die enge Verzahnung mit Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft beizubehalten, wieder ein Stück nähergekommen.

In diesem Bericht wird umfassend und detailliert über die Aktivitäten und Einflüsse des Geschäftsjahres 2016 berichtet, um so den Geldgebern aber auch der interessierten Öffentlichkeit ein möglichst genaues Bild über die Entwicklungen, aber auch die Risiken des Universitätsbetriebes zu vermitteln. Diese Transparenz ist vor allem im aktuell schwierigeren finanzpolitischen Umfeld bei den öffentlichen Geldgebern (Trägerkantone, Bund) sehr wichtig. In diesem Kontext erschweren einmalige Effekte wie die Pensionskassenreform, mit ihren grossen finanziellen Ausschlägen in der Erfolgsrechnung und der Bilanz oder die notwendige buchhalterischen Anpassungen im Jahr 2015 im Bereich der Bundesbeiträge gemäss Universitätsförderungsgesetz die Lesbarkeit oder einfache Interpretation des Jahresergebnisses 2016. Aus Sicht der Rechnungslegung und auf Basis von rechtlichen Abwägungen sind diese einmaligen Buchungen jedoch notwendig, auch wenn sie nun im Vergleich zwischen Rechnungsjahr und Vorjahr grosse Schwankungen in eben diesen oben erwähnten Positionen mit sich bringen.

Buchungen im Zusammenhang mit der Pensionskasse

Die Rechnungsergebnisse 2015 und 2016 sind geprägt durch folgende einmalige Transaktionen im Zusammenhang mit dem Vorsorgewerk bei der Pensionskasse Basel-Stadt:

	Rechnung 2016	Rechnung 2015	Total
in Millionen Schweizer Franken			
AG-Beitrag für Besitzstand Aktiv-Versicherte	-	15.2	15.2
AG-Beitrag für Ausgleich erhöhtes Rentenkapital	17.0	-	17.0
Total Primatumstellung und Senkung technischer Zinssatz	17.0	15.2	32.3
Sonderbeiträge durch Trägerkantone (2 x 15,0 Mio. Franken)	-30.0	-	-30.0
Rücklage für erwartete PK-Lasten in Leistungsperiode 2018-2021	20.0	-	20.0
Total Einfluss auf Jahresergebnisse	7.0	15.2	22.3

Mit der Umstellung vom Leistungs- auf das Beitragsprimat sowie der gleichzeitigen Absenkung des technischen Zinssatzes von 4% auf 3% per 1. Januar 2016 entstanden folgende Buchungen:

- Die Besitzstandseinlage zur Vermeidung von Härtefällen für die älteren Versicherten in der Höhe von 30,5 Mio. Franken wurde bereits vollständig im Rechnungsjahr 2015 verbucht. Diese Einlage wird zu je 50% von den Versicherten und dem Arbeitgeber Universität getragen. Der auf den Arbeitgeber entfallende Anteil wirkte sich mit 15,24 Mio. Franken auf das Jahresergebnis 2015 aus.
- Nachdem im Jahr 2016 die entsprechenden Parlamentsbeschlüsse zur Refinanzierung der einmaligen Lasten im Zusammenhang mit der Pensionskasse durch die Trägerkantone definitiv zustande gekommen sind (mit Referendumsabstimmung im Kanton Basel-Landschaft) hat der Universitätsrat entschieden, auch den Anteil für die Rentenbeziehenden in der Höhe von 34,0 Mio. Franken in die Pensionskasse einzubezahlen. Diese Zahlung zum Ausgleich des Verlusts im Deckungskapital geht wie bei den Aktivversicherten zur Hälfte zulasten des Arbeitgebers und belastet das Jahresergebnis und Eigenkapital im Jahr 2016 entsprechend. Die andere Hälfte müssen die Rentenbeziehenden durch Verzicht auf den Teuerungsausgleich tragen. Sie wird in der Bilanz als Arbeitgebervorschuss geführt und über mehrere Jahre durch die Versicherten amortisiert.

Im Jahr 2016 wurde die Universität davon in Kenntnis gesetzt, dass in der Staatsrechnung der beiden Trägerkantone die Sonderbeiträge zur Kompensation der einmaligen Arbeitgeberbeiträge in die Pensionskasse, die gemäss Parlamentsvorlagen über 5 Jahre (2017-2021) in gleichen Tranchen zu je 3 Mio. Franken pro Jahr und Träger ausbezahlt werden, bereits im Jahr 2015 als Verpflichtung gegenüber der Universität abgegrenzt wurden. Damit muss auch in der Jahresrechnung der Universität im Jahr 2016 eine entsprechende Forderung gegenüber den Trägerkantonen eingebucht werden. Diese Buchung führt in der Rechnung 2016 zu einem einmaligen Ertrag von 30 Mio. Franken.

Zusätzlich hat sich der Universitätsrat entschieden, in der Rechnung 2016 eine Rücklage von CHF 20 Mio. Franken zu bilden, um der erwarteten weiteren Absenkung des technischen Zinssatzes (aktuell 3%) frühzeitig Rechnung zu tragen. Damit kann für die kommende Leistungsperiode vorgesorgt werden, da aufgrund des aktuell schwierigen finanzpolitischen Umfelds nicht mehr mit Sonderbeiträgen der Trägerkantone gerechnet werden darf. Mit dieser Rücklage wird die Universität in der Bilanz auch eher den effektiven Verhältnissen gerecht, da die Vorsorgeverpflichtungen bei der Pensionskasse Basel-Stadt (PKBS) mit einem technischen Zinssatz von 3% zu tief bewertet sind. Die Verwendung dieser Rücklage liegt in der Hand des Universitätsrates und wird von den Entscheiden der PKBS, deren finanziellen Auswirkungen auf das Vorsorgewerk der Universität sowie der zu diesem Zeitpunkt vorhanden Schwankungsreserve abhängig sein. Obwohl durch diese Zweckbindung das freie Eigenkapital und damit der künftige Handlungsspielraum für die strategische Entwicklung der Universität geschmälert wird, kann damit ein wesentliches finanzielles Risiko weiter abgesichert werden, was der Universität eine höhere finanzielle Stabilität im Hinblick auf die nächste Leistungsperiode verleiht.

Faktoren mit Einfluss auf das Ergebnis 2016

Für das Jahr 2016 wird ein Defizit in Höhe von 0,6 Mio. Franken ausgewiesen. Dabei kommt es auf der Aufwandseite im Vergleich zum Vorjahr zu einem Anstieg um insgesamt 7,9 Mio. Franken. Bei differenzierterer Betrachtung des Gesamtaufwandes ergibt sich folgendes Bild: Erstens ist der ordentliche Gesamtaufwand (also ohne periodenfremde Effekte und Rücklagenbildung bzw. -auflösung) im Vergleich zum Vorjahr um 8,2 Mio. Franken gesunken, wobei auch in diesem Bereich gegenläufige Effekte enthalten sind. So ist der Personalaufwand als grösste Einzelposition nahezu unverändert geblieben (plus 0,1 Mio. Fr.), hingegen wachsen die Bauausgaben zu Lasten des Immobilienfonds mit 14,8 Mio. Franken stark an und auch der Raumaufwand (plus 3,3 Mio. Fr.), die nicht aktivierten Kleininvestitionen im Bereich EDV und Apparate (plus 1,1 Mio. Fr.) und die Abschreibungen auf Sachanlagen (plus 0,7 Mio. Fr.) weisen grössere Zunahmen aus. Die neu aufgeführte Abgeltung für Lehre und Forschung des Universitären Zentrums für Zahnmedizin Basel (UZB) in Höhe von 10,9 Mio. Franken muss rein rechnerisch als Zunahme aufgeführt werden, wobei in Bezug auf das ordentliche Betriebsergebnis mit dieser Position keine effektive Veränderungen verbunden sind, da diese Abgeltung, allerdings noch verteilt auf die verschiedenen bereits vorhandenen Aufwands- und Ertragspositionen, bereits im Vorjahr enthalten war. Effektiv zurück gehen der Betriebsaufwand (minus 3,1 Mio. Fr.) und die nicht aktivierten Aufwendungen für Mobiliar, Haustechnik und Bauinvestitionen (minus 1,1 Mio. Fr.) und vor allem sinkt die aufwandswirksame Zuweisung noch nicht verwendeter Projektmittel im Vergleich zum Vorjahr um 34,9 Mio. Franken. Auf der anderen Seite steigt der Saldo periodenfremder Effekte und die Rücklagenbildung bzw. -auflösung gegenüber dem Vorjahr um 16,1 Mio. Franken.

Der Ertrag hat im Vergleich zum Geschäftsjahr 2015 um insgesamt 23,7 Mio. Franken zugenommen. Diese Zunahme setzt sich aus folgenden Bewegungen zusammen: Zum einen stiegen die Beiträge der öffentlichen Hand im Jahr 2016 um insgesamt 40,2 Mio. Franken, wobei dieser Anstieg in Höhe von 30,0 Mio. Franken auf die Sonderbeiträge der Trägerkantone für die Pensionskasse zurückzuführen ist. Daneben kommt es auf Basis der Beschlüsse zur 3. Leistungsperiode zu einer Erhöhung der Globalbeiträge um insgesamt 4,2 Mio. Franken und auch die Bundesmittel gemäss Universitätsförderungsgesetz (plus 4,8 Mio.) und die Mittel gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung (plus 1,2 Mio. Fr.) steigen an.

Zum anderen sinken die Projektzusprachen von Nationalfonds und Dritten im Saldo um 10,7 Mio. Franken. Dabei gehen die Projektzusprachen des Nationalfonds im Vergleich zum Vorjahr um 10,9 Mio. Franken zurück und da gleichzeitig die Projektzusprachen von übrigen Dritten lediglich um 0,2 Mio. Franken ansteigen, konnte der Aufwärtstrend der letzten beiden Jahre bei den Projektmitteln nicht fortgesetzt werden. Und schliesslich steigen trotz des oben erwähnten Sondereffekt für die universitäre Zahnmedizin per 1.1.2016 im Vergleich zum Vorjahr die eigenen Erträge der Universität (Gebühren, Dienstleistungs- und Vermögenser-

träge) um 8,6 Mio. Franken, während der periodenfremde Ertrag eine starke Abnahme von 14,4 Mio. Franken aufweist.

Betriebsergebnis / Jahresergebnis

	Rechnung 2016	Rechnung 2015	Rechnung 2014	Rechnung 2013
in Millionen Schweizer Franken				
Ordentliches Betriebsergebnis	16.0	-30.3	9.6	-10.1
Periodenfremder Ertrag	4.0	18.4	17.4	16.0
Periodenfremder Aufwand	-1.1	-19.3	-0.3	-0.2
Bildung (-) / Auflösung (+) von Rücklagen	-19.5	14.8	-20.0	-2.3
Ausgewiesenes Jahresergebnis	-0.6	-16.4	6.7	3.4

Die starke Abnahme des Ordentlichen Betriebsergebnisses - als Saldo von Ertrag und Aufwand vor periodenfremden Geschäftsvorfällen und vor der Bildung/Auflösung von Rücklagen – von CHF 46,3 Mio. Franken ist einerseits auf die im Vergleich zum Vorjahr steigenden ordentlichen Erträge (plus 38,1 Mio. Fr.) und andererseits die sinkenden ordentlichen Aufwendungen (minus 8,2 Mio. Fr.) zurückzuführen. Diese Bewegungen sind jedoch stark beeinflusst durch die oben beschriebenen Buchungen im Zusammenhang mit der Pensionskasse. Ohne diese Einflüsse nimmt der ordentliche Ertrag um 8,1 Mio. Franken zu und der ordentliche Aufwand um 10,0 Mio. Franken ab.

Der Anstieg auf der Ertragsseite ist primär auf die Mehreinnahmen bei den Bundessubventionen zurückzuführen. Der Rückgang bei den Projektzusprachen vom Nationalfonds wird weitgehend durch höhere Anlageerträge kompensiert. Auf der Aufwandseite werden die höheren Ausgaben bei den Unterhalts- und Instandsetzungsmassnahmen im Immobilienfonds durch eine tiefere Abgrenzung für nicht verwendete Projektmittel mehr als kompensiert.

Der positive Saldo der diesjährigen **periodenfremden Geschäftsvorfälle** in Höhe von 2,9 Mio. Franken lässt sich neben einigen kleineren Positionen zum einen auf den im Vergleich zur eingestellten Forderung effektiv höheren Eingang an Bundesmitteln gemäss Universitätsförderungsgesetz zurückführen. Der Gesamtbetrag von 90,8 Mio. Franken liegt allerdings nur leicht (2,3 Mio. Fr.) über der per Ende 2015 eingestellten Forderung. Zum anderen führt die Auslagerung der universitären Zahnmedizin per 1.1.2016 in das Universitäre Zentrum für Zahnmedizin Basel (UZB) und der damit verbundenen Übertragung der per 31.12.2015 in der Universität geführten Vermögensbestände in das UZB im Saldo zu einem periodenfremden Ertrag in Höhe von 0,8 Mio. Franken (Aufwertungsgewinn auf Grundlage der Eröffnungsbilanz des UZB). Der periodenfremde Aufwand beinhaltet demgegenüber eine von der Erziehungsdirektorenkonferenz erhaltene Schlussabrechnung zur Interkantonalen Universitätsvereinbarung (IUV) für das Jahr 2014, die zu einer Rückzahlung in Höhe von 0,2 Mio. Franken führte.

Im Jahr 2016 wurden **Rücklagen** der Universität Basel in Höhe von 19,5 Mio. Franken gebildet. Dieser Saldo ergibt sich aus einer Rücklagenbildung von insgesamt 34,5 Mio. Franken. Es handelt es sich dabei einerseits um die Rücklage für die erwarteten Pensionkassenlasten von 20,0 Mio. Franken und andererseits um Rücklagen für bereits beschlossene und im Jahr 2016 mehrheitlich budgetierte Massnahmen, deren kostenwirksame Umsetzung in der Universität erst im Jahr 2017 oder später erfolgen wird. Demgegenüber findet im Rechnungsjahr 2016 die ordnungsgemässe Auflösung von den Vorjahren gebildeten Rücklagen im Umfang von total 15,0 Mio. Franken statt. Im Einzelnen handelt es sich dabei um Auflösungen der gebundenen Rücklagen für Sachanlagen (minus 3,5 Mio. Fr.), der gebundenen Zusprachen des Universitätsrates (minus 0,1 Mio. Fr.) und der Rücklagen gemäss Finanzordnung (minus 11,4 Mio. Fr.). Die Details zu den im Rechnungsjahr 2016 neu gebildeten und aufgelösten Rücklagen sind in den folgenden Ausführungen erläutert und in den Positionen 24-27 im Anhang ausgewiesen.

Zur Entwicklung der einzelnen Positionen der Erfolgsrechnung kann Folgendes festgehalten werden:

Ertragsseite:

- Die **Beiträge der öffentlichen Hand** in Höhe von 536,3 Mio. Franken setzen sich aus den Globalbeiträgen der beiden Trägerkantone Basel-Stadt (165,3 Mio. Fr.) und Basel-Landschaft (164,0 Mio. Fr.), den Beiträgen des Bundes gemäss Universitätsförderungsgesetz (100,8 Mio. Fr.) und den Beiträgen der übrigen Kantone gemäss Interkantonaler Vereinbarung (74,5 Mio. Fr.) zusammen. Separat und deshalb im Globalbeitrag nicht enthalten, leistet der Kanton Basel-Stadt auf der Basis von gesonderten Leistungsvereinbarungen zusätzliche Beiträge für den öffentlichen Auftrag der Universitätsbibliothek (1,2 Mio. Fr.) und für die Studienberatung (0,5 Mio. Fr.). Zudem wurde die Verpflichtung der beiden Kantone zur Zahlung von je 15 Mio. Franken (verteilt auf die Jahre 2017-2021) im Zusammenhang mit der Pensionskasse in der Bilanz als Forderung gegenüber den Trägerkantonen abgegrenzt, was in der Erfolgsrechnung 2016 zu einem entsprechenden Sonderbeitrag in der Höhe von insgesamt 30 Mio. Franken führte (vgl. hierzu Anm. 1-5).
- Bei den **Projektmitteln des Nationalfonds** der Universität Basel konnte der Aufwärtstrend der letzten beiden Jahre nicht fortgesetzt werden (vgl. Anm. 6). Im Vergleich zum Rekordjahr 2015 beträgt die Abnahme 10,9 Mio. Franken, womit die Mitteleingänge des Nationalfonds im Jahr 2016 im 10-Jahresvergleich immer noch den vierten Platz belegen. Dabei lässt sich dieser Rückgang im Jahr 2016 neben durchaus üblichen jährlichen Schwankungen teilweise auch auf Verfahrensänderungen des Schweizerischen Nationalfonds zurückführen. So kommt es einerseits zu einer Verschiebung des Eingabetermins für Sinergia-Projekte, was in der Folge zu späteren Auszahlungen der bewilligten Projekte führt (statt wie bisher im Juni neu erst im Januar). Und andererseits schränkt der Nationalfonds beginnend mit 1. Oktober 2016 pro Antragsteller die Anzahl von möglichen Projektzusprachen auf ein bis maximal zwei Projektanträge ein.
Für diesen aber doch erheblichen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr sind gesunkene Eingänge in nahezu allen Fakultäten verantwortlich. So verzeichnen die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät (minus 7,9 Mio. Fr., Vorjahr plus 4,1 Mio. Fr.), die Philosophisch-Historische Fakultät (minus 2,4 Mio. Fr., Vorjahr plus 0,2 Mio. Fr.), die Juristische Fakultät (minus 0,8 Mio. Fr., Vorjahr plus 1,2 Mio. Fr.), die Fakultät für Psychologie (minus 0,6 Mio. Fr., Vorjahr minus 1,0) und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (minus 0,1 Mio. Fr., Vorjahr plus 0,2 Mio.) im Vergleich zum Vorjahr geringere Eingänge. Lediglich die Medizinische Fakultät (plus 0,9 Mio. Fr., Vorjahr plus 1,4 Mio. Fr.) weist im Vergleich zum Vorjahr noch leicht erhöhte Eingänge aus. Und auch das mit der Universität assoziierte Schweizerische Tropeninstitut, dessen Nationalfondsmittel durch die Universität verwaltet werden, hat nochmals einen Zuwachs von 0,3 Mio. auszuweisen (Vorjahr plus 1,3 Mio. Franken). Ebenfalls darin enthalten sind die Beiträge an den Nationalen Forschungsschwerpunkt Molecular Systems Engineering (4,2 Mio. Fr., gleich wie im Vorjahr), an den Nationalen Forschungsschwerpunkt Iconic Criticism (1,2 Mio. Fr., gleich wie im Vorjahr) und an den Nationalen Forschungsschwerpunkt Quantum Science and Technology mit Leading House ETH Zürich und Co-Leading House Universität Basel (1,6 Mio. Fr., im Vorjahr 1,1 Mio. Fr.). Die gebundenen Projektmittel des Nationalfonds werden - soweit sie im Jahr 2016 nicht beansprucht wurden - in der Bilanz unter den „Gebundenen Mitteln“ ausgewiesen.
- An Projektmitteln von Dritten sind der Universität 80,1 Mio. Franken (Vorjahr 79,9 Mio. Fr.) zugeflossen (vgl. Anm. 7). Dieser Mittelzugang verteilt sich mit Ausnahme von einzelnen Grossprojekten auf eine Vielzahl von über alle Fakultäten gestreuten und auf Beiträge zwischen 0,1 bis 0,6 Mio. Franken verteilten Zusprachen. Grosse thematisch zusammengehörende Bereiche innerhalb dieser Mittel sind Zusprachen für EU-Projekte (15,5 Mio. Fr., im Vorjahr 9,9 Mio. Fr.) oder spezielle Bundesprogramme (12,7 Mio. Fr., im Vorjahr 19,0 Mio.), wie beispielsweise den Forschungsbereich SystemsX, das Swiss Centre for Applied Human Toxicology (SCAHT) oder die Kommission für Technologie und Innovation (KTI). In diesem Zusammenhang speziell zu erwähnen ist, das durch die KTI finanzierte Competence Center für Research in Energy, Society and Transition (CREST), für das die Universität als Leading House fungiert und wofür im Jahr 2016 ein Geldeingang in Höhe von 4,1 Mio. Franken (Vorjahr 4,2 Mio. Fr.) zu verzeichnen war. 9,6 Mio. Franken (Vorjahr 7,3 Mio. Fr.) stammen aus den Overheadzahlungen des Schweizerischen Nationalfonds, deren Höhe in direktem Zusammenhang mit der Einwerbung von Projektmitteln des Nationalfonds steht und welche grundsätzlich zur Finanzierung von Infrastrukturen bereitgehalten werden. Und

schliesslich beinhalten die Projektmittel den zum Vorjahr um 0,5 Mio. Franken gesunkenen zweckgebundenen Beitrag des Kantons Aargau für den Betrieb des Swiss Nano Instituts in Höhe von 4,5 Mio. Franken. Nicht enthalten sind in diesen Zahlen die Forschungs-Drittmittel der Universitätsspitäler und mit der Universität assoziierten Institutionen. Diese belaufen sich im Jahr 2016 gemäss einem separat eingeforderten Reporting auf 82,8 Mio. Franken (Vorjahr 105,7 Mio. Fr.). Für Details sei zusätzlich auf die in den statistischen Angaben enthaltene konsolidierte Finanzstatistik verwiesen. Die gebundenen Projektmittel werden - soweit sie im Jahr 2016 nicht beansprucht wurden - in der Bilanz unter den „Gebundenen Mitteln“ ausgewiesen.

- Bei den **Übrigen Erträgen** ist im Saldo eine Zunahme von 8,7 Mio. Franken zu verzeichnen. Zum einen sind im Vergleich zum Vorjahr die eigenen Dienstleistungserträge um 1,1 Mio. Franken gesunken (vgl. Anm. 9) und auch die Erträge aus Gebühren haben im Jahr 2016 um 1,3 Mio. Franken abgenommen (vgl. Anm. 8). Zum anderen ist der Vermögenserfolg um 11,1 Mio. Franken gestiegen. Diese Entwicklung im Vermögenserfolg ist sowohl auf den im Vergleich zum Vorjahr starken Anstieg des Saldos der unrealisierten Kursgewinne/-verluste bei den Finanzanlagen (plus 8,0 Mio. Fr.) - welche gemäss den Entwicklungen der Anlagemärkte naturgemäss grösseren Schwankungen ausgesetzt sind - als auch auf die Zunahme der effektiv realisierten Finanzerträge (plus 2,1 Mio. Franken) zurückzuführen. Und auch der Saldo aus Kursgewinnen/Kursverlusten auf Devisen (plus 1,0 Mio. Fr.) ist im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der eher stabilen Währungsentwicklungen verbessert (vgl. hierzu auch die Ausführungen zu Anm. 10 und 27).

Aufwandseite:

- Der **Personalaufwand** der Universität (vgl. Anm.12) ist im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert (plus 0,1 Mio. Fr.). Darin enthalten ist ein Sondereffekt, der in direktem Zusammenhang mit der Umstellung im Bereich universitären Pensionskassen steht. Mit der Umstellung der Pensionskasse Basel-Stadt vom Leistungs- in das Beitragsprimat und aufgrund der Reduktion des technischen Zinssatzes wird für die Besitzstandsregelung für die Rentenbeziehenden im Jahr 2016 der Arbeitgeberanteil in Höhe von 17,0 Mio. Franken im Personalaufwand 2016 verbucht (im Vorjahr war die Besitzstandsregelung für die Aktivversicherten in Höhe von 15,24 Mio. Fr. enthalten). Bereinigt um diese beiden und die weiteren Sondereffekte im Rahmen der Pensionskassenreform (vgl. Anm.12) kommt es im Jahr 2016 zu einem Rückgang des bereinigten Personalaufwandes um rund 1,9 Mio. Franken. Für diese Abnahme sind folgende Entwicklungen verantwortlich: Im Bereich der durch ordentliche Budgetmittel finanzierten Stellen kommt es durch die Auslagerung der universitären Zahnmedizin per 1.1.2016 zunächst im Vorjahresvergleich zu einer Reduktion des Personalaufwandes von 11,2 Mio. Franken. Im Bereich Drittmittel inkl. Nationalfonds ist ein Zuwachs von 4,2 Mio. Franken zu verzeichnen, so dass im Saldo die durch ordentliche Budgetmittel finanzierte Lehre, Forschung und Selbstverwaltung im Jahr 2016 um 5,1 Mio. Franken ansteigt. Für Details sei zusätzlich auf die in den statistischen Angaben enthaltene Personalübersicht verwiesen.
- Die im Vergleich zum Vorjahr ausgewiesene Abnahme des **Betriebsaufwandes** von 3,1 Mio. Franken ist zum einen auf eine Zunahme um 1,1 Mio. Franken der universitären Mittel und zum anderen auf eine Abnahme der Finanzierungen aus Drittmitteln (inkl. Nationalfonds) zurückzuführen (minus 4,2 Mio. Fr.). Der Zunahme bei den universitären Mitteln liegt dabei im Vergleich zum Vorjahr eine Saldobewegung zugrunde. Durch die Auslagerung der universitären Zahnmedizin per 1.1.2016 (minus 3,2 Mio. Fr.) steigen die Aufwendungen zu Lasten der Budgetmittel im Jahr 2016 effektiv um 4,3 Mio. Franken. Auf einzelne Aufwandskategorien bezogen zeigt sich, dass es beim Aufwand für Material und Fremdleistungen (minus 1,4 Mio. Fr.), den Beiträgen an Institute, Entgelte an Dritte und Gastreferenten (minus 0,7 Mio. Fr.) und beim Verwaltungsaufwand (minus 0,7 Mio. Fr.) zu grösseren Bewegungen gekommen ist. Zu den anderen Detailpositionen im Betriebsaufwand sei auf Anmerkung 13 im Anhang verwiesen.
- Der **Raumaufwand** (vgl. Anm. 14) ist im Vergleich zum Vorjahr per Saldo um 3,3 Mio. Franken gestiegen. Diese Erhöhung ist auf eine Zunahme bei den Liegenschaften in Fremdmiete (plus 3,6 Mio. Fr.) zurückzuführen. Dabei handelt es um weitere Zumietungen auf dem Rosentalareal, um für das Departement Chemie die dringend notwendigen Praktikumsräume, die Laborräumlichkeiten für den Nationalen Forschungsschwerpunkt Molecular Systems Engineering sowie die erforderlichen Ausweichflächen (bis

zur Entwicklung des Baufeld 4 auf dem Campus Schällemätteli) bereitzustellen. Bei allen anderen Positionen konnte insgesamt der Aufwand im Saldo um 0,3 Mio. Franken gesenkt werden. Die bezahlte Grundmiete für die Nutzung der kantonalen Liegenschaften in Höhe von 27,7 Mio. Franken (Vorjahr 27,8 Mio. Fr.), die Fremdmieten in Höhe von 21,5 Mio. Franken (Vorjahr 17,9 Mio. Fr.) sowie die Aufwendungen für Reinigung und Energie (15,1 Mio. Fr., Vorjahr 14,8 Mio. Fr.) sind im Raumaufwand die grössten Einzelposten.

- Die **nicht aktivierungspflichtigen Kleininvestitionen** (Anschaffungen unter 1'000 Fr.) sind im Vergleich zum Vorjahr um rund 1,1 Mio. Franken angestiegen. Wie im Vorjahr beinhaltet diese Position (vgl. Anm. 15) auch Aufwendungen für nicht aktivierungsfähige Softwareentwicklungen, Serviceverträge und Investitionsbeiträge an Partner.
- Die Position **Mobiliar, Haustechnik und Bauinvestitionen** (vgl. Anm. 16) weist im Vergleich zum Vorjahr eine Abnahme von insgesamt rund 1,1 Mio. Franken aus. Sowohl die Aufwendungen für Mobiliarausstattungen (minus 1,4 Mio. Fr.) als auch die Bereiche Kleininvestitionen Bau und Haustechnik (jeweils minus 0,3 Mio. Fr.) sind im Jahr 2016 gesunken. Somit kommt es im Saldo nach Abzug der zu aktivierenden Betriebseinrichtungen (plus 0,9 Mio. Fr. im Vergleich zum Vorjahr) zum ausgewiesenen Rückgang.
- Die Position **Unterhalt und Investitionen Immobilienfonds** hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 14,8 Mio. Franken auf 41,3 Mio. Franken erhöht (vgl. Anm. 17). Während im Bereich der Aufwendungen für die Instandhaltung in den Bereichen Bau und Haustechnik (plus 0,1 Mio. Fr.) sowie Dienstleistungen Haustechnik und Bau (plus 0,2 Mio. Fr.) nur leichte Zuwächse zu verzeichnen waren, kommt es im Vergleich zum Vorjahr im Bereich Instandsetzung der Gebäude und bauliche Veränderungen zu einem starken Anstieg von 14,5 Mio. Franken. Ein Schwerpunkt bei den Einzelvorhaben im Jahr 2016 waren dabei die Baumassnahmen für die Ausweichflächen des Departements Chemie auf dem Rosental-Areal (Gebäude WRO-1060 und WRO-1096), für die insgesamt 16,3 Mio. Franken aufgewendet worden sind. Weitere wesentliche Ausgaben sind für die Sanierung der Mensa in der Klingelbergstrasse 82 (2,6 Mio. Fr.), für die Gesamtsanierung der Liegenschaft am Rheinsprung 21 (3,3 Mio. Fr.) sowie für Instandsetzungsmassnahmen an der Schönbeinstrasse 6 (1,6 Mio. Fr.) getätigt worden. Die aktuelle Planung zeigt aufgrund von einigen grösseren angefangenen Projekten einen deutlichen Verzehr der Fondsmittel in den kommenden vier Jahren.
- Der negative Saldo der Position **Auflösung/Zuweisung nicht verwendeter Projektmittel** beträgt 34,9 Mio. Franken (Vorjahr plus 16,0 Mio. Fr.). Aufgrund der Rechnungslegungsvorschriften der Universität beinhaltet diese Position die effektiven Auflösungen bzw. Zuweisungen an die entsprechenden Passivpositionen in der Bilanz (vgl. Detailerläuterungen in der Anm. 22 „Auflösung/Zuweisung nicht verwendeter Projektmittel“ im Anhang).
- Die Position **Rücklagen** (vgl. Anm. 24-27) beinhaltet die Bildung und Auflösung von Rücklagen, die im Einklang mit den Rechnungslegungsvorschriften und der Finanzordnung der Universität stehen und durch den Universitätsrat mit der Jahresrechnung genehmigt werden. Zum einen wurden für absehbare oder bereits beschlossene Aufwendungen im Jahr 2016 folgende Rücklagen im Gesamtumfang von 34,7 Mio. Franken gebildet: 3,5 Mio. Franken für den Übertrag von im Jahr 2016 verpflichtend gesprochenen Berufungszusagen und total 29,3 Mio. Franken für zweckgebundene Übertragungen aus dem Betriebsbudget (7,7 Mio. Fr.) respektive aus dem Investitionsbudget (1,6 Mio. Fr.) des Rechnungsjahres 2016. Darin enthalten ist auch eine Sonderäuftung für die sog. „Matching-Funds“ im Bereich der kompetitiv eingeworbenen Drittmittel zur leistungsorientierten finanziellen Unterstützung von Forschungsgruppen (3,0 Mio. Fr., Vorjahr 3,3 Mio. Fr.). Zusätzlich und in Anm. 24 separat aufgeführt wird im Jahr 2016 in Höhe von 20,0 Mio. Franken vorsorglich eine zweckgebundene Sonderrücklage für das universitäre Vorsorgewerk bei der Pensionskasse Basel-Stadt gebildet, um für den Fall einer Reduktion des technischen Zinssatzes die Deckung des dann dafür notwendigen Arbeitgeberanteils leisten zu können. Über die Verwendung dieser Rücklage entscheidet der Universitätsrat. Zur Absicherung der Risiken im Bereich des Finanzanlagevermögens wurden 2,0 Mio. Franken in den Rücklagen berücksichtigt. Im Gegenzug finden gemäss ihrer Zweckbindung ordnungsgemässe Auflösungen von in den Vorjahren gebildeten Rücklagen in einem Gesamtvolumen von 15,2 Mio. Franken statt, wobei auf zweckgebundene Budgetübertragungen 8,8 Mio. Franken und auf Berufungszusagen 2,8 Mio. Franken entfallen. Daneben kommt es zu Auflösun-

gen bei den gebundenen Zusprachen des Universitätsrates (0,1 Mio. Fr.) und bei der Rücklage für Sachanlagen (3,5 Mio. Fr.).

Ausblick auf das Jahr 2017 und die vierte Leistungsperiode 2018-2021

Im Dezember 2017 endet für die Universität Basel die dritte Leistungsperiode unter gemeinsamer Trägerschaft der beiden Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Im Oktober 2016 präsentierte die Universität in einem Bericht an die Trägerkantone ihre Planungsgrundlagen für die nächste, vierte Leistungsperiode in den Jahren 2018 bis 2021 und stellte den Trägerkantonen einen entsprechenden Finanzierungsantrag.

Eine Analyse aktueller Kennzahlen belegt, dass sich die Universität Basel in den letzten Jahren ausgezeichnet entwickelt hat. Nach Inkrafttreten des Staatsvertrags von 2007 ist es ihr gelungen, das inhaltliche Angebot zu konsolidieren und sich mit der Einrichtung und gezielter Förderung von strategischen Schwerpunkten ein klares Profil zu verleihen. Auch auf organisatorischer und infrastruktureller Ebene hat die Universität in den letzten Jahren einen erheblichen Entwicklungsschub erlebt. Mit insgesamt über 10'000 Studierenden auf Stufe Bachelor und Master sowie rund 2'700 Doktorierenden gehört sie heute – insbesondere in ihren strategischen Schwerpunkten – ohne Zweifel zu den forschungsstärksten, international anerkanntesten Universitäten der Schweiz und Europas. Da die Universität Basel im nationalen Vergleich zu den mittleren und im internationalen Vergleich eher zu den kleineren Universitäten zählt, zeigt diese Leistung die ausserordentlich hohe wissenschaftliche Produktivität dieser Universität.

Die Universität Basel versteht es dabei, internationale Exzellenz mit regionaler Verankerung in Einklang zu bringen. Nicht nur ist sie auf jene Bereiche spezialisiert, die für die lokale Wirtschaft besonders wichtig sind, namentlich Life Sciences und Medizin. Sie trägt auch - zusammen mit der Fachhochschule Nordwestschweiz, der ETH Zürich und den assoziierten Spitälern und Instituten (Schweizerischen Tropen- und Public Health Institut, Friedrich Miescher Institut, Swisspeace, Basel Institute on Governance) - wesentlich zur regionalen Wertschöpfung bei: Gemäss einer Schätzung von BAK Basel, werden für jeden Franken, den die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft in die Universität investieren, drei Franken in der Region generiert. Damit ist die Universität ein Investitionsobjekt mit einer hohen Rendite für die Region. Gleichzeitig ist die Universität ein Innovationsmotor für die beiden Basel und trägt wesentlich dazu bei, dass die Nordwestschweiz als die innovativste Region der Schweiz gilt. Innovationen sind für die Wohlfahrt in unserem Land und unseren Kantonen unabdingbar, da 70%-80% unseres Wirtschaftswachstums aus Innovationen stammen. Damit gilt umgekehrt, dass bei mangelnden Investitionen in Institutionen wie die Universität, welche Innovationen generieren, der Innovationsmotor ins Stottern gerät und letzten Endes das Wirtschaftswachstum leiden könnte.

In ihrem Antrag für die Leistungsperiode 2018-2021 hatte die Universität Basel gemäss dem Leistungsauftrag 2014-2017 „Vorgaben und Entwicklungen der Trägerkantone“ zu berücksichtigen. Dazu gehört die öffentliche Aussage des Trägerkantons Basel-Landschaft, dass wegen der aktuellen Lage der Staatsfinanzen in der 4. Leistungsperiode ein namhafter Beitrag der Universität zur Senkung des Restdefizits nötig sei, um den Trägerbeitrag zu entlasten. Eine Senkung des jährlichen Beitrags des Kantons Basel-Landschaft um CHF 20 oder 25 Mio., eine Zahl, die in den Medien kursierte, würde gemäss gültigem Staatsvertrag bedeuten, dass auch der Kanton Basel-Stadt seinen Globalbeitrag um die gleiche Summe senken würde, was per Saldo einer Reduktion der Beiträge der Trägerkantone um CHF 40-50 Mio. implizieren würde. Da die Drittmittelkraft der Universität direkt von der Grundfinanzierung durch die Träger abhängt, würde eine derartige Veränderung auch erhebliche Einbussen bei den anderen öffentlichen Finanzquellen (Beiträge des Bundes und der übrigen Kantone) sowie der Einwerbung von Drittmitteln zur Folge haben. Dies gäbe einen Dominoeffekt, den die Universität nicht verkraften könnte.

Einsparungen werden Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit der Universität und damit ihre Position im nationalen und internationalen Umfeld haben. Die nationale (insbesondere ETH Bereich) und internationale Konkurrenz tätigt demgegenüber grosse Investitionen. Verzichten die Träger der Universität auf vergleichbare Investitionen, nehmen sie in Kauf, dass sich die Position der Universität Basel verschlechtert.

Von grosser Wichtigkeit für den langfristigen Erfolg der Universität ist die bauliche Entwicklung. Insbesondere in den Life Sciences ist die Forschung und Lehre auf zeitgemässe Infrastruktur angewiesen. Primär aufgrund veralteter Bausubstanz und Sicherheitsproblemen kommt der Umsetzung der Bauprojekte auf dem Campus Schällemätteli ein hoher Stellenwert zu. Die mit dieser Bauplanung verbundenen Kosten stellen eine besondere Herausforderung in der Finanzierung der Universität dar.

Unabhängig der finanziellen Herausforderungen wird die Universität - wie sie dies auch in der Vergangenheit immer getan hat - haushälterisch mit den Globalbeiträgen der Trägerkantone wirtschaften und bestrebt sein, Finanzierungsmöglichkeiten aus internen Umschichtungen und Effizienzgewinnen zu realisieren. Zudem wird die Universität weitere grosse Anstrengungen unternehmen, um die Innovation und den Wissenstransfer in die Privatwirtschaft (u.a. im Rahmen des Innovationsparks Nordwestschweiz) weiter auszubauen. Damit kann ein wichtiger Beitrag zur Steigerung der Wertschöpfung in der Region Basel geleistet werden. Gleichzeitig wird ein grosses Gewicht auf das Fundraising gelegt, um die im Landesvergleich bereits hohe Drittmittelfinanzierung möglichst noch mehr zu steigern. Damit soll die Forschung auch in einem aktuell schwierigeren finanzpolitischen Umfeld weiter gestärkt werden.

Erfolgsrechnung Universität Basel 2016

in Schweizer Franken	Anm.	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Ertrag			
Globalbeitrag Kanton Basel-Stadt	1	165'300'000	163'200'000
Globalbeitrag Kanton Basel-Landschaft	2	164'000'000	161'900'000
Beiträge Bund gemäss Universitätsförderungsgesetz	3	100'762'067	95'987'163
Beiträge übrige Kantone gem. Interkant. Universitätsvereinbarung	4	74'504'788	73'264'884
Sonderbeiträge	5	31'754'100	1'754'100
Beiträge der öffentlichen Hand		536'320'955	496'106'147
Projektzusprachen Schweizerischer Nationalfonds	6	67'775'682	78'716'708
Projektzusprachen von übrigen Dritten	7	80'101'359	79'906'769
Projektzusprachen von Nationalfonds und Dritten		147'877'042	158'623'477
Ertrag aus Gebühren	8	24'560'418	25'888'953
Ertrag aus Dienstleistungen	9	30'848'534	31'901'770
Vermögenserfolg	10	8'783'657	-2'267'065
Übrige Erträge		64'192'609	55'523'659
Periodenfremder Ertrag	11	3'998'240	18'427'017
Periodenfremder Ertrag		3'998'240	18'427'017
Total Ertrag		752'388'846	728'680'300
Aufwand			
Personalaufwand	12	381'732'881	381'650'840
Betriebsaufwand	13	106'012'234	109'081'029
Raumaufwand	14	66'998'454	63'726'537
Kleininvestitionen EDV und Apparate	15	5'685'395	4'556'605
Mobiliar, Haustechnik und Bauinvestitionen	16	3'218'938	4'363'104
Unterhalt und Investitionen Immobilienfonds	17	41'280'726	26'491'357
Abteilung Lehre und Forschung der Klinischen Medizin in den Universitätsspitälern und Spitälern mit universitären Kliniken	18	81'906'834	81'906'834
Abteilung Lehre und Forschung des universitären Zentrums für Zahnmedizin	19	10'918'225	-
Abschreibungen auf Immobilien	20	1'770'790	1'770'796
Abschreibungen auf Sachanlagen	21	28'868'462	28'146'554
Auflösung (-) / Zuweisung (+) nicht verwendeter Projektmittel	22	3'968'171	38'862'144
Ordentlicher Aufwand		732'361'112	740'555'801
Periodenfremder Aufwand	23	1'087'387	19'341'905
Periodenfremder Aufwand		1'087'387	19'341'905
Auflösung (-) / Bildung (+) von Rücklagen gemäss Finanzordnung	24	21'161'886	-8'154'381
Auflösung (-) / Bildung (+) gebundene Zusprachen Universitätsrat	25	-126'167	-784'211
Auflösung (-) / Bildung (+) gebundene Rücklage für Sachanlagen	26	-3'476'458	-141'243
Auflösung (-) / Bildung (+) gebundene Rücklage für Anlagerisiken	27	1'951'937	-5'718'278
Rücklagen		19'511'198	-14'798'113
Total Aufwand		752'959'696	745'099'593
Jahresergebnis			
Jahresfehlbetrag	28	-570'850	-16'419'293

Bilanz Universität Basel per 31. Dezember 2016

in Schweizer Franken

Anm. 31.12.2016 31.12.2015

Aktiven

Flüssige Mittel	29	64'266'757	111'756'319
Kurzfristige Finanzanlagen	30	52'668'862	74'918'837
Forderungen gegenüber Dritten	31	24'216'144	24'653'156
Forderungen gegenüber Bund	32	110'429'720	88'500'000
Forderungen gegenüber Trägerkantonen	33	30'000'000	-
Forderungen gegenüber Nahestehenden	34	77'960	143'086
Betriebsvorräte	35	449'762	483'748
Aktive Rechnungsabgrenzungen	36	6'980'877	3'997'166
Total Umlaufvermögen		289'090'081	304'452'312
Langfristiges Finanzvermögen	37	288'077'325	282'294'332
Beteiligungen	38	1'228'167	1'204'100
Arbeitgebervorschuss Pensionskasse	39	55'690'855	49'214'476
Aktivdarlehen	40	6'984'198	-
Immobilien zu Betriebszwecken	41	54'379'704	56'150'493
Einrichtungen	42	95'619'444	99'095'903
Anlagen im Bau	43	131'074'688	72'108'463
Total Anlagevermögen		633'054'381	560'067'766
Total Aktiven		922'144'462	864'520'078

Passiven

Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	44	53'905'335	44'361'617
Hypotheken	45	1'250'000	1'250'000
Darlehen Trägerkantonen	46	60'000'000	60'000'000
Darlehen Sanierung Pensionskasse	47	30'468'538	34'000'000
Darlehen Anlagen im Bau	48	126'961'591	66'332'347
Rückstellungen	49	42'996'554	49'375'304
Passive Rechnungsabgrenzungen	50	32'163'004	57'709'254
Total Fremdkapital		347'745'022	313'028'523
Projektmittel Schweizerischer Nationalfonds	51	114'522'620	110'859'459
Projektmittel Mensch-Gesellschaft-Umwelt (MGU)	52	389'377	389'377
Immobilienfonds	53	32'696'946	39'163'858
Übrige Projektmittel (fach- oder zweckgebunden)	54	152'099'492	145'335'581
Gebundene Kapitalien Fonds, Stiftungen und Vereine	55	36'945'416	36'938'038
Total Gebundene Mittel		336'653'851	332'686'313
Rücklagen aus Berufungen	56	17'936'290	17'245'069
Rücklagen aus Budgetübertragungen	57	68'279'897	47'809'232
Gebundene Zusprachen Universitätsrat	58	2'125'487	2'251'654
Gebundene Rücklage für Sachanlagen	59	95'619'442	99'095'901
Gebundene Rücklage für Anlagerisiken	60	40'995'003	39'043'066
Total Rücklagen		224'956'119	205'444'922
Freie Kapitalien Fonds und Stiftungen	61	7'772'215	7'660'550
Freie Reserven	62	5'588'105	22'119'063
Jahresergebnis	63	-570'850	-16'419'293
Total Freies Eigenkapital		12'789'470	13'360'320
Total Passiven		922'144'462	864'520'078

Anhang zur Jahresrechnung 2016 der Universität Basel

Konsolidierungskreis

Die Jahresrechnung der Universität Basel umfasst - in Anlehnung an anerkannte kaufmännische Grundsätze für konsolidierungspflichtige Unternehmensgruppen oder unternehmensähnliche Organisationen - sämtliche Vermögens-, Kapital- und Erfolgswerte aller der Universität Basel als öffentlich-rechtlicher Anstalt juristisch zugehörigen Departemente und Dienstleistungsbereiche sowie alle Werte der in wesentlichen wirtschaftlichen Beziehungen mit der Universität stehenden juristisch selbständigen und nicht selbständigen Stiftungen, Fonds und Vereine. Zudem weist sie auch alle ihr von Dritten anvertrauten Mittel aus, die der Erfüllung des universitären Leistungsauftrages oder der Ermöglichung von ergänzenden Projekten in Forschung und Lehre für die Universität oder ihre Vertreter zugeordnet werden können.

Als Grundsatz für den Einbezug in die Jahresrechnung gelten alternativ die folgenden Regelungen:

- Zugehörig sind Stiftungen, Fonds und Vereine dann, wenn die Mehrzahl der Mitglieder des juristisch festgelegten Organs, das als oberste Instanz auf die Geschäftsführung und Vermögenswerte der betreffenden Organisation Einfluss nehmen kann, aus Angehörigen der Universität in Ausübung ihrer universitären Funktion besteht.
- Wesentlich sind die wirtschaftlichen Beziehungen dann, wenn die Mehrheit der Vermögenswerte und/oder Beiträge der Stiftungen, Fonds und Vereine den anderen im Konsolidierungskreis der Universität zusammengefassten Einheiten zugute kommt.

Die *Departemente und Dienstleistungsbereiche* sind in der Tabelle Finanzielle Erfolgswerte in den statistischen Angaben zur Jahresrechnung abschliessend aufgezählt. Bei den *juristisch nicht selbständigen Fonds und Stiftungen* handelt es sich um rund 60 verschiedene Schenkungen und Legate von Dritten zugunsten der Universität, einzelner Departemente oder Institute bzw. zugunsten von Universitätskliniken und einzelnen universitären Museen. Die Universität verwaltet einen grossen Teil dieser Mittel im Sinne der Zuwender im Vereinigten Universitätsvermögen. Bei den *juristisch selbständigen Stiftungen und Vereinen* handelt es sich ebenfalls um Zuwendungen Dritter an die Universität. Die als Ganzes integrierten zivilrechtlichen Stiftungen unterstehen dem kantonalen Aufsichtsrecht und werden ebenfalls von der Universität verwaltet. Bei den erfassten zivilrechtlichen Stiftungen und Vereinen handelt es sich um:

- Alfred Mutz-Stiftung
- Bernd Hollander-Stiftung
- Frey-Grynäische Stiftung
- Friedrich Zschokke-Stiftung
- Fritz Mangold-Stiftung
- Josef-Anton Häfliger-Stiftung
- Nikolaus und Bertha Burckhardt-Bürgin-Stiftung
- Rudolf Riggenschach-Stiftung
- Stiftung für das Knochentumor-Referenzzentrum Basel
- Stiftung für theologische und philosophische Studien
- Stiftung Schweizerisches Wirtschaftsarchiv
- Stiftung Zschokke-Haus
- Stiftung zur Förderung der biologischen Forschung
- Swiss Foundation for Excellence and Talent in Biomedical Research
- Universitätsstiftung Basel
- Verein AlumniBasel
- Verein zur Förderung des Wirtschaftswissenschaftlichen Zentrums der Universität Basel

Der Vertrag zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel legt in § 31 Abs. 1 fest: „Träger der medizinischen Lehre und Forschung ist die Universität, insbesondere die Medizinische Fakultät. Die Leistungen werden sowohl in universitären Departementen und Instituten als auch in den Universitätsspitalern und Spitälern mit universitären Kliniken erbracht.“ Im Rahmen der Staatsvertragsverhandlungen wurden die Kosten für die Klinische Lehre und Forschung in den Universitätsspitalern und Spitälern mit universitären Kliniken ausgeschieden und in das Gesamtbudget der Universität integriert. Da die Rechnungsverantwortung und Aufsicht für die Kliniken jedoch weiterhin bei den

Kantonen liegt, sind in der vorliegenden Universitätsrechnung die betrieblichen Vermögens-, Kapital- und Erfolgswerte der Universitätskliniken (inkl. Departement Forschung) bzw. der Spitäler mit universitären Kliniken, des Instituts für Rechtsmedizin und des Universitären Zentrums für Zahnmedizin Basel (UZB) nicht konsolidiert. Ab dem Rechnungsjahr 2007 werden die erbrachten Leistungen dieser Institutionen zugunsten der Medizinischen Fakultät entgeltlich entschädigt (UZB ab 2016), es handelt sich somit um einen Leistungseinkauf der Universität bei den Spitälern. Wie bisher sind dagegen ihre Nationalfonds-Forschungskredite und einzelne Zusprachen im Drittmittelbereich in der universitären Nationalfonds- und Drittmittelverwaltung integriert und Bestandteil der Jahresrechnung der Universität.

Die Forderungen und Verpflichtungen gegenüber den beiden Vertragskantonen werden als ‚Forderungen/Verpflichtungen gegenüber Nahestehenden‘ ausgewiesen. Die finanziellen Verflechtungen innerhalb der Universität sind eliminiert.

Zur Rechnungslegung der Universität

Mit Inkrafttreten des Staatsvertrages im Jahr 2007 ist es für die Universität zu einer bedeutsamen Anpassung in den Finanzierungsgrundlagen gekommen. Die neue gleichberechtigte Trägerschaft der Universität durch beide Basler Kantone stellte neue Anforderungen an die Rechnungslegung. Im Folgenden werden die mit dem Staatsvertrag geforderten und ab dem Jahr 2007 vollständig eingehaltenen Rechnungslegungsgrundsätze der Universität umschrieben.

Rechnungslegungsgrundsätze

Bereits die Verselbständigung der Universität im Jahr 1997 stellte hohe Anforderungen an die Rechnungslegung. Deshalb wurde im Bestreben, Nahestehenden sowie Dritten offen und transparent Rechenschaft über die der Universität anvertrauten Mittel abzulegen, die Rechnungslegung der Universität in den Folgejahren schrittweise an moderne und anerkannte Rechnungslegungsgrundsätze angepasst, wie sie beispielsweise in den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER) festgelegt sind. Mit der neuen gleichberechtigten Trägerschaft der Universität durch beide Basler Kantone ab dem Jahr 2007 erfuhr die Rechnungslegung der Universität weitere Anpassungen, die den bereits hohen Standard in Bezug auf ihre Transparenz noch weiter erhöht haben. Im Folgenden werden die eingeführten universitären Rechnungslegungsstandards beschrieben, wobei als oberstes Ziel die Verwirklichung des Grundsatzes „True and Fair View“ angestrebt wird:

- Klare Gliederung der Jahresrechnung, bestehend aus ertrags- und aufwandsartengerechter Erfolgsrechnung, investitions- und finanzierungsgerechter Bilanz sowie Anhang mit ergänzenden Anmerkungen zur Jahresrechnung inkl. Neugruppierung der Fonds und Stiftungen der Universität hinsichtlich ihrer Zweckbindung und Verfügbarkeit.
- Bewertung eigener und für universitäre Zwecke genutzter Immobilien zu Anschaffungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Wertberichtigungen. Die bei der Erstinventarisierung entstandene Neubewertungsreserve wird in den gebundenen Rücklagen ausgewiesen und jährlich um das Ergebnis aus Aktivierungen und Abschreibungen und Investitionsbeiträgen (Bundessubventionen, Beiträge Immobilienfonds, Beiträge Dritter) angepasst.
- Bewertung der Betriebseinrichtungen zu Anschaffungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Wertberichtigungen. Die bei der Erstinventarisierung entstandene Neubewertungsreserve wird in den gebundenen Rücklagen ausgewiesen und jährlich um das Ergebnis aus Aktivierungen und Abschreibungen angepasst.
- Die universitären Beiträge im Bereich Unterhalt und Ausbau der kantonalen Liegenschaften werden in der Universität als Investitionsbeiträge behandelt und damit nicht aktiviert. Im Bereich der eigenen und für universitäre Zwecke genutzten Liegenschaften werden die wertvermehrenden Investitionsbeiträge im Bereich Unterhalt und Ausbau gemäss den Aktivierungsvorschriften der Universität aktiviert und abgeschrieben.
- Immobilien, deren Räumlichkeiten nicht für universitäre Zwecke genutzt werden, sondern deren Mieteinnahmen der Erfüllung des Stiftungs- oder Fondszweckes (z.B. Auszahlung von Stipendien) dienen, werden dem Finanzvermögen zugewiesen und zum Verkehrswert bewertet.

- Bewertung der Finanzanlagen zu Marktwerten.
- Einhaltung des Bruttoprinzips beim Vermögen (Ausweis der Bruttovermögenserträge und ihrer Verwendung gemäss Beschluss des Universitätsrates zur Gewinnverteilung innerhalb der Nationalfonds- und Drittmittelverwaltung der Universität). In der Höhe der nicht realisierten Kursgewinne/-verluste werden über die Erfolgsrechnung Wertberichtigungen gebildet bzw. aufgelöst und der zentral bewirtschafteten Rücklage für Marktrisiken zugewiesen.
- Unter Berücksichtigung der Risikostruktur der Finanzanlagen besteht eine gebundene Rücklage für Anlagerisiken. Diese beinhaltet die Wertberichtigungen für nicht realisierte Kursgewinne und kann zur adäquaten Absicherung der Marktrisiken aus den effektiv erzielten Vermögenserträgen zusätzlich geöffnet werden.
- Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten bewertet.
- Bewertung der Betriebsvorräte erfolgt zum Niederstwertprinzip.
- Die flüssigen Mittel umfassen Kassenbestände, Post- und Bankguthaben sowie geldnahe Mittel mit einer Restlaufzeit von höchstens 90 Tagen. Sie sind zum Nominalwert bewertet.
- Rückstellungen werden gebildet, wenn ein Ereignis vor dem Bilanzstichtag eine wahrscheinliche Verbindlichkeit begründet, deren Höhe und/oder Fälligkeit ungewiss, aber abschätzbar ist. Rückstellungen werden zum Nominalwert bewertet.
- Ausweis periodengerecht abgegrenzter Erträge und Aufwendungen.
- Bildung von Rücklagen für universitätsinterne Zusprachen, die gemäss Finanzordnung eine Fach- oder Zweckbindung von Eigenmitteln nach sich ziehen:
 - für noch nicht verbrauchte Mittel aus Berufungszusagen
 - für genehmigte Zweckbindungen aus Budgetübertragungen der Gliederungseinheiten
 - für gebundene Zusprachen des Universitätsrates.
- Die Gliederungseinheiten haben eine Vollständigkeitserklärung abgegeben und damit bestätigt, dass sie den zentralen Stellen alle buchungspflichtigen Tatbestände gemeldet haben. Damit kann festgestellt werden, dass im Rahmen der zumutbaren Anstrengungen seitens der Universitätsverwaltung die Vollständigkeit am Stichtag vor allem bezüglich Konsolidierungskreis und Erfassung der eingegangenen Drittmittel nach bestem Wissen erreicht ist.
- Da in der Jahresrechnung die Werte gerundet ausgewiesen werden, können geringe Rundungsdifferenzen entstehen.

Es ist festzustellen, dass das Gesamtbild der Jahresrechnung materiell die Aktivitäten der Universität - insbesondere in der Erfolgsrechnung - umfassend abbildet.

Ausblick auf Weiterentwicklungen

Für die Weiterentwicklung der Instrumente des universitären Rechnungswesens im Jahr 2017 sind folgende Massnahmen bereits ergriffen bzw. eingeleitet:

- Aufgrund der sich ständig ergebenden Erweiterungen sowohl der Prüfungsstandards wie auch der internen Bedürfnisse muss das vorhandene universitäre Rechnungslegungshandbuch sukzessiv erweitert und angepasst werden.
- Die Universität verstärkt auch im Jahr 2017 ihre gesamtuniversitären Integrationsbemühungen im Bereich der zentralen Verwaltungssoftware SAP. So werden die Arbeiten für die universitären Anstellungsprozesse im Personalbereich auf Basis von Workflow-Lösungen und eines seit dem Jahr 2016 im SAP-System vollständig integrierten Planungssystems weiter intensiviert. Dazu gehört auch, dass für die dezentral Verantwortlichen neue Auswertungsmöglichkeiten im Rahmen des Personalcontrollings bereitgestellt werden. Und schliesslich wird im Jahr 2017 durch das in der Verwaltungsdirektion integrierte SAP-Kompetenzzentrum, die seit Herbst 2016 produktiv geschaltete erste Version einer Business-Warehouse-Lösung für Rektorat, Fakultäten und Departemente sukzessiv und orientiert an den Bedürfnissen weiterentwickelt, um die heute bereits sehr umfangreich vorhandenen Datenbestände in den SAP-Verwaltungssystemen stufengerecht und tagesaktuell allen Führungsebenen anzubieten.

Zum Risikomanagement und zum Internen Kontrollsystem der Universität

Grundsätze und Konzeption

Der Universitätsrat und das Rektorat der Universität Basel sind für die Einrichtung und Aufrechterhaltung eines Risikomanagements sowie angemessener interner Kontrollen verantwortlich. Das interne Kontrollsystem (IKS) der Universität wurde vom Grundsatz her dahingehend konzipiert, Universitätsrat und Rektorat eine angemessene Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung sowie eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Erstellung und Darstellung der veröffentlichten Jahresrechnung zu gewährleisten.

Neben ausformulierten Kontrollmassnahmen auf Ebene Gesamtuniversität enthält das Interne Kontrollsystem der Universität eine Wegleitung zur Risikobeurteilung und eine Übersicht über die bereits seit mehreren Jahren zahlreich implementierten Kontrollen auf Prozessebene. Auf der Basis dieses Konzeptes hat die Verwaltungsdirektion bereits im Jahr 2009 eine dokumentierte Risiko-Kontroll-Matrix der finanziellen Schlüsselrisiken erstellt und dafür die notwendigen Prüfpunkte herausgearbeitet. Die dokumentierten und bewerteten Abläufe werden dabei in acht Kernprozesse zusammengefasst. Ausserdem wurde die per 1.1.2011 in Kraft gesetzte neue Unterschriften- und Visumsregelung flächendeckend umgesetzt; somit wurden die Unterschriftskompetenzen und Rechnungskontrollen universitätsweit einheitlich formalisiert und standardisiert.

Zusätzlich wurden durch das Rektorat in enger Koordination mit dem Universitätsrat eine flächendeckende Risikobeurteilung und das universitäre Risikoprofil erarbeitet, um damit neben den finanziellen Risiken auch universitäre Schlüsselrisiken zu dokumentieren und allfällige Massnahmen festzulegen. Der Universitätsrat hat diese sehr umfangreichen Arbeiten zur Kenntnis genommen und das Rektorat mit der Umsetzung der notwendigen Massnahmen beauftragt.

Das Rektorat überprüft in regelmässigen Abständen, mindestens jedoch einmal jährlich die erstellte Risikobeurteilung und das universitäre Risikoprofil, um damit und auf der Basis eines risikoorientierten Ansatzes neue universitäre Schlüsselrisiken zu erkennen und frühzeitig allfällige Massnahmen zu ergreifen. Die Ergebnisse dieser Prüfungen werden dem Universitätsrat in einem Risikoreporting vorgelegt.

Laufende Arbeiten

Im Hinblick auf die gesetzlichen Vorschriften ist ein Gesamtkonzept Risikomanagement und Internes Kontrollsystem an der Universität Basel vom Universitätsrat verabschiedet worden. Die damit einhergehenden Arbeiten in der Linie stellen aufgrund der sehr komplexen und gleichzeitig notwendigen differenzierten Betrachtung einen permanenten Prozess dar, bei dem sowohl die universitären Abläufe als auch die implementierten Kontrollaktivitäten laufend zu überprüfen sind und falls notwendig aktualisiert bzw. angepasst und auf den dafür verantwortlichen Verwaltungsebenen der Universität vertieft werden.

Anmerkungen zu einzelnen Positionen der Jahresrechnung 2016

1. Globalbeitrag Kanton Basel-Stadt

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Betriebsbeitrag Kanton Basel-Stadt	148'550'000	147'950'000
Beitrag an Immobilienfonds	16'750'000	15'250'000
Globalbeitrag Kanton Basel-Stadt	165'300'000	163'200'000

Auf der Basis des Staatsvertrages und des damit einhergehenden Leistungsauftrages für die dritte Leistungsperiode wurden die Globalbeiträge des Kantons Basel-Stadt für die Jahre 2014 bis 2017 festgelegt. Im Jahresbeitrag 2016 ist neben dem eigentlichen Betriebsbeitrag auch der Beitrag an den Immobilienfonds integriert und hier gesondert ausgewiesen. Die durch den Kanton Basel-Stadt noch verbleibenden gesonderten Ausführungsvereinbarungen zur Studienberatung und dem öffentlichen Auftrag der Universitätsbibliothek werden in der Anmerkung 5 „Sonderbeiträge“ ausgewiesen. Und auch der Sonderbeitrag des Trägerkantons zum Ausgleich der zusätzlichen Arbeitgeberbeiträge, die im Rahmen der Umstellungen beim Vorsorgewerk bei der Pensionskasse Basel-Stadt per 1.1.2016 angefallen sind, wird dort separat aufgeführt.

2. Globalbeitrag Kanton Basel-Landschaft

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Betriebsbeitrag Kanton Basel-Landschaft	147'250'000	146'650'000
Beitrag an Immobilienfonds	16'750'000	15'250'000
Globalbeitrag Kanton Basel-Landschaft	164'000'000	161'900'000

Auf der Basis des Staatsvertrages und des damit einhergehenden Leistungsauftrages für die dritte Leistungsperiode wurden die Globalbeiträge des Kantons Basel-Landschaft für die Jahre 2014 bis 2017 festgelegt. Im Jahresbeitrag 2016 ist neben dem eigentlichen Betriebsbeitrag auch der Beitrag an den Immobilienfonds integriert und hier gesondert ausgewiesen. Der durch den Kanton Basel-Landschaft zusätzlich gesprochene Sonderbeitrag zum Ausgleich der zusätzlichen Arbeitgeberbeiträge, die im Rahmen der Umstellungen beim Vorsorgewerk bei der Pensionskasse Basel-Stadt per 1.1.2016 angefallen sind, wird in der Anmerkung „Sonderbeiträge“ separat aufgeführt.

3. Beiträge Bund gemäss Universitätsförderungsgesetz

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Bund Grundsubvention	90'000'000	88'500'000
Bund Subvention Kleininvestitionen	10'356'920	4'152'522
Bund Subvention Bauten	405'147	3'334'641
Beiträge Bund gemäss Universitätsförderungsgesetz	100'762'067	95'987'163

Zur Erhöhung der Transparenz und Aussagekraft der Rechnung wird seit dem Jahr 2015 die Forderung gegenüber dem Bund auf die tatsächlich erwarteten Einnahmen gemäss universitärem Budget angepasst. Dies hat für das Jahr 2016 zur Folge, dass im Jahr 2016 der im Jahr 2017 erwartete Eingang von Bundesmitteln für das Jahr 2016 (90,0 Mio. Fr.) hier eingesetzt wird. Trotz dieser Anpassungen im Bereich der Grundsubventionen des Bundes kommt es für das Jahr 2016 erneut zu einem, im Vergleich zu den Vorjahren allerdings sehr moderat ausfallenden Zusatzertrag. Diese als periodenfremder Ertrag ausge-

wiesene Position im Jahr 2016, also die Differenz zwischen der Forderung in Höhe von 88,5 Mio. Franken für das Jahr 2015 und der effektiven Auszahlung des Bundes im Jahr 2016 beträgt insgesamt 2,3 Mio. Franken. Dabei beinhaltet dieser Betrag neben der oben beschriebenen Differenz (2,0 Mio. Fr.) zusätzlich noch eine Korrekturzahlung für das Jahr 2014 in Höhe von 0,3 Mio. Franken.

Des Weiteren leistet der Bund zum einen Subventionsbeiträge für Kleininvestitionen in den Bereichen EDV- und Apparateinvestitionen der Gliederungseinheiten und zum anderen erhält die Universität Beiträge des Bundes für abgeschlossene Bauprojekte des Immobilienfonds, die im Jahr 2016 definitiv abgerechnet wurden. Im Rahmen des neuen Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetzes (HFKG) wurden die Subventionsleistungen im Bereich der Kleininvestitionen mit Stichtag 30.9.2016 definitiv beendet. Die bis zu diesem Datum eingereichten Abrechnungen aller im Vorfeld beantragten und durch den Bund anerkannten Kleininvestitionen wurden durch den Bund im Rechnungsjahr 2016 noch abgerechnet und führten anschliessend zu entsprechenden Auszahlungen vorgenommen. Insofern stellen sowohl die im Jahr 2015 als im Jahr 2016 sehr hohen Subventionseingänge eine Sondersituation dar, die zudem in den Folgejahren vollständig entfallen wird.

4. Beitrag übrige Kantone gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Beitrag übrige Kantone gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung zugunsten der Universität	74'504'788	73'264'884
Berechnungsgrundlage des Beitrages:		
Fakultätsgruppe I	21'963'200	21'878'400
Fakultätsgruppe II	26'946'450	26'175'450
Fakultätsgruppe III	26'805'100	26'419'600
Abzug Wanderungsverluste	-1'209'962	-1'208'566
Beitrag übrige Kantone gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung	74'504'788	73'264'884

Die Ermittlung der Gesamtbeiträge für das Rechnungsjahr 2016 wird auf der Grundlage der Interkantonalen Universitätsvereinbarung (IUV) vorgenommen. Die Universität erhält danach gestaffelt nach Fakultätsgruppen die Gesamtbeiträge anderer Kantone für deren Studierende an der Universität Basel. Dabei werden diese Beiträge im Sinne eines Abzugs für hohe Wanderungsverluste für die Kantone Uri, Wallis und Jura um zehn Prozent, für die Kantone Glarus, Graubünden und Tessin um fünf Prozente herabgesetzt. Die 2016 eingegangenen Beiträge basieren auf den Studierendenzahlen des Frühjahrssemesters 2016 und des Herbstsemesters 2015/2016. Die Festlegung der Bemessungsgrundlage für die jährlichen Beiträge pro Studierenden wird durch die Kommission Interkantonale Universitätsvereinbarung IUV vorgenommen. Der im Vergleich zum Vorjahr sich ergebende Anstieg von 1,2 Mio. Franken ist trotz nur leichten Veränderungen der absoluten Studierendenzahlen auf die jährlich stattfindende Fluktuation des Studierendenbestandes (Neueintritte und Abschlüsse) und in Veränderungen in der Aufteilung innerhalb bzw. zwischen den einzelnen Fakultätsgruppen zurückzuführen.

Die Zuordnung in eine der drei Fakultätsgruppen ist wie folgt festgelegt:

- Fakultätsgruppe I: Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften (10'600 Fr. pro Studierenden, wie im Vorjahr);
- Fakultätsgruppe II: Studierende der Exakten, Natur- und Technischen Wissenschaften, der Pharmazie und der vorklinischen Ausbildung (erstes und zweites Studienjahr) der Human- und Zahnmedizin (25'700 Fr. pro Studierenden, wie im Vorjahr);
- Fakultätsgruppe III: Studierende der klinischen Ausbildung der Human- und Zahnmedizin ab drittem Studienjahr (51'400 Fr. pro Studierenden, wie im Vorjahr).

5. Sonderbeiträge

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Leistungsvereinbarung Universitätsbibliothek	1'256'300	1'256'300
Leistungsvereinbarung Studienberatung	497'800	497'800
Beitrag Kanton Basel-Stadt für PK-Umstellung	15'000'000	-
Total Sonderbeiträge Kanton Basel-Stadt	16'754'100	1'754'100
Beitrag Kanton Basel-Landschaft für PK-Umstellung	15'000'000	-
Total Sonderbeiträge Kanton Basel-Landschaft	15'000'000	-
Total Sonderbeiträge	31'754'100	1'754'100

Im Jahr 2016 wurde die Universität davon in Kenntnis gesetzt, dass die beiden Trägerkantone, den auf der Basis eines Landratsbeschluss (3.12.2015) bzw. eines Grossratsbeschluss (16.12.2015) zusätzlich zum Globalbeitrag gesprochenen Sonderbeitrag von 30 Mio. Franken (15 Mio. Fr. pro Trägerkanton) bereits im Jahr 2015 vollständig als Verpflichtung gegenüber der Universität in den Staatsrechnungen eingestellt haben. Mit diesem Beitrag soll die Umsetzung der universitären Strategie sichergestellt werden, nachdem die Universität einen grossen Teil ihres freien Eigenkapitals in den Jahren 2015 und 2016 für die Finanzierung der Pensionskassengesetz-Reform einsetzen musste. Dieser Kredit, der in 5 Jahrestanchen von je 3 Mio. Franken in den Jahren 2017-2021 zur Auszahlung kommt, muss aufgrund der Buchung seitens der Trägerkantone nun auch seitens der Universität in der Jahresrechnung 2016 in voller Höhe hier ausgewiesen und als Forderung gegenüber den Trägerkantonen verbucht werden.

Daneben fallen wie im Vorjahr Sonderbeiträge für die in separaten Leistungsvereinbarungen mit dem Kanton Basel-Stadt vereinbarten Beiträge für den öffentlichen Auftrag der Universitätsbibliothek und die Mittel für die Studienberatung an. Die ausgewiesenen Beiträge wurden im Rahmen der Arbeiten zur dritten Leistungsperiode mit dem Kanton Basel-Stadt und auf Basis der sich ergebenden Kostenentwicklungen geprüft und für die gesamte dritte Leistungsperiode im Vergleich zur Vorperiode insgesamt um 0,2 Mio. Franken angehoben.

6. Projektzusprachen Schweizerischer Nationalfonds

Projektkredite werden vom Schweizerischen Nationalfonds in Jahrestanchen je nach Projektbeginn, mehrheitlich jedoch per Oktober oder März ausbezahlt. In der Regel sind hier in einer Bandbreite von 0,1 bis 0,6 Mio. Franken, die über alle Fakultäten verteilten Projektzusprachen in der freien Grundlagenforschung, für SNF-Förderungsprofessuren, für Nationale Forschungsschwerpunkte und für Verbundprojekte wie z.B. Sinergia enthalten. Für den Rückgang im Vergleich zum Vorjahr sind nahezu alle Fakultäten verantwortlich. So verzeichnen die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät (minus 7,9 Mio. Fr., Vorjahr plus 4,1 Mio. Fr.), die Philosophisch-Historische Fakultät (minus 2,4 Mio. Fr., Vorjahr plus 0,2 Mio. Fr.), die Juristische Fakultät (minus 0,8 Mio. Fr., Vorjahr plus 1,2 Mio. Fr.), die Fakultät für Psychologie (minus 0,6 Mio. Fr., Vorjahr minus 1,0 Fr.) und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (minus 0,1 Mio. Fr., Vorjahr plus 0,2 Mio. Fr.) im Vergleich zum Vorjahr geringere Eingänge. Lediglich die Medizinische Fakultät (plus 0,9 Mio. Fr., Vorjahr plus 1,4 Mio. Fr.) weist im Vergleich zum Vorjahr noch leicht erhöhte Eingänge aus. Und auch das mit der Universität assoziierte Schweizerische Tropeninstitut, dessen Nationalfondsmittel durch die Universität verwaltet werden, hat nochmals einen Zuwachs von 0,3 Mio. Franken auszuweisen (Vorjahr plus 1,3 Mio. Fr.). Wie im Vorjahr enthalten sind die Beiträge an den Nationalen Forschungsschwerpunkt Molecular Systems Engineering (4,2 Mio. Fr. wie im Vorjahr), an den Nationalen Forschungsschwerpunkt Iconic Criticism (1,2 Mio. Fr., im Vorjahr) und an den Nationalen Forschungsschwerpunkt Quantum Science and Technology mit Leading House ETH Zürich und Co-Leading House Universität Basel (1,6 Mio. Fr., im Vorjahr 1,1 Mio. Fr.).

7. Projektzusprachen von übrigen Dritten

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Zusprachen des Bundes und der Kantone	24'862'229	29'273'186
Nationale und Internationale Forschungsprogramme	20'265'596	15'411'483
Zusprachen Private und Stiftungen	34'973'535	35'222'100
Total Projektzusprachen von übrigen Dritten	80'101'359	79'906'769

Sämtliche im Rechnungsjahr 2016 eingegangenen Projektmittel von Dritten (Einzelpersonen, Privatwirtschaft, private Stiftungen, Bundesprogramme, europäische Programme, Vereine usw.) sind unabhängig vom Verbrauch ausgewiesen. Der Mittelzugang verteilt sich auf eine Vielzahl von über alle Fakultäten gestreuten und auf Beiträge zwischen 0,1 bis 0,6 Mio. Franken verteilten Zusprachen. Grosse thematisch zusammengehörende Bereiche innerhalb dieser Mittel sind Zusprachen für EU-Projekte (15,5 Mio. Fr., im Vorjahr 9,9 Mio. Fr.) oder spezielle Bundesprogramme (12,7 Mio. Fr., im Vorjahr 19,0 Mio.), wie beispielsweise den Forschungsbereich SystemsX, das Swiss Centre for Applied Human Toxicology (SCAHT) oder die Kommission für Technologie und Innovation (KTI). In diesem Zusammenhang speziell zu erwähnen ist, das durch die KTI finanzierte Competence Center für Research in Energy, Society and Transition (CREST), für das die Universität als Leading House fungiert und wofür im Jahr 2016 ein Geldeingang in Höhe von 4,1 Mio. Franken (Vorjahr 4,2 Mio. Fr.) zu verzeichnen war. 9,6 Mio. Franken (Vorjahr 7,3 Mio. Fr.) stammen aus den Overheadzahlungen des Schweizerischen Nationalfonds, deren Höhe in direktem Zusammenhang mit der Einwerbung von Projektmitteln des Nationalfonds steht und welche grundsätzlich zur Finanzierung von Infrastrukturen bereitgehalten werden. Und schliesslich beinhalten die Projektmittel den zum Vorjahr um 0,5 Mio. Franken gesunkenen zweckgebundenen Beitrag des Kantons Aargau für den Betrieb des Swiss Nano Instituts in Höhe von 4,5 Mio. Franken.

8. Ertrag aus Gebühren

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Erlöse aus Anmelde- und Semestergebühren	18'141'708	18'003'670
Erlöse aus Weiterbildung	4'739'632	5'811'753
Teilnehmergebühren und Rückerstattungen	1'420'699	1'743'157
Erlöse aus Prüfungsgebühren	18'930	78'719
Beiträge SKUBA	166'710	165'990
Beiträge AVUBA	72'740	85'665
Total Ertrag aus Gebühren	24'560'418	25'888'953

Die im Saldo ausgewiesene leichte Abnahme der Erträge aus Gebühren um 1,3 Mio. Franken ist auf folgende Entwicklungen zurückzuführen: Zum einen steigen die Anmelde- und Semestergebühren aufgrund der nahezu unveränderten Studierendenzahlen leicht an (plus 0,1 Mio. Fr.). Zum anderen kommt es aber bei den Erlösen in der Weiterbildung (postgraduale Studiengänge, Nachdiplomstudiengänge und Kursangebote) im Jahr 2016 zu einer Abnahme von 1,0 Mio. Franken und auch die Teilnehmergebühren und Rückerstattungen (Exkursionen, Kongresse, Workshops) sinken im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 Mio. Franken an. Bei den anderen Positionen kommt es nur zu kleineren Verschiebungen. Wie bereits in den Vorjahren werden hier für die Assistierendenvertretung AVUBA und für die Studierendenvertretung SKUBA die Beiträge von ihren Mitgliedern ausgewiesen. Die Universität übernimmt hier die administrative Abwicklung des Geldeingangs.

9. Ertrag aus Dienstleistungen

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Ertrag aus wiss. und med. Dienstleistungen	20'157'695	23'754'945
Ertrag aus Vermietung	7'325'867	3'199'701
Ertrag aus Verkauf von Material und Druckerzeugnissen	1'784'317	1'842'008
Rückerstattung Auslagen	1'580'004	3'089'775
Ertrag aus Verkauf von Apparaten	651	15'340
Total Ertrag aus Dienstleistungen	30'848'534	31'901'770

Die leichte Abnahme der Erträge aus Dienstleistungen um 1,0 Mio. Franken im Jahr 2016 ist auf mehrere gegenläufige Entwicklungen zurückzuführen: Zum einen sinken die Erträge aus wissenschaftlichen und medizinischen Dienstleistungen im Vergleich zum Vorjahr um 3,6 Mio. Franken. Darin enthalten ist der mit der Auslagerung der Zahnmedizin in das Universitäre Zentrum für Zahnmedizin Basel (UZB) verbundene Wegfall der bis zum Jahr 2015 erwirtschafteten Dienstleistungserträge in Höhe von rund 6,6 Mio. Franken. Dieser Wegfall kann zu rund 3,0 Mio. Franken durch Steigerungen in anderen Gliederungseinheiten teilweise kompensiert werden. Es handelt sich dabei um Zuwächse in den Departementen Pharmazeutische Wissenschaften (plus 0,5 Mio. Fr.), Public Health (plus 0,5 Mio. Fr.), Physik (plus 0,3 Mio. Fr.) und Biomedizin (plus 0,1 Mio. Fr.). Und zusätzlich kommt es im Jahr 2016 zu einer Zunahme der Erträge bei der Universitätsbibliothek (plus 1,2 Mio.) und im Bereich des Wissens- und Technologietransfer (plus 0,4 Mio. Fr.). Insbesondere für die in der Gesamtsumme enthaltenen Diagnostikleistungen im Bereich der medizinischen Mikrobiologie, die die grösste Einzelposition in diesen Erträgen darstellt (total 9,5 Mio. Fr., im Vorjahr 9,4 Mio. Fr.), muss darauf hingewiesen werden, dass diese Einnahmen aufgrund des Preisdrucks von privaten Anbietern in Zukunft geringer ausfallen werden und daher nicht nachhaltig sind.

Zum anderen steigen die Mieterträge von rund 3,2 Mio. Franken auf 7,3 Mio. Franken an (plus 4,1 Mio. Fr.). Diese Zunahme ist jedoch im Rahmen der universitären Raumplanung so vorgesehen und stellt keine Entlastung dar, da die Fremdmieten (vgl. Anm. 14) im gleichen Umfang gestiegen sind. Es handelt sich dabei um Räume im Rosental für die Unterbringung der Chemie, welche die Universität vorsorglich gemietet hat. Diese Räume sind derzeit an die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) vermietet, womit in dieser Position entsprechende Mieteinnahmen generiert werden. Und schliesslich gehen auch die Rückerstattungen von Auslagen um 1,5 Mio. Franken zurück, wobei der hohe Betrag im Vorjahr vor allem in den sehr hohen Rückerstattungen für die begonnenen Entsorgungs-, Stilllegungs- und Rückbaumassnahmen des Kernreaktors in der Physik begründet liegen, die durch den Kanton Basel-Stadt übernommen werden. Im Jahr 2016 sind allein diese Rückerstattungen um 1,6 Mio. Franken geringer ausgefallen.

10. Vermögenserfolg

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Ordentlicher Ertrag auf Finanzanlagen	6'015'513	6'133'513
Realisierte Kursgewinne auf Finanzanlagen	4'305'223	4'425'644
Nicht realisierte Kursgewinne auf Finanzanlagen	2'949'043	-
Kursgewinne auf Devisen	185'286	550'056
Total Erträge auf Finanzanlagen	13'455'065	11'109'213
Realisierte Kursverluste auf Finanzanlagen	-2'227'090	-4'581'310
Nicht realisierte Kursverluste auf Finanzanlagen	-1'367'106	-6'361'412
Kursverluste auf Devisen	-1'077'212	-2'433'556
Total Aufwand auf Finanzanlagen	-4'671'408	-13'376'278
Total Vermögenserfolg	8'783'657	-2'267'065

Der (Brutto-)Vermögenserfolg (realisiert und unrealisiert) der Finanzanlagen der Universität ist im Vergleich zum Vorjahr um 11,5 Mio. Franken angestiegen. So liegt der Saldo von ordentlichem Ertrag und realisierten Kursgewinnen/-verlusten auf Finanzanlagen im Jahr 2016 mit plus 8,1 Mio. Franken um 2,1 Mio. Franken über Vorjahresniveau und der Saldo der unrealisierten Kursgewinne/-verluste bei den Finanzanlagen steigt im Vergleich zum Vorjahr sogar um 8,0 Mio. Franken. Und auch der Saldo von Kursgewinnen/-verlusten auf Devisen fällt im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der eher stabilen Währungsentwicklungen geringer (minus 0,9 Mio. Fr., im Vorjahr minus 1,9 Mio. Fr.). Die Ursache dieses starken Anstiegs des Vermögenserfolgs ist zum einen in der für Obligationen günstigen Zinsentwicklung und zum anderen in einer starken Performance des Aktienbestandes im universitären Portefeuille zu sehen. Die Anlagekommission der Universität hat im Rahmen der strategischen Ausgestaltung der passiv geführten Vermögensverwaltungsmandate im Jahr 2016 den Obligationenanteil nur leicht reduziert. Zum Jahresende betragen der Obligationenanteil 78,4% (Vorjahr 79,0%) und der Aktienanteil 21,6% (Vorjahr 21,0%). Die im Jahr 2016 erzielte Gesamtperformance der durch die Anlagekommission überwachten passiv geführten Vermögensverwaltungsmandate beträgt plus 3,18% (Vorjahr minus 0,69%) und liegt damit auf dem Niveau der geforderten Benchmarkvorgaben. Damit steigt die Schwankungsreserve auf der Passivseite der Bilanz von 14,1% auf 14,5% der Finanzanlagen.

11. Periodenfremder Ertrag

Im Berichtsjahr sind Erträge angefallen, die zeitlich den vorhergehenden Rechnungsjahren zuzuordnen sind. Neben einer Vielzahl von kleineren periodenfremden Geschäftsvorfällen (insgesamt 0,8 Mio. Fr.) beinhaltet der periodenfremde Ertrag insbesondere folgende Effekte: Erstens kommt es trotz der im Jahr 2015 vorgenommenen Anpassung für die Forderungen im Bereich der Bundesmittel gemäss Universitätsförderungsgesetz auch im Jahr 2016 zu einem im Vergleich zur eingestellten Forderung effektiv höheren Eingang. Der Gesamtbetrag von 90,8 Mio. Franken liegt allerdings nur noch leicht (2,3 Mio. Fr.) über den Planwerten und setzt sich wie folgt zusammen: Zum einen kommt es in Höhe von 2,0 Mio. Franken zu einer effektiv höheren Auszahlung des Bundes im Jahr 2016 (Forderung 88,5 Mio. Fr., Auszahlungsbetrag 90,5 Mio. Fr.). Und zum anderen erhält die Universität eine nachträgliche Korrekturzahlung des Bundes für das Jahr 2014 in Höhe von 0,3 Mio. Franken. Zweitens führt die Auslagerung der universitären Zahnmedizin per 1.1.2016 in das Universitäre Zentrum für Zahnmedizin (UZB) auf der Grundlage der Eröffnungsbilanz des UZB zur Übergabe der per 31.1.2. 2015 separat ermittelten Warenbestände der universitären Zahnmedizin zu einem periodenfremden Ertrag in Höhe von 0,7 Mio. Franken. Und schliesslich kommt es zu Gutschriften in den Bereichen Nachzahlung von Honoraren und Verwaltungskostenentschädigungen aus dem Vorjahr, die in Höhe von 0,2 Mio. Franken als periodenfremde Zusatzerträge verbucht werden.

12. Personalaufwand

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Aufwand Löhne und Gehälter	308'653'738	309'291'734
Aufwand Sozialleistungen	53'129'948	53'537'146
Aufwand Personalnebenkosten	919'716	1'739'937
Total Personalaufwand ohne Sondereffekte	362'703'402	364'568'817
Sanierungsbeitrag Rentenbeziehende	2'018'063	1'842'931
Besitzstandseinlage Pensionskasse Anteil Arbeitgeber	-	15'239'091
Einlage Pensionskasse für Ausgleich erhöhtes Rentenkapital	17'011'417	-
Total Personalaufwand	381'732'881	381'650'840

Der Personalaufwand ist ohne Sondereffekte um 1,9 Mio. Franken gesunken: Bei den Löhnen und Gehältern (insgesamt minus 0,6 Mio. Fr.) nimmt der durch ordentliche Budgetmittel der Universität finanzierte Teil in Lehre, Forschung und Selbstverwaltung absolut um 4,0 Mio. Franken ab, im Drittmittel- und Nationalfondsbereich steigt diese Position um 3,4 Mio. Franken. Die Abnahme der Löhne und Gehälter bei den universitären Mitteln ist im Vergleich zum Vorjahr auf die Auslagerung der universitären Zahnmedizin per 1.1.2016 (minus 9,6 Mio. Fr.) zurückzuführen, ohne diesen Sondereffekt steigt auch der aus ordentlichen Budgetmitteln finanzierte Teil im Jahr 2016 noch um 5,6 Mio. Franken. Die im Vergleich zum Vorjahr ausgewiesene Abnahme bei den Sozialleistungen (minus 0,4 Mio. Fr.) kommt aufgrund der oben erläuterten gegenläufigen Entwicklungen und des im Saldo effektiv ausgewiesenen Anstiegs bei den Löhnen und Gehältern zustande, die Personalnebenkosten nehmen im Vergleich zum Vorjahr (minus 0,8 Mio. Fr.) ab.

Zusätzlich kommt es im Bereich des Personalaufwandes zu einmaligen Effekten die alle in direktem Zusammenhang mit den Massnahmen im Bereich der Pensionskasse Basel-Stadt zusammen hängen. Mit den Anpassungen im Jahr 2015 aufgrund der Umstellung der Pensionskasse vom Leistungs- in das Beitragsprimat und aufgrund der Reduktion des technischen Zinssatzes wurden weitere Aufwendungen fällig und es kommt bezüglich des Sanierungskonzeptes zu inhaltlichen Anpassungen. So muss nach der aufwandwirksamen Verbuchung des Arbeitgeberbeitrages für die Besitzstandsregelung bei den Aktivversicherten per 31.12.2015 (15,24 Mio. Fr.) im Jahr 2016 nun auch die Einlage für die Rentenbeziehenden im Personalaufwand verbucht werden. Die Zahlung des Gesamtbetrages in Höhe von insgesamt 34,0 Mio. Fr. erfolgte im Dezember 2016 an die Pensionskasse Basel-Stadt, wovon der Arbeitgeberanteil von 50% zulasten des Personalaufwandes verbucht wurde. Gleichzeitig und auf Basis der Anpassungen im Rahmen der Umstellung des Vorsorgewerks bei der Pensionskasse Basel-Stadt vom Leistungs- in ein Beitragsprimat wurde dabei das Sanierungskonzept für die Rentenbeziehenden angepasst. So wird ab diesem Jahr der teuerungsbedingte Tilgungsanteil für die Rentnerinnen und Rentner in Höhe von 2,0 Mio. Franken direkt zum Abbau des Arbeitsgebervorschusses eingesetzt und nicht mehr wie bisher für die Bildung einer Rückstellung Rententeuerung verwendet.

13. Betriebsaufwand

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Aufwand Material und Fremdleistungen	55'292'858	56'685'022
Aufwand Rekrutierung, Reisen und Repräsentation	14'188'608	14'119'115
Aufwand Verwaltung	6'921'324	7'588'504
Aufwand Beiträge an Institutionen, Entgelte an Dritte und Gastreferenten	16'571'996	17'256'727
Aufwand Unterhalt Informatik	8'234'349	8'343'721
Aufwand Unterhalt Einrichtungen	4'803'101	5'087'942
Total Betriebsaufwand	106'012'234	109'081'029

Der Rückgang des Betriebsaufwandes um 3,1 Mio. Franken ist zum einen auf eine um 1,1 Mio. Franken steigenden Ausnutzung der Budgetmittel der Universität und zum anderen auf eine Abnahme der Finanzierungen aus Drittmitteln (inkl. Nationalfonds) zurückzuführen (minus 4,2 Mio. Fr.). Der Zunahme bei den universitären Mitteln liegt dabei im Vergleich zum Vorjahr eine Saldobewegung zugrunde. Durch die Auslagerung der universitären Zahnmedizin per 1.1.2016 (minus 3,2 Mio. Fr.) steigen die Aufwendungen zu Lasten der Budgetmittel im Jahr 2016 effektiv um 4,3 Mio. Franken.

14. Raumaufwand

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Aufwand Reinigung und Energie	15'103'138	14'790'907
Aufwand Anlagen und Einrichtungen	2'195'313	2'725'127
Aufwand Liegenschaften	490'762	578'284
Aufwand Fremdmieten	21'484'057	17'876'501
Grundmiete Liegenschaften Kanton Basel-Stadt	27'725'185	27'755'719
Total Raumaufwand	66'998'454	63'726'537

Der Raumaufwand ist im Vergleich zum Vorjahr per Saldo um 3,3 Mio. Franken gestiegen. Diese Erhöhung ist auf den Anstieg bei den Fremdmieten (plus 3,6 Mio. Fr.) zurückzuführen. Dabei handelt es um weitere Zumietungen auf dem Rosentalareal, um für das Departement Chemie die dringend notwendigen Praktikumsräume, die Laborräumlichkeiten für den Nationalen Forschungsschwerpunkt Molecular Systems Engineering sowie die erforderlichen Ausweichflächen (bis zur Entwicklung des Baufeld 4 auf dem Campus Schällemätteli) bereitzustellen. Damit einhergehend sind auch die Aufwendungen im dadurch erhöhten Liegenschaftsbestand für Energie und Reinigung um 0,3 Mio. Franken gestiegen. Durch die Untervermietung der noch nicht von der Universität belegten Flächen an die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) werden 3,2 Mio. Franken dieser Mehrkosten bei den Einnahmen ausgeglichen (vgl. Anm. 9). Bei den übrigen Positionen, also Anlagen und Einrichtungen, allgemeiner Liegenschaftsaufwand und die Grundmiete für die Nutzung der kantonalen Liegenschaften konnte der Aufwand im Jahr 2016 um insgesamt 0,6 Mio. Franken gesenkt werden. Die Grundmiete für die Nutzung der kantonalen Liegenschaften in Höhe von 27,7 Mio. Franken (Vorjahr 27,8 Mio. Fr.), die Fremdmieten (21,5 Mio. Fr., Vorjahr 17,9 Mio. Fr.) sowie die Aufwendungen für Reinigung und Energie (15,1 Mio. Fr., Vorjahr 14,8 Mio. Fr.) sind im Raumaufwand wie im Vorjahr die grössten Einzelposten.

15. Kleininvestitionen EDV und Apparate

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Apparate / Informatik	34'570'065	32'785'941
Anschaffungen z.L. Berufungskredite	1'522'360	1'768'678
Anschaffungen z.L. Immobilienfonds	1'591'936	-
Aktivierte Betriebseinrichtungen	-31'998'966	-29'998'014
Total Kleininvestitionen EDV und Apparate	5'685'395	4'556'605

Das gesamte Investitionsvolumen im Bereich Apparate und EDV im Jahr 2016 beträgt 37,7 Mio. Franken (plus 3,1 Mio. Fr. im Vergleich zum Vorjahr). Dieses setzt sich wie folgt zusammen: Universitäres Investitionsvolumen aus ordentlichen Budgetmitteln (im Jahr 2016 insgesamt 21,0 Mio. Fr.), Anschaffungen auf der Basis von Budgetüberträgen aus den Vorjahren (5,3 Mio. Fr.) bzw. Berufungskrediten (1,5 Mio. Fr.), aktivierbare Anschaffungen im festverbauten Netzwerkbereich zu Lasten des Immobilienfonds (1,6 Mio. Fr.) und Anschaffungen im Drittmittelbereich mit einem Gesamtvolumen von rund 8,3 Mio. Franken. Im Vergleich zum Vorjahr fallen 1,1 Mio. Franken mehr Anschaffungen unter der Aktivierungsgrenze von 1'000 Franken an und werden direkt als Aufwand in der Periode 2016 verbucht (letzte Zeile in Tabelle). Alle anderen Anschaffungen werden aktiviert und gemäss den Vorschriften der Universität abgeschrieben (vgl. Anm. 21 und 42).

16. Mobiliar, Haustechnik und Bauinvestitionen

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Mobiliar	2'236'377	3'708'535
Kleininvestitionen Bau	2'056'775	2'360'308
Haustechnik	249'169	544'785
Aktivierte Betriebseinrichtungen	-1'323'382	-2'250'523
Total Mobiliar, Haustechnik und Bauinvestitionen	3'218'938	4'363'104

Diese Position beinhaltet die Mittel für Mobiliar, Kleininvestitionen Bau und Haustechnik für den Liegenschaftsbestand der Universität. Die im Saldo ausgewiesene Abnahme von nicht aktivierbaren Leistungen in Höhe von 1,1 Mio. Franken ist auf einen im Jahr 2016 spürbaren Rückgang in allen Positionen zurückzuführen: Die Aufwendungen für Mobiliarausstattungen (minus 1,5 Mio. Fr.) und die Bereiche Kleininvestitionen Bau und Haustechnik sind um jeweils minus 0,3 Mio. Fr. gesunken. Da gleichzeitig auch die aktivierbaren Kleininvestitionen im Saldo dieser drei Bereiche um insgesamt 0,9 Mio. Franken gesunken, kommt es im Saldo nach Abzug der zu aktivierenden Betriebseinrichtungen im Vergleich zum Vorjahr zum oben ausgewiesenen Rückgang.

17. Unterhalt und Investitionen aus Immobilienfonds

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Aufwendungen für Instandhaltung Bau	3'078'133	2'647'240
Aufwendungen für Instandhaltung Haustechnik	2'376'297	2'706'975
Aufwendungen für Einzelvorhaben und Projekte	33'893'965	19'437'141
...davon für Instandsetzung Gebäude und bauliche Veränderungen	33'577'388	19'241'498
...davon für Instandsetzung Haustechnik	316'577	195'643
Dienstleistungen Haustechnik und Bau	1'932'331	1'700'000
Total Unterhalt und Investitionen Immobilienfonds	41'280'726	26'491'357

Mit den Mitteln des Immobilienfonds wurden im Jahr 2016 Leistungen in Höhe von rund 41,3 Mio. Franken erbracht (14,8 Mio. Fr. mehr als im Vorjahr). Dabei konnten die vorgesehenen Einzelvorhaben und Projekte im Bereich der Instandsetzung und Gebäudesanierung sowie die Aufträge im Bereich Instandhaltung Bau und Haustechnik planmässig durchgeführt werden. Ein Schwerpunkt bei den Einzelvorhaben im Jahr 2016 waren dabei die Baumassnahmen für die Ausweichflächen des Departements Chemie auf dem Rosental-Areal (Gebäude WRO-1060 und WRO-1096), für die insgesamt 16,3 Mio. Franken aufgewendet worden sind. Weitere wesentliche Ausgaben sind für die Sanierung der Mensa in der Klingelbergstrasse 82 (2,6 Mio. Fr.), für die Gesamtsanierung der Liegenschaft am Rheinsprung 21 (3,3 Mio. Fr.) sowie für Instandsetzungsmassnahmen an der Schönbeinstrasse 6 (1,6 Mio. Fr.) getätigt worden. Ein Sonderfall bilden die Planungs- und Projektierungskosten für den avisierten Neubau für das Departement Sport, Bewegung und Gesundheit (DSBG). Bis zur definitiven Genehmigung der Kreditsicherungsgarantie durch die Parlamente der beiden Trägerkantone werden diese Ausgaben über den Immobilienfonds vorfinanziert (im Jahr 2016 2,6 Mio. Fr., Vorjahre kumuliert 1,7 Mio. Fr.). Ausserdem konnten 2016 insgesamt 20 Einzelprojekte definitiv abgeschlossen werden (darunter auch grössere Sanierungsmassnahmen in den Liegenschaften Spiegelgasse 1 und Bernoullistrasse 30/32).

18. Abgeltung Lehre und Forschung der Klinischen Medizin in den Universitätsspitalern und den Spitälern mit universitären Kliniken

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Abgeltung Personal Spitäler	50'762'407	49'465'150
Abgeltung Sachaufwand Spitäler	24'801'331	25'746'011
Abgeltung Raumaufwand Spitäler	6'343'096	6'695'673
Total Abgeltung Lehre und Forschung der Klinischen Medizin in den Universitätsspitalern	81'906'834	81'906'834

Die Universitätsspitäler bzw. Spitäler mit universitären Kliniken werden auf der Basis von Leistungsvereinbarungen für ihre erbrachten Leistungen in Lehre und Forschung entschädigt. Diese Vergütungen werden jährlich festgelegt und verteilt auf die einzelnen Kostenkategorien im Detail abgerechnet. Für das Jahr 2016 hat sich die Gesamtsumme im Vergleich zum Vorjahr nicht verändert, lediglich bei den Unterkategorien kam es im Rahmen der Feinverteilung zu Anpassungen.

19. Abgeltung Lehre und Forschung des universitären Zentrums für Zahnmedizin

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Abgeltung Personal UZB	6'676'695	-
Abgeltung Sachaufwand UZB	3'517'037	-
Abgeltung Raumaufwand UZB	724'493	-
Abgeltung Lehre und Forschung des universitären Zentrums für Zahnmedizin (UZB)	10'918'225	-

Ab dem Jahr 2016 wird auf Basis einer Leistungsvereinbarung das neu gegründete Universitäre Zentrum für Zahnmedizin (UZB) für die erbrachten Leistungen in Lehre und Forschung entschädigt. Das UZB ist der Zusammenschluss der Schul- und Volkszahnkliniken des Kantons Basel-Stadt mit dem Departement Zahnmedizin der Universität Basel. Die Abgeltung wurde erstmals für das Jahr 2016 festgelegt und wird verteilt auf die einzelnen Kostenkategorien quartalsweise abgerechnet (die Basis für die Festlegung dieser Abgeltung wurde gemeinsam mit der Leitung des UZB überprüft und mit den finanziellen Eckwerten gemäss Beschlussfassung des Kantons Basel-Stadt zur Gründung des UZB abgeglichen).

20. Abschreibungen auf Immobilien

Die Position Abschreibungen auf Immobilien zeigt die im Jahr 2016 getätigten Abschreibungen auf die eigenen Immobilien, bei der universitäre Zwecke für die Nutzung im Vordergrund stehen. Es kommt hier die Bewertung zu Anschaffungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Wertberichtigungen zur Anwendung. Zu den weiteren Details sei auf den Anlagespiegel für Immobilien zu Betriebszwecken verwiesen (vgl. Anm. 41).

21. Abschreibungen auf Sachanlagen

Die im Jahr 2016 getätigten Abschreibungen auf Sachanlagevermögen der Universität belaufen sich auf rund 28,9 Mio. Franken und sind damit im Vergleich zum Vorjahr um 0,7 Mio. Franken gestiegen. Zu den weiteren Details sei auf den Anlagespiegel für Einrichtungen verwiesen (vgl. Anm. 42 Einrichtungen).

22. Auflösung/Zuweisung nicht verwendeter Projektmittel

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Zuweisung (+) / Auflösung (-) von Projektmitteln Nationalfonds	3'663'161	17'326'288
Zuweisung (+) / Auflösung (-) von übrigen Projektmitteln (fach- oder zweckgebunden)	6'763'911	11'068'531
Zuweisung (+) / Auflösung (-) von gebundenen Kapitalien Fonds und Stiftungen	8'012	-603'687
Zuweisung (+) / Auflösung (-) Immobilienfonds	-6'466'912	11'071'012
Total Zuweisung (+) / Auflösung (-) nicht verwendeter Projektmittel	3'968'171	38'862'144

Bei der Zuweisung/Auflösung nicht verwendeter Projektmittel wird die effektive Mittelbewegung (Saldo von Zugängen und Abgängen) ausgewiesen. Dieser Saldo beträgt im Jahr 2016 rund 4,0 Mio. Franken. Im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Saldo insgesamt um 34,9 Mio. Franken gesunken, wovon der separat aufgeführte Immobilienfonds einen wesentlichen Anteil hat (minus 17,5 Mio. Fr.). Somit ergibt sich für die übrigen Projektmittel insgesamt eine bereinigte Abnahme beim Saldo des Mittelzuflusses von 17,4 Mio. Franken. Diese Veränderung ist der reduzierten Zuweisung nicht verwendeter Projektmittel im Drittmittel- und Nationalfondsbereich im Jahr 2016 geschuldet.

23. Periodenfremder Aufwand

Im Berichtsjahr sind Aufwendungen angefallen, die zeitlich nicht dem Rechnungsjahr 2016 zuzuordnen sind. Neben einer Vielzahl von kleineren periodenfremden Geschäftsvorfällen (insgesamt 0,5 Mio. Fr.) beinhaltet der periodenfremde Aufwand insbesondere folgende Effekte: Erstens führt die Auslagerung der universitären Zahnmedizin per 1.1.2016 in das Universitäre Zentrum für Zahnmedizin (UZB) auf der Grundlage der Werte der Eröffnungsbilanz des UZB zu Wertberichtigungen in Höhe von 0,4 Mio. Franken für einen Teil des übertragenen Umlauf- und Sachanlagevermögens. Und zweitens kommt es auf Basis der von der Erziehungsdirektorenkonferenz erhaltenen Schlussabrechnung zur Interkantonalen Universitätsvereinbarung (IUV) für das Jahr 2014 zu einer Rückzahlung in Höhe von 0,2 Mio. Franken.

24. Auflösung/Bildung von Rücklagen gemäss Finanzordnung

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Bildung Rücklagen	32'754'853	10'967'681
... aus Budgetübertragungen ordentliches Budget	7'709'553	5'585'081
... aus Budgetübertragungen Investitionsbudget	1'595'300	1'617'600
... aus Berufungsbudget	3'450'000	3'765'000
... Sonderrücklage Pensionskasse Basel-Stadt	20'000'000	-
Auflösung Rücklagen aus ordentlichem Budget	-6'645'233	-10'271'672
... im Personalbereich	-213'900	-9'186
... im Betriebsbereich	-1'180'019	-846'633
... im Investitionsbereich	-5'251'313	-9'415'853
Auflösung Rücklagen aus Investitionsbudget	-2'188'955	-5'572'126
Auflösung Rücklagen für Berufungen	-2'758'779	-3'278'264
... im Personalbereich	-709'288	-555'549
... im Betriebsbereich	-527'131	-954'036
... im Investitionsbereich	-1'522'360	-1'768'678
Total Bildung/Auflösung von Rücklagen gemäss Finanzordnung	21'161'886	-8'154'381

Im Jahr 2016 wurden Rücklagen für folgende im Jahr 2017 nicht budgetierte, aber fest geplante bzw. bereits beschlossene Aufwendungen gebildet:

- 0,2 Mio. Franken für Budgetübertragungen aus dem ordentlichen Budget 2016 auf Ebene Gliederungseinheiten für das Departement Physik (0,15 Mio. Fr.) und das Departement Mathematik und Informatik (0,05 Mio. Fr.).
- 1,6 Mio. Franken für Budgetübertragungen aus dem Investitionsbudget 2016 (IT-Services 0,6 Mio. Fr., Biozentrum 0,4 Mio. Fr., Umweltwissenschaften 0,3 Mio. Fr., Biomedizin 0,1 Mio. Fr., Chemie 0,1 Mio. Fr. und 0,1 Mio. Fr. für die übrigen Departemente)
- 7,5 Mio. Franken für spezielle nicht budgetierte Massnahmen (Sonderinvestitionen Umzug Chemie 3,5 Mio. Fr., Äfnung Matching Funds für leistungsorientierte Mittelzuweisung im Bereich der kompetitiven Drittmittel 3,0 Mio. Fr., Sonderäfnung für die Entwicklung der Life Sciences 1,0 Mio. Fr.).
- 3,5 Mio. Franken für anstehende Berufungen, wobei 2,7 Mio. Franken aus dem ordentlichen Budget geleistet werden und 0,8 Mio. Franken aus Sonderäfnungen des Departements Biozentrum.
- Zusätzlich wird im Jahr 2016 in Höhe von 20,0 Mio. Franken vorsorglich eine zweckgebundene Sonderrücklage für das universitäre Vorsorgewerk bei der Pensionskasse Basel-Stadt gebildet, um für den Fall einer Reduktion des technischen Zinssatzes die Deckung des dann dafür notwendigen Arbeitgeberanteils leisten zu können. Über die Verwendung dieser Rücklage entscheidet der Universitätsrat (vgl. einleitende Bemerkungen im Kommentar zum Rechnungsjahr 2016).

Im Jahr 2016 wurden folgende Rücklagen aus den Vorjahren gemäss ihrer Zweckbindung verwendet und entsprechend aufgelöst:

- 6,7 Mio. Franken aus ordentlichen Budgetübertragungen der Vorjahre. Darin enthalten sind zweckgebundene Verwendungen in den folgenden Bereichen: 2,6 Mio. Franken Matching Funds, 1,7 Mio. Franken für Berufungen, 1,0 Mio. Franken Campusplanungen, 0,9 Mio. Franken Projekt VOIP, 0,3

- Mio. Franken für gesamtuniversitäre WEB-Migration, 0,2 Mio. Franken Bau und Mobiliar.
- Die Budgetübertragungen im Investitionsbereich wurden gemäss ihrer Zweckbindung in einem Umfang von 2,2 Mio. Franken verwendet (grosse Einzelposten: 1,2 Mio. Franken für Apparateinvestitionen in den Life Sciences, 0,6 Mio. Franken für die Ausstattung der Praktikumsräume für die Chemie, 0,4 Mio. Franken Laborausbau Biomedizin).
- 2,8 Mio. Franken für Aufwendungen im Bereich der verpflichtend gesprochenen Berufungszusagen.

25. Auflösung/Bildung gebundene Zusprachen Universitätsrat

Die Position „Auflösung/Bildung gebundene Zusprachen Universitätsrat“ integriert den Teil des in den Vorjahren (bis und mit 31.12.2006) noch separat geführten Erneuerungsfonds, der durch verpflichtend gesprochene Zusagen des Universitätsrates über den 1.1.2007 hinaus gebunden ist. Die noch verbliebenen Zusprachen werden gemäss ihrer Zweckbindung und auf der Basis des jeweiligen Universitätsratsbeschlusses weiterhin separat geführt und die Entnahme hier offen ausgewiesen. Im Geschäftsjahr 2016 wurden 0,1 Mio. Franken aufgelöst, sodass per 1.1.2016 noch Zusprachen in Höhe von 2,1 Mio. Franken gebunden sind. Die grössten per Ende 2016 noch nicht verwendeten Einzelposten betreffen Zusprachen im Bereich von Berufungen (0,5 Mio. Fr. wie im Vorjahr) und noch vorhandene Projektmittel für die Bereiche Neue Lerntechnologien und Verwaltungssoftware SAP (1,2 Mio. Fr., Vorjahr 1,3 Mio. Fr.). Die restlichen 0,4 Mio. Franken verteilen sich auf mehrere Restzusprachen von noch laufenden Projekten.

26. Auflösung/Bildung gebundene Rücklage für Sachanlagen

Seit dem Jahr 2004 wird auf der Basis der Rechnungslegungsvorschriften bezüglich Betriebseinrichtungen die Differenz zwischen Aktivierungsbeträgen und jährlicher Abschreibung via Bildung/Auflösung der gebundenen Rücklage für Sachanlagen neutralisiert. Die Abschreibungen werden damit periodengerecht im Betriebsergebnis berücksichtigt.

27. Auflösung/Bildung gebundene Rücklage für Anlagerisiken

Die gebundene Rücklage für Anlagerisiken beinhaltet zum einen die Bildung von Wertberichtigungen auf nicht realisierte Kursgewinne in der Höhe von 1,5 Mio. Franken und zum anderen die Äufnung der Schwankungsreserve aus den realisierten Vermögenserträgen im Bereich der Finanzanlagen in der Höhe von 0,4 Mio. Franken. Die insgesamt per 31.12.2016 vorhandene Schwankungsreserve in Höhe von 41,0 Mio. Franken (Vorjahr 39,0 Mio. Fr.) dient dazu, die möglichen Risiken des langfristigen Finanzvermögens (Stand per 31.12.2016: 288,1 Mio. Fr.) der Universität in ausreichendem Umfang abzusichern. Bezogen auf das langfristige Finanzanlagevermögen steigt die Schwankungsreserve prozentual damit von 14,1% im Vorjahr auf 14,5%.

28. Jahresüberschuss

Wir verweisen auf den Kommentar auf Seite 3ff.

29. Flüssige Mittel

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Bankguthaben	63'280'826	110'292'103
Postcheckguthaben	772'049	1'257'329
Kassenbestände	213'882	206'887
Total Flüssige Mittel	64'266'757	111'756'319

Per Bilanzstichtag 31.12.2016 belaufen sich die flüssigen Mittel auf 64,3 Mio. Franken und sind somit im Vergleich zum Vorjahr um 47,5 Mio. Franken gesunken. Dieser per Bilanzstichtag aktuelle Bestand an flüssigen Mitteln setzt sich aus folgenden Bestandteilen zusammen:

- 52,0 Mio. Franken universitäre Mittel: Diese beinhalten nur das Kontokorrentkonto der Universität bei der Basellandschaftlichen Kantonalbank für die Geldeingänge aus Beiträgen der öffentlichen Hand

(Globalbeiträge der Basler Kantone, Beiträge des Bundes gemäss Universitätsförderungsgesetz und Beiträge der übrigen Kantone gemäss Interkantonaler Vereinbarung). Per 31.12.2016 ist das Guthaben auf dieser Kontokorrentposition (Vorjahr 100,8 Mio. Fr.) um 48,8 Mio. Franken gesunken, wobei diese Stichtagsbetrachtung aufgrund der unterschiedlichen Einzahlungszeitpunkte der einzelnen Geldgeber keinen Rückschluss auf die unterjährige Entwicklung des Kontos zulässt. Gerade die Bundesgelder (Eingang in zwei Tranchen im März und Dezember) und die Beiträge der übrigen Kantone (Ende November in nur einer Zahlung) führen zu der Guthabensituation auf diesem universitären Hauptkontokorrent am Jahresende, welche jedoch erfahrungsgemäss im Laufe des Folgejahres (spätestens im 3. Quartal) jedoch wieder nahe Null oder sogar leicht ins Negative abrutscht. Zusätzlich gilt es für das Jahr 2016 zu beachten, dass im Gegensatz zum Vorjahr die Dezembertranche des Bundes von 20,4 Mio. Franken (Vorjahr 18,4 Mio. Fr.) erst Ende Januar 2017 eingegangen und somit hier nicht enthalten ist. Dieser Betrag befindet sich in diesem Jahr in den aktiven Rechnungsabgrenzungen (vgl. Anm. 36).

- 9,2 Mio. Franken Drittmittel (Vorjahr 6,9 Mio. Fr., auf Konten der Basler Kantonalbank verwaltet): Im Rahmen des Cash Managements und in Absprache mit der Anlagekommission wurden im Jahr 2016 im Nationalfonds- und Drittmittelbereich keine zusätzlichen Mittel in den Bereich der mittel- bis langfristigen Vermögensanlage verschoben.
- 3,1 Mio. Franken separat geführte Bankkonti für spezielle Dienstleistungsbereiche: Diese Mittel setzen sich per Stichtag 31.12.2016 aus Postcheckguthaben (0,8 Mio. Fr.), für Lohnauszahlungen (1,9 Mio. Fr.) und für Semestergebühren (0,2 Mio. Fr.) sowie für dezentrale Kassenbestände (0,2 Mio. Fr.) zusammen.

30. Kurzfristige Finanzanlagen

Festgeldanlagen und Callgelder werden vor allem aus dem Universitätsvermögen angelegt, weil kurzfristig Projektmittel verfügbar sein müssen. Dasselbe gilt auch für die Nationalfondsverwaltung. Die Abnahme von 22,2 Mio. Franken im Jahr 2016 ist auf den steigenden Liquiditätsbedarf im Jahresablauf zurückzuführen.

31. Forderungen gegenüber Dritten

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Forderungen aus Dienstleistungen	23'386'289	24'146'211
Kontokorrent-Guthaben Dritte	415'153	131'842
ESTV Bern, Verrechnungssteuer-Guthaben	484'701	503'103
Wertberichtigung für Bonitätsrisiken	-70'000	-128'000
Total Forderungen gegenüber Dritten	24'216'144	24'653'156

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Forderungen gegenüber Dritten leicht zurückgegangen (minus 0,4 Mio. Fr. Vorjahr plus 4,1 Mio. Fr.). Weiterhin sind hier im Wesentlichen die im Rahmen der breit gefächerten Kooperationsprojekte insbesondere des Nationalfonds (z.B. Sinergia-Kooperationsprojekte und nationale Forschungsschwerpunkte), des Swiss Nano Institute, des SCCER Crest und der internationalen Forschungsprojekte verbuchten Tranchenvorauszahlungen an die beteiligten Partner zu nennen. Diese Vorauszahlungen werden erst im Rahmen der vorgegebenen Berichtsintervalle gegen Einreichung der entsprechenden Belege in der universitären Buchhaltung effektiv abgerechnet.

32. Forderungen gegenüber Bund

Seit Gründung der gemeinsamen Trägerschaft im Jahr 2007 wurden auf der Basis der im Rahmen des Staatsvertrages modifizierten Rechnungslegungsgrundsätze der Universität die Beiträge des Bundes jeweils als Forderungen abgegrenzt, da die Auszahlung dieser Beiträge jeweils um ein Jahr verschoben erfolgt. Seit dem Jahr 2015 wird aus Transparenzgründen die Forderung gegenüber dem Bund auf die tatsächlich erwarteten Eingänge angepasst. Im Jahr 2016 beträgt diese Forderung 90,0 Mio. Franken (Vorjahr 88,5 Mio. Fr.). Zusätzlich beinhaltet diese Position im Vergleich zum Vorjahr die noch offene Schlusszahlung der Bundesbeiträge für das Jahr 2015 gemäss Universitätsförderungsgesetz in Höhe von 20,4 Mio. Franken (Eingang ist im Januar 2017 erfolgt).

33. Forderungen gegenüber Trägerkantonen

Im Jahr 2016 wurde die Universität davon in Kenntnis gesetzt, dass die beiden Trägerkantone zusätzlich zum Globalbeitrag einen Verpflichtungskredit in Höhe von jeweils 15 Mio. Franken beschlossen haben. Dieser Verpflichtungskredit soll die aufwandswirksame Vorfinanzierung der Arbeitgeberbeiträge für die Finanzierung der Pensionskassengesetz-Reform durch die Universität in den Jahren 2015 und die 2016 kompensieren, für die die Universität einen grossen Teil ihres freien Eigenkapitals einsetzen musste. Dieser Kredit, der pro Kanton in 5 Jahrestriechen von je 3 Mio. Franken in den Jahren 2017-2021 zur Auszahlung kommt, wird in der Jahresrechnung 2016 als Sonderbeitrag in voller Höhe in der Erfolgsrechnung ausgewiesen (vgl. Anm. 5) und hier als Forderung gegenüber den Trägerkantonen verbucht. Der damit sich ergebenden einmalige Effekt wird im Kommentar zum Rechnungsjahr 2016 zusätzlich erläutert.

34. Forderungen gegenüber Nahestehenden

Bei den hier im Jahr 2016 ausgewiesenen Positionen handelt es sich im Wesentlichen um Reisekostenvorschüsse im Bereich der Drittmittel und des Nationalfonds.

35. Betriebsvorräte

Mit Einführung des SAP-Pilotprojektes Materialbewirtschaftung im Biozentrum werden die dort geführten Lagerbestände systematisch erfasst und in den Betriebsvorräten entsprechend ausgewiesen. Für die übrigen Gliederungseinheiten werden die Betriebsvorräte wie bisher pro memoria mit einem Franken in die Bilanz aufgenommen.

36. Aktive Rechnungsabgrenzungen

Es handelt sich zum einen um die ordentlichen Abgrenzungen vorausbezahlter Aufwendungen und angefangener Arbeiten. Im Vergleich zum Vorjahr sind die aktiven Rechnungsabgrenzungen um 3,0 Mio. gestiegen. Neben leicht gestiegenen Vorauszahlungen an Lieferanten (plus 0,7 Mio. Fr.) sind vor allem noch ausstehende Zahlungseingängen von kantonalen Ämtern (plus 2,3 Mio. Fr.) für diese Zunahme verantwortlich.

37. Langfristiges Finanzvermögen

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Obligationen Schweiz	146'338'971	143'507'374
Obligationen Ausland	75'154'874	75'077'430
Aktien Schweiz	16'368'697	16'870'994
Aktien Ausland	44'787'182	41'410'934
Immobilien zu Anlagezwecken	5'427'600	5'427'600
Total Langfristiges Finanzvermögen	288'077'325	282'294'332

Die langfristigen Finanzanlagen sind zum Marktwert eingesetzt. Die Einzelbewegungen in den Detailpo-

sitionen ergeben sich aus strategischen Umschichtungen auf der Basis des Anlageregementes. Dabei wird eine eher konservative Anlagepolitik (BVG-Richtlinien) praktiziert. Die Zunahme des Finanzvermögens um 5,8 Mio. Franken ist im Wesentlichen auf die positive Performance der Vermögensanlage im Jahr 2016 begründet (vgl. hierzu die Ausführungen auf S. 3ff und zu Anm. 10).

Die hier aufgeführten Immobilien, die nicht für universitäre Zwecke genutzt und somit dem Finanzvermögen zugewiesen werden, wurden nach der Überprüfung der Verkehrswerte im Jahr 2014 und auf Basis des festgelegten dreijährigen Bewertungszyklus unverändert übernommen. Im Jahr 2017 wird im Rahmen dieser zyklischen Überprüfung die Bewertung dieser Immobilien überprüft, um allfälligen Wertänderungen im Immobilienmarkt Rechnung zu tragen. Im Einzelnen handelt es sich um die Immobilien Heuberg 33, Austrasse 126, Birmanngasse 44, Thiersteinerrain 134 sowie das Zschokke-Haus Engelberg. Diese Immobilien dienen der Erfüllung des Stiftungs- oder Fondszweckes (z.B. Auszahlung von Stipendien). Der Brandversicherungswert für die aufgeführten Immobilien beträgt 6'416'300 Franken (Vorjahr Fr. 6'494'700).

38. Beteiligungen

Gesellschaft	Sitz		Kapital in Franken		Kapital- und Stimmenanteil in %	
			31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Speicherbibliothek AG	6233	Büron	1'000'000	1'000'000	19.05%	19.05%
Unitectra AG	8006	Zürich	100'000	100'000	33.33%	33.33%
<i>Zusätzliche Kapitaleinlage Unitectra</i>			<i>100'000</i>	<i>100'000</i>	-	-
MTIP MedTech Innovation Partners AG	4052	Basel	2'500	2'500	2.38%	2.38%
Advanced Osteotomy Tools-AOT AG	4057	Basel	3'200	1'600	0.71%	0.36%
T3 Pharmaceutical AG	4056	Basel	10'400	-	6.93%	-
GeneGuide AG	4055	Basel	5'000	-	5.00%	-
Polyneuron Pharmaceuticals AG	4057	Basel	5'000	-	3.15%	-
ImmunOs Therapeutics AG	4057	Basel	2'067	-	2.00%	-
Total Beteiligungen			1'228'167	1'204'100		

Seit dem Jahr 2011 ist die Unitectra die Technologietransferstelle der Universität und der Universitäts-spitäler. Mit Stichtag 1.1.2013 ist die Universität Basel an der Technologietransfer-Organisation Unitectra direkt beteiligt. Die Unitectra hat die Rechtsform einer nicht gewinnorientierten Aktiengesellschaft und befindet sich zu je einem Drittel vollständig im Besitz der Universitäten Basel, Bern und Zürich. Das nominelle Aktienkapital beträgt 0,3 Mio. Franken. Mit ihren Dienstleistungen unterstützt sie die Forschenden bei Schutz und Verwertung von geistigem Eigentum der Universität sowie bei Kooperationen mit der Privatwirtschaft und anderen privaten oder öffentlichen Institutionen. Ab dem Jahr 2014 ist die Universität Basel auch an der Speicherbibliothek AG beteiligt. Daneben sind in den vergangenen Jahren weitere Spin-off- bzw. Start-up-Unternehmen als Beteiligungen aufgenommen worden. Die entsprechenden Informationen zum Kapital- und Stimmanteil sind der obigen Tabelle zu entnehmen.

39. Arbeitgebervorschuss Pensionskasse

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Arbeitgebervorschuss Sanierungsbeitrag Aktiv-Versicherte Vorjahr	32'318'538	18'681'941
Arbeitgebervorschuss Besitzstandseinlage Aktiv-versicherte	-	15'239'091
Angefallene Zinsen laufendes Jahr	158'467	143'025
Beiträge Arbeitnehmende laufendes Jahr	-1'747'560	-1'745'518
Arbeitgebervorschuss Sanierungsbeitrag Aktiv-Versicherte zum Jahresende	30'729'446	32'318'538
Arbeitgebervorschuss Sanierungsbeitrag Renten-beziehende Vorjahr	16'895'938	16'804'444
Einlage Pensionskasse für Ausgleich erhöhtes Rentenskapital	17'011'417	-
Angefallene Zinsen laufendes Jahr	71'129	91'493
Auflösung Rückstellung Rententeuerung	-6'999'012	-
Teuerungsanteil laufendes Jahr	-2'018'063	-
Arbeitgebervorschuss Sanierungsbeitrag Renten-beziehende zum Jahresende	24'961'409	16'895'938
Total Arbeitgebervorschuss Pensionskasse	55'690'855	49'214'476

Im Rahmen der Sanierungsmassnahmen im Bereich der Pensionskassen wurde von der Universität bezüglich der Beteiligung der Versicherten (Aktive und Rentenbeziehende) in Anlehnung an die Massnahmen des Kantons Basel-Stadt ein indirektes Sanierungsvorgehen festgelegt. Die Universität hat mit der Aufnahme eines Darlehens (Anteil Aktiv-Versicherte, vgl. Anm. 47) und aus eigener Liquidität (Rentenbeziehende) die Vorfinanzierung des Anteils der Versicherten an den Sanierungs-/Sondereinlagen sichergestellt und weist in dieser Position die noch offene Forderung gegenüber den Versicherten aus. Dabei erfolgt eine Trennung in den Versichertenbestand Aktive und Rentenbeziehende der Universität, da die Tilgungsbestimmungen für diese beiden Gruppen unterschiedlich ausfallen. Nachdem im Jahr 2015 für die Umstellung der Pensionskasse vom Leistungs- in das Beitragsprimat und aufgrund der Reduktion des technischen Zinssatzes für die Besitzstandsregelung bei den Aktivversicherten der Arbeitgeberanteil in Höhe von 15,24 Mio. Franken im Personalaufwand verbucht wurde, kommt es nun im Jahr 2016 aus dem gleichen Grund zu einer Einlage zum Ausgleich des erhöhten Vorsorgekapitals für die Rentenbeziehenden in Höhe von 34,0 Mio. Franken (vgl. Pos. 12). Analog zum Vorjahr für die Aktiv-Versicherten werden auch die Rentenbeziehenden zur Hälfte an dieser Einlage beteiligt (17,0 Mio.Fr.), indem sie mit Teuerungsverzicht über mehrere Jahre zur Tilgung beitragen.

Auf Basis der beschlossenen Pensionskassensanierung und den Anpassungen im Rahmen der Umstellung des Vorsorgewerks bei der Pensionskasse Basel-Stadt vom Leistungs- in ein Beitragsprimat wurde gleichzeitig die Teuerungsregelung für die Rentenbeziehenden angepasst. So wird ab diesem Jahr der teuerungsbedingte Tilgungsanteil für die Rentnerinnen und Rentner in Höhe von 2,0 Mio. Franken gemäss dem angepassten Konzept direkt zum Abbau des Arbeitgebervorschusses eingesetzt und nicht wie bisher für die Bildung einer Rückstellung Rententeuerung verwendet. Da zusätzlich mit dem ab 1.1.2016 gültigen Anschlussvertrag jährlich eine Zahlung in einen Renten-Teuerungsfonds bei der PKBS erfolgt, wird ausserdem die über die letzten Jahre geäuftete Rückstellung für Rententeuerungen (insgesamt 7,0 Mio.) im Jahr 2016 ebenfalls gegen den Arbeitgebervorschuss aufgelöst.

40. Aktivdarlehen

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Darlehen Vermögensübertrag per 1.1.2016 universitäre Zahnmedizin gemäss Eröffnungsbilanz Universitäres Zentrum für Zahnmedizin (UZB)	2'125'747	-
Darlehen Neubau Rosental für Universitäres Zentrum für Zahnmedizin (UZB)	4'858'451	-
Total Aktivdarlehen	6'984'198	-

Mit der per 1.1.2016 vollzogenen Auslagerung der universitären Zahnmedizin in das zu diesem Zeitpunkt gegründete neue Universitäre Zentrum für Zahnmedizin Basel (UZB) kommt es zur Bildung von zwei Aktivdarlehen gegenüber des UZB. Zum einen wird dem UZB ein verzinstes Darlehen für die per 1.1.2016 übertragenen Vermögenswerte gegeben, das pro Jahr in einer Höhe von 0,3 Mio. Franken zu tilgen ist. Das zweite zinslose Darlehen resultiert aus einer Übertragung der bis zum 31.12.2015 angefallenen Aufwendungen für die Planungen und den Bau des auf dem Rosental-Areal gestarteten Bauprojekt für das UZB, das bis zum 31.12.2015 in den universitären Anlagen im Bau ausgewiesen wurde (vgl. Anm. 43). Mit diesem zweiten Darlehen wird ausschliesslich der Anteil der Umweltwissenschaften am Neubau vorfinanziert, welcher nach Inbetriebnahme des neuen Gebäudes von der Universität genutzt wird (durch Kauf zu Herstellkosten oder Miete zu Selbstkosten). Für die beiden Darlehen wurden entsprechende Verträge mit dem UZB abgeschlossen.

41. Immobilien zu Betriebszwecken

in Franken	Grundstücke	Bauten	Total
Nettobuchwert 1.1.2015	10'355'800	47'565'483	57'921'283
Anschaffungswerte			
Stand 1.1.2015	10'355'800	57'732'528	68'088'328
Zugänge im Rechnungsjahr	-	-	-
Abgänge im Rechnungsjahr	-	-	-
Stand 31.12.2015	10'355'800	57'732'528	68'088'328
Kumulierte Wertberichtigungen			
Stand 1.1.2015	-	-10'167'044	-10'167'044
Planmässige Abschreibungen	-	-1'770'790	-1'770'790
auf Anfangsbestand 1.1.2015	-	-1'770'790	-1'770'790
auf Zugänge im Rechnungsjahr	-	-	-
Stand 31.12.2015	-	-11'937'834	-11'937'834
Nettobuchwerte 31.12.2015	10'355'800	45'794'693	56'150'493

in Franken	Grundstücke	Bauten	Total
Nettobuchwert 1.1.2016	10'355'800	45'794'693	56'150'493
Anschaffungswerte			
Stand 1.1.2016	10'355'800	57'732'528	68'088'328
Zugänge im Rechnungsjahr	-	-	-
Abgänge im Rechnungsjahr	-	-4'580'011	-4'580'011
Stand 31.12.2016	10'355'800	53'152'517	63'508'317
Kumulierte Wertberichtigungen			
Stand 1.1.2016	-	-11'937'834	-11'937'834
Planmässige Abschreibungen	-	-1'770'790	-1'770'790
auf Anfangsbestand 1.1.2016	-	-1'770'790	-1'770'790
auf Zugänge im Rechnungsjahr	-	-	-
Abgänge	-	4'580'011	4'580'011
Stand 31.12.2016	-	-9'128'613	-9'128'613
Nettobuchwerte 31.12.2016	10'355'800	44'023'904	54'379'704

Die Immobilien im Besitz der Universität Basel, deren Nutzung universitären Zwecken dient, werden zu Anschaffungskosten bewertet und bezüglich des Bauwertes (Spalte Bauten) unter Berücksichtigung einer Gesamtabschreibungsdauer von 30 Jahren planmässig abgeschrieben. Zwei der im Immobilienspiegel enthaltenen Liegenschaften wurden über eine verkürzte Nutzungsdauer komplett abgeschrieben, da auf diesen Parzellen ein Neubau geplant ist.

Die Brandversicherungswerte betragen für die Immobilien zu Betriebszwecken im Besitz der Universität 66'009'000 Franken (Vorjahr 124'902'000). Die Reduktion des Brandversicherungswertes ist auf den zwischenzeitlich erfolgten Abriss der oben erwähnten und vollständig abgeschriebenen Liegenschaft zurückzuführen.

42. Einrichtungen

in Franken	EDV	Apparate	Labor- u. Hörsaal-einrichtungen	Werkstätten u. Lagereinrichtungen	Büroeinrichtungen	Total
Nettobuchwert 1.1.2015	11'781'023	63'857'731	9'759'763	2'216'862	11'756'551	99'371'930
Anschaffungswerte						
Stand 1.1.2015	83'292'210	284'473'251	50'784'777	20'445'193	37'607'268	476'602'698
Zugänge im Rechnungsjahr	6'990'467	17'038'845	2'078'802	274'838	2'250'963	28'633'914
Abgänge im Rechnungsjahr	-1'977'168	-7'879'572	-1'285'934	-40'037	-886'296	-12'069'007
Stand 31.12.2015	88'305'509	293'632'524	51'577'645	20'679'994	38'971'934	493'167'606
Kumulierte Wertberichtigungen						
Stand 1.1.2015	-71'511'187	-220'615'520	-41'025'014	-18'228'331	-25'850'716	-377'230'768
Planmässige Abschreibungen	-6'541'796	-17'268'949	-2'269'552	-412'406	-1'668'683	-28'161'386
auf Anfangsbestand 1.1.2015	-5'645'866	-15'707'729	-2'096'852	-400'349	-1'533'721	-25'384'517
auf Zugänge des Rechnungsjahres	-895'930	-1'561'220	-172'700	-12'056	-134'962	-2'776'869
Abgänge	1'950'181	7'325'547	1'276'023	7'538	761'161	11'320'451
Stand 31.12.2015	-76'102'802	-230'558'922	-42'018'543	-18'633'199	-26'758'238	-394'071'703
Nettobuchwerte 31.12.2015	12'202'707	63'073'603	9'559'102	2'046'795	12'213'696	99'095'903

in Franken	EDV	Apparate	Labor- u. Hörsaal-einrichtungen	Werkstätten u. Lagereinrichtungen	Büroeinrichtungen	Total
Nettobuchwert 1.1.2016	12'202'707	63'073'603	9'559'102	2'046'795	12'213'696	99'095'903
Anschaffungswerte						
Stand 1.1.2016	88'305'509	293'632'524	51'577'645	20'679'994	38'971'934	493'167'606
Zugänge im Rechnungsjahr	6'671'829	18'770'393	1'660'195	222'091	974'648	28'299'156
Abgänge im Rechnungsjahr	-11'430'763	-7'780'373	-7'024'380	-549'969	-1'095'633	-27'881'117
Stand 31.12.2016	83'546'576	304'622'544	46'213'459	20'352'116	38'850'949	493'585'644
Kumulierte Wertberichtigungen						
Stand 1.1.2016	-76'102'802	-230'558'922	-42'018'543	-18'633'199	-26'758'238	-394'071'703
Planmässige Abschreibungen	-6'800'455	-17'895'914	-2'131'151	-410'687	-1'631'440	-28'869'645
auf Anfangsbestand 1.1.2016	-5'896'475	-16'632'637	-2'046'104	-400'106	-1'578'577	-26'553'899
auf Zugänge des Rechnungsjahres	-903'980	-1'263'276	-85'047	-10'581	-52'863	-2'315'747
Abgänge	11'274'784	6'655'259	5'608'363	508'568	928'174	24'975'149
Stand 31.12.2016	-71'628'473	-241'799'576	-38'541'330	-18'535'317	-27'461'504	-397'966'200
Nettobuchwerte 31.12.2016	11'918'103	62'822'968	7'672'130	1'816'799	11'389'445	95'619'444

Wie in den Vorjahren werden auch für das Jahr 2016 im Anlagenspiegel die vorhandenen Einrichtungen der Universität ausgewiesen. Es sind keine Anlagen in Leasing oder verpfändete Anlagen per 31.12.2016 und 31.12.2015 vorhanden. In den Abgängen im 2016 sind auch die an die UZB verkauften Einrichtungen enthalten.

43. Anlagen im Bau

in Franken	Baukredit	Bundessubventionen	Total
Anfangsbestand 1.1.2015	52'859'871	-4'800'000	48'059'871
Bauprojekt Neubau Biozentrum	51'970'576	-4'800'000	47'170'576
Bauprojekt Zahnmedizin-Rosental	889'295	-	889'295
Bauprojekt Neubau Biomedizin	-	-	-
Zugänge im Rechnungsjahr	36'948'592	-12'900'000	24'048'592
Bauprojekt Neubau Biozentrum	32'061'771	-12'900'000	19'161'771
Bauprojekt Zahnmedizin-Rosental	3'969'156	-	3'969'156
Bauprojekt Neubau Biomedizin	917'664	-	917'664
Abgänge im Rechnungsjahr	-	-	-
Total Anlagen im Bau 31.12.2015	89'808'463	-17'700'000	72'108'463
Bauprojekt Neubau Biozentrum	84'032'347	-17'700'000	66'332'347
Bauprojekt Zahnmedizin-Rosental	4'858'451	-	4'858'451
Bauprojekt Neubau Biomedizin	917'664	-	917'664

in Franken	Baukredit	Bundessubventionen	Total
Anfangsbestand 1.1.2016	89'808'463	-17'700'000	72'108'463
Bauprojekt Neubau Biozentrum	84'032'347	-17'700'000	66'332'347
Bauprojekt Zahnmedizin-Rosental	4'858'451	-	4'858'451
Bauprojekt Neubau Biomedizin	917'664	-	917'664
Zugänge im Rechnungsjahr	71'224'677	-7'400'000	63'824'677
Bauprojekt Neubau Biozentrum	68'029'244	-7'400'000	60'629'244
Bauprojekt Zahnmedizin-Rosental	-	-	-
Bauprojekt Neubau Biomedizin	3'195'433	-	3'195'433
Abgänge im Rechnungsjahr	-4'858'451	-	-4'858'451
Bauprojekt Zahnmedizin-Rosental	-4'858'451	-	-4'858'451
Total Anlagen im Bau 31.12.2016	156'174'688	-25'100'000	131'074'688
Bauprojekt Neubau Biozentrum	152'061'591	-25'100'000	126'961'591
Bauprojekt Zahnmedizin-Rosental	-	-	-
Bauprojekt Neubau Biomedizin	4'113'097	-	4'113'097

Gemäss vertraglichen Bestimmungen zwischen den Trägerkantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt und der Universität über den Neubau des Biozentrums werden alle Aufwendungen für diesen Neubau durch Kredite der beiden Kantone vorfinanziert und auf einem separaten Konto beim Kanton Basel-Stadt geführt. Die Universität erhält jährlich, erstmals für das Jahr 2013, eine von beiden Kantonen geprüfte Abrechnung im Rahmen des Baufortschritts und weist diese unter der neuen Position Anlagen im Bau aus. Nach Fertigstellung und Bezug durch die Universität geht das Gebäude in den Immobilienbestand der Universität über (zur entsprechenden Gegenposition auf der Passivseite vgl. dazu Anm. 48). Daneben sind in diesem Posten die Kosten für die bisher angefallenen Planungsarbeiten für den Neubau Biomedizin enthalten, die von der Universität finanziert werden. Für das Bauprojekt Zahnmedizin-Rosental kommt es dabei per 1.1.2016 zu einer Umwandlung in ein Aktivdarlehen gegenüber dem zu diesem Zeitpunkt gegründeten Universitären Zentrum für Zahnmedizin (UZB), weshalb diese Position im Rahmen der Arbeiten zur Eröffnungsbilanz des UZB aus den universitären Anlagen im Bau als Abgang ausgewiesen wird.

44. Verbindlichkeiten gegenüber Dritten

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Kreditoren aus Lieferungen und Leistungen	53'485'420	43'818'966
Depotgelder	419'915	542'651
Total Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	53'905'335	44'361'617

Der im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnende hohe Anstieg an Verbindlichkeiten gegenüber Dritten in Höhe von 9,5 Mio. Franken beruht im Wesentlichen auf stark angewachsenen Rechnungseingang insbesondere von Bauabrechnungen des Immobilienfonds. In den 53,5 Mio. Franken des Jahres 2016 sind zudem Verpflichtungen gegenüber Vorsorgeeinrichtungen in Höhe von 2,7 Mio. Franken (Vorjahr 2,6 Mio. Fr.) und gegenüber der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) in Höhe von 2,8 Mio. Franken (Vorjahr 2,9 Mio. Fr.) enthalten.

45. Hypotheken

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Petersgraben 29	1'000'000	1'000'000
Heuberg 33 (Frey-Grynäische Stiftung)	250'000	250'000
Total Hypotheken	1'250'000	1'250'000

46. Darlehen Trägerkantone

Die Position Darlehen Trägerkantone beinhaltet das im Rahmen der Überführung der Universität in die gemeinsame Trägerschaft per 1.1.2007 in die Eröffnungsbilanz integrierte zinslose Darlehen der beiden Trägerkantone in Höhe von 60,0 Mio. Franken (je CHF 30 Mio. pro Trägerkanton). Dieses dient der teilweisen Vorfinanzierung der Bundesbeiträge, welche vom Bund nachschüssig ausbezahlt werden (vgl. Anmerkung 32).

47. Darlehen Sanierung Pensionskasse

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Fester Vorschuss	11'468'538	9'000'000
Darlehen - Laufzeit bis 2.11.2016	-	6'000'000
Darlehen - Laufzeit bis 2.11.2017	6'600'000	6'600'000
Darlehen - Laufzeit bis 2.11.2020	4'600'000	4'600'000
Darlehen - Laufzeit bis 2.11.2021	6'200'000	6'200'000
Darlehen - Laufzeit bis 2.11.2024	1'600'000	1'600'000
Total Darlehen Sanierung Pensionskasse	30'468'538	34'000'000

Neben den durch Trägerkantone geleisteten Sonderbeiträgen für den Arbeitgeberanteil musste die Universität zur kompletten Ausfinanzierung der Deckungslücke bei der Pensionskasse Basel-Stadt im Jahr 2012 auch den Anteil der Versicherten an die Pensionskasse überweisen. Für diese Zahlung hat die Universität ein Darlehen bei der Basellandschaftlichen Kantonalbank in einer Gesamthöhe von 38,8 Mio. Franken aufgenommen. Dieses Darlehenspaket teilt sich in effektive Darlehen und feste Vorschüsse auf. Damit ist eine flexible und auf einzelne Tilgungszeitpunkte optimal abgestimmte Aufteilung erfolgt.

Die mit der Umstellung des Vorsorgewerks bei der PKBS per 1.1.2016 geleisteten Arbeitgebervor-

schüsse von insgesamt 32,2 Mio. Franken wurden aufgrund der ausreichenden Liquiditätssituation nicht mehr mittels zusätzlichen Darlehensaufnahmen refinanziert. Im Gegenteil, das Darlehen wurde neben der ordentlichen Rückzahlung um 1,9 Mio. Franken auf die Höhe des Vorschusses für die Aktiv-Versicherten reduziert. Damit wird der Vorschuss für die Rentenbeziehenden aus der Liquidität der Universität finanziert. Zur Berechnung der jährlichen Zinsen auf diesem Vorschuss zu Gunsten der Universität wird der durchschnittliche Zins auf dem Darlehen für die Aktiv-Versicherten herangezogen.

48. Darlehen Anlagen im Bau

Als Gegenposition zur Anm. 43 Anlagen im Bau wird hier in gleicher Höhe ein Darlehen für den Neubau Biozentrum von den beiden Trägerkantonen an die Universität ausgewiesen. Dieses Darlehen inkl. der vertraglich festgelegten Zinsen, die in den jährlichen Bauabrechnungen gemäss Baufortschritt enthalten sind, müssen nach Bezug bzw. Schlüsselübergabe durch die Universität an die Trägerkantone mit vertraglich noch festzulegenden Amortisationszahlungen zurückbezahlt werden.

49. Rückstellungen

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Beiträge Klinische Medizin gemäss Staatsvertrag	10'248'686	9'140'293
Ausfallrisiken bei den Forderungsabgrenzungen	28'500'000	28'500'000
Ferienguthaben	3'000'000	3'000'000
Sanierungsmassnahmen Pensionskasse	-	6'999'012
Diverse Bedarfsrückstellungen	1'247'868	1'736'000
Total Rückstellungen	42'996'554	49'375'304

Für die vertraglichen Verpflichtungen im Rahmen der Beiträge an die Klinische Medizin gemäss Staatsvertrag wird jährlich die Differenz zwischen effektiv geleisteter Auszahlung und der Gesamtsumme gemäss dem jeweiligen Budget zurückgestellt (zweckgebunden für die klinische Medizin). Die in den Jahren 2010, 2011 und 2015 gebildete Rückstellung für Ausfallrisiken bei den transitorischen Forderungsabgrenzungen wird im Jahr 2016 nicht zuletzt aufgrund der Anpassungsmassnahmen im Jahr 2015 nicht weiter geöffnet. Die ab dem Jahr 2007 offen ausgewiesenen Ferienguthaben der Universitätsangehörigen bleiben auf Basis der Schätzung des Jahres 2011 im aktuellen Jahr unverändert. Auf Basis der Anpassungen des Sanierungskonzeptes im Rahmen des Primatwechsel und Reduktion des technischen Zinssatzes auf den 1.1.2016 wird der gemäss bisherigem Sanierungskonzept vorgesehene Tilgungsanteil für die Rentnerinnen und Rentner, der über die letzten Jahre in der Position "Sanierungsmassnahmen Pensionskasse" zurückgestellt wurde, aufgelöst und führt in gleichem Umfang zu einem Abbau des Arbeitgeberzuschusses Rentenbeziehende (vgl. Anm. 39). Die Position „Diverse Bedarfsrückstellungen“ fasst zum einen wie in den Vorjahren mehrere kleinere Einzelposten zusammen. Neben der vorsorglichen Rückstellung für allfällige Ansprüche im Personalbereich (276'000 Franken) und der Renovationsrückstellung (60'000 Franken) für eine Liegenschaft im Stiftungsbesitz beinhaltet diese Position ausserdem die im Jahr 2015 vertraglich eingegangene Verpflichtung für die Hälfte eines gemeinsamen Projektkredits im Zusammenhang mit der Zusammenführung der universitären Zahnmedizin mit den Öffentlichen Zahnkliniken und Auslagerung in das per 1.1.2016 neu gegründete Universitäre Zentrum für Zahnmedizin Basel (UZB). Von den zu Beginn eingestellten 1,4 Mio. Franken wurden im Jahr 2016 für die entsprechenden Arbeiten 488'132 Franken benötigt, so dass per 31.12.2016 noch 911'868 Franken für die weiteren Arbeiten zur Verfügung stehen.

50. Passive Rechnungsabgrenzungen

Bei dieser Position handelt es sich um Abgrenzungen von noch nicht in Rechnung gestellten Leistungen für das Jahr 2016. Der im Vergleich zum Vorjahr ausgewiesene starke Rückgang von 25,5 Mio. Franken beinhaltet im wesentlichen zwei gegenläufige Effekte: Zum einen ist im Vorjahr die Abgrenzung der Besitzstandseinlage für die Aktiv-Versicherten (Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteil) der Universität Basel bei der Pensionskasse Basel-Stadt in Höhe 30,5 Mio. Franken enthalten. Und zum anderen musste für die laufenden Baumassnahmen für den Chemieumzug in das Rosental-Areal eine Rechnung in Höhe

von 5,0 Mio. Franken abgegrenzt werden. Die übrigen Abgrenzungen für weitere Bauabrechnungen im Immobilienfonds, der Abgrenzung bei den Semestergebühren und den Abgrenzungen bei den laufenden Kosten für Wasser, Strom, Kälte und Heizung bewegen sich auf Vorjahresniveau. Wie bereits im Vorjahr beinhaltet diese Position auch die Abgrenzung aufgrund der Leistungsvereinbarungen für Lehre und Forschung im Bereich der Klinischen Medizin. Dabei werden die Zahlungen für das vierte Quartal des Jahres 2016 an das durch die Spitäler zu erstellende Endreporting für das gesamte Leistungsjahr 2016 gekoppelt. Dieses Reporting geht erst gegen Ende Februar bei der Universität ein, weshalb diese Verpflichtungen in Höhe von 19,3 Mio. Franken (Vorjahr 20,1 Mio. Fr.) passiv abgegrenzt werden müssen.

51. Projektmittel Schweizerischer Nationalfonds

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	110'859'459	93'533'171
Zuweisung Projektmittel Schweizerischer Nationalfonds	67'779'009	78'620'015
Zuweisung übrige Beiträge	11'861'073	12'545'364
Zuweisung direkte Kapitalerträge	2'950'597	1'059'043
Auflösung (+) / Bildung (-) gebundene Rücklage für Anlagerisiken	-400'000	-642'208
Entnahme für Gesamtaufwendungen der Nationalfonds-Projekte	-78'527'519	-74'255'926
Total Projektmittel Schweizerischer Nationalfonds	114'522'620	110'859'459

Diese Position zeigt den Stand der noch nicht verwendeten Mittel aus Beiträgen des Schweizerischen Nationalfonds. Der Schweizerische Nationalfonds überweist die Projektkredite in Jahrestanchen mehrheitlich jeweils per Oktober und März. Insbesondere bei Verlängerungen kann es zu Verschiebungen kommen (zu den Positionen Kapitalverluste/-erträge und Auflösung bzw. Bildung gebundene Rücklage für Anlagerisiken vgl. Anm. 10 und 27). In der Position Zuweisung übrige Beiträge ist, wie bereits im Vorjahr, neben Mitfinanzierungen von Dritten auch die Beteiligung des Schweizerischen Nationalfonds an den universitären Forschungsinfrastrukturkosten durch die Auszahlung eines Overheadbeitrages in Höhe von 9,6 Mio. Franken (Vorjahr 7,3 Mio. Fr.) enthalten. Der Gesamtbestand dieser Position beläuft sich zum Jahresende auf 54,6 Mio. Franken und steht plangemäss für künftige Infrastrukturinvestitionen bzw. zur Finanzierung von deren Folgekosten zur Verfügung. Damit soll eine höhere Belastung der Beiträge der Trägerkantone durch die bei der Universität ansteigenden Infrastrukturausgaben abfedert werden.

52. Projektmittel Mensch-Gesellschaft-Umwelt (MGU)

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	389'377	389'377
Entnahme für Gesamtaufwendungen MGU-Projekte	-	-
Total Projektmittel Mensch-Gesellschaft-Umwelt	389'377	389'377

Stand der noch nicht verwendeten, projektgebundenen Mittel im Rahmen des Programms Mensch-Gesellschaft-Umwelt, das seit dem 1.1.2003 vollumfänglich durch die Universität finanziert wird. Im Jahr 2016 fanden wie im Vorjahr keine Abrechnungen im Sinne der interdisziplinären Zweckbindung dieser Projektmittel statt.

53. Immobilienfonds

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	39'163'858	28'092'846
Zahlungen Basel-Stadt an Immobilienfonds	16'750'000	15'250'000
Zahlungen Basel-Landschaft an Immobilienfonds	16'750'000	15'250'000
Bund Subvention Bauten	405'147	3'334'641
Sonderaufwendungen	559'888	562'333
Übrige Beiträge	1'940'714	3'165'395
Mittel Immobilienfonds vor Zusprachen	75'569'608	65'655'215
Investitionen in Haustechnik	-1'591'936	-
Ausbezahlte Projektkredite	-41'280'726	-26'491'357
Total Immobilienfonds	32'696'946	39'163'858

Gemäss dem aktuell gültigen Finanzierungskonzept zur Finanzierung der Folgekosten der grossen Bauvorhaben der Universität haben die Trägerkantone gemäss Festlegungen zur 3. Leistungsperiode ihre Mittelzuweisung innerhalb der gesprochenen Globalbeiträge an den separat geführten Immobilienfonds um 3,0 Mio. Franken erhöht. Auf der anderen Seite fielen im Jahr 2016 die Bundessubventionen tiefer aus (minus 2,9 Mio. Fr.) und auch die übrigen Erträge lagen tiefer als im Vorjahr (minus 1,2 Mio. Fr.). Im Bereich der Bundessubventionen sind solche Schwankungen nicht aussergewöhnlich, da im Baubereich diese Zahlungen immer auch an den effektiven Baufortschritt gekoppelt sind. Bei den übrigen Erträgen waren im Vorjahr erhebliche Mittel für den Rückbau und die Schadstoffsanierung der Mattenstrasse 40 enthalten, die sich im aktuellen Jahr nicht wiederholt haben. Auf der anderen Seite konnten aber im Jahr 2016 Mittel in Höhe von 1,9 Mio. Franken an den Kanton Basel-Stadt für Kostenbeteiligungen für mehrere Bauprojekte fakturiert werden.

Im Jahr 2016 war der Mittelverbrauch im Immobilienfonds erstmals höher als die Mitteleingänge des aktuellen Jahres. Dies hat zur Folge, dass sich die noch vorhandenen Projektmittel im separat geführten Immobilienfonds im Vergleich zum Vorjahr reduziert haben (minus 6,5 Mio. Fr.). Durch die Fertigstellung der Ausweichflächen für das Departement Chemie im Rosental-Areal (Liegenschaften WRO-1096 und WRO-1060) wird auch für das Jahr 2017 mit einem ähnlich hohem Ausgabevolumen zu rechnen sein. Und auch die aktuell laufenden Projektierungsarbeiten und die aktuelle Planung für dringend notwendige Vorhaben zeigen, dass auch für die Folgejahre ein deutlicher Anstieg der Investitionsausgaben und damit ein grosser Verzehr der Mittel im Immobilienfonds zu erwarten ist.

54. Übrige Projektmittel (fach- oder zweckgebunden)

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	145'335'581	134'267'050
Zuweisung Beiträge	78'932'714	81'540'361
Zuweisung direkte Kapitalerträge	2'562'035	1'776'968
Auflösung (+) / Bildung (-) gebundene Rücklage für Anlagerisiken	-	-926
Entnahme für Gesamtaufwendungen fach-/zweckgebundene Projekte	-74'730'838	-72'247'872
Total Übrige Projektmittel (fach-/zweckgebunden)	152'099'492	145'335'581

Projektmittel von Dritten (Einzelpersonen, Privatwirtschaft, private Stiftungen, Bundesprogramme, europäische Programme, Vereine usw.), die an einzelne Fächer oder Gliederungseinheiten bzw. an einen definierten Zweck gebunden sind (zu den Positionen Kapitalverluste/-erträge und Auflösung bzw. Bildung gebundene Rücklage für Anlagerisiken vgl. Anm. 10 und 27).

55. Gebundene Kapitalien Fonds, Stiftungen und Vereine

Die gebundenen Kapitalien haben sich wie folgt verändert:

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	36'938'038	37'541'332
Zuweisung Beiträge	572'497	475'130
Zuweisung direkte Kapitalerträge	1'221'333	899'654
Auflösung (+) / Bildung (-) gebundene Rücklage für Anlagerisiken	30'000	-
Entnahme für Gesamtaufwendungen Projekte Fonds, Stiftungen und Vereine	-1'816'452	-1'978'078
Total Gebundene Kapitalien Fonds, Stiftungen und Vereine	36'945'416	36'938'038

Die gebundenen Kapitalien setzen sich wie folgt zusammen:

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Juristisch selbständige Fonds, Stiftungen und Vereine	16'841'502	17'005'459
Statutarische Stammkapitalien	971'467	971'185
Übrige Kapitalien in Zweckbindung	15'870'036	16'034'274
Übrige Fonds, Stiftungen und Vereine	20'103'914	19'932'579
Statutarische Stammkapitalien	3'220'167	3'220'167
Stammkapital in Immobilien gebunden	2'548'341	2'548'341
Übrige Kapitalien in Zweckbindung	14'335'406	14'164'072
Total Gebundene Kapitalien Fonds, Stiftungen und Vereine	36'945'416	36'938'038

Die im Universitätsvermögen verwalteten Fonds, Stiftungen und Vereine, deren Kapital und/oder Erträge mit einer Fach- oder Zweckbestimmung der Universität zugewendet wurden, werden als gebundene Mittel passiviert, da die Verwendung dieser Mittel sowohl sachlich wie zeitlich durch Dritte bestimmt ist oder wird (zur Position Kapitalerträge vgl. Anm. 10, für die Auflösung bzw. Bildung gebundene Rücklage Anlagerisiken vgl. Anm. 27). Der Abnahme bei den gebundenen Kapitalien der Fonds, Stiftungen und Vereine liegt ein entsprechend zweckbestimmter Verbrauch zugrunde.

56. Rücklagen aus Berufungen

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	17'245'069	16'758'333
Bildung Rücklagen für Berufungen	3'450'000	3'765'000
Auflösung Rücklagen für Berufungen	-2'758'779	-3'278'264
Total Rücklagen aus Berufungen	17'936'290	17'245'069

Vgl. Anm. 24.

57. Rücklagen aus Budgetübertragungen

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	47'809'232	56'450'349
Bildung Rücklagen aus Budgetübertragungen	29'304'853	7'202'681
Ordentliches Budget	7'709'553	5'585'081
Investitionsbudget	1'595'300	1'617'600
Sonderrücklage Pensionskasse Basel-Stadt	20'000'000	-
Auflösung Rücklagen aus Budgetübertragungen	-8'834'188	-15'843'798
Ordentliches Budget	-6'645'233	-10'271'672
Investitionsbudget	-2'188'955	-5'572'126
Total Rücklagen aus Budgetübertragungen	68'279'897	47'809'232

Vgl. Anm. 24.

58. Gebundene Zusprachen Universitätsrat

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	2'251'654	3'035'865
Entnahme für Gesamtaufwendungen Gebundene Zusprachen Universitätsrat	-126'167	-784'211
Total Gebundene Zusprachen Universitätsrat	2'125'487	2'251'654

Vgl. Anm. 25.

59. Gebundene Rücklage für Sachanlagen

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	99'095'901	99'237'144
Zuweisung (+) / Auflösung (-) Rücklage für Sachanlagen	-3'476'458	-141'243
Total Gebundene Rücklage für Sachanlagen	95'619'442	99'095'901

Gemäss den Rechnungslegungsvorschriften der Universität wird die Differenz aus Aktivierung und Abschreibungsaufwand über die gebundene Rücklage für Sachanlagen neutralisiert. In der Auflösung 2016 ist der Abgang der Sachanlagen, die an das neu gegründete Universitäre Zentrum für Zahnmedizin Basel (UZB) verkauft wurden, enthalten.

60. Gebundene Rücklage für Anlagerisiken

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	39'043'066	44'761'344
Bildung (+) / Auflösung (-) Wertberichtigungen auf Wertschriften	1'581'937	-6'361'412
Bildung (+) / Auflösung (-) Rücklage Anlagerisiken aus Nationalfonds/Drittmitteln	370'000	643'134
Total Gebundene Rücklage für Anlagerisiken	40'995'003	39'043'066

Gemäss dem vom Universitätsrat verabschiedeten Gewinnverteilungsplan können dieser Rücklage zur Abdeckung von Marktrisiken realisierte Vermögenserträge zugeführt werden. Diese Äufnung dient dazu, in Form einer Schwankungsreserve die Risiken des langfristigen Finanzanlagevermögens der Universität in ausreichendem Umfang abzusichern. Die per Ende 2016 vorhandenen 41,0 Mio. Franken entsprechen 14,5% des langfristigen Finanzanlagevermögens (14,1% im 2015). Die im Saldo ausgewiesene Zunahme von 1,9 Mio. Franken resultiert zum einen daraus, dass marktbedingte Wertberichtigungen aufgrund unrealisiertem Kurserfolg in Höhe von 1,6 Mio. Franken gebildet werden. Zum anderen werden auf der Basis der effektiv erzielten Zinserträge sowohl im Nationalfonds- wie auch im Drittmittelbereich entsprechende Rücklagen für Anlagerisiken geäufnet (insgesamt plus 0,37 Mio. Fr.).

61. Freie Kapitalien Fonds und Stiftungen

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	7'660'550	7'464'747
Anteile Vermögensertrag des Vorjahres	150'806	237'533
Entnahme für Gesamtaufwendungen fach- /zweckgebundene Projekte	-39'141	-41'729
Total Freie Kapitalien Fonds und Stiftungen	7'772'215	7'660'550

Das Universitätsvermögen beinhaltet auch Fonds und Stiftungen ohne Fach- oder Zweckbestimmung, sodass deren Kapitalien und Erträge zur freien Verfügung der Universität stehen. Nach den Vorschriften über die Verwaltung des Universitätsvermögens partizipieren die freien Kapitalien Fonds und Stiftungen an den Vermögenserträgen bzw. -verlusten. Der entsprechende Anteil wird den Fonds und Stiftungen seit 1998 im Sinne einer Zuweisung aus den freien Reserven und Rücklagen zugewiesen.

Im Einzelnen handelt es sich um:

- Akademischer Vermächtnisfonds (Sammelfonds aus zahlreichen historischen Legaten)
- Fiscus Rectoris (historischer Fonds, bis 1996 mit Budgetbeiträgen geäufnet)
- Fonds Mme. Marguerite Anliker (Erbschaft zugunsten der Universität Basel)
- Emil Dreyfus-Fonds I (abzüglich Stammkapital gemäss Schenkungsverfügung)
- Emil Dreyfus-Fonds II (abzüglich Stammkapital gemäss Schenkungsverfügung)

62. Freie Reserven

in Franken	Rechnung 2016	Rechnung 2015
Vortrag aus Vorjahr	22'119'063	15'654'372
Jahresergebnis Vorjahr	-16'419'293	6'660'494
Entnahme (-) / Einlage (+) Anteile Vermögensertrag des Vorjahres der freien Kapitalien Fonds und Stiftungen	-111'665	-195'803
Total Freie Reserven	5'588'105	22'119'063

Die freien Reserven entsprechen den kumulierten Jahresergebnissen der Universität Basel seit ihrer Verselbständigung bzw. seit der Einführung der Globalfinanzierung.

Abgebildet ist jeweils der Stand zu Beginn des Rechnungsjahres. Unter Berücksichtigung des Jahresfehlbetrages 2016 von 0,6 Mio. Franken und der Zuweisung des Anteils Vermögensertrag 2016 der freien Kapitalien Fonds und Stiftungen von 0,2 Mio. Franken ergibt sich per Ende 2016 bzw. per 1.1.2017 ein freies Eigenkapital in Höhe von 4,8 Mio. Franken. Damit wird der Handlungsspielraum, um in Zukunft bei kurzfristigen Entwicklungen handlungsfähig zu bleiben, deutlich geschmälert.

63. Jahresergebnis

Wir verweisen auf den Kommentar auf Seite 3ff. (zur Deckung vgl. Anm. 61 und 62)

64. Garantien, Bürgschaften und Verpflichtungen

Mit Ausnahme der Hypotheken auf Immobilien zu Anlagezwecken bestehen weder weitere Verpfändungen von Aktiven der Universität noch Garantien oder Bürgschaften zu Lasten der Universität.

65. Eventualverbindlichkeiten

Aufgrund der aktuellen Erkenntnisse auf den Anlagemärkten hat die Pensionkasse des Kanton Basel-Landschaft eine weitere Reduktion des technischen Zinssatzes von 3% auf 1,75% beschlossen. Anpassungen des technischen Zinssatzes haben auch für Vorsorgewerke der Universität erhebliche inhaltliche und finanzielle Konsequenzen. Inwiefern und wann die Pensionskasse Basel-Stadt ebenfalls weitere Reduktionen des technischen Zinssatzes vorsieht ist noch offen.

66. Bezüge Universitätsrat und Rektorat

Im Jahr 2016 betragen die Bezüge der vierzehn Mitglieder des Universitätsrates (dazu gehören auch der Rektor, der Verwaltungsdirektor und der Sekretär des Universitätsrates mit beratender Stimme) inklusive Sozialleistungen des Arbeitgebers 347'524 Franken. Die Gesamtbezüge der fünf Mitglieder des Rektorates betragen inklusive Sozialleistungen des Arbeitgebers 1'461'829 Franken.

67. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag und bis zur Verabschiedung der Jahresrechnung der Universität durch das Rektorat am 14. März 2017 sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, die die Aussagefähigkeit der Jahresrechnung 2016 beeinträchtigen könnten bzw. an dieser Stelle offengelegt werden müssten.

Bericht der Revisionsstelle

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle gemäss Art. 29 des Vertrages zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel haben wir die Jahresrechnung der Universität Basel, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft (Seiten 12 bis 46).

Verantwortung des Universitätsrates und des Rektorates

Der Universitätsrat (in vorgebendem Sinn) und das Rektorat (in umsetzendem Sinn) sind für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den staatsvertraglichen Vorschriften und den Konsolidierungs- und Rechnungslegungsgrundsätzen der Universität Basel verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus sind der Universitätsrat und das Rektorat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Die Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr den staatsvertraglichen Vorschriften und den Konsolidierungs- und Rechnungslegungsgrundsätzen der Universität Basel, wie sie im Anhang der Jahresrechnung festgehalten sind.

In Anlehnung an den Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Universitätsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Berichterstattung aufgrund weiterer staatsvertraglicher Bestimmungen

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

Gemäss Art. 29 des Vertrags zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel vom 27. Juni 2006 haben wir ergänzend zur Prüfung der Jahres-

rechnung das Rechnungswesen, die Ordnungsmässigkeit und Richtigkeit der Informationen, die von der Universität über ihre Tätigkeit erarbeitet werden, sowie das richtige und zweckmässige Funktionieren der Planungs-, Kontroll-, Steuerungs- und Berichtssysteme geprüft.

Verantwortung des Universitätsrates und des Rektorates

Der Universitätsrat (in vorgebendem Sinn) und das Rektorat (in umsetzendem Sinn) sind für die Organisation des Rechnungswesens, die Erstellung ordnungsgemässer und richtiger Informationen über die Tätigkeit der Universität sowie für das richtige und zweckmässige Funktionieren der Planungs-, Kontroll-, Steuerungs- und Berichtssysteme verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, in Ergänzung zur Prüfung der Jahresrechnung und damit des finanziellen Rechnungswesens mit geeigneten summarischen Prüfungen zu beurteilen,

- ob das betriebliche Rechnungswesen nach anerkannten kaufmännischen Grundsätzen und den einschlägigen Regeln der Schweizerischen Universitätskonferenz geführt wird,
- ob die für die staatliche Trägerschaft und die Öffentlichkeit in Budgetbericht, Jahresbericht und Leistungsbericht offengelegten finanziellen Informationen in Art und Umfang die Tätigkeit der Universität angemessen und richtig wiedergeben,
- ob die Funktionalität der Planungs-, Kontroll-, Steuerungs- und Berichtssysteme der Systeme durch den Einsatz zweckmässiger Regelungen und Verfahren, die eine kontrollierte finanzielle Geschäftsführung in Einhaltung aller staatsvertraglichen, statutarischen und reglementarischen Vorschriften sicherstellen, gegeben ist.

Prüfungsaussage

Bei unseren ergänzenden summarischen Prüfungen und Befragungen sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, dass:

- das betriebliche Rechnungswesen der Universität nicht nach anerkannten kaufmännischen Grundsätzen und den einschlägigen Regeln der Schweizerischen Universitätskonferenz geführt wird,
- die Informationen über die Tätigkeit der Universität nicht ordnungsgemäss und richtig erarbeitet wurden,
- die Planungs-, Kontroll-, Steuerungs- und Berichtssysteme nicht richtig und zweckmässig funktionieren.

Antrag auf Genehmigung gem. Art. 29 Staatsvertrag

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung 2016 der Universität Basel zu genehmigen.

Basel, 14. März 2017

Ernst & Young AG

Jürg Zürcher
zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)

Jens Thomae
zugelassener Revisionsexperte

Statistische Angaben 2016

Finanzielle Erfolgswerte der Departemente und Dienstleistungsbereiche (Ertrag)

	Beiträge staatlicher Träger Rechnung	Zusprachen Nationalfonds Dritte Rechnung	Gebühren Dienstleistungen Übrige Erträge Rechnung	Total Ertrag Rechnung	Total Ertrag Rechnung
in Tausend Schweizer Franken	2016	2016	2016	2016	2015
Departemente					
Theologische Wissenschaften	3'398	1'159	155	4'712	5'105
Rechtswissenschaften	11'241	1'494	601	13'336	13'836
Biomedizin	16'873	16'438	9'923	43'234	38'791
Zahnmedizin	10'566	120	922	11'608	15'944
Sport, Bewegung und Gesundheit	4'895	519	296	5'710	5'559
Public Health	2'728	3'012	1'786	7'525	8'986
Biomedical Engineering	837	3'281	344	4'462	7'318
Klinische Medizin (Uni-Kliniken) ¹⁾	82'180	13'051	379	95'610	93'458
Medizin nicht zuteilbar	5'925	795	62	6'782	7'326
Sprach- und Literaturwissenschaften	10'100	4'142	82	14'324	14'676
Altertumswissenschaften	3'543	3'197	70	6'810	6'587
Gesellschaftswissenschaften	6'234	4'349	164	10'747	11'113
Geschichte	3'956	2'449	46	6'451	7'211
Künste, Medien und Philosophie	6'211	1'755	112	8'078	9'665
Geisteswissenschaften nicht zuteilbar	4'765	2'621	189	7'575	7'153
Physik	10'971	12'188	1'636	24'795	25'752
Umweltwissenschaften	18'359	6'621	1'532	26'512	27'472
Mathematik und Informatik	6'956	2'275	249	9'481	10'349
Chemie	12'594	12'956	317	25'867	24'983
Pharmazie	11'593	3'245	1'591	16'428	15'272
Biozentrum	42'064	19'926	898	62'888	62'893
Naturwissenschaften nicht zuteilbar	1'155	128	0	1'283	1'297
Wirtschaftswissenschaften	9'810	8'623	774	19'207	18'367
Psychologie	10'793	3'882	1'728	16'403	15'686
Europainstitut	1'912	603	65	2'580	2'734
Bio- und Medizinethik	786	703	9	1'498	1'339
Center for Philanthropy Studies	218	585	461	1'264	1'297
Institut für Bildungswissenschaften	513	176	-	689	671
Institut Urban and Landscape Studies	1'408	290	3	1'701	205
Dienstleistungsbereiche					
Universitätsbibliothek	23'225	1'282	2'799	27'306	25'879
IT-Services	17'879	973	66	18'918	18'364
Universitätsverwaltung	29'115	955	3'065	33'135	34'602
Gesamtuniversitär nicht zuteilbar²⁾	163'517	14'086	37'867	215'470	188'789
Zusammenfassung nach Fakultäten					
Theologische Fakultät	3'398	1'159	155	4'712	5'105
Juristische Fakultät	11'241	1'494	601	13'336	13'836
Medizinische Fakultät	124'004	37'216	13'711	174'931	177'383
Philosophisch-Historische Fakultät	34'809	18'513	664	53'986	56'406
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	103'692	57'338	6'223	167'253	168'018
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	9'810	8'623	774	19'207	18'367
Fakultät für Psychologie	10'793	3'882	1'728	16'403	15'686
Interdisziplinäre Einrichtungen	4'837	2'356	538	7'732	6'247
Dienstleistungsbereiche	70'218	3'211	5'930	79'359	78'844
Gesamtuniversitär nicht zuteilbar ²⁾	163'517	14'086	37'867	215'470	188'789
	536'321	147'877	68'191	752'389	728'680

- 1) Die bei den Uni-Kliniken ausgewiesenen Zusprachen von Dritten beinhalten im Wesentlichen nur die Zusprachen des Nationalfonds, die über die beitragsverwaltende Stelle der Universität abgewickelt und verbucht werden. Die weiteren Drittmittel im Bereich der Lehre und Forschung der Klinischen Medizin werden direkt in den einzelnen Kliniken verbucht.
- 2) Gesamtuniversitär nicht zuteilbar beinhaltet die nicht direkt den Gliederungseinheiten zugewiesenen Beiträge der öffentlichen Hand, noch nicht abschliessend zugewiesene Projektmittel und die Studiengebühren.

Finanzielle Erfolgswerte der Departemente und Dienstleistungsbereiche (Aufwand)

	Personal- aufwand Rechnung	Übriger Aufwand Rechnung	Abschreibun- gen Sachanla- gevermögen	Total Aufwand Rechnung	Total Aufwand Rechnung
in Tausend Schweizer Franken	2016	2016	2016	2016	2015
Departemente					
Theologische Wissenschaften	5'985	478	42	6'505	6'834
Rechtswissenschaften	12'666	1'343	150	14'159	13'785
Biomedizin	27'419	11'951	2'654	42'024	38'107
Zahnmedizin ¹⁾	153	11'511	-	11'664	15'840
Sport, Bewegung und Gesundheit	5'215	425	309	5'949	5'661
Public Health	5'409	1'634	33	7'076	7'256
Biomedical Engineering	2'516	369	263	3'148	1'742
Medizinische Forschung (Uni-Kliniken) ²⁾	11'478	86'017	281	97'775	97'951
Medizin nicht zuteilbar	3'993	2'645	73	6'711	6'250
Sprach- und Literaturwissenschaften	13'780	778	217	14'776	14'556
Altertumswissenschaften	5'860	725	165	6'750	6'032
Gesellschaftswissenschaften	10'304	1'262	161	11'728	10'926
Geschichte	5'975	599	104	6'679	6'982
Künste, Medien und Philosophie	8'037	682	139	8'858	8'907
Geisteswissenschaften nicht zuteilbar	6'782	1'167	155	8'103	7'439
Physik	20'058	3'742	3'715	27'516	27'809
Umweltwissenschaften	22'151	3'651	1'531	27'333	29'098
Mathematik und Informatik	9'119	517	274	9'910	10'583
Chemie	18'964	4'626	3'153	26'743	26'159
Pharmazie	11'992	2'351	1'368	15'711	15'656
Biozentrum	43'827	12'025	8'396	64'248	61'843
Naturwissenschaften nicht zuteilbar	884	41	24	949	874
Wirtschaftswissenschaften	13'312	5'281	244	18'837	17'370
Psychologie	12'711	2'271	608	15'591	15'517
Europainstitut	2'353	437	29	2'820	2'530
Bio- und Medizinethik	1'434	53	14	1'500	1'358
Center for Philanthropy Studies	999	303	12	1'314	1'126
Institut für Bildungswissenschaften	648	41	1	689	671
Institut Urban and Landscape Studies	1'283	205	7	1'495	247
Dienstleistungsbereiche					
Universitätsbibliothek	16'937	9'658	388	26'984	25'856
IT-Services	10'228	7'060	2'010	19'299	18'957
Universitätsverwaltung	27'236	6'450	470	34'156	35'766
Gesamtuniversitär nicht zuteilbar³⁾	42'025	160'288	3'648	205'962	205'410
Zusammenfassung nach Fakultäten					
Theologische Fakultät	5'985	478	42	6'505	6'834
Juristische Fakultät	12'666	1'343	150	14'159	13'785
Medizinische Fakultät	56'183	114'552	3'613	174'348	172'807
Philosophisch-Historische Fakultät	50'738	5'214	942	56'895	54'840
Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	126'995	26'953	18'461	172'409	172'023
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	13'312	5'281	244	18'837	17'370
Fakultät für Psychologie	12'711	2'271	608	15'591	15'517
Interdisziplinäre Einrichtungen	6'716	1'040	62	7'818	5'933
Dienstleistungsbereiche	54'401	23'168	2'868	80'438	80'580
Gesamtuniversitär nicht zuteilbar ³⁾	42'025	160'288	3'648	205'962	205'410
	381'733	340'588	30'639	752'960	745'100

1) Die Zahnmedizin enthält ab dem Jahr 2016 im übrigen Aufwand die Abgeltung für Lehre und Forschung am UZB (10,9 Mio. Fr.).

2) Die Medizinische Forschung (Uni-Kliniken) enthält im übrigen Aufwand die Abgeltung Lehre und Forschung der Klinischen Medizin in den Universitätsspitalern und Spitalern mit universitären Kliniken in Höhe von 81,9 Mio. Franken (Vorjahr 82,0 Mio. Fr.).

2) Gesamtuniversitär nicht zuteilbar umfasst die zentral belasteten Personalaufwendungen (wie z.B. Renteneruerung, Sozialzulagen, Lehrvertretungen für vakante Professuren, Sanierung Pensionskassen), den Immobilienfonds, die Auflösung/Zuweisung nicht verwendeter Projektmittel, den Universitätssport, die SKUBA, die AVUBA, die Aufwendungen von Bundesprogrammen (z.B. Nachwuchsförderung), die Grundmiete für Nutzung der kantonalen Liegenschaften des Kantons Basel-Stadt, die Raumaufwendungen für Energie, Fremdmieten und Reinigung und die Bildung von Rücklagen für zweckgebundene Budgetübertragungen.

Personalstatistik 2016 – Teil 1 Universitätsanstellungen (in Vollzeitäquivalenten im Jahresdurchschnitt)

Universitätsanstellungen (in Vollzeitäquivalenten im Jahresdurchschnitt)	Jahr 2014	Jahr 2015	Jahr 2016	Veränderung 2014/2015	Veränderung 2015/2016	Veränderung 2014/2015 in %	Veränderung 2015/2016 in %
Professorinnen/Professoren	124.1	126.1	125.5	2.0	-0.6	1.6%	-0.5%
Associate Professorinnen/Professoren	61.8	65.5	66.6	3.8	1.1	6.1%	1.6%
Assistenzprof./Tenure Track	22.8	25.8	25.2	3.0	-0.6	13.3%	-2.2%
Lehraufträge	54.0	55.4	54.1	1.5	-1.3	2.7%	-2.3%
Wiss. Mitarbeiter/-innen	117.9	117.3	102.3	-0.6	-15.0	-0.5%	-12.8%
Assistent/-innen	495.8	492.8	472.6	-3.0	-20.2	-0.6%	-4.1%
Hilfsassistent/-innen	88.6	89.1	88.9	0.5	-0.2	0.5%	-0.2%
Labor/Technik	316.3	326.3	292.2	9.9	-34.0	3.1%	-10.4%
Bibliothek	104.4	115.6	114.5	11.3	-1.2	10.8%	-1.0%
Administration ¹⁾	447.1	469.2	488.9	22.2	19.6	5.0%	4.2%
Lehrlinge	31.0	28.2	21.4	-2.9	-6.7	-9.2%	-23.9%
Raumpflege/Abwart	22.0	24.9	25.1	2.9	0.3	13.3%	1.0%
Total Universitätsanstellungen	1'885.6	1'936.2	1'877.4	50.6	-58.8	2.7%	-3.0%

Projektanstellungen (in Vollzeitäquivalenten im Jahresdurchschnitt)

Projektanstellungen (in Vollzeitäquivalenten im Jahresdurchschnitt)	Jahr 2014	Jahr 2015	Jahr 2016	Veränderung 2014/2015	Veränderung 2015/2016	Veränderung 2014/2015 in %	Veränderung 2015/2016 in %
Professorinnen/Professoren	5.0	5.0	5.0	-	-	-	-
Associate Professorinnen/Professoren	4.8	4.8	5.9	-	1.1	-	23.8%
Assistenzprof./Tenure Track	23.8	23.9	26.3	0.1	2.4	0.3%	10.1%
Lehraufträge	8.1	7.8	7.7	-0.3	-0.1	-3.1%	-1.4%
Wiss. Mitarbeiter/-innen	115.8	106.0	122.2	-9.8	16.2	-8.4%	15.3%
Assistent/-innen	771.3	778.0	759.6	6.7	-18.4	0.9%	-2.4%
Hilfsassistent/-innen	32.7	26.9	27.4	-5.8	0.5	-17.8%	2.0%
Labor/Technik	27.7	31.2	38.5	3.5	7.3	12.6%	23.4%
Bibliothek	5.6	10.9	13.3	5.3	2.4	95.5%	22.3%
Administration ¹⁾	45.5	52.7	61.3	7.2	8.6	15.8%	16.3%
Lehrlinge	-	-	-	-	-	-	-
Raumpflege/Abwart	-	-	-	-	-	-	-
Total Projektanstellungen	1'040.2	1'047.1	1'067.2	6.9	20.1	0.7%	1.9%

- 1) Der Bereich Administration setzt sich aus administrativ tätigen Mitarbeitenden in allen Bereichen der Universität zusammen (zentrale Verwaltung, Universitätsrechenzentrum, Universitätsbibliothek, zentrale akademische Dienste und Studierendenadministration, Geschäftsführungen der Fakultäten, Departemente, Institute, Forschungsprojekte, dezentrale Rechnungsführende, Sekretariate).

Personalstatistik 2016 – Teil 2

Gesamtpersonalbestand nach Finanzierungsart (in Vollzeitäquivalenten im Jahresdurchschnitt)

Anstellungen (in Vollzeitäquivalenten im Jahresdurchschnitt)	Jahr 2014	Jahr 2015	Jahr 2016	Anteil 2014 in %	Anteil 2015 in %	Anteil 2016 in %
Universitätsanstellungen	1'885.6	1'936.2	1'877.4	64.4%	64.9%	63.8%
Projektanstellungen	1'040.2	1'047.1	1'067.2	35.6%	35.1%	36.2%
TOTAL Anstellungen	2'925.8	2'983.3	2'944.6	100.0%	100.0%	100.0%

Gesamtpersonalbestand nach ausgewählten Personalkategorien (in Vollzeitäquivalenten im Jahresdurchschnitt)

Anstellungen (in Vollzeitäquivalenten im Jahresdurchschnitt)	Jahr 2014	Jahr 2015	Jahr 2016	Anteil 2014 in %	Anteil 2015 in %	Anteil 2016 in %
Akademisches Personal	1'926.3	1'924.3	1'889.4	65.8%	64.5%	64.2%
Technik/Labor	344.0	357.4	330.7	11.8%	12.0%	11.2%
Bibliothek	109.9	126.6	127.8	3.8%	4.2%	4.3%
Übriges Personal	545.5	575.0	596.7	18.6%	19.3%	20.3%
TOTAL Anstellungen	2'925.8	2'983.3	2'944.6	100.0%	100.0%	100.0%

Die vorliegenden Personalstatistiken stellen im Wesentlichen eine Information bezüglich der Verteilung der Anstellungen auf die einzelnen (auch akademischen) Personalkategorien und Finanzierungsquellen dar und sollen im Vergleich zu den Vorjahren auch bezüglich des Gesamtbestandes in Vollzeitäquivalenten (VZE) einen Überblick ermöglichen.

Bezogen auf den im Jahr 2016 ausgewiesenen Gesamtpersonalbestand weist die Universität im Vergleich zum Vorjahr vor der Bereinigung von Sondereffekten einen Rückgang der Anstellungen von insgesamt 1,1% (minus 38,7 VZE) aus, wobei die Universitätsanstellungen für diesen Rückgang mit minus 3,0% (minus 58,8 VZE) verantwortlich sind, da die drittmittelfinanzierten Projektanstellungen auch im Jahr 2016 um 1,9% (plus 20,1 VZE) zugenommen haben.

Für einen aussagekräftigen Vergleich der Jahre 2016 und 2015 im Bereich der Universitätsanstellungen muss für das Jahr 2015 eine Korrektur vorgenommen werden. Diese Korrektur betrifft die per 1.1.2016 vorgenommene Auslagerung der Zahnmedizin in das Universitäre Zentrum für Zahnmedizin (UZB), die über alle Personalkategorien im Bereich der Universitätsanstellungen im Saldo insgesamt zu einer Abnahme von rund 100 Vollzeitäquivalenten (VZE) geführt hat. Aufgeteilt auf die einzelnen Kategorien waren dies im Bereich der Professuren 4 Stellen, im Bereich Wissenschaftliche Mitarbeitende 13 und bei den Assistierenden 25 Stellen. Der Bereich Technik/Labor umfasste 39 Stellen und der Administrationsbereich 10 Stellen. Zudem waren 8 Lehrlinge und 1 Abwart beschäftigt. Wird nun das Jahr 2015 bei den Universitätsanstellungen um diesen Effekt korrigiert (2015 bereinigt: 1'836.2 VZE) steigen im Vergleich zum Vorjahr auch die Universitätsanstellungen um 41,2 VZE, was einem bereinigten prozentualen Anstieg von plus 2,2% entspricht.

Werden die Zahlen im Universitätsbereich auf Basis des oben beschriebenen Sondereffektes („Bereinigung UZB“) korrigiert ergibt sich folgendes Gesamtbild: Im Vergleich zum bereinigten Vorjahr weist die Universität einen Anstieg von insgesamt 2,1% (plus 61,3 VZE) aus, wobei die Universitätsanstellungen mit 2,2% (plus 41,2 VZE) und die drittmittelfinanzierten Projektanstellungen mit 1,9% (plus 20,1 VZE zu diesem Wachstum beitragen).

In der Folge dieses Anstieges ist auch der Administrationsbereich aufgrund der gestiegenen Anforderungen sowohl dezentral als auch zentral entsprechend verstärkt worden (plus 38,3 VZE, davon 12,2 VZE Praktikanten). Inhaltlich handelt es sich dabei um Transfers von dezentralen zu zentralen Gliederungseinheiten, um neue Stellen im Zusammenhang mit der Umsetzung der Strategie 2014, Massnahmen zur Professionalisierung der Verwaltung, vermehrte Anstellung von Praktikanten und Besetzung von Vakanzen.

Grössere Zuwächse sind dabei zum einen im Universitätsrechenzentrum zu verzeichnen (plus 7,2 VZE, Vorjahr plus 11,0 VZE). Dort kommt es wenn auch abgeschwächt im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der Modernisierungsbestrebungen der IT-Infrastruktur und den stark gestiegenen Anforderungen aus den Bereichen Lehre und Forschung zu einem weiteren Ausbau. Dezentral also auf Ebene der Fakultäten kommt es insbesondere in der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (plus 12,1 VZE, davon 6,3 VZE Praktikanten), in der Fakultät für Psychologie (plus 5,2 VZE Praktikanten) und in der Philosophisch-Historischen Fakultät (plus 2,7 VZE) zu Anstiegen. Bei allen anderen Fakultäten und den interdisziplinären Bereichen liegt die Zunahme mit insgesamt plus 3,2 VZE in einem engen Rahmen. Und schliesslich kommt es in den gesamtuniversitären Bereichen zu einem Anstieg von insgesamt 7,9 VZE: Universitätsleitung (plus 3,6 VZE), Mouse Core Facility (plus 1,3 VZE, davon 0,9 VZE Praktikanten) und zentral bewirtschaftete temporäre Zusatzanstellungen (plus 3,0 VZE, z.B. für Krankheitsfälle und Absenzen).

Konsolidierte Finanzstatistik der universitären Leistungen

	Abschluss Universität	Statistik Spitäler	Statistik Assoziierte	Finanz- statistik	Anteile in %	Finanz- statistik	Anteile in %
in Schweizer Franken	2016	2016	2016	2016		2015	
Beiträge der öffentlichen Hand	536'320'955	-	-	536'320'955	63.0%	496'106'147	58.5%
Projektzusprachen Schweizerischer Nationalfonds	67'775'682	1'223'180	6'035'570	75'034'432	8.8%	87'143'721	10.3%
Projektzusprachen von übrigen Dritten	80'101'359	45'163'894	30'337'909	155'603'162	18.3%	177'225'581	20.9%
Projektzusprachen von Nationalfonds und Dritten	147'877'042	46'387'075	36'373'479	230'637'595	27.1%	264'369'301	31.2%
Übrige Erträge	64'192'609	10'242'573	5'650'881	80'086'063	9.4%	68'472'481	8.1%
Periodenfremder Ertrag	3'998'240	-	-	3'998'240	0.5%	18'427'017	2.2%
Total Ertrag Finanzstatistik	752'388'846	56'629'647	42'024'359	851'042'853	100.0%	847'374'947	100.0%
Personalaufwand	381'732'881	48'210'571	32'685'750	462'629'202	54.3%	456'248'497	52.8%
Sachaufwand	346'660'060	19'791'397	16'952'547	383'404'004	45.0%	347'552'528	40.2%
Nicht verwendete Projektmittel	3'968'171	-11'372'320	-7'613'938	-15'018'087	-1.8%	55'449'423	6.4%
Ordentlicher Aufwand	732'361'112	56'629'647	42'024'359	831'015'119	97.6%	859'250'448	99.5%
Periodenfremder Aufwand	1'087'387	-	-	1'087'387	0.1%	19'341'905	2.2%
Rücklagen	19'511'198	-	-	19'511'198	2.3%	-14'798'113	-1.7%
Total Aufwand Finanzstatistik	752'959'696	56'629'647	42'024'359	851'613'703	100.0%	863'794'240	100.0%
Jahresergebnis	-570'850	-	-	-570'850		-16'419'293	

In dieser Statistik werden zusätzlich zum Rechnungsabschluss der Universität der in einem separaten Reporting erhobenen Leistungsausweis für Lehre und Forschung bei den Spitälern und assoziierten Institutionen ausgewiesen. Dies ist für einen Gesamtleistungsausweis der Universität Basel deshalb wichtig, weil in der Rechnung der Universität nur die Nationalfonds-Forschungskredite, teilweise auch EU-Forschungsprogramme und nur einzelne Zusprachen im Drittmittelbereich integriert sind. Aber auch die Relation zum Gesamtaufwand der Universitätsrechnung wird damit vergleichbarer, da durch die Universität im Jahr 2016 auf Basis von Leistungsvereinbarungen Abgeltungen für Lehre und Forschung in Höhe von insgesamt CHF 87,9 Mio. (wie im Vorjahr) für diese Bereiche stattfinden. Einzig das Friedrich Miescher Institut als assoziierte Institution hat hier eine Sonderposition. Dort werden alle Mittel direkt im Institut verwaltet.

Insgesamt ergibt sich auf dieser Basis eine Erhöhung der für Lehre und Forschung eingeworbenen Mittel von insgesamt 98,7 Mio. Franken (Vorjahr 118,7 Mio. Fr.), wobei der grössere Teil aus Projektzusprachen (82,8 Mio. Fr., Vorjahr 105,7 Mio. Fr.) und der kleinere Teil aus übrigen Erträge (15,9 Mio. Fr., Vorjahr 12,9 Mio. Fr.) resultiert. Insgesamt ergibt sich somit ein Einwerbungstotal bei den Projektzusprachen in Höhe von

230,6 Mio. Franken (Vorjahr 264,4 Mio. Fr.) und ein Gesamtertrag von 847,4 Mio. Franken (Vorjahr 847,4 Mio. Fr.) die am Universitätsstandort Basel erwirtschaftet werden.

Zur Erläuterung der Tabelle folgende Hinweise: In der Spalte Statistik Spitäler sind das Universitätsspital Basel, das Universitätskinderspital beider Basel, die Universitären Psychiatrischen Kliniken, das Felix-Platter Spital, das Institut für Rechtsmedizin und das Kantonsspital Basel-Landschaft zusammengefasst (die Drittmittel des Universitären Zentrums für Zahnmedizin Basel werden aktuell noch durch die Universität verwaltet). In der Spalte Statistik Assoziierte sind das Schweizerische Tropeninstitut und das Friedrich Miescher Institut enthalten. Im erwähnten Reporting werden für diese Einheiten sowohl die Zusprachen als auch die Aufwendungen für Lehre und Forschung nach einem einheitlichen Raster abgefragt. Mittel die in den Jahren eingegangen aber noch nicht verbraucht wurden, werden analog zur Universitätrechnung pauschal und als Saldo in der Postion nicht verwendete Projektmittel eingestellt.